



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Charles Jurchak

Gen L 1088.464.30

Harvard College  
Library



FROM THE BEQUEST OF  
SUSAN GREENE DEXTER

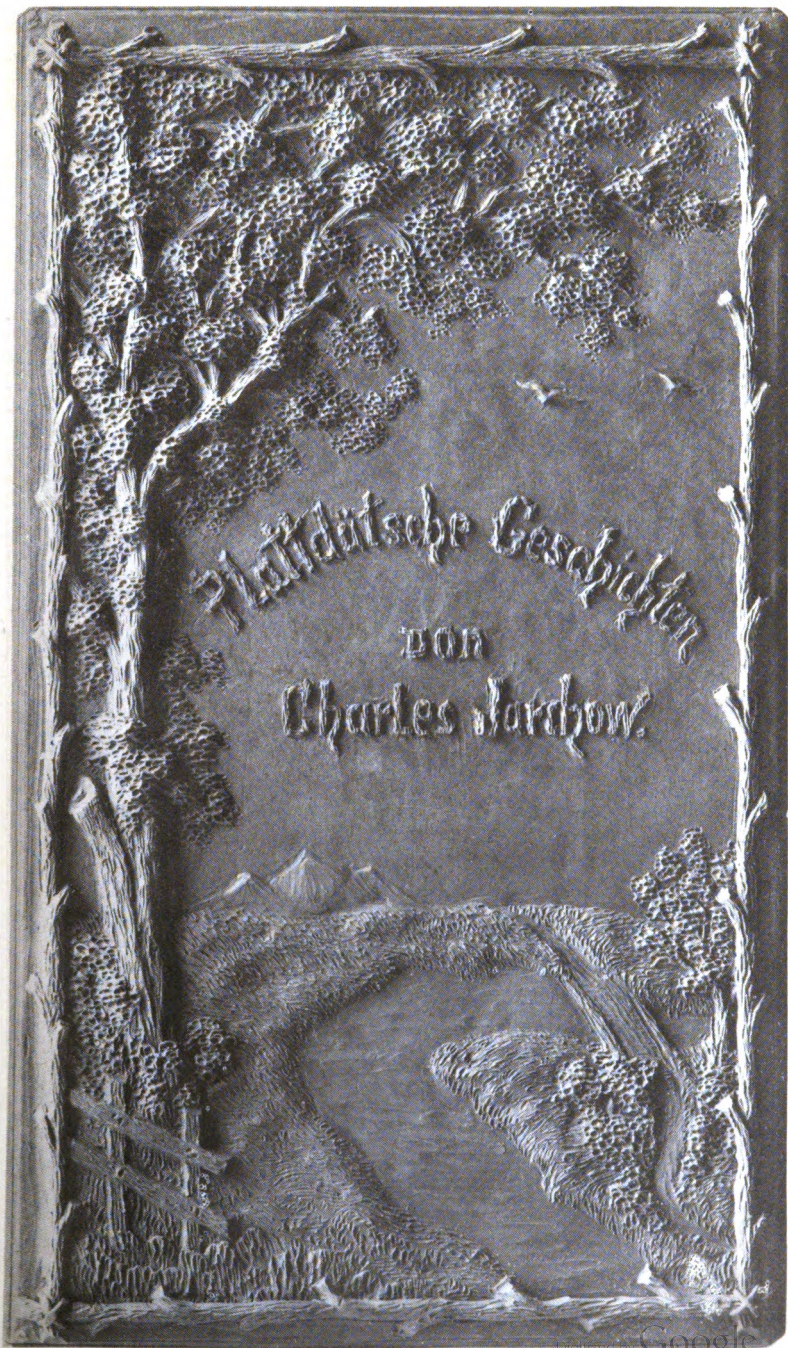








*Charles Jarchow*



Fladdatsche Geschichten  
von  
Charles Nordow.



✓ GerL 1088.464.30

**HARVARD COLLEGE LIBRARY**

**DEXTER FUND**

Apr. 26, 1927

# Plattdütsche Geschichten

Dec 10 10 346. 434 20

**COPYRIGHT APRIL 1913  
BY  
CHARLES JARCHOW**

---

**Druck der Fred. Klein Co., Chicago.**

## Dorwort

Düsse Plattdütschen Geschichten, afwesselnd ernst un humoristisch, sünd von mi von Tied to Tied in de letzten tein Jahr schreben, un ick heff versöcht den Plattdütschen Character so dartostellen wie he hüt levt un to erkennen ist.

Düsse Geschichten sind in de gewöhnliche Umgangsspraak, un ist et von mi ünnerlaten irgend etwas an de Spraaqwies to verschöönern oder to verännern, deselbe ist einfach, gerade weg, von jeden licht verständlich, deelwies wahr un deelwies Dichtung.

Ich hoff dat et mi gelungen ist den Plattdütschen Character natürlich dartostellen un dat düsse Geschichten damit darto bidrägt de Leew vor de Plattdütsche Spraaß mehr to erwecken, un dat jeder Leser den wahren Character det Plattdütschen darin erkennt, obrichtig un tru, anschienend von buten een beeten rug, un manchmal een beeten groff, aber von binnen mit een föhlendes Hart.

Charles Jarchow.

Chicago, Illinois, April 1913.



## Inhaltverteenis.

	Seite.
De Buernhochtid . . . . .	1
Morgenstunde hat Gold im Munde . . . . .	50
Olbjars-Abend . . . . .	55
Eene Watersnoth . . . . .	64
De Reif' nah'n Nordpol . . . . .	70
Unschuldig verurdehlt . . . . .	91
Nah de Königin ehren Gesmack . . . . .	147
Olle Friinn . . . . .	157
Dat gestörte Solospiel . . . . .	163
De Utwanderingers . . . . .	175
Eene verdreihete Vertwesseling . . . . .	210
De Vertwesseling . . . . .	240
Straf mutt siin . . . . .	246
De Utflug int Greune . . . . .	254
De verleeuwte Hannes . . . . .	261
De dörrgefüllene Student . . . . .	268
Enen korten Bericht . . . . .	271
De Torfbuer . . . . .	273
Dat grote Portmanacie . . . . .	276
De verkehrte Nummer . . . . .	280



## De Buernhochtied.



W e e r ick doch blos erst wedder in Dütschland. Ick heff mi dat so licht vörstellt, ick heff glöbt, se luert hier all up mi un heff utfunnen, dat mi keen Minsch up de Reeken hett.“ „Ick bünn hier eene grote Null un et schient, as wenn min Geldbüdel of up Null dahlkumt; von de lezten finf Cents mutt ick jetzt Afffschied nehmen.“ „Wat schall ut mi warnn, wenn de lezte Nickel weg ist. Denn is's all. Aber kummt Tied, kummt Rath, hett min leew Moder ümmer seggt!“

„Et is jetzt keen Besinnen mehr, mi quält de Sungen, un et steiht hier anschreiben „Extra fine Lunch“ — dat heet nah mine Meenung up Plattdütsch „verdeubeld fines Freten“. Hier mutt ick rin, um minen lezten Nickel to vertehren, un ick will hoffen, dat ick bald wat wedder krieg, aber de Hoffnung is man schwach.“

„Nee, dütt Land is nicks for'n Plattdütschen. Weer ick doch blos wedder in min Dörp bi min leew Moder, de kann mi doch wenigstens verstahn; hier kann mi keen Minsch verstahn.“

Nah düssen Selbstgespräch güng Heinrich Ahrensfeld in den Saloon. He harr sich vorher sinen Nickel ut de Tasch kregen un em befeeken, um sich secker to sin, dat he em of noch harr.

He güng glieks an de Bar un forderte sich een Glas Beer.

De Werth schenkte in un mit de Wöör: „Dat Di dat



## Blattbütsche Geschichten

good smeken, min Söhn“, sett he em dat Glas Beer vor. Heinrich bedankte sich, nöhm dat Glas to Hand un drunk et ut. Darup langte he in de Tasch, um to betahlen, aber wat weer dat! De Nickel weer weg. Se fung an in alle Taschen to söken un möt darbi een Gesicht, wie eenen, de sich wat köfft harr un gern dafür betahlen müch, aber nich betahlen kunn.

De Werth güng ünnerdessen nah achtern, üm sin Fru to ropen, denn he weer eene ole goodmödige Seel un harr den Jung dat ansehen, dat he nich veel up de Nacht harr, un womöglich hungrig weer, denn sine Ogen harrn glief bi'n Rinkamen den Lunch-Disch inspecirt; he wull deshalb sin Fru fragen, ob se noch wat to eeten über harr. Dütt nöhm Heinrich wahr, he sleef sich leise rut.

De Werth keem bald wedder rin, he wull sinen Gast fragen, ob he een beet en wat eeten müch, he funn aber to sinen Verdruß ut, dat he über alle Bagen weer.

Se keef sich vergebens üm nah sinen Gast. „Manu! Dat ward ja ümmer schöner! Dat biitt denn aber doch de Railroad! Wo is denn de Bengel bleeben, sin Beer hett he utdrunken, aber betahlt hett he nich.“

„Na, dat weer also of jon Lump! Dat harr't denn doch nich dacht, dar sehg he nich nah ut, he schien eenen ganz anständigen Minsch to sin, aber man kann sich manchmal irren.“

„Dat deiht mi aber doch leed, dat de Jung nich ehrlich weft is, denn dat is schaad um den Bengel, aber he weer unbedingt een Lump, denn wenn he dat nich weft wer, denn wör he nich versöcht hebben, mi um eenen lumpigen Nickel to bedreegen.“

„Ach wat! weshalb schall id mi über den Stratenkötter

## De Duernhochtied

argern, de Nidel maekt mi nich rief, id harr em sogar noch gern wat togeben, wenn he blos ehrlich weest weer; dat weer beeter för em, denn eenen ehrlichen Minsch kuumt immer döer de Welt, aber een Lump geiht to Grunn, keener kuumert sich um em, keener versöcht em to helpen, sonnern all stöt se em von sich; et is för so eenen keen Fastholen, he geiht den Affgrunn to, erst langsam, denn schnell un immer sneller, bit toleht he ünner anlangt un vernichtet ward unbeweent un unbetruert.“

Den Werth sine Fru keem in düssen Ogenblick rin.

„Na,“ meen se, „dat ward ja immer schöner! Du warst wull noch up Dine olen Dag Moral predigen un noch darto ganz för Di alleen, denn dar is ja keener hier, de dat hört, den Du darmit meenst, is wull lang öber alle Bargen, an den kannst Du Din Red sparen, dat is ja of gar nich dat Reden werth, sich wegen sief Pennen so up-toregen.“

„Ach wat, Dsch! sie Du man still, Du versteihst dat nich beter, Du meenst wull, dat id mi blos wegen den Nidel argern do. Nee, min Deern! Den moralischen Kagenjammer, den id hier kreegen heff nah den Jung sine unehrliche Handlungswies, hett eenen gooden Grund, mi argert, dat he son krummen Weg inslagen hett, wat schall nah em kommen, he mutt hier ja verdarben, un he deiht mi deshalb leed, denn id harr dat good mit em in Sinn, id wull em Arbeit besorgen, wenn he uter Arbeit weer; min Broder August harr em sachs brufen kunnt up de Farm, aber dat weer denn doch good, dat he rechttiedig sich as eenen groten Schraffelachtein entpuppt hett, sünst harr id minen Broder dar schön mit anföhrt.“

Nah düssen güng de Werth an't Finster un keef rut up de Straat.

## Plattbütsche Geschichten

„Na! wat schall denn dat bedüden, dar is he ja, he liggt fogar up de Kneen vör de Dör un schient wat to söken.“

„Nu brad' mi abern Storch!“

„Dat schient ümmer schöner to warrn, dat schall mi mal verlangen, wat de Jung dar wull to söken hett.“

„So! Nu kümmt he wedder rin.“ Söll de Jung doch ehrlich sin, ick glöv dat jezt binah un hoff dat fogar.“

Heinrich keem rin un entschuldigte sich, dat he nich gliest betahlt harr un vertellte den Werth, wie dat togahn weer un dat he den Nickel anstatt in de Tasch, vörbi steeken harr, un dat em dat freuen deh, dat he jezt betahlen künn.

Heinrich frög darup um Erlaubniß, etwas to lundchen.

De Werth harr dütt erwartet un weer froh, Heinrich gefällig to sin. He nöhm em deshalb mit nah Achtern, sin Fru müßt wat to eeten updrägen, un Heinrich kunn sich tom ersten Mal fiet eene lange Tied satteeten.

De Werth verstunn et, Heinrich uttofragen, un he funn denn of ut, dat Heinrich dree Monat in't Land weer, aber noch keenen Schlag Arbeit dahn harr un dat sin Geld jezt all weer.

He versprök em to helpen. „Miin Broder August sall Di mitnehmen up de Farm, dat's dat Beste för Di, in de Stadt is ogenblicklich nicks los, wenn Du mit em gahn deihst, denn heft Du dar eene goode Heimath.“

Heinrich weer froh, dütt Angebot to kriegen.

August Bartels fehr jedesmal, wenn he to Stadt föhren deh, bi sinen Broder Peter an. Deselbe bedreem eene Werthschafft an Milwaukee Abe. Dütt weer de Plak, wo Heinrich inkehrt weer.

An denselben Dag weer Farmer August of to Markt west, he harr good verköfft un fehr gerade wi ümmer bi sinen Broder Peter an, um sich etwas to stärken.

## De Buernhöchtied

Peter freu sich, dat sin Broder August hüt all kamen weer. un bröcht em of gliest sin Anliegen bör, un obgliest August Bartels gar keenen Knecht bruken kunn, so nöhm he em doch mit, aber mit de Bedingung, dat he vörläufig för de Köst arbeit'n müßt, aber tom Fröhjahr, wenn de Arbeit los gahn deh, full he Lohn hebben.

Heinrich Ahrensfeld weer mehr as tofreden, he weer froh, dat he von de Straat weer. He föhr gliest mit un an denselben Dag, spät Abends, keem he noch up de Farm an.

De Farmer leet Heinrich de Peer utspannen, während de Tied güng he rin, um sine Fru darup vörtobereiten, dat he eenen Knecht mitbröcht harr, denn he weer doch bang bör'n natt Jahr; he keem denn of schön an, denn sin Olsch fung gliest an, em de Leviten to verlesen. Dat harr he natürlück of so berekend un he höl dat deshalb of för't beste, wenn sine Fru düsse wichtige Function erledigen deh, eher Heinrich rinkeem.

Se fudderit aber of nah de Noten. Du leets Di of immer wat vörsnaaken von Dinen Broder Peter, meen se, Du weest doch good nog, wat he Di letztes Johr to-recommendirt hett, dat weer so ehn, de weer de meiste Tied duhn un arbeit'n müch he of nich; düsse ward of nich beter sin, dat schast man sehn, un wenn wie noch Lüüd bruken können, denn wull ick gar nicks seggen, aber wie hefft doch reinweg nicks för em to dohn, un denn noch eenen Knecht mittobringen. Nee, dat is rein to dull! In düsse Tonart bleew se bi, em den Standpunkt klar to maken, un de Standred schien gar keen End to hebben, un se weer in ehre Argumente noch düchtig von ehre Döchter ünnerstützt.

De beiden Fruenslüüd freegen den Dien denn of bannig

## Blattbütsche Geschichten

in de Klemm. Tolegt meer de Ol aber doch argerlich un meen: Dat is jekt aber nog!

Se blimt hier un damit Basta! Wenn he nicks werth is, denn jag ic em wedder weg, un nu man ganz ruhig un gemt uns wat to eeten, ic war em rinholen.

Heinrich wörr ropen un keem rin. De Blicke, de em von de Farmersfru un ehr Dochter Bertha tosmeeeten wörrn, weeren gerade nich besonnens inladend.

Bertha Bartels weer een besonnens hübsches Mäden, se kunn wull kuum 18 Johr olt sin und blöhte wie son Ros; se weer grot un slank und ehre groten blauen Ogen un jugendliche Erschienung, un ehre besonnere Schönheit möken unsern Heinrich ganz konfus un baff; et meer man knapp, dat he de Fragen, de de Ol em stellen deh, beantworten kunn.

Sin Benehmen wörr aber as Bescheidenheit utdüd un he mööt eenen gooden Indruck up düsse Farmerslüd un se meenten naher, dat Heinrich doch eenen ganz anständigen Mensch to sin schien.

Ja, meen de Ol, dat heff ic of so dacht, un he is grot un stark, un wenn he nich fuul is un arbeit'n mag, denn ward he eenen gooden Knecht affgeben.

Un so weer dat of, dat stellte sic glieks in de ersten veertein Dag rut, dat Heinrich de beste Knecht weer, denn se jemals hatt harrn, un sien selbstbewußtes Benehmen un siene Bescheidenheit imponirte düsse Farmerslüüd, un es duerte gar nich lang, dar genöth Heinrich dat vulle Vertruen von sienen Arbeitsgeber.

\* \* \*

Heinrich weer all twee Jahr up de Farm west, he harr dat besonnens god bi August Bartels un wörr binah als een von de Familie ansehen, un dat weer nah Heinrich

## De Duernhoachtied

fien Idee of nich so wiet ut'n Weg. Se weer dar ganz mit inverstahn, denn he harr sich während de twee Jahr im Stillen ganz bannig in Bertha Bartels verleeert, blos Bertha wuß dar nix von; aber Bertha müch of unsern Heinrich lieden, aber dar wuß Heinrich nix von. Dat weer so'n stille un heimliche Leew twischen de Beiden un darbi blev dat.

Heinrich wull sich dat nich wagen, wat to Bertha to seggen, un Bertha müß töben, bet Heinrich wat seggt harr.

Dütt Verhältniß weer nich besonnens tofredenstellend twischen de Beiden.

Neel! dach Heinrich, düssen Toestand erdräg id nich länger, id mutt Gewißheit hebben, sonst krieg id noch de Umkehrung, denn so'n Verlangen kann keen Mensch up de Duer uthollen.

De Mudder harr dütt Verhältniß twischen de Beiden aber all markt un se harr sich vornahmen, Bertha deswegen to verhören. Se funn denn of ut, dat Bertha Heinrich lieden müch, dat Heinrich aber noch nix seggt harr to ehr.

„Aber Deern!“ harr de Mudder to Bertha seggt, „wie kannst Du Eenen Leew hebben, ohne to wecten, dat he Di leew hett. Wi dücht, dat sünd dumme Streek, un dat is man god, dat he noch nix to Di seggt hett, denn dar ward nix von! Dat will id Di man glieds seggen, dat sett Di man ut'n Kopp, wat schust Du wull mit Heinrich! He is wildfremd to uns un arm wie so'n Karfenmus. Du kannst een betere Partie maaken un id heff Die deshalb in't Gebet nahmen, um utsinig to maaken, ob Zuer Leewschafft all anfangen harr, un dat is man god, dat Du em noch nix verspraken heft.“

## Plattbütsche Geschichten

„Batter hett seggt, dat uns Nahbar Claas Claafen sien Söhn um Di anfragen schull. Dat is eenen goden Jung un sien Batter hett wat in de Supp to krömeln; dat is hütigen Dags de Hauptsaaft, de Leew kummt naher von selbst. Wo Noth is, is keen wahre Leew; denn Lüüd in Noth heff gar keen Lied, vör luder Sorgen siä leew to hebben. Deshalb sie vernünftig, Bertha, Du weest, iä meen dat Best för Di, slöt de Mutter ehr Red’.“

„Mudder!“ harr Bertha aber meent, „wie bruukt ja of nich in Noth to sien, wenn Zi uns een beten helpen doht. Heinrich is arbeitsam, un dat hefft Zi doch ümmer seggt, is de Hauptsaaft up de Farm; un deshalb dücht mi, schullen Zi mit Heinrich tofreden sien. Zä will eenen Mann hebben, denn iä lieden mag, Willem Claafen will iä nich.“

„Batter hett doch of nix hatt, wie he Di heirath hett, Mudder, un Zi sünd doch ganz god togang kamen.“

„Ja, dat weer of wat anners, meen de Mudder. To damaliger Tied harrn se all nix. Güt is dat aber anners; wer hüt nix hett, de kriegt of nix.“

„Mudder, denn will iä leber arm blieden. Zä heirath Willem Claafen nich.“

„So!“ — meen de Mudder, un lehm dar ganz bannig bi in de Upregung.

„Dat is ja recht schön, dat harr iä denn noch nich von Di dacht!“

„Willem Claafen wullt Du nich! So’n gode Partie wiest Du aff!“

„Deern, iä glöb, Du heft ’n Knall. Wenn Heinrich Dien Schatz weer, denn wull iä gar nix seggen, aber Di in Semand to verleeven mir nix, Dir nix, so wat heff

## De Duerenhoedich

ic̄ noch nich erlewt. Nu segg mi mal, wie kummst Du up den Gedanken, dat Heinrich Di leew hett?"

„Ja, Mudder, ic̄ föhl, dat he mi leew hett, un dat he blos bang is, mi dat to seggen.“

„Un ic̄ heff em leew, Mudder. Un wenn ic̄ Heinrich nich hebben kann, denn will ic̄ gar keenen, denn bliew ic̄ leber bi Zu.“

De Mudder schüttelte den Kopp. So harr se ehr Dochter noch nich sehn und spraken hört.

Heinrich kehrt gerade nah de Rööf rin, wie Bertha düsse Wöör utspraaken harr.

„Ic̄ heff em leew!“ klung em in de Ohren. Wobon mag Bertha blos snackt hebben?“ dach he so bi sich. Se dach natürlich nich im Geringsten, dat se em darmit meent har; denn dat weer ja gerade sien Fehler, he harr ümmer keen Hoffnung hatt, Bertha ehr Leew to geminnen, un düsse paar Wöör nöhmen em den letzten Funken von de Hoffnung weg, un Heinrich söht denn Entschluß, nachdem he to de Debertüfung kamen weer, dat Bertha eenen Annern harr, bien ersten von Monat afftogahn.

An denselben Abend noch leet Heinrich den Farmer weeten, dat he toon Ersten afgahn wull.

Den Farmer wull dat gar nicht recht passen, aber all dat Toreden schien nichts to nützen. Se kunn oof nich utfinnen, weshalb Heinrich to düssen Entschluß kamen weer, un obglief he em mehr Lohn anbeeden deh, so bleew he doch bi sienem Vorsatz.

De Farmersfru harr düsse Unnerredung mit anhört. Dat weer ehr grad recht, dat Heinrich weg wull, denn op de Duer harr he doch nich blieben kunnt. Denn



## Plattdütsche Geschichten

dat kunn doch nich angahn, dat Bertha Heinrich kriegen deh.

Se harr sich deshalb all eenen Plan torechtlegt un harr mit Nahbersch Classen Rücksprach nahmen wegen de Angelegenheit. De Plan weer, Heinrich toon Ersten aftolohnen, un Nahbersch Classen ehr Söhn Willem full denn op eenige Monate bi jem to Uthülp in Deenst gahn. In eenige Monat ward sich de Weiden sachs eenig warn, harr de Farmersfru meent, un denn givt dat eene Buernhochtid, wie se hierüm noch nich afholn worrn ist.

Se weer gerade von Nahbersch Classen herkamen, wie se düsse Unnerredung twischen ehren Mann un Heinrich überhörte.

Se weer am leewsten dar mang gahn un harr em seggt, dat he glieds gahn kunn, aber um solke Saken harr se sich sunst noch niemals kummert, un se woll dat jekt oof nich erst anfangen.

Nahdem Heinrich rutgahn weer, freg se Gelegenheit, mit ehren Mann to spreken; se makte em denn oof glieds klar, dat et am besten weer, wenn he Heinrich morgen in Dag all afgahn leet, un vertellte em denn oof, dat Bertha in Heinrich verleevt weer.

De Dol schüttel den Kopp, em weer de Saak doch nich recht klar; he kunn dat nich begriepen, weshalb Heinrich denn afgahn wull.

„Dat kannst Du nich begriepen, meen se, dat ist ja doch so klar wie dicken Kaffee, — Heinrich glövt, dat Bertha em doch nich nimmt, un dat wi dat nich togeben doht.“

„Dar ward he wull oof recht denken, meen de Farmer, dat weer mi oof ganz un gar nich recht; ich much gern sehen, dat Bertha Willem Classen heirathen deiht. Natürlich, wenn dat nicht ist, denn ist dat nicht.“

## De Buernhoachtied

„Aber dat ist mien Wunsch, un oof Nahwer Classen sien Wunsch.“

„Dat harr id oof gern sehn, meen de Farmersfru, un deshalb ist dat beter, dat Heinrich wegkummt; denn vergitt se em sachs, und denn hefft wi oof goode Gelegenheit, Willem Classen to kriegen, uns mit de Arbeit to helpen; un wenn he ehr lieden mag, denn ward de Beiden sid oof bald verständig.“

Düsse Unnerredung twischen Vatter un Mutter harr Bertha tofalligerwies mit überhört; se harr sid deshalb vörnahmen, dat so intorichten, dat se mit Heinrich tofamen kamen müß, üm mal mit Heinrich to snaken. Se harr Hoffnung, dat he vielliecht seggen wörr, weshalb he afgahn wull.

Se harr dat denn oof richtig bereknet. Dat meer eben in de Schummercee, dar dröp se em in Appelgaarn. Se fung mit em an to snaken über dat schöne Wetter un dat dat morgen sachs drög blieben deh, wenn dat nich regen wörr, un se spröken über sunst allerlei, wat keen Minsch interessiren deiht; aber se mußten ja man über irgend wat snaken. Bertha schien besonnens beredtsam to sien un fung ümmer von frischen an, un se vertellte Heinrich, dat se am ersten April to Partie gahn wull bi Nahwer Classen. Willem Classen sien Geburtsdag weer, un dar wullen all de jungen Lüüd em eene „Surprise Partie“ bringen, un denn frög se Heinrich, ob he oof darhin gahn wull. Se wull natürlich blos von ehm hören, dat he afgahn wull an den Dag, un weil Willem Classen sien Geburtsdag op denselben Dag weer, wo Heinrich afgahn wull, so muß he ja meist wat darvon seggen.

Se harr dat richtig bereknet. Heinrich gew gließ Antwort.

## Blattdütsche Gefchichten

„Ick gah nich mit,“ meen he; „ick paß oof nich darmant, un ick bünn denn oof nich mehr hier, vertellte Heinrich wieder. Toon Ersten gah ick af.“

Bertha stellte sich verwundert un frög em, weshalb he denn afgahn wull.

Heinrich müß keenen besonderen Grund antogeben; he müß natürlich weshalb, aber dat wull he nicht seggen, he meen, he wull sich bloß mal verännern.

De Antwort genög aber Bertha nich, se harr sich vörnehmen, dat uttofennen.

Aber dat schien all nichts to nützen. Heinrich deh dat nicht verraden.

Tolekt meen se: „Wenn Du keenen Grund hest, denn schust Du man blieben.“

„Ist Di datt nich einerlei?“ frög he ehr darop.

Et schien, als wenn se wull antworten much, aber se bleew de Antwort schuldig.

Aber dütt Stillswiegen sull nich lang duern.

Se harrn sich bald darop verständigt un funnen ut, dat se sich eenanner leew harrn, un verspröken sich, tru to eenanner to sien, mög dar kamen, wat da wull.

Heinrich versprök noch, denselben Abend ehren Vatter to seggen, dat he blieben wull.

Vatter ward oof damit inverstahn sien, meen Bertha.

Un nahdem sie sich datselbe noch eenige Duzend Mal verspraken un jedes Verspreken mit eenen Ruß besiegelt harrn, nehmen se temporären Abschied von eenannern.

De Beiden weeren de glücklichsten Minschen von de Welt, aber de Freud schull nich lang duern.

Noch an denselben Abend weer Heinrich in de Stub rinropen. De Farmer tellte em sienen Lohn op'n Disch ut un meen, „dat he morgen fröh oll gahn kunn, denn dat

## De Buernhochtied

hett sich gerade so paßt, meen he, id heff hüt all annern Knecht annahmen an Dien Stell, un de fangt morgen fröh all an.“

Heinrich harr dütt nich erwartet; he kunn klar insehen, dat et jezt nichts nützen wörr, wenn he sich anbeden deß, to blieben, un dat weer oof gegen sien Natur. Se föhl sich deep beleidigt. Bertha harr em vertellt, wat ehr Vatter un Mutter tohopen snackt harrn, he harr aber doch glövt, den Farmer mit sien Anerbeden tobörtokamen.

Aber dat harr em nich glückt, un he keem jezt to de Debertüfung, dat se em um jeden Pries los sien möchten.

Dar ward woll wieder nichts för mi öber sien, dach he so bi sich. Ja mutt jezt gahn!

De Farmer harr em den vullen Lohn utbetahlt, obglief he noch eenen ganzen halben Monat nah harr.

Heinrich tellte dat Geld un geb den Farmer eenen halben Monat Lohn wedder torück, un seggte: „Wenn id morgen all gahn fall, denn will ich oof blos bet morgen betahlt hebben.“

„Nehm Du man Allens, meen de Farmer, Du heft dat verdeent.“

Heinrich harr aber sienen Ropp darop sett, sich nichts schenken to laten. Se leet dat Geld op'n Tisch liggen un gung nah siene Stub.

Se seet noch lang op un dach daröber nah, wat gestern all passirt weer.

Bi'n Anfang det Dag's harr he am leewsten jede Minute sienen Platz opgeben. Un Abends harr he am leewsten blieben mußt. Un he dach de ganze Nacht daröber nah, wie he datt möglich maken kunn, Bertha noch mal alleen to spreken, um sich dat öbertofnaden, wo se sich später drapen kunn.

## Plattbütische Geschichten

Dütt weer eene flaplose Nacht för Heinrich. Se weer de Erste, welcher Morgens opstahn deh, un maak sich an de Arbeit gerade wie sünst; he wull sich so lang nützlich maaken bet to Fröhstückstied.

Bertha harr aber oof nich good slapen; se harr Allens hört un möök oof gerade solche Pläne wie Heinrich.

Wie se hören deh, dat Heinrich all opstahn weer, stünn se oof op un se kregen deshalb Beide Gelegenheit, von eenanner Affchied to nehmen.

Heinrich versprök, am nächsten Sünndag wedder to kamen; he wull mit Fiet sien Handtasch vergeeten un se toon nächsten Sünndag halen.

Ehr Mutter harr de Beiden aber beluhrt un dach so bi sich: Säck warr dar schon vor sorgen, dat Du nichts vergitts, mien Jung!

Se weer nah dran, de Beiden to stören, aber se bedach sich doch; se wull Heinrich dat nich marken laten, dat se wat von dat Verhältniß wuß, un se wull ehr Dochter oof nich vertören.

Se mök sich deshalb beschäftig, so dat de Beiden et hören kunnen.

Noch eenen Ruß — un de Beiden nöhmen Affchied.

Bertha mök eenen groten Umweg, um wedder nah Hus to kamen. Se erriekte oof glücklich ehre Stuv. Ehr düch, dat Keener ehr sehen harr.

Bald darop weer Fröhstück eeten un nachdem spann de Farmer an, um Heinrich nah'n Bahnhof to föhren.

Heinrich harr sienen Koffer packt un op'n Wagen lad, un denn fründschaftlichen Affchied nahmen.

Kort vor de Affahrt bröck de Farmersfru mit de fründlichste Wien von de Welt noch Heinrich sien Handtasch rut, un mit de Wörr: „Dat's man good, dat ick dat noch

## De Buernhoachtied

gewahr worrn biinn, fünst harrn se de Tafel noch ver-  
geeten, sett se em noch de Tafel op'n Wagen."

Heinrich bedankte sich, aber arger sich über sien Bed.

Se führten jetzt los. Heinrich keef sich noch mal um,  
he kunn Bertha an Fenster stahn sehn; se winkte em toon  
Abschied. Dütt bestärkte em in den Clooben, dat se em  
tru blieben wörr.

August Bartels weer froh, dat he Heinrich so schön los  
worrn weer, ohne een böses Wort, denn üm Allens in  
de Welt harr he Heinrich keen böses Wort seggen kunn,  
denn he harr dörchut nichts gegen em; im Gegendeil, he  
harr Heinrich gern behöln, un wenn he sich den Plan  
nich so fast in Kopp sett harr, dat Bertha Willem Classen  
heirathen full, nu he eene Ahnung harr, dat ut de Beiden  
keen Paar ward, denn much he meist Heinrich Ahrensfeld  
als Schwieger söhn hebben.

Aber um allens in de Welt kunn he dat nich togeben;  
wat full denn wull sien ollen Fründ un Schoolkolleg  
darto seggen.

De Beiden harrn sich da all fiet längere Tied verafred,  
dat Willem Bertha hebben full.

De Ollen harrn sich verspraken, ehr bestes to dohn, um  
dütt to Stann to bringen; se weern tohop nah Amerika  
kamen un harrn sich oof tofamen ansiedelt un beide Glück  
hatt, denn jedereen geew to, dat Clas Classen un August  
Bartels de rieksten Farmers in de ganze Umgegend weern.

Clas Classen harr blos eenen Söhn un August Bartels  
blos een Dochter.

Sien Söhn Willem weer tweeuntwintig Jahr old un  
eenen düchtigen Jung, un de Dol weer natürlich oof nich  
wenig stolz op sienen Söhn, un he harr dörchut keenen  
Zwiesel, dat düsse Heirath nich to Stann kamen kunn,

## Plattbütsche Geschichten

denn Willem meer eenen hübschen Jung un Bertha eene hübsche Deern; et weer an Beide in düsse Beziehung nichts uttosetten. De gegensiedige Anziehungskraft full dütt Berhältniß unbedingt to Stann bringen, et gull blos, dat so intorichten, dat de Beiden sich öfters drapen dehn.

\* \* \*

Willem Classen kunn dat gar nich begriepen, weshalb he bi Nahber Bartels in Deenst gahn full.

Den Grund, den sien Vatter em angeben deh, schien em nich recht intolüchten.

„Du mußt mal vont Sus, harr de Dool meent, Du lannst nich ümmer bi Vatter un Mudder blieden, Du mußt Di wat versöken un deshalb heff ic dacht, dat Du Di daar allmählig an gewöhnen deihst. Du kannst dat erst mal in de Nahberschupp bi Nahber Bartels versöken. He brukt gerad eenen Knecht, un ic heff Di deshalb daar vermeed, bleff so lang as Di dat gefallt, un wenn Di dat nich mehr gefallt, denn kannst Du wedder bi uns kaamen.“

„Nu gah un sie vernünftig un schmiet Dien Glück nich von Di; Du warst wull weeten, wat ic meen? Ja un Mudder meent blos Dien Best un deshalb hefft wi dat so inricht, dat Du nah Nahber Bartels gahn schust, wief' Nahber Bartels, datt Du god arbei'n kannst, dar mußt Du stolz up sien, Du mußt Di von keenen vordie arbei'n laaten, de Classen's sünd ümmer vör an de Spitz west.“

Willem harr wieder nir intowennen, em keem dat blos pugig vör, datt he in de Fremd gahn full bi den nächsten Nahber.

De Dol is wull bang, dach he so bi sich, datt ic Heimweh krieg.

Bi Nahber Bartels war ic sachs keen Heimweh kriegen;

## De Buernhochtid

id war dar aber nich lang blieben, id war wieder gahn, um dat utfohrn, wat mien Vatter will.

August Bartels sien Farm weer, wenn man quer dörch Land gahn deh, ungefähr een half Meil von Glas Classen sienen Platz; de beiden Farms grenzten aneenanner, aber frontirten an verschiedene Wege.

Willem güng den nächsten Morgen quer dörch Land un meldete sich tom Deenst, indem he Farmer Bartels vertellen deh, dat Vatter em schickt harr u. s. w.

Willem harr dat extra god bi Nahber Bartels, aber et deh em doch nich gefallen. De besonnere Fründlichkeit von Nahber Bartels un siene Fru, düch Willem, weer mehr wie he verdeent harr, un de besonnere Unfründlichkeit von Fräulein Bertha harr he öwerhaupt nich verdeent. Se harr een paar Mal versöcht, mit ehr to snacken, aber se harr em jedesmal fort affpieft. Dat arger unsern Willem natürlich ganz bannig, solke Behandlung weer he nich gewohnt, he kunn dat of mit den besten Willen nich begriepen. — „Wat id de Deern wull dahn heff,“ dach Willem so bi sich, „datt se so unfründlich gegen mi is, oder full se viellicht denken, datt id ehr watt dohn will!“

„Soon Grabben brukt se sich doch nich in'n Kopp to setten, id heff mienen Schatz un blieb ehr treu, da is up de ganze Welt keen annere, de ehr glief kummt un id will Bertha gar nich, selbst wenn se mi hebben will; aber argern deiht mi dat doch, datt se mi nich will.“

Willem harr sich deshalb vornahmen, sich so bald wie möglich Gewißheit daröwer to verschaffen.

Sien Geburtsdag weer bald; he nöhm deshalb de Gelegenheit wahr un paß dat af, datt he ehr drapen deh un frög ehr ganz quanswies, ob se am nächsten Sünndag



## Plattbütsche Geschichten

of mit gahn deh? „Mi hett eener verrad', meen he, dat de jungen Lüüd mi een „Surprise Party“ bringen wöllt un dar müch id blos weeten, ob Du of mit geihst.“

„Ja! id gah of mit, meen Bertha, aber blos weil id mutt, nich weil id gern gah; id bleem leber to Gus. Aber mien Batter un Mudder un Dien Batter un Mudder wöllt dat so hebben. — Un dat is man god, datt Du darvon snacks un dar will id Di jekt of glief seggen, datt Du Di wegen mi nich to bemöhen brucks, id heff mienen Schatz un wenn he of man arm is, so bliew id em doch treu un Zi könnt upstellen wat Zi wöllt. Id heirath Di nich! Id heirath keenen anners as Heinrich Ahrensfeld. So!!! Nu weest Du Bescheed!“

Willem weer ganz verblüfft, dat harr he nich erwartet, un he wüß gar nich recht, wat he darto seggen sull.

Bertha töw of nich up eene Antwort, un eer Willem sid versehn deh, weer se int Gus rinloopen.

Willem stiinn noch eene lange Tied up denselben Platz, he dach öwer dat nah, wat Bertha em seggt harr.

Also Heinrich Ahrensfeld is ehr Schatz. Dat is man god, datt id dat weet, dach Willem so bi sid. — Dat is ja Emma ehren Broder un den fall id vör ehr söfen.

Et weer gerade een halbes Jahr her, datt Willem Classen Emma Ahrensfeld kennen lehrt harr. Et weer up'n Geumarkt, he weer gerad im Begriff west, to Gus to föhren, wie em dütt Mäden upfallen deh. Se schien Jemanden to söfen.

Willem harr ehr gliets ansehn' datt se fremd in Chicago weer, se weer womöglich gerad erst von Dütschland kaamen, un he föhl, datt et sien Pflicht weer, ehr to fragen, wen se söfen deh. Se wüß dat so intorichten, datt he ehre Upmerksamkeit erregen deh. Se fung deshalb

## De Buernhochzeit

mit den nächsten Farmer, de neben em hoolen deh, up Plattdütsch an to snaden.

De Deern hoch glieks up, soon schönes Plattdütsch harr se nich hört, siet se Binnenbarg verlaten harr.

Se söht deshalb Moth genug, Willem Classen antoreden un frög, ob he viellicht eenen kennen deh Namens Heinrich Ahrensfeld.

Dat is nämlich mien Broder, vertell se wieder; he is vor twee Jahr torügg nah Amerika gahn un id heff siet de Lied nig von em hört; he fall dicht bi Chicago up'n Burstell arbei'n.

Willem harr natürlich noch niemals von Heinrich Ahrensfeld hört, aber he weer glief bereit, ehr behülplich to sien, em to finnen, wenn se mit em söhren wull.

Emma Ahrensfeld wüß natürlich of nig beteres to dohn, denn se weer wildfremd in Chicago un wüß nich wohin un weer deshalb froh, Semand funnen to hebben, de ehr behülplich sien wull.

Obliget Willem Classen sid up'n Lohusweg allerwo nah Heinrich Ahrensfeld befragen deh, so dröp he doch keenen, de em kennen deh, aber dütt Befragen harr doch eenen goden Zweck, denn Emma funn darbi eenen Platz, wo se blieben kunn. Et weer bi eenen Farmer Namens Peter Harms, de kunnen gerad een Deenstdeern bruden, un Emma weer froh, so snell eenen Platz funnen to hebben.

De Farm weer dich bien Bahnhof un Mudder Harms meen, „hier kamt alle Sünndag de Burknechts to Döörp vor veele Miel rüm, un wenn Dien Broder hierüm is, denn warft Du em sachs mal drapen.“

Willem Classen verspröf Emma of, sid nah ehren Broder Heinrich ümtokiefen, aber in Wirklichkeit harr he

## Plattdütsche Geschichten

düsse Ufgaw mit solke Hoffnungslosigkeit betracht, dat he dar wieder gar nich öwer nachdacht, wo ehr Broder wull to finnen sien kunn.

Aber he besöch Emma ümmer regelmäsig un harr dörchut gar keen Schwierigkeiten, Emma to finnen. Dat weer natürlich ok gar keen Wunner, he harr sich so ganz unverwahrens in Emma verleent un jedesmal vertell he ehr deselbe Geschicht, datt he allertwärts sich erkundigt, aber ehren Broder noch nich funnen harr, datt he dat Söken aber nich upgeben wull. Dat weer natürlich blos von Willem as Vorwand bruckt, um Gelegenheit to hebben, Emma dann un wann to besöken.

Se weer up düsse Art un Wies bald mit ehr bekannt worrn un se harr utfunnen, dat Willem ehr nich gliekgültig weer, un Willem weer dat all lang so vorkamen, all von de Tied an, wo he Emma Ahrensfeld to ersten Mal up'n Seumarkt sehn harr.

Deshalb weer he ok so besonnens tobörkamend west.

Düsse heimliche Leew duer natürlich nich lang, denn Willem weer temlich driefst un leet Emma dat bald weeten, datt he ehr öwer alle Maten leew harr. Dat weer nich ganz so slimm mit Emma, aber se harr Willem ok leew un se weer so överglücklich, datt se jetzt blos noch an ehren Willem denken deh. Se frög gar nich mehr nah ehren Broder Heinrich un Willem vergeet ganz un gar sienen wöchentlichen Bericht öwer dat vergebene Söken nah ehren Broder Heinrich aftogeben.

Se dach wahrschienlich, datt et nich mehr nödig deh.

Düitt zarte Verhältniß twischen de Weiden harr all siet eene ganz lange Tied bestahn un se harrn eenanner verspraken, sich för ümmer treu to sien, un Willem harr all de Idee hatt, sienen Batter un Mudder darvon to ver-

## De Vuernhoachtied

tellen, aber he harr niemals dat Hart darto hatt, dat uttofohrn. Se wuß ganz genau, datt he up Sinnernisse stöten wörr, denn sien Dellern wollen hoch mit em rut, un he harr eene Ahnung, dat se womöglich eenen gewissen Plan harrn.

Se harr dat deshalb up Luren leggt un hoffte up eene gode Gelegenheit, sienen Hartenswunsch vörtobringen.

Sien Geburtsdag weer den nächsten Dag. Se weer deshalb to Sus gahn, üm mit sien Batter un Mudder öwer de Angelegenheit to spraken. Se harr Emma nämlich verspraken, ehr bi de Kirch aftohalen, üm ehr mit sien Batter un Mudder bekannt to maaken.

Se bröch of sien Gesöf up Ummwegen vör, aber he stött glied up Hindernisse. Sien Batter un Mudder wull dörchut nix darvon weeten. „Du heft wull Dien Verstand verloren, menn sien Mudder, uns mit eene wildfremde Deern in't Hus to kamen. Du kannst doch wat Veteres friegen, dat weer doch wahrlich eene Schand, wenn Du eene wildfremde Person heirathen mußt, wo hier doch so veele gode Partien to hebben sünd.“

„Dar is tom Beispiel Nahber Bartels sien Bertha, dat is eene gode Deern un eene gode Partie för Di un denn mußt Du of bedenken, datt, wenn wi Doolen mal nich mehr sünd, datt Zu denn all dütt Land gehört, un id kann wirklich nich inseh'n, weshalb Zi nich glücklich warrn kunnen.“

„Ut de Partie kann nix warrn,“ erwiderte Willem. „Bertha Bartels will mi nich, darvon bünn ich öwertügt, un id will ehr nich, dat is ganz gewiß!“

„Wenn id dat Mädchen nich mitbringen fall up mienen Geburtsdag, denn möt Zi mienen Geburtsdag ohne mi fiern,“ un ohne up eene wiedere Antwort to töben, güng

## Plattbütsche Geschichten

he rut un wedder torügg nah Nahber Bartels. Se harr sich vornahm, sich mit Bertha to verständigen.

Un he kreeg womöglich eene gode Gelegenheit darto, denn he harr Bertha fast jeden Sünndag to Kirch föhrt. Mudder Bartels harr dat immer so intorichten wußt un Willem harr Hoffnung, datt düssen Sünndag datselfe passiren wörr.

Un so keem dat denn of.

Bertha harr mit Gewalt to Foot to Kirch wullt, aber ehr Mudder harr nicht nahlaaten, Willem müß anspannen un Bertha müß mit. Dat weer aber dat letzte Mal, dach Bertha so bi sich, ich warr mi hüt mit em utspräken.

Bertha keem rut und stceg in den Buggy, un los güng et nah Karf hento.

Willem leet das junge Pferd freien Willen. Nachdem se een lütt Flag föhrt harrn un gerade up eenen Platz ankamen weern, wo up beide Sieden von de Landstraat dichtes Gehölt weer, höll Willem plöglisch dat Pferd an.

„Du bruckst nich still to hollen,“ meen Bertha,“ föhr man to.“

„Ja heff eenige Wöör mit Di to snaaken,“ meen Willem; „wi hefft noch een gode half Stunn Lied un bruckt deshalb nich in de Zhl to sien.“

Bertha weer dat aber nich recht geheuer, se harr eene Ahnung, dat Willem ehr (troßdem se em dat klar to verstahtn geben harr, datt em dat nix nützen wörr) eenen Geiraths-Andrag stellen wull, denn se harr all markt, datt siene un ehre Dellern alle Arrangements maakt harrn, um dütt Verhältnis noch hüt to stann to bringen. Se wuß of, datt de Dag all fastsett weer, wo de Hochtid stattfinden full, un datt de Pastor von Allens Bescheed wuß.

## De Buernhochtiéd

De Ollen de harrn síd dat all vör eene lange Tied öberred, eene grote Buernhochtiéd afohollen. Clas Classen harr síd vor 23 Jahr torügg am ersten Juni verheirath un August Bartels sien Hochtiéd meer 25 Jahr torügg afoholln worrn un twars of up den ersten Juni, un jem düch, datt ehr Kinner síd ebensfalls to den Dag verheirathen söllen, un se harrn síd dat hoch un heilig verspraken, nig unversöcht to laten, um dütt to Stann to bringen, mög et kosten wat et wull.

„Wi hefft dat ja!“ meen Clas Classen, „un hefft all uns Läm lang spart, weshalb schullen wi jezt nich mal wat flegen laten.“

„Ja, wi könnt uns dat leisten!“ meen August Bartels, „wi beid hefft de Knööp darto; wi hefft of hart darfoer arbeit, un hefft dat nich nödig, to sparen.“

De Beiden weern síd gewiß, datt Allens glatt afloopen wörr, un harrn alle Vorbereitungen maakt. De Hochtiéd sull bi August Bartels stattfinnen. De grote Heuböhn weer expree darfoer herriecht worrn.

August harr eenen funkelnagelnien Foothoden leggen laaten, un Bertha harr síd all vör lange Tied wunnert, wat se dar to nageln harrn, un harr deshalb ehren Vatter fragt. De harr dütt of erwartet un harr eene gode Utred parat.

„Ja, mien Dochter,“ segte he, „dat müchs Du wull weeten. Já segg Di dat! Du mußt mi aber nig to Mudder seggen.“

„Mudder un id sünd tom ersten Juni fiefuntwintig Jahr verheirath un wi wöllt uns silberne Hochtiéd fiern.“

Wie ehr Vadder ehr dat vertellen deh, harr se dat of glöwt un síd sogar to den Dag freut, aber naher harr se utfunnen, datt de Plan in Wirklichkeit ganz anners meer.

## Plattbütsche Geschichten

Se harr sich deshalb vornahmen. düssen Plan hüt to Nicht to maafen, un harr bloß ut den Grund intwilligt, mit Willem to Karf to föhren.

De Börfaq weer god, aber et schien ehr jetzt mit eenmal de Noth to fehlen.

Denn se weer fast darvon öbertügt, datt Willem ehr wirklich leew harr, un se harr deshalb dat Hart nich, em jetzt noch eenmal de Wahrheit to seggen, noch darto up düssen eensamen Platz, un se harr of in Wirklichkeit nig gegen Willem.

„Föhr man wieder,“ meen se, „wat föllt de Lüd darvon denken, wenn wi hier still hollt.“

Willem möf aber keene Anstalten; se versöchte deshalb, em de Lien wegtonehmen un selber to föhren.

„Datt lat man,“ meen Willem, „ic föhr glieks wieder, ic will bloß eenige Wöör mit Di snaaken, ic mutt dat von Garten los warrn.“

Wie Bertha düsse Börred hören deh, doch se natürlich, datt dat de Anfang weer von eenen regulären Heiraths-Andrag. Dütt wull se in den Ogenblick aber um allens in de Welt verhöden; se greep deshalb wedder nah de Lien, um selber to föhren.

Willem wull dat verhinnern; Bertha weer aber ganz vertwiefelt, ehr weer düsse Ogenblick to ungemüthlich.

Gen Ruck von Bertha an de linke Lien und eenen annern Ruck von Willem an de rechte Lien bröch dat junge Pferd so in Verwirrung, datt et schienbar nich wüß, ob et vorwärts oder trüggants gahn full.

Unglücklichermies greep Bertha nah de Pietsch.

Nu weer de Geduld von den Gaul to End un in wilden Galopp lang he ut, de Landstraat hendahl.

Un trotzdem et Willem gelungen weer, Bertha de Lien

## De Buernhochzeit

wegtorieten, so wull em dat doch nicht glücken, dat junge Pferd to hollen; he kunn nur sien Dogenmark darup setten, dat Pferd ümmer grad ut loopen to laten, sonst weern se in Gefahr, ümtoßmieten.

Aber dat Pferd harr den Kopp för sich un galoppirte üm de nächste Eck nah'n Bahnhof to; et weer een gode halbe Meil bit darhen, un Willem hoffte dat Pferd vörher ton Stahn to bringen, aber dar schien gar keen Gedanke an to sien, dat Pferd fung ümmer duller an to loopen.

De Farmerslüd lang de Landstraat, de dütt ansehn dehn, dachten sicher, datt een Unglück müß passiren, denn dat Pferd löp grad up de Iisenbahn-Krüzung to un de Schnellzug von de Stadt müß bald kamen, man kunn em all von wieden hören, un wenn dat Pferd so bibleew to loopen, denn kunn dat een Malheur geben.

Dütt weern bange Dogenblicke för Willem un Bertha, denn se harrn eene Ahnung, dat jem een Unglück bedörstahn deh.

Jetzt wörr Bertha den Zug gewahr. De Gedanke, datt de Zug jem drapen kunn, nöhm ehr de Besinnung, un mit eenen angstvollen Abschree full se in Ohnmacht un weer dicht daran, ut'n Buggy to fallen.

Willem geew ümmer noch nich up, dat Pferd ton Stillstand to bringen; he harr affspringen kunnt, dat wull he aber nich, he müß up'n Posten blieben, um Bertha un sich selbst to retten, un wenn een Unglück passiren full, denn full em keener dat nahseggen, datt he Bertha in de Gefahr verlaten harr.

\* \* \*

Den selben Morgen harr Heinrich Ahrensfield sich ganz fröh up de Strümp maakt, um Bertha mal to besöken;



## Plattbütsche Geschichten

et weern veer Wochen verflaten, sietdem he von August Bartels weg weer.

Dat Verlangen, Bertha mal wedder to sehn, harr em to den Entsluß bröcht, un he wull dat so inrichten, datt he ehr drapen müß, wenn se ut de Park köhm; he harr deshalb den ersten Zug nahmen ut Chicago.

Wie he up den Bestimmungsort anlangen deh, würd he aber doch wankelmödig, he muß nich recht, ob he sienen Entsluß utföhren sull oder nich; he güng in langsamen Tempo de Landstraat hendahl un em keem dat bör, as wenn he dar dörchut nix to söken harr. Wat schall id denn dar anfangen, wenn id hentam, dach he so bi sid; id war wull doch keene Gelegenheit hebben, Bertha to spräken.

Se weer all verschiedene Mal wedder umkehrt, aber tolest söt he den fasten Entsluß, sienen Vorsatz uttoführen un marschirte flank de Landstraat hendahl nah sienen Bestimmungsort to.

Se weer noch nich wied gahn, da bemartte he am End von de Landstraat een Perd un Buggy. De Rutscher schien de Controll über dat Perd verloren to hebben, un in wilden Galopp keem et immer neeger.

Heinrich weer sid unslüffig, ob he versöken sull, dat Perd to hollen oder nich.

Aber he weer nich lang unslüffig, denn de Warnungspiff von den Zug leet em glicks erkennen, datt et unbedingt een Unglück geew, wenn he nich handeln deh.

Et geew deshalb keen Besinnen mehr; he kunn jekt of dütlisch erkennen, dat twee in Buggy weern. De Beiden mutt id retten, dach he bi sid, un wenn't mien Leben köst, un ohne sid to besinnen, smeet he sid in den Tögel. Dat Perd versöchte uttobögen un Heinrich mit Gewalt aftoschütteln, aber Heinrich leet nich los un kreeg of glück-

## De Buernhochtiel

lich dat Pferd ton Stillstahn. Dat weer of de höchste Lied, denn im nächsten Dogenblick fus de Snellzug vörbi.

Willem steeg schnell ut, un nahdem he sich bi sienen Ketter bedankt harr, böhr he Bertha, welche noch immer nich to Besinnung kamen weer, ut'n Buggy un legte ehr in Gras neben de Landstraat dahl.

Bertha wull noch immer nich to sich kamen. Willem Classen löp deshalb nah'n Bahnhof, um Hölp to halen, un Heinrich versprök so lang to bleiben, bit he wedder keem.

Heinrich weer Bertha in de Upregung noch gar nich kündig wörn, denn he harr genug to dohn hatt, dat Pferd to hollen. Se hünn dat Pferd deshalb an Boom, um to sehn, ob he ehr nich helpen kunn. Se güng nah de Stell, wo Bertha leeg.

Wie Heinrich up ehr tofahnen deh, flög se de Dogen apen; se müß gar nich, wie se darhen kamen weer un wie dat kamen deh, dat Heinrich jetzt mit eenmal vör ehr stünn.

Heinrich hölp ehr up, un Bertha frög, wat passirt weer.

Heinrich vertellte, wat he sehn harr. Jetzt müß Bertha of, wie dat kamen weer, un se vertellte, datt Willem Classen ehr to Karf föhren sollt har, un datt dat eene afgemakte Saak west weer, dat Willem Classen ehr to Karf föhren sull, un he hett mi fragen sullt, ob ich sien Fru warrn wull, vertellte se wieder.

„Wie wi dörch dat Holt föhren dehn, höll he mit einmal still; ich wull, datt he wieder föhren sull, un wie he dat nich dohn wull, wull ich em de Dien wegnehmen, dat wull mi aber nich glücken un ich neem deshalb de Piesch un flög dat Pferd darmit.“

„Dat harr ich nich dohn sullt, denn naher kunn Willem

## Blattbütsche Geschichten

Classen dat Pferd nich mehr hollen un id kreeg dat so mit de Angst, datt id wirklich nich weet, wat passirt is."

„Dat kann id Di vertellen, erwiederte Heinrich.“

„Ick weer up'n Weg, Di to besöfen, un dat weer man god, datt id dat wullt heff, denn wenn id nich to Stell west weer, denn weer een Unglüd passirt un dat harr mi hauptsächlich drapen, denn um allens in de Welt müch id Di nich verleeren.“ Se umarmte Bertha bi düsse Wöör. Dat weer aber of hoch Lied, denn de Upregung harr Bertha so swächt, dat se wedder in Ohnmacht fallen deh.

Jetzt gew dat för Heinrich keen Besinnen mehr, anstatt up Willem to töben, hörte he Bertha in Buggy un fief Minuten naher weeren se öber alle Bargaen.

Bertha keem bald wedder to sid un weer froh, dat Heinrich ehr föhren deh.

Heinrich frög, „welchen Weg he föhren sull. Du kannst öber Classen sien Land föhren, meen Bertha, sonst kamt wi mit de Kirchenlüd tohoop.“

Se weeren gerade up'n Platz ankamen, wo veel Busch up de Siet von Classens sien Land weer. Heinrich höll deshalb dat Pferd an, um et Gelegenheit to geben, sid to verpuffen.

Düsse lütte Pause nehm Heinrich wahr, Bertha to fragen, ob se em de Lien of wegnehmen wull un ob se em verspraken wull, dat Pferd nich mit de Pietsch to hauen, wenn he ehr eenen Fuß geben deh. Bertha gew em keene Antwort darup, harr aber gar nix dagegen, datt Heinrich ehr küssen deh, un dat sull ehr gar nicht in, em to seggen, datt he man toföhren sull. Se föhl sid so recht glücklich un Heinrich erst recht. Aber de Gaul harr keen Verständniß för solche Saaken, he harr of vör'n paar Stunn torügg lehrt, dat he nich stillstahn dröv, un weil he solche flechte

## De Buernhochtid

Erfahrungen matt harr, sorg he darför, datt he achter den Busch rutkehrt.

Heinrich un Bertha kreen düsse Verännerung von de Landschafft aber bald kloof un seeten bald nahdem Sied bi Sied neben eenannern un leeten sich nig marken. Se weeren mittlerwiel up Classen sien Land rupföhrt.

Setzt wör Bertha to ehren Schreck gewahr, datt Classen un sien Fru an't Fenster stahn dehn un rutkeeken. Se schienten et bannig wichtig to hebben. Dütt kunn Bertha nich begriepen. Se harr Heinrich am leewsten wedder umdreihn laten, aber dat güng nich god. Se flüsterte Heinrich deshalb to, schnell totoföhren un gar nich upto- kiefen.

\* \* \*

Emma Ahrensfeld harr dat god bi de Familie Garms, datt weern sehr nette Lüüd, un weern besonners god to Emma, denn se harrn bald utfunnen, datt Emma een goode Deern weer.

Mudder Garms höll besonners veel von ehr. Emma harr dat all markt, datt Mudder Garms dat god mit ehr meenen deh, un se harr ehr deshalb of anvertrued, dat Willem Classen Absichten up ehr harr, un Mudder Garms harr ehr denn von de Classens vertellt.

Dat sünd sehr nette Lüüd, harr se seggt, un sünd god af, un hefft blos den eenen Jung.

„Deern!“ harr se meent, „ich wünsch Di Glück darto.“

Wenn Du Willem Classen kriegen deihst, denn büßt Du god versorgt.

„Willem hett mi schreben,“ vertellte Emma wieder,“ datt he mi am nächsten Sünndag bi de Kirch drapen müch; he hett of schreben, datt he mi am leewsten ahhalt harr, aber datt he nich kamen kann un datt ich abers

## Plattdütsche Geschichten

kamen fall. Sa müch deshalb gern um Erlaubniß fragen, ob ick Sünndag darhen gahn kann.“

„Ja, mien Dochter, gewiß schast Du dat!“ säh de Farmersfru.“ Mien Mann kann Di henföhren, dat is sünst to wiet to loopen.“

Am darup folgenden Sünndag föhrte Farmer Farms Emma Ahrensfeld to Kirch.

Nah de Kirchtied güng Emma buten vor de Dör, um Willem dar to drapen, aber dar weer keen Willem Classen to sehn, un Willem keem of nich, obglief se töwte, bit de Letzte rutgahn weer.

Jedereen keef sich verwunnert nah ehr üm. Emma weer fremd in düsse Kirch, un weil se up Jemand to töben schien, keem se Jedereen verdächtig vör.

Un de Farmersfruens un Deerns hauptsächlich weern neeschierig un harrn bannig gern wußt, wat de Deern dar to töben harr, aber keen een harr dat Hart, ehr dar nah to fragen.

Dol Klas Classen un sien Fru weern of den Sünndag to Kirch föhrt. Se weern neeschierig, wie dat wull mit ehrem Willem un Bertha asloopen wörr; se harrn jem heid tohoop wegföhren sehn, aber kunnen jem in de Kirch nich gewahr warrn; se harrn deshalb dacht, jem nah de Kirchtied to drapen, aber dar weer keen Willem to sehn, un Bertha schien of nich dar to sien.

Wie de Letzen wegföhrt weern, kreeg of Klas Classen sien Spannwerk rut, um to Hus to föhren.

Mudder Classen harr während de Tied Emma Ahrensfeld beobacht un harr dacht, wer dat wull sien kunn, un wat se dar wull to töben harr, un weer deshalb neeschierig un wull afluts utfünnig maken, weshalb de Deern tar töben deh.

## De Buernhöchtied

Se harr ehren Dolen deshalb vorfnackt, antohollen un de Deern to fragen, ob se mitföhrn wull.

Emma wuß nich recht, ob se Ja oder Nee seggen sull. „Ja töw noch up Jemand,“ harr se meent.

„Sie brufen up Keenen mehr to töben, erwiderte de Farmersfru, dar is keen Minsch mehr in de Kirch, wi sünd de Lekten, wegen dem können Se getroft mitföhren.“

Emma leet sich denn of wat vörfnacken un nöhm de Inladung an un föhrte mit; se wuß, dat weer eenen wieden Weg vör ehr to Hus to gahn, un vielleicht kunn se doch een ganz Flag mitföhren.

De Farmersfru fung forts an, Emma uttofragen, un funn denn ut, datt Emma veer Miel von de Kirch mahnen deh un bi Harms dehnen deh.

Se bleew bi, Emma wieder uttofragen; se wull weeten, weshalb se to düsse Kirch gahn weer, un up wen se töwt harr, aber Emma wull nich recht mit de Spraak rut.

Se weeren bald bi Clasfens Farm anlangt. Emma wull afftiegen un denn to Foot wiedergahn, aber dat wull Clas Claffen nich togeben.

„Dat is to wied to loopen, meen Clas; ich föhr Ihnen naher to Hus. — Nich, Mudder, wat meenst Du darto?“

„Ja, dat is of so,“ meen Mudder Claffen. „Se gahn jetzt mit uns un können erst wat mit eeten, un naher föhrt mien Mann Se to Hus.“

Emma freeg of gar keen Gelegenheit, wat dagegen intowennen, denn in'n nächsten Dogenblick föhrten se in'n Hof rin.

Obglief Emma nich mit rin wull, so hölp ehr dat doch all nix, denn dat Nödigen nöhm keen Emm, un Emma müß mit.

Emma weer ungeduldig, un ehr gefüll dat gar nich,

## Plattdütsche Geschichten

datt se mit de Farmersklüd föhrt weer, denn ehr keem dat bör, als wenn Willem doch noch kamen konnt harr; he weer womöglich gar nich to Kirch west un harr sich deshalb verspät't, un keem mit Fohrwerk, um ehr astohalen.

De Farmersfru harr ehr in de beste Stub rinnödigt un weer rut gahn, um sich in de Köök beschäftigt to maken.

Emma harr deshalb Lied, ehre Gedanken nachtogahn.

Ehre Gedanken weern mit eenmal unnerbraken, indem de Farmersfru ehren Mann nacht Finster ropen deh. „Nu kief Di doch dat Leben an: dar kümmt uns Willem anföhren mit Bertha Bartels, un kief mal, — wie verleevt de Beiden sünd, se küßt sich, — kief — paß up, se kriegt gliest's noch een — schwapps — heft sehn?“

De Dol keem ganz in Ertause daröver, un ehr sief de Farmersfru versehn deh, geew he ehr of eenen Ruß. Na Clas! „Aber so wat! Gest Du vergeeten, datt wi hier Besöck hefft. Ach, dat maakt nix, meen Clas, dat is to entschuldigen, denn id weet mi wirklich nich to besinnen, dat Du fröher so zärtlich to mi west büßt. Ach, du ool vergeetern Sinnark, meen de Farmersfru.“

„Kief doch mal de Schwerenöthers an, fung Clas weder an. Wenn de dat Küssen nich nahlaht, denn löppt jem dat Perd noch weg.“

„De Farmersfru meen, datt sich dütt doch nich schiden deh, datt ehr Söhn Willem so driest weer un denn of noch darto merren uv de Landstraat; dat will id em doch seggen, meen se, wenn sich dat mal paßt.“

„Dar segg man nix von,“ meen Clas; „de Beiden denkt, datt jem dar keener sehn konnt hett, un wenn keener so wat sehn kann, denn is dat of nich slimm; se hefft dächt, datt de Busch dar günnert jem decken deiht un von de

## De Buernhoachtied

anner Sied kann keen Minsch wat sehn; se weet dat natürlích nich, dat wi von hier öbern Busch wegkieken könnt.“

„Jetzt kamt se achtern Busch rut, jetzt schaft man sehn, jetzt wagt se dat of nich mehr.“ Un so weer dat of. Se seeten dar in Buggy so unschuldig, als wenn se sich sien Dag nich küßt harrn.

„Mudder!“ meen de Dol, „heff wi dat of so matt?“ „Meine Zeit! Batter, büst Du hiit denn ganz ut de Lüht. Du heft wull wedder vergeeten, dat wie Besök hefft.“

„Se möten sich dar nix bi denken, meen de Farmerfru to Emma. De Mannskind sünd ümmer so'n beeten utfallend.“

„Uns Söhn kommt mit sien Brut to Sus; he ward glicks hier sien.“

Emma wull düsse Gelegenheit wahrnehmen un Affchied nehmen, un se meen, datt et wull beeter weer, wenn se gahn deh. „Sich gah grad so leem to Foot als datt ich föhr, harr se meent.“

„Nee! meen de Farmersfru, mien Mann föhrt Ihnen hen; setten Se sich man noch een beeten dahl, wi möt nu erst dat Brutpaar gratuliren.“

„Du, Mudder!“ röpt de Dol jetzt wedder von't Finster ut, „dat is uns Willem gar nich, dat s ja August Bartels sien fröhern Knecht, un dat s Bertha Bartels, de bi em sitt.“

„Ach, Du heft Di wull verkeeken,“ meen de Farmersfru. „Nah, denn kumm man schnell her un verkief Di of mal, meen Glas.“

Mudder Glasen löp denn of schnell an't Finster. „Nee! Nee! Dat is denn aber doch rein to dull, harr se meent;



## Blattbütsche Geschichten

un denn föhrt se hier of noch großartig vörbi öber uns Land. Nee! dat is doch to slecht!“

Emma weer of an't Finsten gahn; ehr düch, als wenn se den jungen Mann, de föhren deh, fröher all mal sehn harr, aber dat güng so flink, un ehr se Lied harr, noch mal to kiefen, weern de Weiden vörbi.

„Mudder!“ seggte de Dol, „uns Plan geiht jeh twei, un mi schallt recht sien!!!“ — „Dat weer of nicht recht von uns, Tokunftspläne to maken för unsern Söhn, un em vörtofschrieben, wat bör eh'n he sich to'r Fru nehmen schull. Dat is nu man god, datt wi dütt gewahr worrn sünd. Dat Dol Bartels man kamen; id warr em schon seggen, wat he vor'n Deern hett. Sien Deern is ganz un gar nix werth, un uns Willem veel to god för ehr.“

Jetzt weer dat Eeten fertig, aber Clas weer vor luder Arger de Aftied vergahn; he güng deshalb rut, um antospannen, un et duer nich lang, dar weer he so wied, Emma to Hus to föhrn. Emma nöhm Affchied von Mudder Classen un bedankte sich för de fründliche Upnahme.

Mudder Classen dach so bi sich, dat is mal recht'n nette Deern; wenn id so'n Schwiegerdochter kriegen kunn, denn weer id glücklich. Id müch gern, datt mien Willem een gode Fru freeg; un se dach, se wull Willem dat seggen, sien Deern mal mittobringen. Wenn he nu man bloß to Hus kommt, sien Geburtsdag is hüt un de jungen Lüüd wullen em een „Surprise Party“ bringen, un de Verlobung harr fiert warrn sollt. Aber Willem weer weggahn un harr seggt, datt he nich to Hus kamen wull, un datt se sienen Geburtsdag ohne em fiern mügten, un datt he Bertha Bartels nich hebben wull.

Wo mag mull Willem sien Brut wahren un wat dat mull vor'n Deern is, dach Mudder Classen. Se wahnt

## De Buernhochtiel

vielleicht niet von hier, un se hefft siä vielleicht drapen oder schullen se siä nich drapen hebben. Ach! of so dumm to sien, full ehr mit eenmal in — vielleicht weer düsse Deern Willem siene Brut, un vielleicht hett se up em bi de Karf töwt. Dat is aber doch rein dwatsch, datt iä dar nich an dacht heff; dar harr iä ehr doch nahfragen schullt. — Ja heff ja of dull genug fragt, tröstete se siä, aber se wull dar ja affluts nich mit rut. Nee! dat is hütaber of Allens verdwaß!

Se giing rut, um to versöken, ehren Mann wedder torügg to ropen; aber dat wull nich glücken, he weer nich mehr to sehn.

\* \* \*

August Bartels weer den Morgen of tor Karf west; he harr utfinnen mullt, wie dat mit Bertha un Willem afloopen weer; awer he kunn jem nich gewahr warrn, un glied nah de Predigt giing he to Foot to Sus. Se weer dicht bi Sus anlangt, dar dröp he eenen olen Fründ an de Landstraat, de müß allerlei to vertellen; inner annern vertellte he of, datt denselben Morgen een Perd mit'n Buggy döörbrennt weer nah'n Bahnhof to; twee jung Lüüd harrn in Buggy seeten, harr he hört.

„Weer dat Perd een Foh“ frög August.

„Ja glöw meist, dat weer een Fohen,“ meen sien Fründ.

„Dat ward denn of wull so stimmen,“ meen August.

„Dat is mien Bertha und Clafen sien Willem west, de sünd hüt Morgen mit mienen Fohen to Kirch föhrt, aber in de Kirch weerens alle beid nich.“

„Denn föhr Du man glieds nah, meen sien Fründ, Du kannst nich weeten, wat passirt is.“

## Plattdütsche Geschichten

„Dat will ic of, meen August; ic will gliets anspannen un dar achterin föhren.“

Se höll sic of gar nich up; he güng gliets to Gus; un dat weer een Dogenblicks Saak, dar harr he anspannt, un ohne sien Fru to seggen, wat he bör harr, föhrte he weg.

Se röp em noch nah, ob he nich erst wat Eeten wull.

Aber August wull sic nich upholln. „Ic eet wat, wenn ic wedder kam,“ harr he meent.

De Farmersfru kunn nich begriepen, wat ehr Mann bör harr; dat harr he noch niemals dahn, so mir nix, dir nix, ohne wat to seggen, wegtoföhren, un denn of noch, wenn dat Middageeten up'n Disch stünn.

Wat he wull börhebben mag, doch Mudder Bartels. Schull dar wull wat passirt sien mit Bertha un Willem. Dat schull man doch meist nich glöben, wat schull denn of passiren. Aber se kunn den Gedanken nich los warrn. Dar mutt was passirt sien, doch se, un mien Mann de verheimlicht mi dat. Deshalb föhrte he of so stillschweigend weg, un Bertha is noch nich to Gus un de Kirch is doch all lang ut. Se güng deshalb wedder rut un keef de Landstraat dahl, um to sehn, ob Bertha nich bald keem. Aber dar weer keen Johrwart to sehn. Se dreih sic üm um keef unwillkürlich nah Nahber Clasfen sien Farm. Jetzt mörr se een Perd un Buggy gewahr, welke dörch Clasfen sien Land keem.

O, dat sünd se ja all, doch se. Dat is ja man good, datt dar nix passirt is.

De Weiden sünd sic wull eenig wornn, deshalb sünd se erst nah Clasfens henföhrt. Dat heff ic mi of so berekennend, doch Mudder Bartels so bi sic.

Dat is ja of dat Best vor jem Weid. Wat schull Bertha

## De Buernhochtid

of mit Heinrich Ahrensfeld. Ja heff mi dat gliest dacht, datt se em bald vergeeten wörr, wenn he man erst weg weer, un dat is of so kamen.

Ut düssen stillen Betrachtungen wörr se mit eenmal stört, denn Heinrich Ahrensfeld un Bertha föhrten grad up'n Hof.

Heinrich hölp Bertha ut'n Bugg, un in de Lied, datt Heinrich dat Verd in Stall kreeg, harr Bertha Allens vertellt, un mit de Wör: wenn Heinrich nich togrepen harr, denn weeren wi Weid umkamen, slöt se ehre Geschichte.

Mudder Bartels wüß gar nich, wat se seggen full; dat keem all so plötslich. Se weer Heinrich noch gar nich gewahr worrn; se harr meent, datt Willem dat west weer, de Bertha her föhrt harr.

Heinrich harr sich lang genug in Stall uphollen, un Bertha Gelegenheit to geben, Allens to vertellen. — Wie he rin keem, dar wüß Mudder Bartels gar keen Wör to finnen, un sich to bedanken. Se föhl, datt se Heinrich Unrecht dahn harr, un se nöhm sich vör, dat wedder good to maken, un se meen deshalb to Heinrich, dat he willkommen weer; un id weet jetzt Allens, säh se to Heinrich. „An mi fall dat nich liggen, id weet, datt Si Zu leew hefft, un mien Sawort geew id Zu forts un Batter ward wull of nig dagegen hebben.“

\* \* \*

Clas Clasfen un Emma Ahrensfeld weern all up halben Weg nah Garms anlangt, dar keem Clas dat vör, als wenn sien Söhn Willem de Landstraat hendahl kaamen deh. Dütt kunn he nich begriepen. Se vertellte Emma, datt em dat schienen deh, als wenn sien Söhn dar anfehm.

## Plattdütsche Geschichten

Emma dach, datt ehren Willem dat weer, un ohne datt se sich wieder wat darbi denken deh, meen se, dat schient Willem Classen to sien. Se dach natürlich nich daran, datt Willem Classen sien Vatter neeben ehr sitten deh. Se kunn dat of nich weeten, se harr blos richtig stellen wullt, datt dat sien Söhn nich sien kunn, denn dat weer Willem Classen nach ehre Meenung, de dar lang keem.

„Kennen Se mienen Söhn,“ frög Clas. Düsse Frag bröck Emma ut'n Droom, ehre Gedanken weeren so bi Willem weft, datt se gar nich an de Möglichkeit dacht harr, datt Willem of'n Vatter harr und datt he neben ehr sitten kunn.

Aber düsse direkte Frag geew Emma de Gewißheit, un se beantwortete deshalb de Frag mit Ja.

Jetzt weeren se bet nah Willem rankamen. Di Classen höll still un Willem müß nu Allens vertellen, un Vatter Classen funn denn ut, wie Allens tohoopen hangen deh, un datt Emma Willem sien Schatz weer un up em bi de Kirch töwt harr, un em freu dat jetzt, datt sien leew Fru so neeschierig weft weer un harr Emma fragt mitoföhren, un em keem dat vör, datt sien Söhn Willem eenen besonner's gooden Geschmaack harr, denn em dück, datt Emma eene smude Deern weer.

Um sien'n Söhn to bewiesen, datt em Allens recht weer un he niz gegen siene Wahl harr, steeg he ut'n Buggy un lad Willem in, sich in Buggy to setten.

„So, jetzt föhr Du man mit Dienen Schatz nah Mudder torügg un vertell ehr Allens, id kam to Foot nah.“

Willem harr nich dacht, Emma hüt noch to drapen un noch up folke Art un Wies, un he harr of nich dacht, dat sien Vatter dar sogliek mit inverstahn weer.

Se weern all een ganz Flag wegföhrt un keemen jetzt

## De Buernhöchtied

up eenen Platz, wo de Landstraat von beiden Sieden mit Buschwerk verdeckt weer. Willem riskir dat deshalb, Emma eenen Ruß to geben, un dat schien of nich bi eenen to blieden; aber jetzt keemen se achtern Busch rut un dar höll dat von selbst up.

\* \* \*

August Bartels weer in de größte Upregung losföhrt. Se terbröck sic den Kopp, wo Bertha un Willem wull sien kunn. Se weer bet dicht an de Straat, de nah'n Bahnhof gahn deh, ankamen, wie he achtern Busch in de annere Straat Willem Cläßen gewahr warn deh, un dar weer ja of sien Bertha. Willem harr ehr so zärtlich umarmt un geew ehr grad eenen Ruß.

Dat sünd ja Schwerenöthers, doch de Ol so bi sic. De schient sic ja bannig leew to hebben. Se höll dat Verd an, denn he doch jem nich to stören. Aber id will dat doch so'n beetn beluern, doch he so bi sic. De Weiden schient sich doch eenig worrn to sien; dat is of man good, denn dat weer ümmer mien Wunsch. De Weiden sünd aber bannig liebenswürdig; se schient em so beetn asto-weern, aber dat hett nich recht Art, man kann sehn, datt se dat nich so mehnt.

Na, dat freut mi denn doch, meen Vatter Bartels, un um nich mit jem tohoopen to kamen un jem to stören, dreih he fort üm un föhrte wedder to Hus.

Wie he to Hus anfehm, weer Bertha aber all dar, un dar weer Heinrich Ahrensfeld of. Un sien Fru lach öbert ganze Gesicht un jedereen schien glücklich to sien. Dar harr he natürlich of nix gegen, aber he kunn nich begriepen, wie Bertha so schnell to Hus kamen weer. Se brukte aber nich lang to denken, em güng bald een Licht up. Dat weer Bertha nich west, de bi Willem Bartels in Buggy

## Plattdütsche Gefchichten

feeten harr, un he funn of bald ut, wat passirt weer, un eh' noch de Dag to End weer, harrn Heinrich un Bertha dat Jawort.

Un Heinrich full gliet blieben un um vertein Dag full Hochtid sien.

„Uns anner Plan is nix worrn, un dat is jekt of man good, meen de Ol, denn Willem Classen is ganz un gar nix werth, dat heff ic hüt utfunnen. Ic will nix wieder seggen, aber den Hochtidensdag, den wi ansett hefft, schall nich utfallen, dat doht wi de Classens nich to Gefallen.“

„Dat Ol Classen man kamen, denn warr ic em schon seggen, wat he von Jung hett, de will uns Dochter heirathen un maakt Veemshaft mit'n anner Deern. Dat is ja groten Spöter, de Jung is ja ganz un gar nix werth.“

„Dar heft Du recht Batter, meen sien Fru, Willem Classen is reineweg nix werth, un wi holt de Hochtid up den fastgesetten Dag, un Bliikmusik schaft Du bestellen un de Stalldöhr schaft Du wiet open maaken, damit de Classens dat hören könnt, dat hier Hochtid is.“

Heinrich un Bertha weeren glücklich; se freuten sich, datt Willem Classen een annere Deern küßt harr un se kunnen of gar nich inseh'n, datt dat so slecht weer un datt Willem Classen deshalb ganz un gar nix werth weer. „Dat's man good,“ harr Heinrich meent, „datt Dien Batter dat sehn hett, sonst weer he womöglich noch gar nich darmit inverstahn west, datt wi uns heid kriegt.“

„Ic kann aber doch nich begriepen, meen Bertha, datt he sich so schnell een Deern updohn hett. Gut Morgen wull he mi noch eenen Heiraths-Andrag stellen un hüt Middag küßt he all eene Annere.“

Dütt arger Bertha denn doch, obglief se Willem gar

## De Buernhochtiéd

nich heben wull, denn Willem siene Leew weer unbedingt von sehr schlechte Qualität west.

\* \* \*

Mudder Classen doch noch immer darüber nah, ob dat wull Willem sien Schatz west weer. Se keef immer wedder ut Fenster, als wenn se ehr womöglich doch noch gewahr warrn kunn, — un richtig drögen ehre Dogen ehr nich — weer dat nich Willem, de mit ehr anföhren keem. — Ja, dat sünd se, ick heff doch richtig sehn. Na, dat is man good, datt dat so is, denn dat schient eene nette Deern to sien.

Se weern jekt beid utsteegen un keemen int Hus.

Emma weer wankelmödig; se harr dat Hart nich, rinto-famen.

Mudder Classen wörr dat gewahr. „Komm rin, mien Dochter, meen se, Du hüßt willkommen.“

Willem möf ehr neger bekannt un vertell of, datt Vatter dat recht weer.

„Ja, mi is dat of recht, meen Mudder Classen, un hüt schökt Zi noch Verlobung fiern un um vertein Dag fall Hochtiéd sien. Wi wöllt Vatter Bartels wiesen, dat wi den Hochtiédsdag nich uttosetten brukt, un uns Vatter schall of eenen nien Footbaden in uns Schüln leggen un de Musik fall so lud speelen, datt bi Bartels keen Minsch darvör slapen kann.“

„Na, dat is man good, dat Du Dienen Schatz mitbröcht heft, denn ick harr dat nu nie un nimmer mehr togeben, datt Du Bertha Bartels heirath harrst, denn de Deern is reineweg nix werth. Dat hefft wi man börher nich wüßt, sonst weeren wi Di dat nich an Sinn west.“

„Dar kummt Vatter all nu könnt wi mit em snaden.“

Vatter Classen weer mit Allens inverstahn; un dat is



## Plattbütsche Geschichten

doch manchmal good, wenn Fruenslüüd neefchierig sünd, harr he meent sonst harr Willem sienen Schatz hüt gar nich funnen.

\* \* \*

August Bartels un Clas Clasfen harrn sich den nächsten Dag in Kroog drapen. Clas harr August scheew ankelen un August keet Clas natürlích of scheew an.

Clas weer all in etwas angeheiterte Stimmung un lur darup, daß August anfangen sull wat to seggen, he wull em denn mal ordentlich de Leviten lesen.

Nahdem August sich of eenige genehmigt harr, um ungefähr mit Clas up deselbe Stufe to kamen, ladete he Clas in, eenen mittodrinken.

„Ick drink nich mit Jeden,“ antwortete Clas. Du bruds Di nich to bemöhen, uns Fründschaft is ut! Du heft Dien Wort braaken un mit so'n Lüüd will ick nix to dohn hebben. Wi Weid sünd de längste Lied Frünn west un Du kannst mi von jetzt an mit Dien Deern in Mandschien begegnen un ick bün froh, datt mien Willem se nich kriegen deiht.“

Clas wörr während siener Red immer upgeregter un August kunn gar nich begriepen, wo Clas so böös öber waren kunn, denn he kunn nich inseh'n, wie Clas Ursaak darto harr.

Im Gegendehl, August düch, datt nah siener Meenung he selbst gewisse Gründe harr, böös to sien, he harr dat aber nich marken laaten wullt, un mit eenmal speelte Clas den Beleidigten. Dat güng unsern August denn aber doch öber de Gootsnoor, un he kunn sich deshalb of nich mehr holen un fung denn of an, up siene Art Clas siene Meenung to seggen.

„So!“ meen August to Clas, „so büßt Du gesonnen, dat

## De Buernhoachtied

heff ic mi halfwegs dacht, Du büst un warst nich kloof, dumm weerst Du all Dien Leewlang, fünst werst Du so wat nich seggen; Du büst ja eenen komischen Knecht, wenn Di dat nich nah Dienen Kopp geiht, denn warst Du fünsch un weest nich, wat Du snaks, un tünbüdels dar man eenfach up los. Du büst nu bös, datt Dien Willem un mien Bertha nich heirathen wöllt. Dat is doch nich mien Schuld, un wenn Du jekt de Wahrheit weeten wullt, denn kann ic Di seggen, datt mi dat ganz recht is, datt dat so köhm, un ic kann mien Bertha dat gar nich verdenken, datt se Dienen Willem nich will, denn wat harr se wull mit em schullt, de meer ehr ja doch nich tru bleeben, denn Morgens wull he ehr eenen Heiraths-Andrag stellen un Nahmiddags küßt he all eene annere Deern, dat schickt sic doch nich för eenen jungen Frier, de mit een annere Deern up Heiraths-föten steiht. Ic denk, mien Deern hett ganz recht dahn,“ slöt August siene Red.

„Dien Deern hett’n Dübel recht dahn,“ fung Clas jekt wedder an; „nennst Du dat of Recht, wenn se mit Dienen fröhern Knecht öbern mienen Hof föhrt un sic denn of noch großartig affüßen lett; meenst Du, datt dat viellich anständig is von Dien Deern.“

„Du lügst all wat Du seggst,“ schree August em entgegen. Jekt noch een Wort darvon un ic vertagel Di dat Fell so, dat Du dar Dien Leben lang an denken schast,“ un he slög darbi vor Clas up’n Disch, datt Allens krachen deh.

„Du büst ja een miserables Kamehl!“ fung he von börn wedder an.

De Berth harr hang, datt et to Handgrieplichkeiten kamen deh. Se güng deshalb twischen de Beiden un snaakte August vor, to Sus to gahn.

## Blattdütsche Geschichten

August folgte sienem Rath un verspröf, siä nich wieder mit Clas intolaaten.

Se güng deshalb to Hus, aber gern güng he nich, denn Clas weer ümmer sien besten Fründ west un he harr siä am leewsten wedder mit em verdragen, aber nahdem düsse Wör fullen weern, weer dat unmöglich; jekt müß Clas em kamen.

Nahdem August weg weer, möf Clas siä of up de Been. Se weer nich mit siä tofreden, denn em arger dat jekt, datt he siä mit August vertöhrnt harr. So harr he August noch niemals andrapen, he harr gar nich wüßt, datt August so böß warrn kunn, he harr em blos mal ordendlich Bescheed seggen wullt un harr de Folgen nich berechnet. Jekt weer dat aber so flimm, sienem besten Fründ weer em verloren.

Se harr em noch gern nahropen, torüch to kamen un siä mit em to verdrägen, aber sien Stolz löt dat nich to. Se wüß freelich, dat he August toerst beleidigt harr, aber datt August em een miserables Kamehl nennt harr, klung em ümmer wedder in de Ohren.

Keener von de Beiden harrn siä dat eenannern verraden; datt um vertein Dag Hochtied stattfinden full. Se harrn natürllich beid in Sinn, dat geheem to hollen. „De schöllt Dogen maaken, dach Clas so bi siä, wenn mien Willem Hochtied giwt, un de Farmersjungens de schöllt siä wunnern, wo he de hübsche Deern herfreegen hett, denn dar kumt Bertha noch lang nich mit;“ — un August leet of nich nah mit siene Vorbereitungen. „De Hochtied ward am fastgesetten Dag afhollen, un id bünn froh, datt Willem Classen nich de Brögam is; da is Heinrich Ahrensfeld doch een ganz annern Kerl.“ Jedereen dach bi siä selbst sienem Nahber to überraschen, aber dat bleew

## De Buernhochtiel

nich geheem, se funnen beid bald ut, wat los weer, un jezt gull et, datt eener den annern an Großartigkeit von de Vorbereitungen nich überdrapen deh.

Elas harr deshalb de ganze Musik in de Umgegend engagirt; he stellte Alles an; dar bleew of keen Zuthorn nah.

August harr dütt aber all markt un he störte em gar nich. Nehm Du man de ganze Musik, doch he so bi sich selbst, denn bruch ick se nich to nehmen.

Denn August weer so'n beeten musikalisch un he kunn sich deshalb lebhaft vorstellen, wat dat von eene Luteree abgeben wörr.

August tövte deshalb, bit Elas Mens engagirt harr un holte sich denn sien Musikanten von Chicago.

Am Hochtielsmorgen leet he de Musik afhalen, dat weern veertig Mann hoch, un de besten, de he vor Geld kriegen kunn. Se mukten von Bahnhof bit nah de Farm ran speelen un wieder nig wie ole dütsche Stücke. — Wie se bi Elassen sien Farm vorbeiföhrten, fungen se tofällig dat schöne Lied „Du büst verrückt mien Kind“ an to speelen; se kunnen natürlich of nich weeten, dat Elas Elassen dar wahren deh un sich dat totreden wörr.

De verschiedenen Farmer-Orchesters harrn sich all up Elassen sien Farm instellt un hörten hoch up, wie de Musik de Landstraat hendahl speelen deh.

Wie Elas de Melodie von den bekannten Gassenhauer hören deh, dar steeg em de Gall up; he sprung up 'n Geuwagen un swung eenen groten Knüppel un röp all sien Orchesters um sich rum, un lut Instruktion mukten se ümmer den tweeten Vers von datfelbe Lied speelen, un Elas fungirte als Kapellmeister. Dat weer eene prachtvoll gruhlige Musik. De Harmonie weer wenigstens groß-

## Plattbütsche Geschichten

artig. Einige von de Stadt-Musikers harrn sogar den Wunsch utspraken, datt se gern mal mit jem tohoopen tuht harrn dat Tuhten weer natürlisch von beider Sieden de großartigste Leistung.

Dat ganze Township weer up de Been, denn to düsse beiden Hochtieden weern se all inladt un wanderten, weil se up beide Pläg inladt weern, von eenen to'n annern.

De Pastor leet of nich lang up sich töben. De Ceremonie güng vornwärts un bald darnach harrn Heinrich Ahrensfeld un Bertha Bartels sich eenannern verspraaken tru to eenannern to sien un de Pastor harr jem darup den Segen geben un se als Mann un Fru erklärt.

Bald darup güng de Pastor nah Classens Farm un et duer nich lang, dar weer düsse Ceremonie of beendigt.

Emma Ahrensfeld harr natürlisch keene Ahnung, datt ehr Broder denselben Dag Hochtied geem un noch darto so dicht darbi, un Heinrich Ahrensfeld dach an Dütschland torück, an sien Schwester Emma un dach, wat se wull maaken deh. Se wull naher of gliest schrieben un ehr röberfamen laaten.

Mudder Classen weer glücklich, aber datt ehr Mann sich mit Nahber Bartels vertöhrnt harr, weer ehr gar nich recht. Se dachte deshalb, datt gerade jetzt eene goode Gelegenheit weer, wenn de Beiden sich wedder verdrügen dehn, un se harr sich vornahmen, nah Mudder Bartels to gahn, um dat mit ehr to übersnaaken, wie dat am besten to maaken weer.

Bi Bartels güng dat of hoch her. Mudder Bartels dach of so bi sich, datt et doch gar nich schön weer, datt ehr Mann sich mit Nahber Classen vertöhrnt harr. De Beiden weern doch immer soo'n goode Fröinn west. Dar weer villicht een böses Wort twischen de Beiden fullen,

## De Buernhochtiēd

se harr of all markt dat ehr Mann dat nicht recht weer un se dach dat Nahbar Classen dat viellicht of so gahn deh un de harr siē womöglich of gern mit August wedder verdragen. Se harr siē dütt all öfters dörch'n Kopp gahn laaten un se dach so bi siē selbst, datt et ehre Pflicht weer, to versöken, de Weiden wedder tohoop to bringen. Güt is eene goode Gelegenheit darto, dach se so bi siē; iē gah nah Nabisch Classen un gratulir ehr un warr dat denn mal mit ehr überfnaden.

Se kreeg düsse Idee to deselbe Lied wie Nabisch Classen, un de Weiden giingen ohne een Wort to seggen weg, um ehre Nabisch to besöken.

Se löpen siē eenannern up de Weid twischen de beiden Farms vorbi, ohne siē to sehn.

Mudder Bartels keem bi Classens an un Mudder Classen bi Bartels. De Hochtiēdsgäst weern natürlisch nicht wenig verwunnert.

Se gratulirten dat Brutpaar un wünschten et veel Glück. Se frögen darup nah eenanner, aber wo Mudder Classen to Sus hören deh, weer Mudder Bartels, un wo Mudder Bartels sien soll, weer Mudder Classen. Jetzt gieng dat Söken los, aber dar weer keen von de beiden Mudders to finnen, wo se sien fullen. Se vertellten mittlerwiel, weshalb se kamen weern un Vater Classen un Vatter Bartels weern mit den Plan inverstahn un werrn Beide Willens, siē to verdragen, aber wo mag denn wull mien Fru sien, dachte Jeder.

Jetzt gieng dat Söken wedder los un bald harr siē de ganze Hochtiēd-Gesellschaft up beide Plätz an dat Söken bedehligt. Tolett weern de Laternen anstecken, um de Weid aftösöken un in korte Lied swärnte de ganze Weid voll von Hochtiēdsgäst. De beiden Partien keemen immer

## Plattbütsche Geschichten

neeger tohoop un toleht dröpen se denn up'n halben Weg tofamen.

Et klärte sich denn allens up. De beiden Farmers-fruens funnen sich eenanner und Clas Clasfen un August Bartels verdrögen sich wedder.

Un jetzt wörr Willem Clasfen sien Brut un Bertha Bartels ehr Brögam mit eenannern bekannt maakt. Namens wörrn nich nennt, denn de Vorstellung ludete fort: Mien Brögam un mien Brut.

Dat weer temlich düster up de Weid, un nah dat Bekanntmaaken harrn de beiden Brögams den Fehler maakt un harrn de verkehrte Brut in Arm nahmen.

De beiden Hochtieds-Gesellschaften gingen jetzt alle mit nah August Bartels sien Schübn, denn he harr den meisten Platz, un de verschiedenen Orchesters kreegen jetzt Gelegenheit, tohoop to tuhten. Een Balonaise wörr bestellt un nu güng't los. De Log formirte sich mit Willem Clasfen un Brut an de Spiz, glich darup folgten Hochtieds Gäste, darup Heinrich Ahrensfeld un Brut; natürlich jedereen dach nich anners, als datt sien Brut neben em gahn deh. De Musik speelte so lud, dat mit den besten Willen de een den annern nich verstahn kunn un keener von de Brutpaare harr deshalb Gelegenheit, mit eenanner to snaden.

Jetzt wörrn de Hochtieds Gäst gewahr, datt Willem Clasfen Bertha Bartels an Arm harr. Jedereen högte sich natürlich öber düsse Verwesselung, un Heinrich Ahrensfeld un Emma Ahrensfeld gingen nebeneenanner, als wenn sich dat so gehören deh.

Jetzt dreihete sich de Spiz von den Log, um in den Saal rum to machiren. Emma keef nah den ersten Deel von den Log; se wuß nich, ob se ehre Dogen troen kunn oder

## De Buernhochtiel

nich. Dar gieng ehr Willem mit Bertha Bartels an Arm. Se keef sich deshalb üm, um to sehn, wen se denn an Arm harr, un Heinrich Ahrensfeld harr de Bertwesfelung of all markt un keef sich of üm un de Beiden erkannten sich of gliest, un ohne sich wieder wat darbi to denken, geben se sich eenen Kuß wie Schwester un Broder doht, wenn se sich so lang nich sehn hefft.

Willem Classen wörr dütt gewahr un dachte so bi sich, Rache is süß, un ehr Bertha em afwehren kunn, harr se of eenen Kuß weg.

De Musikers wörrn dütt gewahr un speelten eenen regulären Tusch darto. De Hochtielsgäst weern rein ut de Lüht, denn düsse Bertwesfeli weer nach ehre Ansicht eenfach großartig.

Heinrich un Emma stünnen noch ümmer tohoop un vertellten sich eenanner wie dat all kamen weer.

Jetzt wörr de Hochtielsgäst dar of mit bekannt maakt, datt sich Broder un Schwester funnen harrn.

Un Ol Clas Classen un August Bartels wörrn jetzt ranropen, denn de Beiden harrn all fiet de ganze Tiel ümmer wedder Fründschaft slaten.

Dütt is denn eene dreefache Tier, meen Clas. Uns Rinner sünd glücklich, Schwester un Broder hefft sich funnen, un wat de Hauptfact is: Een paar ol Frünn hefft sich wedder verdragen.

Um sich nie wedder to vertöhren, sögte August hento.



## Morgenstunde hat Gold im Munde.



Et weer beer Uhr Morgens, de Sahn haar all tom 16ten Mal freiht. Fru Heinz keef nah de Kloß. Dat weer ehr meist een beten fröh, aber wenn se jekt wedder slapen gahn deh, denn wörr se sicher de Lied verslapen; se dach deshalb, dat et beter weer, wenn se upstahn deh, un se wull denn erst de Röh melken, dat weer sünst ehren Mann sine Arbeit, aber se wull em hiit mal de Arbeit afnehmen.

Se stünn deshalb up un güng an de Arbeit. Wie se de Röh melkt harr, röp se ehren Mann. „Stah up!“ harr se meent, „dat ward hoch Lied.“ Un Fru Heinz harr recht, de Kloß weer all nah sief. Batter Heinz leet sid dat nich tweemaal seggen, he sprüing sofort ut'n Bett un trock sid an. Darup güng he rut nahn Stall to. Up eenmal full em in, sine Fru wat to fragen; he güng deshalb nah de Sommerköt rin, aber sin leew Fru weer nich dar, se harr grad de Röt för'n Ogenblick verlaten.

Se wörr dar twee Ammer vull mit Melk gewahr, un dat geew em sofort eene Idee, denn he weer ümmer bedacht, keenen Gang för nichts to maken. Se wüß, dat he de Swien gliet nahn Melken fodern müß un dach deshalb dat, wenn he den Drang gliets mitnehmen deh. Denn kunn he sid den Weg tom tweeten Mal sparen. Se slög darmit twee Fleegen mit eene Klapp, he foderte Swien un melkte Röh un brukte blos eenen Gang to maken, um düsse Arbeit to verrichten, un he dach so bi sid, dat et viellicht von groten Bordehl weer, wenn he dat jeden Morgen so maken deh, denn he kunn klar inseh'n, dat et

## Morgenstunde hat Gold im Munde

up lange Duer eenen groten Unnerscheed von sine Leistungsfähigkeit maken müß.

Se nöhm deshalb de beiden Ammers mit den vermentlichen Drang un schön sid af nahn Stall hento, he harr keene blasse Ahnung, dat he de Morgenmelt släpen deh; wie kunn he of wull Ahnung darvon hebben, denn he harr ja noch gar nich melkt von Dag.

Se kehrt of ohne Upenhalt in'n Stall an, un mös sid dar allerlei tored un harr of noch allerlei to quarcken, dat de Ammers so wull weeren, aber he kreeg dat doch tored rögt, un bald nahdem weern de Swien von de Heinz'sche Farm mit de Borbeen mang de Morgenmelt.

Heinz föhl sid recht glücklich, dat he düsse Arbeit von Biew harr, he wull darup nahn Stall gahn, um to melken, dar full em bi, dat sin Plan, Arbeit to sparen un twee Fleegen mit een Klapp to slagen, nich god arbein wull; dat weer all recht god, he kunn jetzt melken gahn, aber he kunn doch unbedingt nich in de Drang-Ammers melken. Se kehrt deshalb to de Erkenntnis, dat he doch wedder nah de Sommerköt torügg müß. Et weer keene Lied vorhanden, sid lang to besinnen, sünst verlör he mehr Lied, wie he gewinnen wull.

Se marschirte deshalb straks wedder torügg nah de Sommerköt. Sine Fru weer noch nich wedder dar, he stellt deshalb sine Ammers dal un güng, um ehr to söken; he funn ehr of bald, se weer in'n Garr'n to arbein.

„Wo heft Du denn de Melt-Ammers?“ frög he sine Fru.

Du brufft hüt Morgen nich to melken, meen sin Fru, dat hevt id all för Di besorgt, Du heft veel to lang släpen, Du schienst dat Sprichwort „Morgenstunde hat Gold im Munde“ vergeten to hebben, sonst harrst Du wull nicht so

## Blattbütsche Geschichten

lang slaven; aber id' günn Di dat, fögte se hinto, so is dat nich gemeent, id' meen man blos, wenn Du denkst, dat Di dat keenen Schaden deiht, denn kannst Du een beten eher upstahn.

Während düsse lange Ned weer Batter Heinz een Talslicht upgahn, un he leet sid' wohlwieslich nichts marken.

Se meen blos, dat et em freuen deh, dat he nich to melken bruk; id' heff ja of sünst genug to dohn, meen he. Darup güng he so schnell als sine Been em drägen kunnen, ohne Draff to lopen, in't Feld, denn he harr Angst vorn natt Jahr. Denn he kunn sid' dat lebhaft vorstellen, wat dat geew, denn dat weer ja reineweg gar nicht to verzeihen, de schöne Morgenmilk so mir nichts dir nichts de Swien to geben.

Na, meen he mit eenen deepen Seufzer, lat uns dat Beste hoffen, et müch ja sin, dat id' gar keen Schuld krieg.

Een Dehl weer secker, he wull dat nich ingestahn.

Jan Kantüffelowski, een Söhn von Polen, harr gerade dat Pech, to düsse Tied in de Sommerföt to kamen. Se weer besonders fliedig un weer ümmer Willens, wenn he etwas Tied über harr, Extra-Arbeit to dohn. So of düssen Morgen. Se harr deshalb dacht, de Swien noch vorn Fröhstück to fodern. Se weer deshalb in de Sommerföt gahn, um sid' nah de Drang-Ammers umtokieken; he kunn of de Ammers, he kunn sehn, dat dar Drang in west weer, he dach aber, dat et beter weer to fragen, ob de Swien all fodert weern.

In düssen Ogenblick kehrt Fru Heinz in de Köf. Uns Jan harr de Ammers in de Sand nahmen, un he stunn dar wie son armen Sünder; he kunn keen Englisch un sehr wenig Dütsch, dat Dütsche kehrt gewöhnlich verdrwas

## Morgenstunde hat Gold im Munde

bi em rut un eener müß ümmer raden, wat he meenen deh.

So of hüt. Se frög Fru Heinz glieds: „Weiß sich das ich Schwein gefüttert hab.“ Se wull darmit seggen, ob he Swien fodern full.

Fru Heinz keef em grot an; se kunn dat erst nich recht begriepen, wat he mehnen deh, aber jekt wörr ehr dat mit eenmal klar: „Jan harr de Swien mit de Morgenmilk fodert.“ Dat weer denn aber doch rein to dull.

Se harr em am leensten utschullen, aber weil he son goden Arbeiter weer, sweeg se still. Se wull aber doch gern weeten, wie he darto kamen weer, un se frög em deshalb: „Haben Sie nicht gesehen, daß es Milch war?“ Natürlich verstunn Jan dat nich genau; he verstunn, „ob he melken kunn?“ un beantwortete de Frag darmit, indem he seggen deh: „Ich sich nicht weiß!“

„Sie wissen es schon,“ meente Fru Heinz, un schickte em darup rut, um de Annern ton Fröhstück rintonopen.

Dat leet Jan Kantüffelowski sich nich tweemaal seggen; he güng deshalb rut und röp jem all rin.

Nahn Eten röp Fru Heinz ehren Mann up de Siet.

„Ja heff hüt Morgen to Di seggt: Morgenstunde hat Gold im Munde.“

Batter Heinz wörr bi düsse Anred ganz heet un kold, denn he kunn sich lebhaft vorstellen, wat tonächst kamen deh. Se harr sich vornahm, sich nich to verraden; he wull sich deshalb so lang dumm stellen, als dat jichens gahn deh.

Güt Morgen is dat Sprichwort aber nich to Wahrheit worn, vertellte se wieder, denn, denk Di blos mal an, Jan hett de Milk, — ja — de schöne Morgenmilk; denk Di blos mal an, mit de schöne Morgenmilk hett he de Swien fodert. Is dütt nich rein to dull, dat schull doch

## Plattbütsche Geschichten

jeder Minsch sehn können, dat de Melk keen Drang weer.

Heinz weer dat grad, als wenn em een Steen von Garten fullen weer. — Ja, dat schull, man ja meist denken, meen Heinz, aber man kann ja schließlich nich veel von son Gäst verlangen.

Bald nachdem söchte Vatter Heinz Jan Kantliffelowski up. He kunn sich god mit em verständigen, um dütt to bewerkstelligen, snack he grad so verdwaß wie Jan. He röp em up de Siet un seegte to em: „Ich sich Schwein gefüttert mit die Morgenmilch. — Du sich Schwein gefüttert mit die Morgenmilch, nichts sich verrathen.“ Darup drückt he em eenen Dollar in de Hand.

Jan harr em verstahn un meen: „Ich sich bin der Dumme.“

## Oldjahrs-Abend.



Et weer Oldjahrs-Abend. Fritz Benzel schien nahtodanken. Se hörte garnicht too wie em sien lütt Dochter fragen deh „ob he nich ehr Popp, welche twei fullen weer, wedder to-hoopliemen kunn.“

Se schien ganz afwesend to sien. Wo he an denken deh, kunn keen Minsch raden. Dat weer ok swar, denn he dach an garnichts. Et weer een von de Momente wo de Minsch siene Gedanken schonen deiht; so'n Moment harr Fritz Benzel, sien Verstandskasten harr Ferien. Wör'n halb Stunn torück harr he noch allerlei Gedanken hatt, un harr versöcht eenen Plan uttoarbei'n, un dat so to arrangiren, dat he mit siene oolen Frömm von dat ole Jahr in dat nee Jahr rin so'n beeten sos un söstig kloppen kunn. Sien Fründ August Bremer harr em inladt, un he weer all im Begriff siene leew Fru darob vortobereiten, aber se keem em tovör, un mit de liebenswürdigste Mien von de Welt keem se em entgegen.

„Fritz,“ fung se an, „ich heff noch eenen Wunsch in dat ole Jahr, un dat warst Du mi sachs nich aflagen.“

„Ganz gewiß nicht,“ antwortete Fritz, denn he weer galant bet to'n Exceß un to jeder Tied bereit siener Fru eenen Gefallen to dohn.

„Dat freut mi, dat Du so prompt blüst mit Dien Antwort,“ seggte se darop, „Un tomal Du garnicht mal weest wat ich wünschén doh.“

„Datt ist mi ok Pott egal,“ meen Fritz. „Du warst sachs nichts wünschén wat ich Di nich geben kann.“

## Blattbütsche Geschichten

„Neel ganz gewiß nich,“ antwortete sien Fru, „ic will dat ganz licht for Di maken. Wat ic wünsch ist, dat Du hüt Abend bi mi to Hus blivst.“

Fritz wörr ganz verstutzt wie he düssen Wunsch hörte. „Dar hew ic mi wat schönes anrögt,“ dach he so bi sich. Et weer em darnah nich möglich, sien Verspreken to holen un he muß deshalb in den Dogenblick nich, wat he darbi dohn sull, aber he entslöt sich doch noch schnell genug, um siene Fru nicht marfen to laaten, dat he to deselbe Lied annere Gedanken hegte, un verspröf to Hus to blieben.

„Gewiß!“ fögte he noch hento, un darbi kreeg he mit eenmal eene Idee. „Sä bliew to Hus un günn mi Ruh, de mi nödig deiht, un ic warr deshalb mal to Verännerung in dat nee Jahr rinflapen.“

„Dat ist mal recht vernünftig,“ meente siene Fru darop, „denn dat ist doch blos dummes Lüg wenn man in dat nee Jahr rinwaaken deiht, un Du schast man sehn, Du warst morgen fröh veel beeter föhlen.“

Fritz höl schienbar Wort, denn he fung all gliet nah Kloß Nacht an, um de Kinner vortojnaden, dat et Lied weer for jem to Bett to gahn, un se besolgten ehren Vater, un bi Kloß negen slööpen se all so schön, un dat weer so musenstill in't Gut, dat et binah anleet als wenn Jedereen fast slapen deh.

Et schien wenigstens so. Aber wat weer dat! dar schien sich eener to rögen. Et weer Fritz Wenzel, he schien nicht inslapen to können, un trekte sich wahrscheinlich an, um villicht noch een beeten frische Luft to snappen; he bünn sich sogar eenen Kragen un Slips um, un he weer noch darto schön nahsichtig, denn he wull siene Fru nich wecken, deshalb nöhm he de Stebeln in de Hand un güng ganz leise de Trepp hendal, unnen anlangt, troch he sich de

## D i j a h r s - A b e n d

Stebeln an, mööt de Döör bedächtich apen, un troc deselbe langsam un vorsichtig achter sich to, bet se in't Slott fallen deh. Se keef sich noch mal um wie so'n Deew, um to sehn ob Allens in Ordnung weer. Dat schien for em tofredenstellend to sien, un ohne sich to besinnen güng he stracks de Straat hendahl, he harr dat ilig un schien ganz genau to weeten wo he op af wull.

„Dat ist hoch Lied“ dach he so bi sich. Se harr verprafen, spätestens bet Klock negen bi August Bremer to sien.

Sien Frünn tööwten of all mit Smerzen un frögen em weshalb he so spät kamen deh, aber Fritz muß sich to helpen. „Sä heff Besööt hatt,“ geew he als Entschuldigung an, „un id kunn mien Besööt nich good rufsmieten, deshalb muß id so lang blieben bet se von selber gahn dehn.“

„Si seht aber id hünn hier, ji könnt ju op mi verlaaten, denn id hol immer mien Wort.“

„Na denn man too,“ har Carl Siewert meent. „Wi ward Di dütmal entschuldigen, nu sett Di man dal, dar ist licht een Spill verloren, un darbi dehlte he of all de Kortten.“

Dat Spill weer bald in besten Gang, un als de Klock töölv flagen deh, keem Fru Bremer mit eene schöne Bowl Punsch un denn wörr op de Gesundheit un op dat Wohl von jeden Einzelnen drunken, se röpen sich eenannern fröhliches Neejahr too, un geben sich de Hand darop, um de Glückwunsch to bekräftigen.

Setzt fungen se an sich wat to vertellen, aber de Uneerholung schien in Stocken to geraden, denn Fritz Wenzel, de jünst immer de tonangebende Person weer, schien gar nich besonners opgelegt to sin.



## Plattbütsche Geschichten

Carl Siwert möök den Vorflag noch for'n Stunn lang Kortens to speelen. Ernst Neehus weer dormit inverstahn un August Bremer kunn nich good Inwendung maaken, weil he de Gastgeber weer, he pflichtete deshalv mit bi, dat et eene vernünftige Idee weer, aber Fritz Wenzel sträumte sid. „Ja mutt to Hus“ harr he meent, „dat ward sünst to spät, denn wenn wi uns jekt noch mal wedder henfett to'n Kortenspeelen, denn vergeet wi dat opholen. Ja slag deshalv vor, dat wi to Hus gah, sonst sind wi morgen den ganzen Dag nichts werth,“ un darbi full em unwillkührlich in, dat he morgen lud Programm good föhlen full. Wenn dat wahr warrn fall denn weer dat unbedingt Tied slapen to gahn.

Aber de annern dree weern mit sienen Vorflag nicht inverstahn.

„Du schust de Letzte sien,“ harr August Bremer meent, „uns so'n Vorflag to maaken, Du kumst twee Stunn to laat un denn wullt Du de erste sien de wedder weg gahn will, un wullt uns dat Spill verdarben, Du schust Di doch meist wat schämen,“ fögte he hento.

Düsse paar Wöör geben Fritz to denken, denn August Bremer harr de Wahrheit seggt, „Fritz schul sid meist wat schämen,“ aber nich weil he keen Kortens speelen wull, sonnern weil he sien Fru so hinnergahn harr. Siene Familie dachte dat he als Beschützer to Hus weer, un onstatt dat, harr he sid wegsleeken, un speel Kortens.

Wenn nu wat passiren deß während de Tied dat he ut'n Hus weer, wat denn? Düsse Gedanken weer em noch garnicht bifullen.

Ge weer deshalv am leetsten glief to Hus gahn, aber um keen Spillverdarber to sien, sette de sid wedder dahl un speelte mit. De Stunn meer bald verflogen, un jekt

## D i j a h r s - A b e n d

schien dat Lied to sien to Gus to gahn, denn Keener möök jezt noch Inwendungen.

Nachdem se Abschied nahmen harrn gung Jeder sienen Weg. De Klock weer dree, dar weer Fritz wedder bi siene Wohnung anlangt. He keef mit Sehnsucht nah de tweete Etage, dar stunn sien Bett un he föhlte dat et eenen besondern Genuß for em sien wörr, wenn he dar rinkrappeln kunn, denn he weer mit eenmal hundmööd.

Jezt stunn he vor sien Gus, he bruckte bloß de Döör optosluten, denn weer he binnen, aber watt weer dat, he harr keenen Gusslötel bi sich. „Na, nu ward dat aber bald Dag,“ doch Fritz so bi sich, „keenen Slötel, wie schull he jezt rinkamen,“ un darbi arbei sien Verstandskasten Debertied, um eenen Plan uttodenken, um rin to kamen ohne Slötel. He probirte verschievene Fenster, aber de weern all verflaten; dar weer bloß een Finster apen un dat weer dat Finster to sien Bettzimmer, twintig Foot von de Ger, wi schull he dar rinkamen, fleegen kunn he nicht, un an de Wand ropklettern kunn he of nich.

Endlich! Gene Idee! Dat wörr of hoch Lied, dat em de Idee infallen deh, denn um allens in de Welt harr he siene Fru nich opwecken mücht, un ehr ingestahn, dat he doch noch utgahn weer. Et gull deshalb schnell to handeln, un ohne sich to besinnen sprung he öber Nachbar Meier sien Fence, de harr als Murer allerlei Leddern in sienen Besitz, wenn dar nu eene passende Ledder mang weer, denn wull he sich deselbe an't Finster leggen un rinklettern.

Dar weer eene, aber wat for eene, de schien eene ganze Tünn to wägen, aber wat nuht dat all, Fritz weer grot un stark un mit übermenschliche Kraft bör he de sware Ledder öber de Fence. Darop stellte he sich op de Fence, un ganz sachte lehnte he de Ledder an't Finster, se langte

## Plattbütche Geschichten

ganz genau, un et weer jekt eene Lichtigheit for em rinfloetern.

Se weer binnen, aber wat nu? Se kunn klar inseh'n, dat he de Ledder dar unmöglich stahn laaten kunn. Se güng deshalb ganz sachte op Löönspeigen nah ünner, he weer neugierig, he wull seh'n op sien Fru un Kinner noch ganz ruhig slapen dehn.

Ja, se slöpen noch ganz ruhig, ehre Gesichtszüge bewiesen, dat se nicht von schlechte Dröme quält weern. Se slöpen den Slap det Gerechten.

Se kunn hier so recht öber den Unnerscheed Betrachtungen anstellen: dar weer siene Fru un Kinner un ruhten un slööpen so schön, un wedder Kraft to gewinnen för den nächsten Dag, un hier stünn he; dat Familienhaupt, als Nachtschwärmer; dodmöd, un doch noch nich fertig to Bett to gahn, denn he harr noch een Stück Arbeit to dohn.

Düsse Arbeit weer fogar sehr nothwendig, un et harr dochut keenen Zweck, dat he unnütze Betrachtungen anstellte. Deshalb gung he ganz sachte, mööf de Döör apen un tafelte sich nochmal af mit de swere Ledder. Se kreeg de Ledder wedder nah ehren Platz, un mit lichtem Harten gung he torück, um endlich de wohlverdeente Ruh noch for een paar Stunn to geneeten.

Jekt weer he wedder an de Döör, aber wat weer nu los, he harr de Döör doch blos anlehnt, un doch weer de Döör in't Slott fullen.

„Dat verdmallte Slott fall aber of de Ruck halen,“ dacht Fritz so bi sich, aber he besünn sich nicht lang, denn jekt weer noch weniger Lied to verleeren wie vorher. Denn et weer mittlertwiel Kloß veer worrn. Mit eenen mächtigen Satz weer he wedder öber de Fence un sneller wie dat to vertellen ist, fat he de Ledder wedder an un richtete se

## D i b j a h r s - A b e n d

op mit eene Gewandheit, dat man denken kunn, dat siene Dagesarbeit darin bestunn, Leddern optobörn, un den nächsten Dogenblick weer he of all haben un kletterte to'n tweeten Mal nahn Finster rin.

„Setzt gah ick to Bett,“ doch Fritz so bi sich, un lat de Ledder dar einfach stahn. He harr sich dehlwies uttroden, wie he doch noch Bedenken kreeg, un nadem he sich dat noch mal überleggen deh, düch em dat de Ledder em verraden kunn. He formulirte eenen annern Plan. He wull de vorherige Arbeit nich noch mal dohn. He besunn sich deshalb wie sich dat op eene annere Art un Wies maaken leet. Jetzt harr he dat! He wuß, dat he de richtige Idee kriegen wörr, denn sien Verstandskasten verleet em selten.

So kunn dat gahn. He schwing sich rut dat Fenster, fööt de Ledder an un trock se von de Fence op'n halben Weg nah'n Hus ran, un ohne sich wieder to besinnen, geew he de Ledder eenen Schups so dat deselbe in wieden Bogen über de Fence fleegen müß. Dat schien good to arbein, denn de Ledder deh sich ganz graziös nah de anner Siet von de Fence röber swenken; aber im lehten Dogenblick harr he doch Pech.

De Ledder weer in ehren Schwung ungefähr dar anlangt wo de Anziehungskraft von de Er den Rest dohn schull, un dar stunn se nu, un schien sich to besinnen, se swankte hen un her. Fritz harr er gern noch eenen Schups geben, aber he kunn mit den besten Willen nicht hinlangen. He harr eene dunkle Ahnung. Un richtig! et keem so. De Ledder schien blos op een Been to stahn, un wie se sich eenen Stützpunkt söchte op dat anner Been dar kreeg se dat Debergewicht von de Siet, un in genauen Birkel mit eene Swenkung gegen dat Hus, full de Ledder direkt nah

## Blattbütsche Geschichten

dat Fenster rin, wo siene leeme Fru un Skinner slaapen dehn.

„Dats mien schön Tafz Thee,“ dach Frits. In denselben Dogenblick harr he dat Fenster tomaakt un sprung in't Bett. Solche Geswindigkeit harr he noch niemals entwickelt, un mit eene besondere Verstellungskunst fung he nah de Noten an to snarken.

He horchte! Sien Fru harr erst opjucht, aber jetzt weer allens still. Darut slöt Frits, dat wieder nichts passirt weer. In nächsten Dogenblick hörte he er nah haben kamen. Dor schien Noth an Mann to sien, siene Fru brukte Gülp un dat ist jetzt doch good, dat ick to Gus bünn, dach Frits. Se rüttelte em bi de Schuller.

Kumm, Frits! schnell, waaf op, dar sünd Inbrekers, röp se em to.

Frits weer wie ümmer swer ut'n Slaap to kriegen, aber se kreeg em dütt mal sneller op de Been wie sünst. Se vertellte em von Inbrekers. Frits stellte sich verwunnert, aber he bewiesste, dat he Willens weer, de Saak to unnersöken, un in eenen Nu harr he sich nothdürftig antroden. He halte sich fogar den Scheetprügel her, un obglick sien Fru em toriich holen wull, stürmte he rut.

Siene Fru keef em mit angstvolle Blicke nah. Frits greep de Ledder noch mal wedder an un hörte se hoch öbern Kopp un legte se ganz behutsam op de anner Siet von de Fence dal. Dat Bewiesmaterial weer somit an de Siet leggt.

Mittlerwiel harr Fru Wenzel den Beeffsteak-Klopper hersöcht, um ehren Mann damit to Gölp to kamen.

Aber ehr Frits keem jetzt all wedder rin. Se keef em an mit Bewunderung in ehren Dagen. So veel Courasch harr se em garnicht totrood.

## Oldjars - Abend

„Dar ist nichts to sehn,“ meen Friß, „id heff dat ganze Hus umgahn, dar ward wull wat explodirt sien, un dat hett den Slag geben un dat Fenster indrückt, un darvon biist Du opwacht.“

Sien Fru pflichtete em bi, denn se harr sich bannig berseert.

Mi hett so wat ahnt, harr se meent, un deshalb weer dat man good, dat Du to Hus weerst, id harr mi ja sünst Dodängstigt.

Du heft recht, meen Friß darop, un mi freut dat of, dat id to Hus bünn.

Aber in Stillen dach Friß, dar hew id mal wedder twee Fleegen mit een Klapp slagen.

## Eene Watersnoth.



r a n z! Uns Water is uns infroren. Wat nu?“  
Mit düsse Wörr redete Fru Karstens ehren  
Mann an.

„Denn seh Du selber to, wo Du Water herkriegten deihst,“ kreg se to Antwort, „un dat geschieht Di recht,“ fögte he hento, „weshalb paßt Du nich beter op, tomal wi hier so alleen wohnt, mit blos eenen Nahbar, un wat von Nahbar? Ge is freelich uns Landsmann; aber he is nich von uns Slag, he is eenen groten ingebildeten Nap; he bildet sid fogar in, dat he de Weisheit mit 'n Lepel eten hett, un dar schull id nu hingahn un mi Water snurren? Nee! — Ieever hal id een Fat Beer, denn kannst Du den Kaffee mit Beer kafen, dat meiste davon is ja doch Water. Nah unsern Nahbar gah id nich hen, um Water to halen. — Ja, ja, — Ja, ja, de wörr mi schön wat utlachen, un so op siene Wies in stille Bewunnerung un mit een überfloktes Lächeln mi to verstahn geben, dat he mi vor eenen groten Schaapskopp ansehen deiht; Nahbar Brandes brukt keen Wort to seggen, siene Gedanken kann id lesen wie een Boof.“

„Nu aber, mien Ieebe Franz, wat is dat för'n langes Geseires, wer maht denn wull son lange Red, wenn et gar nich nödig deiht; et nützt Alles nichts, wi brukt Water; un wer kauft denn wull Kaffee mit Beer? segg dat blos nich lud, so dat dat annere Lüd hört; aber wat nützt all dat Snacken, ji Mannslüd hefft garkeen Zdee von so wat, grad als wenn man blos Water ton Kaffee kafen brukt; wo wöllt wi uns denn in waschen? of villicht in Beer?

## Gene Watersnoth

Wi könnt ohn' Water nich to. Un nu man een beten fig, hal mi Water, un smeer Dienen Nahbar man een beten Sonig um Bart, vertell em, dat Du siene geistreiche Begabung bewunnerst, von mientwegen vertell em irgend wat, um em in gooden Humor to versetten; de Hauptsak is, dat wi Water kriegt."

„Na, nu hol man stopp,“ fung ehr Mann jekt an, „Dien lange Red weer of nich fort, un is to wenig nütz; id hal keen Water un darmit Basta!“

\* \* \*

Nebenan bi Nahbar Brandes speel sid een ähnliches Stück aff.

Mudder Brandes harr all sied eene lange Lied uner-möddlich arbeidt un versöcht, de Waterleitung optodauen, aber mit den besten Willen wull ehr dat nich glücken, un mit eenen lekten heroischen Versöf göt se den lekten Rest von dat heete Water an de Waterleitung, aber ohne Erfolg, un in ehre desperate Lag möt se jekt ehren Kaffee heet, of dütt Opfer wull nich treden — aber doch — et schien holpen to hebben, de Leitung fung an to leden, — nu schnell de Melf heet makt, un mit eenem Seufzer göt se de schöne Melf an de Waterleitung.

„So,“ seggte se, „jekt hünn id gewiß, dat id mien Vestes dahn heff, un jekt nützt Di dat nichts mehr, Du muß nah Nahbar Karstens un Water halen, wi hefft jekt reineweg gar nichts mehr to drinken in't Sus, of keen Driupp. Nu man to! Hier hest eenen Ammer, villicht is düsse Gelegenheit grad good, um ju wedder to verdrägen; dat schüll Di eene Lehr geben, weshalb vertörnst Du Di mit Dinen Nahber.“

„S watt!“ antwortete ehr Mann, „id heff mi nich mit em vertörnt, he hett sid mit mi vertörnt.“



## Plattbütsche Geschichten

„Se bild't sich affluts in, dat id em belehren will, un dat is gar nich wahr; he lett mi dat bi jede Gelegenheit marken, un lett mal hett he mi sogar vorfmeten, dat id de Weisheit mit 'n Lepel eten harr, un da heff id em seggt, dat em dat of keen Schaden dohn wörr, etwas davon to geneeten. Sack heff em aber wahrschaut, sich ja den Magen nich to verdarben, un dat hett he mi vor öbel nahmen, un nu schull id hengahn un bi em Water halen? Nee, dat doh id nich, dütt kole, überlegte un höhniße Lächeln, womit id begröted wart, wörr mi dat Water in den Ammer freeren maken, un denn weeren wi noch grad so kloof. Sack hal keen Water!“

\* \* \*

De beiden Nahbarn weern fröher ümmer goode Frünn west; aber wie se sich näher kennen lehrten, funnen se ut, dat ehre Temperamente gar nich tosamen paßten. Franz Karstens bildete sich in, dat Emil Brandes sich klöcker dünken deh, un Emil Brandes harr de Idee, dat Franz Karstens mit siene Unbildungskraft op'n Holtweg weer. Wenn bi de Beiden de Unbildungskraft nich son besondere Roll speelt har, denn weern se sachs goode Frünn bleben; denn fröher, wie se wiet von eenanner wohnten, weeren se goode Frünn west, aber sied se Nahbarn weern, harr de Fründschaft sich afföhlt, het toleg von de fröhere Fründschaft nichts mehr to spören weer. De Een gem de Andern de Schuld, wegen sienethalben sich in de Eensamkeit ansiedelt to hebben; solang wie de Nahbarn op fründschaftlichen Foot weern, harr jem dat Eensame gar nich upfullen, aber nu weer dat eensam, un ganz besonners eensam weer dat hüt, mit keen Water int Hus un eene halbe Meil af von den nächsten Nahber, womit se op fründschaftlichen Foot stahn dehn.

## Gene Watersnoth

Franz Karstens harr sid entflaten, dat erst mit een Fatt Beer to versöken; he schöw sid deshalb mit siene Schumfarr los un halte sid een Fatt Beer. Op den Lohusweg wörr em Fru Brandes gewahr.

„Kief mal ut, Emil, uns Nahbar mutt good opgeleggt sien, he kummt dar mit een Schumfarr an un wie mi dat schient, hett he een Fatt Beer darop; wat mag dat wull to bediiden hebben?“

„Dar is wull Geburtsdag bi Karsten,“ antwortete Brandes, „oder de Knecht hett mal wedder een von siene prahlerischen Schuren, he will wull mal wedder wiesen, dat he sid dat erlauben kann.“

„De Spöker!“ fögte he hento. „Löw! Dat paßt sid ja famos, id fahr jezt of mit de Schumfarr nah Meier un hal een Fatt Beer, denn hefft wi wenigstens wat to drincken, un wi wiest unsere Nahbar, dat wi uns dat of leiften fönn, — un so föhrte Brandes dat ut, he halte sid of een Fatt Beer.

Fru Karstens keef gerade ut'n Fenster, wie Brandes dar anschuben keem.

„Kumm mal her, Franz,“ röp se ehren Mann to, „kief doch mal ut'n Fenster, is dat nich uns Nahbar, un wat mag he dar op de Schumfarr hebben, dat schient als wenn he sid of een Fatt Beer halt hett; wat mag dat born Verwandniß hebben?“

„O, Brandes is een ingebildeten Döskopp un he hett mi wahrschienlich mit mien Fatt Beer lang de Straat schuben sehn, un denn hett he de Idee kregen, mi dat nah to maken; dat sünd so siene Lög.“

„Wat Du Di of wedder in'n Kopp setzst,“ erwiderte siene Fru, „weshalb schull he dat dohn, wenn he darr keen Gebruk för hett, he ward wull Besök kriegen.“

## Plattbütsche Geschichten

Genige Dag weern sied den Dag vergahn. Dat Berhältniß harr sich nich betert, sonnern de Waternoth weer ümmer gröter worrn, un dat Fass Beer weer all worrn; noch mehr Beer halen un to drinken, wull Brandes nich gefallen. „Un dat nützt nu all nichts,“ meente he dent nächsten Morgen, „ic müch gern een schön Laß Kaffee hebben, un ic warr hen nah Karsten gahn un mi Water halen; he kann nich mehr dohn als mi rutzmieten.“

Karstens harr datfelbe Verlangen hatt un op'n halben Weg dröpen sich de Beiden, jeder mit eenen neen galbanifirten Ammer in de Sand.

„Sä wull grad mal bi Di rüm kamen un mi een beten Water pumpen,“ fung Brandes toerst an, „uns Water is uns infraren un ic kannt mit den besten Willen nich opdaut kriegen, obglief ic dar een halbes Fass Beer angaten heff, dat weer rein schad darüm, aber wat deiht man nich all, um Water to kriegen.“

„Na, dat is of nich slecht,“ antwortete Karstens. „Du sprichst ja datfelbe Verlangen ut, wat mi an Garten liggt; mi is dat Water of infraren un ic binn deshalb mit düßsen Ammer op'n Weg, um mi wat von Di to halen.“

„Na, dat ward ja ümmer leeger,“ antwortete Brandes. „Dar sünd wi jawull in eene wahre Watersnoth geraden.“

„Denn lat uns man mit unsere Ammers nah 'n Krog gahn un versöken de Watersnoth to heben.“

De Gastweerth Meier wull siene Dgen kuhm truen, wie de beiden Nahbars tosamen in sienen Krog rinkeemen. „De hebbt sich ja wull verdragen,“ dach Meier so bi sich, un so schien dat of to sien.

„Nu proft!“ Op Diene Gesundheit!“ güng et Gen

## Gene Watersnoth

op'n Annern. Während det Gesprächs full den Werth in, dat de Stadt-Beamten dat Water nich wedder andreihet harrn; afdreihet harr se dat, um eenen Schaden uttobetern.

„Sä warr ju bald Water besorgen,“ full he de Beiden in de Red, töw man, id warr de Gesächte per Telephon in't Geleis bringen.“

Et duer of nich lang, dar keemen de Stadt-Beamten un dreiheten dat Water wedder an.

De beiden Nahbars harrn sich ünnerdessen temlich eenen genehmigt; se leeden dörchut keenen Dörst un dachten tolekt gar nich mehr an't Water un of nich mehr an't tohus gahn.

„Emil!“ fung Franz Karstens jekt wedder an, „düsse Watersnoth hett doch eenen gooden Zweck hatt, un et freut mi, dat wi uns beter kennen lehrte hefft.“

„Dar heft Du Recht,“ antwortete Emil, „wi wöllt jekt goode Friinn blieden.“

Se harrn sich wedder frisch eenen inschenken laten, un fungen während de Lied, so dat et eenen Sund jammern müch; tolekt fogar dat Leed: „Zu Hause gehn wir nicht, zu Hause gehn wir nicht, bis daß der liebe Tag anbricht!“ Wieder kemen se nich; dar kemen Fru Karstens un Fru Brandes in den Krog.

„Franz! — Emil! — man schnell kam to Hus, de Waterleitung is plakt, de ganze Röß de swimmt.“

„Dat weet der Kuckuck, lallte Karstens, „de Fruenslüd kann man garnichts recht maken!“

## De Reif nah'n Nordpol.



och en, Klas, Peter un Ginnart weeren oole Frünn; de Fründschafft datirte so lang to rüch, dat se sich manchmal so richtig besinnen mußten op de Tied wo de Fründschafft ehren Anfang nahmen harr. Et meer lang her so veel wußten se, se harrn sich mal tofälligerwies drapen, siet de Tied harrn se sich regelmächtig drapen un twars, um eenige gemüthliche Stünn to verleben. Keener von de Beer weer mit irdische Götter gesegnet, aber se weern alle willens, sich von dat Tügs antoschaffen, wenn se blos utfinden kunnen, wie dat to kriegen meer; se möken deshalb ümmer Pläne, de aber niemals utföhrt wörrn, denn so bald se eenen Plan fertig harrn, un allens fein to arbeiten schien, fungen se an bedenklich to warrn, un denn gung dat los, de een de meen womöglich, — „wenn aber dat“ un „wenn aber dütt“ u. s. w., mit düsse paar Wöör weer de Schaden maakt, denn dat makte gliest de ganze Blaas bedenklich. Ja! meen denn de tweete, „dat is oof wahr, dat kunn so un so kamen“, un meen de Dritte, „wenn wi uns de Saak richtig öberlegt, denn kunn dat oof noch anners kamen,“ un der Veerte seggte denn, „Ja glöw selber, wi lat dat noch,“ un fertig weer dat, dat Lustschloß weer wedder entwei. „Ja,“ gung dat denn los, „id will Zu wat seggen, de Plan weer nichts werth, id weet eenen gooden Plan un dar ist een Barg Geld in, dat liggt blos an't utföhren; natürlich kunn dat bet jetzt nich utföhrt warrn, denn et hett bet sowiet an de Idee fehlt, un de Idee heff id, dat ist mien Gegendohm, un

## De Reif' nah'n Noordpol

wenn Si dat for Su beholt, dann will ic Su dat vertellen.“ Un denn gung de Apenbahrung von de Idee los, un Jedereen muß togeben, dat diisse Idee gesund weer, un all weern Frier un Flammen dafor.

Düsse Lostand duer denn eenige Dag, bet eener wedder an to quarcken fangen deh, dat villicht „dütt oder datt“ nich so utfallen wörr, un denn weer dat natürlich gerade als wenn de Idee een Leck freegen harr, denn bald nadem weeren se sich eenig, dat de Idee good weer, „wenn — ja — wenn dütt ool „wenn“ nich weer“ meen Klas.

Peter harr diisse Idee hatt un em arger dat, dat he dar so mit rinfullen weer; he kunn ganz klar begriepen, dat Klas sienen Inspruch berechtigt weer, aber argern deh em dat doch. „Ja!“ meen he to Klas, „Ja will di wat seggen. De Idee weer uttoföhren west, wenn du nich an to quarcken fungen weerst, dat et nich uttoföhren ist, in de lekten Jahren hefft wie de besten Ideen oparbeit un hefft se glick wedder verworfen, un dat Resultat weer jedesmal, dat wi keen Vordehl darvon hat hefft, weil wi diisse goode Ideen jedesmal mit unser „Ja, aber wenn“ verbruttelt hefft. Dat mutt jetzt een End nehmen, wenn wi jemals to wat kamen wöllt; deshalb laat uns jetzt mal vernünftig warrn, wi ward so bi lütten old, un dat ward Lied, dat wi Vernunft annehmt!“

„Dar heft du mal een wahres Wort spraken,“ meen Sochen darop, „dat ward Lied, dat wi diisse Nörgelee opgeewt, et ist hart eene goode Idee optoarbei'n, un et is licht Fehler to finnen, un de Fehler sünd meistendeh nich werth, dat man daröber snact, aber dejenige de den Fehler entdeckt, will oof bewiesen, dat he Ideen hett, un he fangt denn an, dat Gebäude dahistorieken, un dat hefft wi nu siet Jahre lang dohn; eener hett opboht un de an-

## Plattdütsche Geschichten

nern hefft dat wedder dahlreeten, nu lat uns dütt in Tokunft nich dohn, in Gegendehl lat uns opbohen anstatt dahlrieten, denn schöllt ji mal sehn, denn ward wi oof Erfolg hebben.

Naderh Tochem spraken harr keem Peter an de Reeg. Se meen: „Si hefft mi ut'n Garten spraken, düsse Idee hefft ic all lang hatt un ic bünn dafür, dat wi dat utföhrt.“

Sinnark harr bet jezt blos mit den Kopp nicht, un darmit betüigt, dat he darto bistimmen deh, he nöhm deshalb dat Wort. „Op düssen Dogenblick hefft ic all lang luert; ic bünn bet jezt ümmer torüchholend west, miene Ideen to apenbaren, aber jezt kann't losgahn, alle Sinnernisse schient besiedigt to sien, jezt hört mal too.“

Zic hefft mi jezt all fiet Zahren mit eene Idee asplagt, un obglief de Idee noch nich ganz vollständig ist, so denf ic doch, dat se utföhrt warn kann, un wi maakt unste Namen unsterblich, wenn wi nich bi de Utföhrung krepirt, un dat ist ja nich unbedingt nothwendig, un wenn dat passiren sull, so ward de Nahwelt uns niemals vergeeten. Natürlieh kost düsse Plan Geld, aber dat Geld ist Nebensaak, dat kriegt wi sachs toohoopen, un dar blivt genog öber for uns, so dat wie for ümmer ohne Sorgen leben könnt.

„Zest paßt op wat ic Zu vertellen warr, de Idee ist folgendermaßen un wi Beer ward se utföhren. Wi sünd alle gesunde Jungens un grot un stark, fähig irgend welke Strapazen to ünnergahn, un deshalb gerade de rechten Lüüd' dat uttoföhren.“

„Na, denn man too,“ full Klas em in de Red, „jezt lat uns mal hören, wat du op'n Zettel heft.“

„Ja, dat will ic Zu seggen, dat ist wat de Wissenschaft

## De Reif' nah'n Nordpol

hüttodags mit Begierde gern utfinnen müch, et ist bet jetzt keenem gelungen ut den eenzigsten Grund weil Sem dat an de richtige Idee fehlt hett. Zi ward wull weeten id bünn eenen praktischen Elektriker, in Elektrizität stah id haben an, id heff wat entdeckt wo bet jetzt keen Minsch an dacht hett; damit Zi mi verstaht will id Zu seggen, wat mi wüllt: Wi wüllt den Nordpol entdecken.“

Jedereen schüttelte mit den Kopp. Dat wull Sem denn doch nich inleuchten, wie Ginnark dat fertig bringen wull, dat weer ja all recht schön un lobenswerth; de Nordpol weer sachs to entdecken, wenn man dat dohn kunn ohne achtern Aben rut to gahn, aber dar in Wirklichkeit hentoreisen un den Nordpol to entdecken, dat schien jem denn doch dummes Lüg to sien.

Klas meen deshalb: „Angenommen, wi entdeckt den Nordpol un kamt wedder torück, op welche Art un Wies betahlt sid dat for uns un wie wüllt wi bewiesen, dat wi in Wirklichkeit dar west sünd?“

„Nichts ist leichter,“ meen Ginnark, „wi bewieset et damit indem wi, nadem wi da west sünd, eene elektrische Stromlinie hinnerlat, welcher eener folgen kann, um den Pol zu errieken.“

„Wullt du denn to Foot gahn?“, meen Sochem.

„Nee, wi föhrt, un dat fogar erste Klas; wi fährt mit een von de Chicagoer Stratenbahn-Wagens, ganz bet nah'n Nordpol, so'n Wagen ist mi verspraken wornn. Düsse Wagen ward dorch eenen groten Baloon in de Luft höhrt, un id heff eene elektrische Kraft-Maschine herstellt, de id op irgend eenen Platz op de Er stellen kann un womit id eenen elektrischen Strom in irgend eene Richtung dorch de Er bet op de anner Siet schicken kann. Dütt stellt eene elektrische Verbindung her, welche so stark



## Plattdütsche Geschichten

ist, dat et eene Straten-Car direkt dörch de Eer treden wörr, wenn de Eer nich in Weg weer, aber weil de Eer in Weg ist, mutt et nothgedrungen up de Oberfläche vorwärts gahn, op den körtsten Weg, um düssen Punkt op de anner Siet to errieken. Wenn ic nu mienen elektrischen Strahl so stell, dat de körtste Weg öbern Nordpol geiht, denn könnt Zi doch inseh'n, dat de Car öbern Nordpol reisen mutt, un wenn wi uns denn in de Car sett, denn föhrt wi eenfach mit. Aber ehr wi uns in de Car setten doht, möt wi noch een Sinnerniß besiedigen. Denn wenn de Car op den körtsten Weg nah'n Nordpool reisen deiht, denn könnt Zi wull klar inseh'n, dat de Car op Sinnernisse stöten mutt, un et kunn denn passen, dat wi überhaupt nicht op'n Nordpol anlangt. Denn stellt Zu mal vor, wenn wi toon Bispiel südlich von Masonic Temple afreist, dat wi denn glieks op Sinnernisse stöht. Also wi möt dat so maken, dat düsse Sinnernisse uns nich in Weg sünd, deshalb ist de Luft-Baloon, den haaft wi an de Car fast, un de geiht denn so hoch wie dat de Anziehungskraft von den elektrischen Strom tolett, denn Zi ward dat wull begriepen können, dat de elektrische Strom dat nicht tolett, dat de Baloon to hoch in de Luft geiht. De Baloon ward na miener Berechnung ungefähr twee dusend Foot in de Höch gahn un denn ward hein deselbe Entfernung von de Eer eenen direkten Weg inslagen nah'n Nordpol hento. De Geschwindigkeit könnt wi controlliren, un wenn nichts in Weg ist könnt wi mit Richtigkeit hunnert Meil de Stunn reisen un et wörr uns denn ganz genau siefundörtig Stunn nehmen bet wi dar an Nordpol anlangt. Zi könnt also klar inseh'n, dat dar keene grote Riskanz ist, ic heff twee von düsse Elektrischen Strom-Maschins, de een de nehmt wi mit un sett se dar

## De Reif' nah'n Nordpol

hen biin Nordpol wo wi fastes Land findt, mit de Maschienen ward wi denn de verschiedenen Verbindungen herstellen biin Nordpol rum um unsere Entdeckungsreisen vortonehmen. Denn wenn wi eenmal dar sünd, denn wöült wi oof allens sehn, damit wi genau berichten könnt über unsere Entdeckung, un wi könnt unsre Frünn denn vertellen, wie dat dar op'n Nordpol utsügg, wie de Sabern dar steiht u. s. w."

Düsse Uteenanerfetzung schien jeden tofreden to stellen, un weil Gegenständen nich mehr gellen deh, wörr beslaten, den Plan uttoführen. Jedereen dach oof so bi sich, dat et nich schaden kunn, wenn se denn oof nicht bet nah'n Nordpol keemen, denn weer dat oof nich schlimm.

Et vergüngen eenige Wochen ehr alle Vorbereitungen maakt weern. Dütt Unnernehmen harr een großes Interesse herborropen, un wo jem dat toerst an Geld fehlen deh harrn se jekt mit eenmal bull op. Jedereen schien willens to sien sienen Deel for de Entdeckung von den Nordpol mit bitodragen. Natürlich Jedereen erwartete oof eenen gewissen Bordehl, un dat weer jem oof verspraken worrn. De Dag weer rankamen. Zochen, Klas, Peter un Sinnark weern fertig to Afreis, se harrn so veel Geld tosammen kreegen, dat jem dat an nichts fehlen deh. Se harrn een von de modernsten Cars erworben, deselbe an eenen Baloon fastmaakt, se köwten jekt blos noch op den elektrischen Strom.

Zochen harr all eene ganze Tied an siene Maschienen rumsummelt. „Seht ist de elektrische Verbindung hergestellt," meen he plötzlich, he stell deshalb eenen toverlässigen Mann an de Maschienen un he ladete siene Frünn in intofiegen.

Nahdem de beer instegen weern, güng Sinnark an

## Plattdütsche Geschichten

den Controlleur, dreih denselben an, um em empfänglich för den electricchen Strom to maken, un he kunn glieds marken, dat dat Forwerk sich in Bewegung setten deh, um nah'n Norden to trachten; aber dat Fohrwerk keem nich wiet, denn et weer fastbunden un Letje harr vergeten, dat Tau aftofnieden; dat Resultat darvon weer, dat das Luftschipp sowiet Nord gahn deh, als dat Tau dat toleet. Aber naher güng de Baloon mit de Car piil in de Luft, so dat sich keener in de Car hollen kunn un nah achtern fallen deh. Dat meer of grad recht, denn Klas kreeg darbi Gelegenheit, de Achterdör von de Car uptomaken un dahl to grölen: „Letje, du Schaapskopp, snie dat Tau af.“ Mittlerwiel harr Sinnark den Controlleur wedder affstellt, un dat Fahrtüg keem wedder in de horizontale Lag. Dat wör of de höchste Tied, denn in nächsten Ogenblick harr Letje dat Tau afgniedelt un los güng de Baloon hoch nah haben.

Unsere beer Plattdütschen keem dat vör, als wenn de Eer wegfallen deh. Sinnark harr jehzt den Strom wedder andreihzt un wie een Vogel schött et gegen Norden, ümmer grad ut.

De torügg Geblebenen winkten ton Affchied, welfet of von unsre 4 Landslüd erwidert wörr, so lang als dat güng.

De beer in den Baloon gefull düsse Reis' ganz hannig, keen Wunner, denn dat Ding güng wie nichts Goo-des, et güng öber Städte un Ortschaften, öber Wälder un Seen, ümmer een nah'n annern Een großartigges Ponorama, et sehg grad ut, als wenn de Eer sich dreihn un als wenn de Baloon stillstahn deh. Den Lake Michigan leeten se rechts liggen un in eenige Stunn harrn se den Lake Superior errieckt, un ümmer vorwärts güng

## De Reif' nah'n Nordpol

et; jekt weern se über Hudson Bah, un et schien Abend to warrn, aber immer wieder güng dat Jahrtüg dörch de Nacht hendörch. Den nächsten Morgen weeren se so wiet Nord geraden, dat se wieder nichts sehn kunnen wie Is rings umher; keen Land meer to sehn, nichts wieder wie Is-Bargen, dat Is schien gar keen End to nehmen.

Zochen harr dat markt, dat et bannig kold warrn deh, he meen deshalb, entweder sünd wi to hoch oder wi föhrt nahn Isschapp rin; probir mal, meen he to Sinnark, villicht kannst du uns een beten Hiß geben, dreih mal een beten Electricität in unsern Hiß-Apparat, damit dat son beten warm ward. Dat hülp — dat deh nich alleen warmen, sonnern de Baloon güng of wieder nah unnen. De Verbindungs-Station biin Nordpol schien nich so veel Gewalt über den Baloon to hebben, aber se föhrten immer noch mit grote Snelligkeit. Nah Zochen siene Berechnung mußten se dicht biin Nordpol anlangt sien. „Föhr man een beten langsamer,“ meen he deshalb to Sinnark, „sonst kriegt wi garnids to sehn, un wi möt doch wat sehn, sonst könnt wi ja garnids daröber vertellen.“

Sinnark deh wie Zochen em seggen deh. Nah den Kompaß nah weern se blos noch twee hunnert Meil von Nordpol. — Mit eenmal schien dat Is een End to hebben, un et schien, als wenn de Eer eene ganz annere Richtung inflagen deh, und als wenn se up eenen groten Barg weeren.

Unf' beer Luftschippers weern so vertunnert, dat se ganz vergeten dehn, jemmer Luftschipp langsamer gahn to laten; se funnen jekt mit eenmal to ehren Schrecken ut, dat se nich mehr up den Barg weern, sonnern dat se

## Blattbütsche Geschichten

mit eene rasende Geschwindigkeit fallen dehn, immer deeper un wie jem dat schien, nahn Afgrund hendahl.

Sinnark, stell deshalb den Controlleur af. „Wi fallt, hol mi de Kluck, in'n Loek,“ meen he darop to siene Kollegen, „denn dütt is, all wat et is, een grotes, allmächtiges Loek; den Nordpol hefft wi funnen, aber dat ward wull of unfer Lehtes sien, wat wi findt, denn wenn wi unfer Schipp nich ton Stillstahn kriegt, denn slagt wi uns irgendwo de Aaaken twei.“

Jetzt kunn man aber düttlich marken, dat de Baloon langsamer an to fallen fangen deh, aber he bleew hi to fallen, et weer immer noch to schnell, et bleew noch een goode Stünn so bi, denn güng dat langsamer un toleht, nahdem se mehr Ballast rutsmeeten harrn, keemen se so wiet, de Situation to controlliren.

Dat weer of hoch Tied, denn Klas freeg dat all bannig mit de Angst. „Se will Tu wat seggen, Jungens!“ harr he meent, wi sünd jetzt in de Supp. Dat is jetzt all mit uns, wi hefft wat unnernahmen, wat wi nich utföhren könnt, kiekt um Tu, dar is wieder nix to sehn wie Is-Bergen. Jetzt nehmt mal dat Fernrohr to Hand. Si könnt jetzt genau sehn, dat wi uns in eene Vertiefung befinden doht, de Rand dar haben süht ut wie Silber, dat is natürlich Is; nu kiekt mal deeper dal, dar schien dat so swatt to sien wie Stebelwiz, un noch wieder dahl nichts als Grönspan.“

„Löw, id warr den Baloon een beten langsamer gahn laten,“ meen Sinnark darup, „damit wi allens genau in Ogenschien nehmen könnt, un du, Zochen, du büst de Dückdigste in de Fedder, schriew Allens dahl, wat id bi segg. Dütt is, im Fall wi wedder hier ruffamt.“

De Baloon weer mittlerwiel, obglief Sinnark den

## De Reif' nah'n Nordpol

elektrischen Strom aufstellt harr, bedüüdend deeper fullen un schien sich up de Siet röber to schwenken. De Schwenkung keem üümmer mehr in senkrechte Richtung, un Peter harr dat all mit de Angst, he meen, wenn dat so biblirt, denn kamt wi noch up'n Ropp to stahn un fallt rut. „Man keen Bang,“ meen Ginnark. „De Richtung von den Baloon richtet sich nah de Antreckungskraft von de Er. Jetzt paßt up! Wi föhrt up de Sied von de Er to.“

„Et schient, als wenn de Er hohl is. Jetzt kief Tu mal dat Spielwerk an, könnt Zi jetzt noch Is sehn? Keen Spur darvon, Allen schient grün to sien; entweder is dütt Grönspan,“ meen Ginnark, „oder et is Buschwerk oder sogar Böm; dat is aber noch to wiet af, dat man et nich genau sehn kann.“

De Baloon güng üümmer mehr up de Sied un obglief jem dat vorkahmen deh, als wenn se in senkrechte Richtung föhrt, so kunnen se doch in de Car stahn, ohne sich fasttoholen.

„Jetzt, Sochen, schriem mal dahl: De Er is hohl, wie grot düsse Höhlung un wie deep, is slecht to tariren, wi könnt blos den südlichen Deel mit unser Fernrohr sehn. Den elektrischen Strahl heff ic dörch de Er leit, so dat he 50 Meil up de anner Sied von Nordpol sich fastfetten full. Wi sünd demnah ungefähr 75 Meil von den Rand von de Nordpol-Höhlung.“

Se weeren mittlerweil all bedüüdend wieder fullen un kunnen jetzt genau sehn, dat et keen Grönspan meer, wat se vorher sehn harrn, sonnern Böm un Struckwerk; et schien Allens to grönen, to blöhen un to wassen. Se weern jetzt ganz neeg rankamen. Klas smeet deshalb den Anker rut. Deselbe harr sich bald fasthaakt, un glief nahdem keemen se in eenen groten Gefboom to sitten. De

## Plattdütsche Gefchichten

schien siene Telgen über eenen ganzen Aker uttobreden un schien sehr hoch to sien. Wenn se ut den Boom fallen dehn, denn weer dat all mit jem. Dat Loof weer so dicht, dat se nich grad dahl kiefen kunnen; an't Dahlklettern weer nich to denken, denn de Stamm müß sehr dick sien, wo se sich womöglich gar nich an fasthollen kunnen.

Sinnarf sien Erfindungsgeist hōlp jem aber wedder ut. Se sett sich up de Kant von de Car un stōtt deselbe af, un so leeten se sich dahl an de Utsied vom Boom von eenen Zwieg to annern, un als alle groten Zwiige umgahn weern, fullen se so peh a peh up de Car. Aber wat weer dat! Dar unner den Boom schien eene Versammlung to sien, et weern wenigstens hief hummert Personen antwesend, un eener seet dar up'n Stohl, de schien als Vorfizher to fungiren.

Sinnarf wull jem toropen, sich wegtoworn; „aber wer weet, wat de von Sprak sprekt,“ harr he meent, „ich müß denn all up Plattdütsch jem toropen.“

„Na, denn man fix to,“ rōp Peter, „irgend een Sprak damit wi jem nich de Dösbottels infallt.“

„Se, Jungens!“ rōp Sinnarf darup, „ich smiet Zu een Tau too, un denn, „Jungens, holt fast!“

„Jawull, mien Jung, dat wōllt wi dohn,“ rōp eener torügg. Darbi harrn se dat Tau of all to faten un reeten jem dahl.

Wie se unnen anlangt weern, keeken se sich all eenanner vertunnert an.

De Vorfizher rōp de Versammlung wedder to Ordnung, un in dat schönste Plattdütsch von de Welt leet he de Lustschippers vorn Stohl kamen, un förder jem up, sich to verdeffendiren, „wo un woans un wasüken un woden-

## De Reif' nah'n Nordpol

ni se her kamen un ob se kamen weern als Frünn' oder als Fiende“.

Unsere veer plattdütschen Landsliid keeken sič eenanner an, keener schien de passenden Wörr to finnen. „Wer harr wull so wat dacht,“ meen Zochen tolekt, „dat wi hier Plattdütsche finnen wörrn, un ick kann Zu versichern, dat wi keene Fiende von Zu sünd, sonnern wi sünd Zur Frünn', wi sprekt sogar Plattdütsch, un dat sull genügend sien; wi sünd up de Reif', um den Nordpol to entdecken, un darbi is uns dat passirt, dat wi hier rinfullen sünd.“

Glied nachdem slöt de Vorsitzer de Versammlung. Uns veer Plattdütschen harrn hofft, nah de Versammlung neeger mit jümmer nieen Frünn' bekannt to warrn, aber dar harrn Uhl seten.

De Kamer weer fullen un de Versammlung weer damit slaten, aber in deselben Ogenblick weeren of alle Anwesenden verschwunen, keen Minsch weer to sehn un dat weer so musenstill, dat uns veer plattdütschen Gelden ganz unheimlich to Mood warrn dehn; keener schien genug Courasch nah beholen to hebben, free Luft to halen, veel weniger noch to spreken. De Peterzill weer jem reinerweg verhaselt. Sinnart weer de Erste, welche nah eene lütte Pause dat Wort nehmen deh. „Rinners!“ meen he, „de Sač is hier nich richtig, dat schient, als wenn dat hier spöken deiht.“

„Dat glöw ick of,“ meen Zochen. „Dat schien mi of, als wenn dat grote Spöckers weern.“

Peter meente, dat sič ehre nieen Landsliid villicht eenen Witž erlaubt harrn. „De ward sič sachs noch wedder instellen, de hefft sič wahrschienlich achter de Böm verstopen.“

Aber dar weer keen Minsch to finnen.



## Blattbütsche Geschichten

Klas harr düsse ganze Lied nichts seggt, he schien nah-todenken. De annern leten em deshalb in Ruh, denn wenn he sienen Brägenkasten tohoop nehmen deß, denn weer dar gewöhnlich een Resultat to erwarten.

„Ja wil Zu wat seggen,“ harr he meent, „id glöb, wi drömt! in corpora fogar! nich eenzeln för uns alleen, sonnern Altohoop up „eenmal“; wi sünd gar nich up'n Nordpol, wi liggt irgendwo in Bett un slabt uns wat, un reist hier in Slap rüm, paßt man up, wi ward sachs upwaken mit eenen dicken Kopp, un nachdem wi uns een beten verpußt hefft, denn ward wi Allens begriepen. Dütt, wat wi hier sehn hefft, is nich to begriepen, un deshalb is dat of een Drom.“

„Ach wat,“ meen Peter, „Du drömt Di gar eenen hen-lang, wi schöllt drömen? un seht Allens mit klare Dogen! Wi sünd hier doch herföhrt un hefft mit de Lüid snakt, un dat weer doch ganz natürlich.“

Dat wull Klas aber nich togeben, dar weer nichts natürliches nah siene Ansicht.

„Dat mag wull stimmen,“ meen Sinnark, „dat dütt nah unsern Begriff nich natürlich weer. Aber dat fehlt uns of an den richtigen Begriff. Denn wi mött annehmen, wi sünd in een fremdes Land, de Verhältnisse sünd hier ganz anners. Hefft Zi ton Bispiel marckt, dat de Anziehungskraft von de Er nich so stark is, mi dücht manchmal, wenn id gah dat id sweben kunn, id müch binah glöben, dat id öber den groten Boom wegspringen kann. Mit de Bör weer he of all affsprungen, dat weer of gerade, wie Sinnark seggt harr, denn he sprüng in wieden Bogen öber den groten Eckboom weg, un keem ganz gemüthlich up de annere Siet wedder dahl. Dat weer een Gaudium, et duer nich lang, da amufirten sid

## De Reis' nah'n Noordpol

de beer nah Herzenslust, eener schien noch höger to springen wie dee annere.

Setzt harr sich miteenmal de Vorsitzer von der Versammlung wedder insunnen. „Ja seh,“ harr he meent, „dat Zi Zu öben doht, id bruk Zu wull deshalb nich to erklären, dat wi hier up düsse Art reisen doht, wenn Zi ton Bispiel nah de anner Sied wöllt, denn stellt Zi Zu up'n Kopp un stöt mit de Hannen af, denn maht Zi eene grade Reis nah der anner Sied; Zi hefft dat wahrscheinlich vorher gar nich markt, dat wi afreist sünd, id bünn deshalb noch mal wedder torügg kamen, um Zu to halen un Zu intoladen, mittoreisen.“ He erklärte noch, dat et dat Beste weer, wenn se mitreisen dehn, „denn Zi möt weten, dat et hier morgen Nacht ward un up de anner Sied dar ward dat bald Dag, deshalb holt Zu parat, wi reist up Commando af, Zi brukt mi blos to folgen, holt Zur Föt darhen, wo Zi hinreisen wöllt, de Antreckungskraft von der Er concentriert sich up unsere Föt, deshalb brukt wi unsre Föt blos in de Richtung, wo wi henreisen wöllt, to holen.“

Klas un Peter weern glief bereit mittoreisen, aber Zochen un Sinnark schüttelten mit den Kopp, se harrn nich recht Lust, de Reis to ünnernehmen. De Dree stellten sich up de Hannen, un een, twee, drie — weg weern se.

Se flögen mit solche Snelligkeit in de Luft, dat Klas un Peter vor Angst un Schreck lud um Hülp schreeten.

„Ja,“ meen Sinnark, „jezt schreet man um Hülp, dat is jezt to spät, an Zu is all de Hülp verloren.“ Et weer of alle Hülp an jem verloren, denn et duer blos een lütt Ogenblick un et weer keen Peter un keen Klas mehr to sehn.

Setzt weern Sinnark un Zochen alleen. Se dachten so

## Plattdütsche Geschichten

över ehr Schicksal nah, un weern nah langen Gen- un Herfnaken to de Debertügung kamen, dat et viellicht gar nich so schlimm weer, de Reis to maken.

„Kumm!“ meen Sinnark, „wi reist jem nah, wi probirt dat, entweder oder, wat de dohn hefft, könnt wi ok.“

Se stelten sich heid up de Hannen. Dat weer an un för sich licht, aber se harrn keenen Erfolg mit dat Afreisen. Se kunnen sich up'n Kopp stellen, aber dat nützte jesh all nichts, se fullen immer wedder in dutt tohoop. Se harrn all eene lange Tied praktisirt, aber se bleeben immer up denselben Platz.

Sinnark müß aber Rath. „Wi reist jem doch nah,“ harr he meent, „wi hefft ja unsern Luft-Baloon hier, maß Du den Anker man los, denn warr id instiegen un in de Tied de Maschinerie in Gang setten.“

Zochen deh, wie Sinnark em seggt harr, un kreg den Anker bald los. Aber in denselben Ogenblick fung de Baloon an to stiegen un Zochen keem nich mit. Se harr keen Luft, alleen up den Nordpol to blieben, un wenn he sich an den Anker fastholen deh, denn weer dat sien sichern Dod. Aber dat weer nu eenerlei, woans he um't Leben kamen deh. Sich lang besinnen kunn em nichts nügen, he müß sich schnell entfluten, un bi de Dodenangst, de he utstahn deh, weer dat swar, ton Entluß to kamen. Aber he harr noch etwas Geistesgegenwart beholen, de Gedanke, moderseelen alleen up'n Nordpool to sitten, möß em den Anker angriepen un fastholen, „entweder oder“ doch he so bi sich. Dat plattdütsche Schlagwort „Jungs, holt fast“ schien mit eenmal stark an em to appelliren. Se weer fröher eenen gooden Turner west un et gelung em, de Been so öbern Anker to swingen, dat he to sitten keem.

De Baloon güng wie de Bliß nah haben; son Reis

## De Reif' nah'n Nordpol

harr he noch nich mitmakt, dat güng wie dat Regen-  
unglück, se weern bald ut dat Loek rut, un Hudson Bai harr  
se bald erriekt, un et schien jekt mit eenmal, als wenn em  
de Gegend befannt vorkem, de Baloon fung an to fallen  
un langsamer to gahn.

---

Klas un Peter harrn dat grublich mit de Angst kregen,  
wie se dörr de Luft flegen dehn, se weern darvon über-  
tügt, dat jemmer letzte Stünn slagen harr, se harrn des-  
halb ehre Ogen tomakt, um de Katastrophe nich in Ogen-  
schien to nehmen — aber wat weer dat?! Dat güng mit  
eenmal langsamer, se kunn jekt düttlich de Er ünner sich  
sehn un in nächsten Ogenblick weern se anlangt. Se kee-  
fen sich üm nah ehre nien Landslud, aber de weern nich  
to finnen.

„Wi hefft unsere Föt in de verkehrte Richtung holen“,  
meen Peter, „un darvon kummt dat, dat wi nich up den  
richtigen Platz anlangt sünd.“

Dat meer of Klas sien Ansicht, un se entflöten sich, des-  
halb glieks wedder astoreisen, un Sinnark un Zochen  
wedder uptofofen.

Un bald nahdem fusten de Weiden wedder dörr de Luft;  
düttmal mit apene Ogen, denn se harrn sich vornahmen,  
up alle Fälle to sehn, wo se henreisten. Mit eenmal kree-  
gen se den Baloon to Gesicht, un unwillkürlich hölen se  
ehre Föt darhen, un wie son Blyg schöten se dörr de Luft.

De Baloon weer jekt anlangt.

Sinnark leet em langsam fallen, wenn dat so biblieben  
deh, denn keemen se grad bi de Plattdütsche Convention-  
Hall an. Dütt weer ook ganz natürllich, weil se von dar  
afreist weern.

Sinnark röp Zochen too, den Anker fasttohaben, aber

## Plattdütsche Geschichten

Zochen weer nich Willens, sin Leben in Gefahr to setten, denn he kunn klar inseh'n, dat, wenn he den Anker fasthaaken deh, he sieh dar licht bi Klemmen kunn; em bleew wieder nichts über, als sieh toon geeigneten Dogenblick los to laaten. Sinnark kunn denn selbst sehn, dat he den Anker fastfreeg.

Mit eenmal wörr he unner sieh 4 Plattdütsche Landslüd gewahr, se harrn een Bettlaaken utstreckt. Dat keem Zochen vor, als wenn se parat stahn dehn, jem obtofängen.

Se röp jem deshalb too: „Sungs holt fast. Sa' lat los.“

\* \* \*

De Tied weer wedder rankamen, wo de Plattdütschen ehre jährliche Convention agholen dehn, et weer allens darto ob beste arrangirt. Et haper blos soon beetn mit de Inquartirung. De Delegaten weern so teemlich unnerbröcht bet op sieh; dar weer mit den besten Willen keen Platz vor to finnen, un Zochen, Klas, Peter, Sinnark und Teetje bleeben über. Een oder de annere von düsse sieh harr sachs Inquartirung kriegen kunn, aber dat weer gegen ehren Plan, denn se harrn sieh vornahmen, tohoop to blieben.

De erste Sitzung weer vorbie, deselbe wörr mit eenen gemüthlichen Commers slaten. Jeder harr sieh good amüsirt un an goodes Eeten un Drinken harr dat nich fehlt, somit weer jeder mit Zufredenheit nah siin Quartier gahn, un et weern tolezt wieder keen nableeben als düsse sieh, welche überbleeben weern. De armen Sluckers wußten mit den besten Willen nich wohen.

De Hallenbesitzer schaffte aber Nath. „Sa' will ju wat seggen,“ harr he meent, „wenn ju dat Recht ist,

## De Reis' nah'n Noordpol

denn stell ic' Betten up in de Gall un denn könnt ji dar slapen." De sief heimathlosen Delegaten weern natürlich gliest bereit, dat Angebot antonehmen, un nadem se noch vor luder Freud eenige ob de Lamp gaaten harrn un toon Sluß noch eene lütte Mahltied von den fogenannten „Chile con carne" eeten harrn, güngen se to Bett. Se vertellten sief noch lang wat, ehr se inslööpen un mööken, wie gewöhnlich, wedder Pläne. Tolest harr sief de Unnerholung um den Noordpol dreiht, un Ginnark harr meent, dat deselbe per Luft Balloon to errieken weer. Mit dütt Thema in Gedanken weern se een nah annern indruselt, mit Utnahm von Teetje; de kunn mit den besten Willen nich insloopen.

De Noordpol Reis wull em nich inlüchten un he dach so bi sief, „wenn dat jemals so wiet kummit, denn bliew ic' to Hus."

De annern veer slööpen jekt fast un snargten nah de de Noten.

Teetje sine Hoffnung, oof so peh a peh intosloopen, weer darmit vergahn, he trock sief deshalb an un verleet de Gall um sief een anner Quartier to sööken.

Ginnark, Zochen, Blas un Peter weern mittlerwiel in Slaap afreist.

Teetje harr de ganze Naberschaft affloppt, aber narbens weer Blas vor em, un tolest bleew em wieder nichts öber, als nah de Gall trüch to gahn, un to versööken, noch een beetn to slaapen.

Aber de Saag schien sief nich verbetert to hebben, in Gegendehl, de harr sief bedüend verslechttert. Dat Snarken harr freelich ophört, aber dat Kunstmaken harr ehren Anfang nahmen. Soon verrüchte Blas harr Teetje lang nich sehn; wie he rin kamen deh, keem Teetje et vor, als

## Plattbütsche Geschichten

wenn se Sprungübungen maaken dehn. Bald nadem gingen Klas un Peter wedder to Bett, aber gliet darnach steeken se de Been hoch in End un stünnen obn Kopp. Sinnark un Zochen wullen dat Kunststück nahmaaken, aber se kreegen dat mit den besten Willen nich fertig.

Klas un Peter harrn während de Tied eene annere Übung vornahmen, et schien, als wenn se versöchten in de Luft to sweeben. Mit de Löhn harrn se sief tensen Bett fastholen un mit de Hännen ant Kopp End, un so sweewten se dar twischen Himmel un Er.

Leetje kunn nich umhin, düsse Kraft-Übung to bewunnern, aber sine Obmarksamkeit weer so in Anspruch nahmen, dat he allens nich ob eenmal sehn kunn, denn de Umschwehlung von dat Programm werr gröter wie in een sief Cent Theater. Setzt fung Sinnark mit eenmal wedder an to krabbeln.

Wie reist jem nah, röp he Zochen too. Wie hefft ja unsern Luft-Baloon hier; maak du den Anker man los. Mit düsse Wöör leep he de Trepp nah de Gallerie rop.

Zochen schien Sinnark verstahn to hebben, denn he harr dat gliet nadem bannig wichtig. Se sleepte sief allerlei Dische un Stöhl tohoop. Dütt Möbilar stellte he so obennannern bet he soon lütte Píramid obboht harr, ob dütt wadeliche Gebäud klatter he rop. Baben anlangt, versöchte he den Gas-Kandelaber to fahnen, aber dar fehlten iimmer noch een paar Foot, aber he wull dar ran, dat weer klar to sehn, denn he duckte sief toon Sprung. Un et glückte em oof, he kreeg eenen von de Gas Arms to fahnen un höl sief fast, un mit grote Gewandheit smeet he de Been een nah annern so öber de Gas Arms, dat he to sitten keem.

Bi den Sprung harr he de ganzen Möbel, de he sief

## De Reif' nah'n Nordpol

so schön obstapelt harr, umsmecten un mit eenen mächtigen Krach fullen deselben to hoopen, een Deel darvon full toon Malheur op Klas un Peter, de noch immer in de Sweew weeren. Dat Sweeben harr darmit een End. Dat weer oof grad to rechten Tied, denn se drömten grad, dat se ut de Luft direkt nah Bettlaaken rinfallen dehn.

Sinnark weer mittlerwiel haben op de Gallerie anlangt. Se fung von haben glic an to befehlen, un röp Sochen too, den Anker fast to haaken. „Ja war di wat hoosten,“ röp Sochen torück. „Ja will mi nich klemmen, seh du too, wie du dat Ding fastkrigst. Ja lat mi fallen, wenn de Tied kummt.“

Zetje harr ut diisse Wöör glic de Gefahr erkennt. Se röp deshalb snell um Hülp. Peter un Klas weeren mittlerwiel ut ehren Drom kamen. De Nacht weer oof so teemlich vorbie, denn et fung an, Dag to warrn. Toon Glück harrn sief eenige Delegaten insunnen, de oof nich good slapen harrn un de deshalb nichts beteres to dohn muften, als nah de Convention Hall to wannern.

„Si kommt grad to rechten Tied,“ röp Zetje jem too, „hier ist Hülp an Mann un dörchut keen Tied, irgend welche Erklärungen aftogeben. Snell fat dütt Bettlaaken an un holt fast, denn diisse Rnecht dar haben kann sief jeden Dogenblick los laaten, un denn kunn he sief dat Gnid breeken, wenn wie em nich obfangt.“ Mit eenmal hörten se de Wöör: „Jungs holt fast. Ja lat los.“ De Wöör kuum utspraaaken, dar keem Sochen oof all dahl, wie soon paar Sunnert Bund Grütt.

Sinnark weer mittlerwiel öber dat Geländer klattert. Zetje weer em aber glics gewahr worrn. „Kumm, Jungens,“ röp he, „snell hier her, dar kummt noch een.“ Se röpen Sinnark to, sief an Luhn fasttholln, nu dat



## Plattbütsche Geschichten

de Himmel hoch weer. Aber dat schien Sinnark all eenen Doend to sien, denn in nächsten Ogenblick leet he los. Un mit de Wöör: „Zungeedi, dat weer aber een Reis,“ trudekte Sinnark ut dat Bettlaaken rut.

Jetzt kreeg he dat erst kloof, da he drömt harr.

Jochen, Peter un Klas meeren all vorher to düsse Erkenntniß kamen.

Sogar Leetje kunn sich jetzt besinnen, dat he dat Lau affneden harr.

De annern Delegaten schüttelten den Kopp un stimmten darin übereen, de grötsten Drömbüdel des twintigsten Jahrhunnerts entdeckt to hebben.

## Unschuldig verurdehlt.



**F**rinst Kruse weer vor fōftein Jahr torück von Dütschland kamen; he harr sich an de Nordwestfiet ansiedelt mang sien Landslüd, denn he mūch am leewsten Plattdütsch snaden, de Spraak weer em am geläufigsten, sien Fru weer of Plattdütsch, un deshalb wōrr ümmer Plattdütsch spraken to Hus.

Se harrn twee Kinner, de kunnen of een beeten Plattdütsch.

De Dellste weer een Deeren se weer negentein Jahr old, un de Jung weer twee Jahr jünger. De Deern weer den Ollen sien Stolz; dat weer of een smucke Deern, gerad so wie ehr Mudder, dat weer früher de smuckste Deern in Dōrp west, pleg de Oll manchmal to seggen. „Sā heff wenigstens so dacht,“ fōgte he denn hento. „Un id hefft dacht,“ meen se darob „datt Batter eenen hübschen Kerl weer.“

„Ja, wi sünd hüt noch hübsch! nich, Olsch,“ fōgte he hinto, „wi sünd ja of noch fix jung, aber mit uns Kinner kamt wi doch nich mit,“ meente de Mudder. „Dat is of keen Wunner,“ meen de Oll, „denn dat is de tweete un verbeterete Uplag.“ Mit den Utdruck harr he dat überhaupt hannig rut, denn he weer Boofdrucker von Profession, un wenn he Sünndags to Hus weer, denn ladete he sien Frünn in, un denn hōll dat Bertellen un dat Kortenspeelen gewöhnlich nich ehr up, bet de tweete un verbeterete Uplag ranhalt weer, un denn fungen se an to singen un tweern de glücllichsten Minschen von de Welt.

## Blattbütsche Geschichten

Manchmal güng he of nah sienen Fründ Ferdinand Neumann; de wahn eene goode Wiel von em af, dar güng et natürlích of nich anners.

Fernand Neumann weer sien besten Fründ, se harr nich ümmer deselben Ansichten, aber se schienten sích doch good darbi to verdregen.

Ernst Kruse harr etwas mehr in de Supp to krömeln wie Fernand Neumann. Deshalb ladete he Fernand gewöhnlich in, bi em to kamen, un so keem dat denn of, datt Fernand binah ümmer bi Ernst to Gast weer.

Fru Kruse gefüll dütt natürlích nich recht un et schien ehr, als wenn de Weiden dat ümmer flimmer maafen dehn, denn se schienten mehr Beer to bercunsumiren, wie jem deenlich weer, un et schien, als wenn et de letzte Tied all de driitte Uplag west weer, se harr dat all verschiedene Mal marken laaten, datt ehr dat nich recht weer, aber de Weiden schienten sích darüm nich to kümmern.

Fernand weer of soon Knast, de bi jede Gelegenheit seggte: „De Fruens hefft nix to seggen, un wenn de Mann keen Herr in't Hus is, denn is dat flimm,“ un Ernst weer wedder de entgegengesetzte Ansicht; he meen, de Fruens hefft een gewisses Recht un se sollen grade so veel to seggen hebben wie de Männer. „De gesunde Menschenverstand soll uns leiten,“ meen he, „wenn mien Fru betere Ansichten hett wie ích, denn geew ích ehr Recht, un sünd se verkehrt un miene Ansichten richtig, denn gíwt se mi Recht, dar hefft wi Weid gar keen Troubel, een von uns hett ümmer Recht.“

„Nee, dar bünnt ích annere Ansicht,“ meen Fernand, „wenn man de Fruens eenmal Recht gíwt, denn meent se glichs, se sünd unfehlbar un wöllt ümmer Recht hebben, un wenn man jem wat bedüden will, denn ward se obsti-

## Unschuldig verurtheilt

nach un maakt denn allerlei Kuhl; so wie de Fru utfindt, datt de Mann nahgiwt, denn is dat mit sien Befehlen ut, un von de Tied an is de Fru Herr in't Hus, un dat kann ick nich verknusen. De Fru gehört achtern Frierheerd un hett dat Eeten to kaaken un wieder nig."

„So!“ harr Fru Kruse seggt, „so sünd Se gefunden, denn sünd Se aber noch wiet achter de Ruffen torück un ick beduhr Ehre Fru, Se sünd ja de reine Tyrann, Se harrn in söbenteinten Jahrhundert geboren warrn sollt.“

Ernst wull ehr beswichtigen, aber dar weer gar keen Stürrn, wenn sien Bertha meen, datt se recht harr, denn leet se sück dar of nich von af bringen. „Na Du bruckst em gar nich bitostahn,“ meen se to ehren Mann, „wenn Du solche Ansichten harst, denn bleew ick nich bi Di. Ich denk, de Fru hett gerad so veel Recht wie de Mann! un ick harr bald wat seggt, aber ick warr Di dat naher seggen!“ Se seggte em dat of naher, datt ehr dat leew meer, wenn he Fernand Neumann nich wedder inladen deh. „De maakt mi jedesmal krank, wenn he hier is,“ harr se meent.

Fernand Neumann harr noch niemals up so veel Wedderstand stött; he weer eene brave un ehrliche Gut, un sien Fru harr dat of nich slecht bi em, se leesten sogar glücklich tofamen, aber he harr eenmal de Ansicht, datt de Mann Herr in't Hus sien muß, un dat leet he sück bi jede Gelegenheit marcken. Wenn he up dat Thema to spreken keem, denn möt he gewöhnlich soon Gesicht, als wenn et sück um de wichtigste Frag von de Welt handeln deh, un datt von de Entscheidung von diisse Frag de Weltfrieden afhung. „Een von de Weid muß doch unbedingt Herr in't Hus sien,“ pleg denn sien Argument to sien, „un wi könnt dat doch unbedingt de Fru nich überlaten,

## Plattbütsche Geschichten

de fehlt dat an Deberlegung, de weet von nix wat af.“ Se entwicelte eene Energie un wiesste eene Willenskraft, wenn he über dütt Thema sprekten deh, de he sünst womöglich beter bruden kunnt harr, oder de viellicht gar nich to bruden weer.

Sien Fru Frieda kenn em all, se leet em einfach to-freden un dach manchmal so bi sich: „Snack Du man to, ick doh doch wat ick will.“ Fernand sahte dat aber als Gehorsam up un he weer deshalb glücklich, datt sien Fru nich de Mann weer in't Hus. „Ick biinn de Man hier in't Hus. „Ick biinn de Mann,“ pleg he gewöhnlich to seggen, wenn he een paar Glas Beer övern Döst genathen harr. „Ick biinn de Mann, un de Fru gehört achtern Flüerheerd.“

Se harr eenen Jung von 20 Jahr, den schien düsse Ansicht nich recht to passen, aber he wull of nich gegen sien Vatter angahn; he meen, de Ansicht weer ja ganz good, aber man bruckt dar ja nich über to snacken. Man mutt de Lüüd dat nich marken laaten, datt man soon Ansichten hett,“ fögte he hento. „Dat geiht ja keen Minsch wat an, wat schöllt de Lüüd of darvon denken, de möt ja glöben, dat Mudder gar nix to seggen hett.“

„Jung, holl Dien Snabel,“ harr de Oll em darup antwort. „Kümmer' Di nich um Angelegenheiten, de Di nix angahst; wat weest Du of von soon Saaken, Du warst dat aber sachs noch mal gewahr warrn, un denn warst Du seggen, datt Dien Vatter Recht harr; un wenn Du mi hören deihst, denn lat Di niemals, wenn Du Di verheirathen deihst, von Dien Fru befehlen.“

„Ach, Vatter, dat is so flimm nich,“ harr de Jung erwidert, „weshalb schall de Fru nix to seggen hebben, wat kann dat von Schaden dohn. Mi dücht, se is gerad so

## Unschuldig verurtheilt

good Minsch wie de Mann, un soll of datfelbe Recht hebben.“

„Du kannst good warrn,“ harr de Ml meent, „un dat ward wull of bi Di nich lang duern, denn gimst Du Dien Männerrechte weg; überhaupt, wenn Du ton Bispiel een to Fru kreegst wie Ernst Kruse sien Dochter, dat meer so wat för Di, denn schust Du bald gewahr warrn, werr Herr in't Hus is. De is nämlich jekt all Herr in't Hus, gerad wie ehr Mudder. Soon Fru kunn Di gerad passen, naher wörst Du seggen: „Batter hett Recht hatt, harr id em blos hört;“ aber wenn Du erst bunnen büst fört Leben, denn is dat to spät. Deshalb, Jung, hör, wat id Di segg. Id weet dat beter, un jekt fang mi nich wedder an, öber so wat to snacken.“

Dütt weer dat erste Mal, dat Hermann dat wagt harr, sienen Batter to wedderspreken, denn em düch, datt sien Batter in Unrechten weer.

Hermann harr annere Ansichten öber düssen Punkt, un wie Batter wull darto kummt, von Ernst Kruse sien Dochter to snacken, dach he; he harr noch niemals eenen Schak hatt un wüß nich genau, wat Leew weer, aber wenn he Emma Kruse sehn deh, denn weer em dat ümmer, als wenn he vor Upregung nich snacken kunn; he müch gern wat to ehr seggen, he wüß blos nich, von wat he snacken full. Wat se wull von mi denkt, dach he so bi sich, wenn mi uns begegend, denn gaht wi uns enanner vorbi, seggt Gooden Morgen oder Gooden Dag, un et schient mi ümmer, als wenn se extra schnell an to gahn fangt, wenn se mi sehn deiht, damit se schnell an mi vorbi kummt, un id müch doch so gern mit ehr spreken, wenn id blos wüß, von toat, denn wörr id sachs mit ehr in't Gespräch kamen. Un weshalb Batter wull up ehr schimpt un seggt, se be-

## Plattdütsche Geschichten

fehlt jetzt all in't Sus, un soon schust Du man kriegen, denn warst Du dat sachs utfinden.

Na, id' geew gar nix d'rüm, wenn se mi immer befehlen deh, wenn id' ehr blos kreeg.

Aber de beiden Ollen schient s'ick vertöhrnt to hebben, id' heff lang nich hört, datt se tohoop meest sünd; wat mag dat wull to bedüden hebben.

O, of so dumm to sien! Dar heff id' ja all wat, woröber id' mit Emma snaden kann, id' war ehr uppaffen un denn will id' ehr darnah fragen.

Se harr s'ick all lang vornahmen, mal mit Emma to snaden; jetzt harr he eene Gelegenheit un de wull he nich voröber gahn laaten.

Denselben Abend güng Hermann de Straat hendahl, he wuß, Emma müß dar lang kamen; he dach wenigstens so un he harr of richtig dacht, denn he kunn ehr all von wieden sehn. Se kunn dat gar nich begriepen, wie dat keem, datt em jedesmal, wenn he Emma sehn deh, dat Hart sneller an to slagen s'ing, he harr doch fröher nix darvon spört; in Gegendehl, se harrn s'ick als Rinner gar nich recht verdregen kunnt, se weeren tohoop to School gahn un harrn oft tohoop Striet hatt, un Hermann harr s'ick manchmal so öber Emma argert, dat he ehr welke röberlangt harr, un denn weer Emma to Sus loopen un harr ehr Mudder vertellt, Hermann hett mi haut. „De grot Slups schull s'ick doch wat schämen,“ harr ehr Mudder denn seggt.

Emma weer jetzt bet nah em rankamen; se wull vorbeie gahn, se weer natürlich am leewsten stahn bleeven un harr s'ick wat mit em vertellt, un se wuß of so veel to vertellen, aber dat weer nich dat, wat se em vertellen müch, un dat, wat se em gern vertellen deh, kunn se em nich

## Unschuldig verurtheilt

vertellen, wenigstens nicht eher, bet he über dat Thema snaakt har, un he weer immer so swiegfam, he harr noch gar nicht recht wat mit ehr snaakt, gewöhnlich weer he von dat Wetter an to snaaken fungen un de End von dat Gespräch weer denn natürlich of dat Wetter, un dat Wetter interessir Emma gar nicht un Hermann weer dat Wetter of eenerlei aber dar leet sieh so licht über klönen, dat weer ja ook gar nicht ut'n Weg, über dat Wetter to snaaken, wenn man naher sich fünstwat bedenkt, aber wenn man immer bi dat Wetter bleibt, denn is dat Thema bald erledigt, un mit de Wör Wi wöllt hoffen, dat dat morgen of good Wetter ward harrn se denn gewöhnlich Affchied nahmen; aber hüt harr Hermann sich vornahmen, of von een anneres Thema to snaaken.

Nahdem se sich Gooden Dag seggt harrn un dat Wetter so tehmlisch erledigt weer, wull Emma wiedergahn, aber Hermann wull ehr noch wat fragen un hüll ehr deshalb am Arm fast. Löw noch eenen Dogenblick, meen he, ich möch gern von Die weeten, weshalb Dien Vatter un mien Vatter sich vertöhrnt hefft?

Emma wüß ganz good, wat de Ursak weer, se stellte sich aber dumm un wull dat nicht vertellen, denn se weer bang, dat se Hermann denn vertöhrn deh, un dat he naher nicht mehr mit ehr snaaken wörr. Se weer all fiet eene lange Tied in Hermann verleeert; dat weer natürlich soon Art heimliche Deem, denn Hermann wüß dar nix von, denn se harr Hermann dat nicht vertellt; un mit Hermann weer dat of nicht anners, he weer in Emma verleeert, un wenn sich de Beiden drapen dehn, denn weer dat so eene stillswiegende Uteenannerfettung von ehre Gedanken. Emma kunn fünft klönen wie soon Lüht, aber nicht mit Hermann.

Güt harr he nu een beeten mehr snaakt wie fünft un



## Plattbütsche Geschichten

Emma harr em verspraken, uttofinden, weshalb de Beiden sich vertöhrt harrn, un se harrn sich verabredt, sich up eenen gewissen Dag wedder to drapen.

Glied nahdem Emma to Sus kehm, fung se denn of an, ehr Mudder to fragen. Wer will dat weeten? harr ehr Mudder seggt. Hermann Neumann hett mi fragt, antwortete Emma. Wie kummst Du denn mit Hermann Neumann tohoop, harr ehr Mudder darup seggt. Wi hefft uns drapen, harr Emma mehnt, un dar hett he mi darnach fragt; id heff em seggt, id wüß dat nich, id wull dat aber vor em utfinnen. Wenn Du em wedder drapen deihst, harr ehr Mudder darup seggt, denn kannst Du em man seggen, weil sien Vatter mehnt, dat de Fruens to wieder nix dar sünd als achtern Uben to stahn un Eeten to kaafen un Strümp to stoppen un to neien, un sich befehlen un utschimpen to laten von ehren Mann. Un id heff em grad vor'n Kopp seggt, dat mi dat nich recht is, un heff Vatter seggt, em nich wedder intoladen, id will em nich mehr in't Sus sehn un of sünst keen von de Familie, un dat Du mi nich unnersteihst un maaks nähere Bekanntschaft mit Hermann Neumann, id will nix von de Familie weeten. Dat sünd ja ganz dumme Lüüd, id heff em of glied seggt, dat he noch wied achter de Russen torügg weer; he hett mi verstahn und Vatter hett mi of verstahn, un sied de Lied hefft wi Fernand Neumann nich wedder in't Sus sehn; un dat's of man good, denn jezt hett Vatter keenen Suupkolleg, Vatter drink jezt lang so veel nich mehr, un Hermann kannst Du dütt man ganz fort af vertellen un kannst man seggen, dat mi dat leew weer, wenn sien Vatter gar nich mehr in't Sus kamen deihst, mit soon Lüüd wöllt wi gar nix to dohn hebben, un denn segg em dat man glieds, dat Di dat of leew weer, wenn he Di mit soon Fragen nich wedder belästigen deh.

## Unschuldig verurtheilt

Aber Mudder, dat schall ic em all vertellen, dat mag ic nich, Hermann is eenen gooden Jung, de is nich so wie sien Vatter.

Lüt, Lüt, Lüt! Sett Di man keen Grabben in Kopp. Wat schull he wull eenen gooden Jung sien, eenen groten Sleeb is he; heft Du dat all wedder vergeeten, dat ji ju als Kinner qar nich verdregen kunnt hefft, wenn dat nich nah sienen Kopp gahn deh, denn speel he nich mit Di, un wie oft büst Du nich rinlopen un heft weent un heft mi klagt, dat Hermann Di haud harr; he is keenen Tüttel beeter wie sien Vatter, un je weniger Du mit em snaaks, je leber heff ic dat.

Wenn ic em dat all vertellen fall, fung de Deern weder an, denn snaak ic leeber gar nich mit em. Ja mag em dat nich seggen.

Dat kannst denn of laten, meen de Mudder, dat is denn so veel beeter, denn deihst Du, als wenn Du em gar nich kennen deihst; dat is of dat best, sonst kunn he sic womöglich noch wat inbilden un he will womöglich blos mit Di anbinden.

Dar harr Emma noch gar nich an dacht, dat de Möglichtheit vorhanden sien kunn. Se harr gar keen Hoffnung, dat he mit ehr anbinden wull, un wenn dat so weer, denn weer se glücklich, dat weer ja gerade, wat se wull. Se harr Hermann leew, un wat geiht mi sien Vatter an, un dat ward wull of nich so slimm sien, wie Mudder dat maaken deiht, dach se so bi sic.

Am nächsten Dag wüß se dat so intorichten, dat se Hermann drapen müß, denn se wüß ganz genau de Lied, wenn Hermann von Arbeit kehmt.

Se deh, als wenn se an Hermann vorbie gahn wull, aber Hermann fung mit ehr an to snaaken, he harr jekt

## Blattbütsche Geschichten

all mehr Courage un he harr jekt of een Thema, wobon he snaaken kann. Se fung deshalb gliet an to fragen, wat ehr Mudder seggt harr.

Emma weer so upgeregt, dat se gar nich antworten kann. Se müch em dat nich vertellen, un se müch doch wat seggen.

Jäck weet wieder nix, mehn se; mien Batter hett sich mit Dien Batter bien Kartenspeel vertöhrnt, dat is all, wat ick utfinnen kann, weer ehr Utred; un dat ward wull nich so flimm sien, sögte se hento, de ward sich sachs wedder beredren.

Ja, ick glöb of, harr Germann meent, ick will mien Mudder of mal fragen, wat se darvon weet.

Ja, dat doh man, meen Emma, ick müch dat of gern weeten. Se dach natürlich so bi sich, wenn Germann dat von sien Mudder utfinnen kann, denn brukte se em dat nich to seggen.

Darupp nöhmten se Affchied, ohne wieder wat to seggen.

Germann weer bald to Hus. Sien Batter weer noch nich dar un et weer deshalb goode Gelegenheit, mit siene Mudder daröver to snaaken.

Mudder, harr he mehnt, weest Du, wat los is twischen Batter un Kruse? Weshalb wullt Du dat tweeten, harr se darup fragt.

Jäck meen blos, antwortete de Zung, ick heff sowat hört.

Genau weet ick dat of nich, harr de Mudder meent. So veel wie ick weet, hett Kruse sien Bru Batter beleidigt un deshalb is Batter böß un geiht dar gar nich mehr hen, un dat is of man good. Jäck harr düsse Superee of all fatt; Batter weer ümmer duhn, wenn he bi Kruse weer un denn fung he gewöhnlich to Hus an to quarken; siendem is dat nich mehr so flimm. De Kruses siind ja sünst ganz

## Unſchuldig verurtheilt

nette Lüüd. aber de paßt nich recht bi uns. Se ſchien ſich temlich wat intobilden, un ehr Dochter iſt een Paſtör un een ſtolzes Ding; ſe leep neulich an mi vorbi un deh, als wenn ſe mi gar nich kennen deh; wat de Deern ſich wull inbild't, ſe meent wull, weil ſe een hübsches Geficht hett, dat ſe mehr is wie annere Lüüd; aber noch lang nich! Lüüd, de ſich wat inbild. ſünd gar nix werth, de glöbt bloß an ehre eegene Bedüüuna un weet gar nich, dat anner Lüüd of wat bedüüden doht.

De Jung harr dütt all anhört, ohne ſien Mudder to unnerbreken. Wie ſe nu fertig weer mit ehre Red, da meen he, dat Emma ehr wull gar nich ſehn harr; ic̄ glöb nich, dat ſe ſtolz is, meen he, ſe ward Di wull nich ſehn hebben.

Ja, ſe hett mi ſehn, full de Mudder em in de Red, ic̄ heff dat wull markt, dat ſe mit Gewalt den Kopp nah de anner Siet hendreihen deh.

Dat geiht mi natürlích ja of nix an, dar hett ſe ja ehr Recht to; lat ehr dohn wat ſe will, ſe is ja doch nix to uns, un denn lat ehr man hinkieken, wo ſe will; aber een Paſtör is ſe doch.

Mudder, Du deihst ehr unrecht, ic̄ glöb nich, dat ſe dat mit Fliet dohn hett.

Na nu hört doch Allens up, fung de Mudder wedder an; glöbſt Du de Deern mehr wie mi, wie kummt Du dar überhaupt to, de Deern to vertheidigen, heſt Du Di in dat ſtolze Ding verkeken, maat Du mi hier man keene Geſchichten un ſett Di keen Grabben in Kopp, de paßt ganz un garnicht bi uns.

Mudder, wat ſnaaks Du, fung Hermann jezt wedder an. Ic̄ heff doch noch gar nich ſeggt, dat ic̄ ehr hebben

## Plattbütsche Geschichten

will. Zä heff blos meent, dat Du ehr unrecht deihst, id glöb, se is eene goode Deern un is gar nich stolz.

Nehm Du Di man in Acht, meen de Mudder darup, un lat Di den Kopp nich verdreihn mit ehre Schönheit, Du schienst nich wiet davon af to sien; aber Du müßt Di ja wat schämen, wenn Du upmarsam to ehr büßt, de se Di niemals erwidern deiht. Un wenn se dat wirklich erwidern deh, denn weer uns dat noch lang nich recht; Batter wörr dat ganz un gar nich passen, de denkt of, dat de Deern veel to hochnäsfig is, un ehr Mudder schull sid wat schämen, Batter so antoblassen, wat geiht ehr dat an, se brukt mi nich to beduern, Batter is ümmer good to mi west, wenn he of manchmal een beten veel gegen de Froenrechte snaten deiht, so is he of nich wiet ut de Rehr un Batter Kruse kunn man gern Batter siene Lehren annehmen, denn wörr Mudder Kruse sid nich so anstellen, se bruk eenen Mann de ehr mal ordlich de Leviten lest, wie sid dat bi so'n Klatz gehört; so'n dummes Ding, wat de sid wull inbild, will mi bedauern! Zä bedur Batter Kruse, dat he so'n Schapskopp is, un lett sid von sien Fro befehlen. Zä heff keenen Respekt vorn Mann de sid von sien Fro befehlen lett, un wenn Du mal so'n Fro frigst wie Emma Kruse, entweder loopt ji wedder uteenanner oder se spält Di up de Näs, dat mark Di man un kümmer Di nich um so'n Lüid, de dögt nichts.

Aber Mudder, full de Jung ehr wedder in de Ned, dat heft Du fröher nich seggt wie Batter un Kruses noch good Fründ wehren.

Dat meer of wat anners, meen de Mudder darop, id harr of keen Urfaak wat to seggen, aber wenn miin Söhn up'n besten Weg is eenen Narren ut sid to maafen, denn ward dat Tied, dat id em warnen doh.

## Unschuldig verurtheilt

Wenn Batter to Sus kommt, denn warr id em dat seggen, wat Du von Grappen in Kopp hest, un denn kannst Du dat von em hören, wat he darvon denkt, meente Mudder Neumann toon Schluss.

Dat lat man, meen Germann, Batter hett mi all siin Ansichten seggt. Dat is oof noch nich so schlimm, wie Si dat meent, aber id wull, dat weer so, denn id mach Emma lieden un id kann dat nich helpen, wenn se mi hebben will, denn wörr id ehr nehmen.

Id will hoffen, dat se Di nich nimmt, meen sien Mudder darop, denn id kann mi garnichts schlimmeres denken als wenn dat stolze Pastöhr hier in't Sus keem.

Slag Di dat man ut'n Kopp, Batter un id gevt unser Jawort nicht darto, un dat ist oof beeter, wenn Du Di nich erst blamiren deist, denn Du müßt Di ja dod schämen, wenn de Deern Di'n Korf givt; Du brukst Di oof nicht to überilen, Du lehrst noch ganz annere Deerns kennen, un Du kriegst noch grad soon hübsche Deern, wie Emma Kruse ist, un noch darto ehn de uns gefallt.

Germann gefull düsse Unnerredung gaarnich; de weer oof ja ganz un gar verfröht nach siene Meenung. Id heff ja noch garnich mit ehr daröver snackt, doch he so bi sid, aber id müch dat doch gern weeten, mi fehlt ümmer de Wöör, wenn id ehr seh; id heff nich dat Hart, ehr to fragen, wenn id bi ehr bünn.

Am nächsten Dag dröpen Germann un Emma sid tofälligerwies mit Absicht, denn se harrn beide darob spekulirt, sid to drapen, un harrn obeenannern luert, ohn dat de een dat von den annern marken deh. Et weer bi de Lurerei düster worrn un Emma wull dat grad abgeben un to Sus gahn, wie Germann mit eenmal um de Eck keem un Emma begröten deh. Emma wunner sid, wo

## Plattbütsche Geschichten

Hermann mit eenmal herkeem, se fungen denn oof glicke an sich wat to vertellen. Hermann schien teemlich veel ob'n Zettel to hebben; he vertell immer to un wenn he nichts mehr wuß, denn fung Emma an, un de beiden klöhnten daröber Saaken, de keen Mensch interessiren deh, selbst Hermann un Emma nich, aber et füllte de Lied ut.

Ob de anner Siet von de Straat wörr Emma Jemand gewahr de ehrem Vatter ähnlich seh, se kreeg dat mit de Angst un dreih sich deshalb fort um nah de Siedenstraat too, Hermann natürlich achternah, denn he söhlte sich verpflichtet, ehr in düsse düstere Straat to begleiten un to beschützen, denn de grooten Bööm mööken dat so düster, dat man keen 10 Schritt sehn kunn, un Rächterpahls geew dat dar nich, un dat deh natürlich oof nich nödig, woto bruckt man Rächterpahls, dachten beid bi sich.

Ja dörf Di doch begleiten, fung Hermann dat Gespräch wedder an; se antwortete nich, aber dat Stillswiegen weer oof keen Neefseggen dat weer twischen Ja un Nee, den sogenannten goldenen Mittelweg. Hermann wör deshalb driest un geew ehr den Arm, un se schien sich garnich to wehren, un de Beiden güngen de Allee hendahl immer wieder, se weeren de Straat wo Hermann wahren deh all lang vordie un harrn noch keen Wort spraken, se kunn beid vor Erregung nichts seggen, se harrn sich beide leew un wußten nich wat de annere daröber denken deh, se wußten dat sachs selber aber dat weer so eenfiedig, se keemen aber bald in Gespräch. Emma wull von Hermann weeten, wat sien Mudder seggt harr; he vertellte ehr dat dehlwies un wat denkst Du, sögte he hinto, Mudder hett meent, dat Du mien Schatz weerst, id heff ehr darob seggt dat weer nich wahr, aber id heff ehr oof seggt dat id Di liden müch. Bi düsse Wöör schien Emma dat mit een-

## Unschuldig verurtheilt

mal ilig to kriegen, un et schien als wenn se wegloopen wull, aber Hermann wörr jekt driefst un höhl ehr an Arm fast, un fung wedder an:

Emma, ich heff dat so meent, dat kummt mi von Garten, ich heff Di leew un ich geew nichts drüm, ob Watter un Mudder dat recht ist oder nich, se ward dat naher sachs beter inseh'n.

Aber Hermann, meen Emma lat mi gahn, ich mutt to Hus. Ich gah mit Di, meen Hermann, ich bring Di to Hus, Du wullt doch nich alleen gahn. Ich müch bloß von Di weeten ob ich recht dahn heff, dat ich mien Mudder dat seggt heff. Se harr sienen Arm öber ehre Schuller legt un keef ehr in de Dogen, un luhr ob Antwort. Se antwortete aber nich, aber dat deh oof nich mehr nödig; he wull garkeen Antwort mehr, eenen Ruß weer Antwort genug. Se harrn sich de Leew verspraken, ohne heid veel segt to hebben, un jedesmal wenn se nich mehr wußten, woröber se snaden kunnen, küßten se sich. Düsse Zusammenkunft kunn aber nich lang duern, Emma weer all veel to lang utbleeben, se müß jekt to Hus.

Se harrn sich verspraken, tru to eenanner to sien, mög dar kamen wat dar wull. Wi möt sehn dat unsre Dellern sich wedder verdregt, meen Emma. Dütt weer licht seggt, aber swör dahn, de Fiendschaft schien ümmer gröter to warrn.

Se hölen sich öber eenanner up to annere Lüüd, de vertellten dat denn oof glieks wedder un mööken et gewöhnlich noch schlimmer wie dat weer, düsse verschiedenen Geschichten weeren de Originale garnich mehr ähnlich aber se nöhmen dat beid vor baare Münze an, un weil se beide friedfertig weern, keemen se nich in persönlichen Striet; se versöchten sich so veel wie möglich ut'n Weg to



## Plattbütische Geschichten

gahn; de Een de nenn den Annern eenen groten Schaapskop un de Anner schimp den Eenem ut vör'n grotes Kamehl; se harrn sich also sowiet verständigt.

Emma un Hermann harrn Abschied nahmen. Hermann wull gerade to Sus gahn, da full em in, dat he vergeeten harr, eenen Updrag vor sienen Prinzipal utzuführen. Se harr so veel an Emma dacht, dat he alles Annere vergeeten harr, un dat weer noch darto eenen besonner's wichtigen Updrag, he harr dat Couvert noch in de Tash, et enthöl-eene bediüdende Summe Geld, wie veel, wuß Hermann nich, aber dat et öber 10,000 Dollars weer, dat weer gewiß, denn dat weer de monatliche Lohn von de Angestellten von de Firma, wo he dütt Geld ablebern full, un dat soll vor Nahmiddags 4 Uhr aflebert sien un jekt meer et all 7 Uhr Abends. Hermann harr Emma bestimmt drapen wullt, un harr deshalb um Erlaubniß fragt, um 3 Uhr Nahmiddags to Sus to gahn.

Sien Prinzipal gew em denn oof de Erlaubniß, harr em aber noch wedder torüch ropen un em beupdragt, eenen Geldbreef vorher aftolebern, un gerade düssen wichtigen Updrag harr Hermann vergeeten. Wat nu! Dat Geschäft weer slaten, bet den nächsten Morgen kunn he unbedingt nich tööben; he wuß, wo de Mann wohnen deh, dat meer in een von de Vorstädte, he meer all öfters mit ähnliche Updräg nah siene Wohnung schickt worrn, et gull jekt keen Besinnen, he müß versöken mit den ersten besten Zug to föhren, um dat Geld lostowarrn. Wat schall mien Prinzipal denken, wenn id dat Geld nich afleber, dach Hermann so hi sich.

Ohne sich to besinnen nöhm he de Straatenbahn nah de Stadt too, he beobachtete nich dat em Jemand folgen deh, he dach blos an sienen Updrag. Se langte up de

## Unschuldig verurtheilt

letzte Minut up'n Bahnhof an, he harr keen Tied mehr een Billett to lösen, he muß lopen dat he sienen Zug kreeg un steeg in ohne sich to besinnen, he weer dat garnich gewahr worrn dat he in eenen Schnellzug insteegen weer, welche up den Platz wo he afftiegen wull garnich anholn deh. Se funn düssen Irrthum nich eher ut bet et to spät weer; et hölp alles nichts, he muß mit, he seh siene Hoffnung, dat Geld noch denselben Abend astolebern, verschwinden, un obglief he den Konduktor beeden deh, em up sienen Bestimmungsort astolaaten, so nüz em doch alles nichts.

Denjenigen, den Emma for ehren Vatter ansehen harr worr een Geheim-Polizist weest. Se harr den Updrag Hermann to verhaften. Hermann sien Prinzipal harr all glief nah Kloß 4 de Meldung erhalten, dat dat Geld nich aflebert weer; alle Hebel wörrn in Bewegung sett, Hermann astofaten. Düsse Geheim-Polizist, welche Hermann beobacht harr weer sich nich ganz sicher up Hermann de gesöchte Person weer oder nich; he leet em aber nich mehr ut'n Dog, aber in letzten Dogenblick weer he em doch wegstamen. Se versöchte oof denselben Zug to kriegen aber funn dar nich gegen an loopen, aber he weer deshalb nich verzagt, denn im nächsten Dogenblick schickte he een Telegram an de Polizei in de nächste Stadt, wo de Zug anholn deh, un geew eene genaue Beschreibung von Hermann. Up düsse Beschreibung wörr Hermann verhaftet un de Polizei telegraphirte wedder retour, dat se de ganze Summe bi em funden harrn, un em fastholn wörrn bet up wiederes.

Hermann Neumann wörr den nächsten Dag als eenen gewöhnlichen Verbrecher nah Chicago bröcht.

Se möten korten Prozeß mit em; he wörr insparrt in dat County Gefängniß un funn dar über sien Schicksal

## Plattbütsche Geschichten

nahdenken. Se weer unschuldig, dat muß he. Aber wer schall dat glöben, dat glöwt doch keen Minsch, womöglich Emma nich mal, doch he so bi sie, den nächsten Dag muß se dat doch in de Zeitung sehn. Einige Vertreter von Zeitungen harrn em sogar photographirt; dütt weer eene Schand for Hermann, he weer schuldig de Welt gegenüber, un wörr unbedingt verurdehlt warrn.

So keem dat ook; de Bewiese weern dar, siene Geschichte wörr nich glöwt, he erhöl nah eene längere Verhandlung eene Zuchthusstraf up unbestimmte Tied. Et harr sie keen Minsch bi em sehn laaten, mit Utnahm von sien Vatter un Mudder, de glöwten ook an Hermanns Unschuld, aber Emma harr em nich besöcht. Se muß natürlich nich, dat se dat wullt harr, aber ehr Vatter un Mudder leeten ehr nich gahn, se wörr bewacht, wie eene Gefangene; dat weer ja eene grote Schand, harr Vatter Kruse seggt, wenn Du mit eenen Verbrecker verkehren dehst, dat ist all een Schand, wenn de Lüüd erst utfindt dat Du mit em verkehrt büst; dat is man een Glück, dat he dat verswegen hett. Ja dat is dat ook, meen Mudder Kruse; de Schand harr ick nich überlewt, dat ist man good dat de Verhandlungen vorbi sünd; morgen geiht he naht Zuchthus.

Mein Gott! Könnt Si em denn garnich helpen? harr Emma meent, he ist doch unschuldig. Si möt em helpen, he dörf nich in't Zuchthus.

Hermann weer noch ümmer in dat County Gefängniß. Se full in eenige Dag nach Joliet überföhr't warrn fullt un harr deshalb Tied, über sien Schicksal nahtdenken; he funn dat garnich saaten, dat he in't Zuchthus full. „Unwarüm?“ doch he so bi sie, „blos wegen Emma?“ aber he funn ehr doch de Schuld nich geben, se weer doch blos de Ursaak weest, dat he sienen Obdrag vergeeten harr.

## Unschuldig verurtheilt

„Aber ick bünn doch keen Verbrecker,“ keem em wedder in den Sinn, „aber keener hett mi glöbt.“

„Harr ick blos seggt, dat ick Emma drapen wullt harr, un dat ick blos an ehr dacht hefft un alles Annere vergeeten heff, denn harrn se mi villicht glöbt; un wenn Emma dat denn noch betügt harr, denn weer ick womöglich free kamen, aber ick wull ehr dar nich mit rintrefen, ick heff freelich hofft, dat Emma von sief hören laaten deh — un dat se mi besöcken wörr.“

Hermann muß natürlisch nich, dat Emma dat wullt harr; ehre Dellern harrn dat aber nich togeben wullt, obglief se Hermann gern holpen harrn; denn jem düch oof, dat he unschuldig weer, aber se wullen dat nich hebben, dat Emma mit den Fall verwickelt warrn full.

Batter Kruse harr freelich meent, dat Emma dat gern dohn funn, aber Mudder Kruse wull daar affluts nichts von weeten. Wenn Emma dat deiht, harr se meent, denn denkt Hermann doch nich anners, als Emma deiht em dat to Leew un de Folge darvon is denn, dat de Leewschafft twischen de beiden biblivt un dat mutt doch jekt een End hebben. Dat sünd ja oof nich unsere Wönnen, he hett sief de Supp selbst inbroockt, meen se; wie weet oof noch garnich, wie sief dat verhohlen deiht, wenn Hermann eenen Entschuldigungsgrund hett, denn ward he dat sachs angeben; aber keen Wort harr Hermann darvon seggt. He harr blos seggt dat he unschuldig weer, dat he garnich an seinen Obdrag wedder dacht harr, dat em dat aber denselben Dag noch wedder infullen weer, un dat he dat Geld noch denselben Abend aslebern wullt harr, aber düsse Geschichte meeren den Richter un den Geschworenen nich plausibel genug weest, un he weer deshalb verurdehlt worrn.

## Plattbütische Geschichten

Jetzt deh Mudder Kruse dat aber doch meist leed, dat se Emma nich erlaubt harr, Hermann so helpen, aber dat weer nu to spät, un se leet dat deshalb oof nich marken dat se ähnliche Gedanken hatt harr.

Hermann kunn aber immer nich begriepen, weshalb Emma nich von sief hören laten harr, se harr em unbedingt helpen kunnt dat weer em klar un em deh dat jetzt meist leed, dat he ehr nich darto swungen harr, vor em in Gericht to tügen.

Se weer in düsse Gedanken stört dörch de Nahricht dat he sief bereit hollen sull, innerhalb eene Stünn nah Zoliet to gahn. Hermann sette sief deshalb dahl, um noch eenige Breef to schrieben. De erste weer an sienen Vatter un Mudder, he schreew jem, dat se an siine Unschuld nich twiefeln sullen un dat se nicht unversöcht laaten sullen, em wedder free to kriegen.

Eenen Breef schreew he an Emma. Se schreew ehr, dat se em vergeeten sull, un dat dat doch hoffnungslos weer, un dat he ehr nich an ehr Verspreken hollen wull, un denn schreew he ehr noch utföhrlich wie dat all passirt weer, dat he dat aber in Gericht versweegen harr, um ehr nich in de Geschichte to verwickeln; he leet aber twischen de Linien marken, dat em dat leew west weer, wenn se freiwillig vor em tügt harr.

Un an sienen Prinzipal schreew he ebenfalls den ganzen Sachverhalt un slöt den Breef mit de Wöör, „dat he hoffen deh, dat he em nich schuldig glöoben deh“.

Düsse drie Breef wörrn per Special-Postdräger sofort an ehren Bestimmungsort aflebert.

Hermann sien Prinzipal erhöll düssen Breef bald, weil he im Mittelpunkt der Stadt weer; nadem he denselben durchlest harr, düch em oof meist, dat Hermann doch un-

## Unschuldig verurtheilt

schuldig sien kunn. Se telephonirte deshalb nach den Sheriff un frög an, wenn möglich, Hermann Neumann noch eenige Dag in dat Gefängniß to behohlen, un dat he noch Gelegenheit hebben müch, düssen Fall neger to unnersöcken, un dat he sieß vor em verwenden müch, wenn sieß dat so verhohlen deß, wie em gerade to Ohren kaamen weer.

Düsse Anfrag an den Sheriff keem aber to spät. Hermann weer all afföhrt worrn un ob'n Weg nach Soliet, he schickte aber sofort een Telegram an den Deputy Sheriff, den Verurdehten Hermann Neumann mit den nächsten Zug wedder nach Chicago torück to bringen.

Hermann weer in gestatenen Wagen nah'n Bahnhof bröcht worrn, se keemen noch grad in Lied, denn bald darop sette sieß de Zug in Bewegung.

Hermann güngen während de Fahrt allerlei sonnerbare Gedanken dörch den Kopp, he dach an sienen Batter un Mudder un an Emma un dat he sieß ehr jek sachß ut'n Kopp slagen müß. Düsse stillen Betrachtungen keemen plöcklich to Enn, denn et gew mit eenmal eenen fürchterlichen Krach, de Wagen, wo Hermann sieß in befinden deß, schien in alle Richtungen to glieder Lied to versplittern, noch een Ruck un de Borderdehl von den Wagen schien sieß to heben. Dat plöckliche Stillholen harr Hermann in wieden Wagen nah vör smeeeten, he weer mit den Kopp gegen een von de gepolsterten Sitze slagen, aber in nächsten Dogenblick krachte alles tohoppen, noch eenen Ruck un de innerste Deel von de Wagen weer gegen de Locomotive drückt un de böderste Deel full all in eenen Hoopen tofamen.

Hermann full ob dat Dack von den nächsten Wagen. Se weer glücklich darvon affamen so oof noch verschiedene

## Plattbütsche Geschichten

Annere, aber de meisten, welche in den Wagen seeten harrn, weern twiischen dat Holt, un dat Jammergeischree weer schrecklich antohören, von den Deputy Sheriff weer nichts to sehn.

Et weern noch annere to Hölz kaamen un allens greep jezt mit to, um de Verunglückten to helpen. Hermann weer de ibrigste von allen un et weer oof keene Tied to verlehren, denn ob een Siet harr düsse Trümmerhoopen all Füer fungen. Jezt wörr Hermann den Deputy Sheriff gewahr, he schien nich swar verlegt to sien, aber he weer in sehr bedrängte Lag, sien Foot seet fast un he kunn em nich los kriegen; dat brenn jezt all rund um em her un et schien als wenn keen Rettung vor em weer, denn keener wull sief dar ranwagen, aber Hermann besunn sief nich lang, he harr dat Leben so bi so satt un em weer dat eenerlei, ob dod oder lebendig. Wenn id noch een Menschenleben retten kann, dann will id dat dohn, doch he so bi sief, un wenn dat mien eegen Leben kost. Se sprung deshalb dörr dat Füer un versöchte mit eene Dreckstang de Last von em aftowälzen. De Flammen keemen ümmer neeger, et schien jezt, als wenn se beid umkamen mußten. Dar mit eenmal gelung et em nah übermenschlicher Anstrengung, den Balken von sienem Foot wegtowälzen, aber de Deputy harr jezt de Besinnung verloren, de Angst, bi lebendigen Liew to verbrennen weer to veel vor em west, he kunn sief selbst nich mehr helpen, obglief sien Foot befreet weer. Hermann geew aber nich ob, dat Rettungswark to vollenden, un nah groter Anstrengung gelung et em oof, den Deputy obtoböhren, he kletterte mit siene Last über de Trümmer weg dörr dat Füer hendörch; he full darbi, aber dat weer sien Glück, denn he stolperte utfiets von den Berief von dat Füer.

## Unschuldig verurtheilt

En großes Jubelgeschree begrüßte diese Geldenthat un als de Lüüd erst hörten, wie sie diitt in Wirklichkeit verholten deh, harr dat Lob keen End un jedereen verspröök sie vor Hermann to verwenden.

De Nachricht von diesen Unglücksfall harr sie bald über de ganze Stadt verbreedt, un de Geldenthat von Hermann Neumann wörr besonners priest. Et weer keener to dod kamen, obglief verschiedene swar verlegt weern.

Wie de Hölpzug mit de Vermundeten in Bahnhoff inloopen deh, harrn sie all veele von de Angehörigen infunnen.

Hermann sien fröheren Prinzipal weer oof dat un nöhm Hermann in Empfang. He weer jetzt mehr wie je überfügt, dat Hermann unschuldig weer, un bröök em de frohe Nachricht, dat he bet ob wiederes free weer un dat he Bürgschaft vor em geben harr, un dat em eene frische Verhandlung bewilligt weer. Un mit de Wörr „jetzt gah man to Hus nah Dien Batter un Mudder un morgen kam wedder nah de Office grad wie vorher“, nöhm he von Hermann Abschied.

Et weern veer Wochen sied den Unglücksfall verstreeken. Hermann sien Fall weer toon tweeten mal verhandelt worrn, un he weer darop free spraken.

Emma harr sie freiwillig als Lüge meldt, aber se harr erst ehr Mudder verspreken must, Hermann in de Lokunst ut'n Weg to gahn. Dat harr Emma nich verspreken wullt, aber ehr nutzte alles nichts, et gull jetzt erstmal, Hermann free to kriegen un dar kunn se sie nich lang besinnen; se verspröök ehr Mudder dat denn oof; se dach natürlich, wenn id Hermann ut'n Weg gah un he mi nich ut'n Weg geiht, denn heff id keen Schuld.

Hermann sien Prinzipal harr ebenfalls dat Lügniß af-



## Plattbütsche Geschichten

geben, dat he Hermann unschuldig glöoben deß, un harr noch hentofögt, dat he von Hermann sien Schuldlosigkeit so öbertügt weer, dat he em all siene ole Stellung weddergeben harr, un dat he sieß nich bedenken wörr, Hermann mit eenen ähnlichen Obdrag wegtoschiden. Aber wat hauptsächlich Hermann de Freeheit bröch, weer siene heldenmödige Rettungsarbeiten un speciell de Rettung von den Deputy Sheriff.

Wi Neumann's weer besonnere Freud, denn Hermann weer wedder to Hus kamen; sogar Batter Kruse weer daar.

Neumann harr Kruse denselben Dag up de Straat drapen. „Kumm Ernst,“ harr he to em seggt, „kumm, wi wöllt uns wedder verdregen, weshalb schöllt wi uns of Fiend sin, wat wi öber eenannern seggt hefft, lat uns vergeeten, een Deel ist secker: siedem wi beid nich tahoop spraaken hefft, hett mi ümmer wat fehlt; wullt Du miin Fründ wedder warnn, denn geew mi de Hand un kam mit nah miin Hus un help de Befreeung von miinen Hermann fiern.“

Batter Neumann weer so beredsam, dat siin Redefluß garnich afrieten wull, dat weer natürlich of nich to bewunnern, he harr so lang stillswiegen muß, denn he harr uter Ernst Kruse keene wiedere Fründschaft slaaten; se snackten noch öber Hermann un Emma un dat et een goodes Paar maaken wörr wenn blos uns Fruens een beten nahgeben dehn meen Kruse; wi kriegt jem noch so wiet harr Neumann meent. Sa id glöw of meen Batter Kruse, dat sünd of mien Ansichten, un Du heßt öfters seggt dat de Mann Herr in Hus sien mutt un dat ist of manchmal nothwendig, un dat mutt id mien Dsch noch bibringen, denn id kann Di mit Wahrheit seggen dat id

## Unschuldig verurtheilt

nichts gegen Dienen Hermann heff un wenn de Lied kummt denn warr id dat bewiesen, dat id dat so meen, un id warr dat up solche Art un Wies bewiesen dat Wedderspreken nuglos ist; denn wenn Dien Hermann un mien Emma sich leew hefft denn schöllt se sich hebben. Du heft recht wenn Du seggst et fehlt de Froens an dat richtige Verständniß, id warr mi Diene Ansicht ansluten.

Man nich so energisch, harr Neumann meent, de Ansicht ist ja ganz good un id heff fröher ümmer dacht dat man dat alle Welt hören laaten mutt, aber id heff utfunnen dat et nich good ist wenn man de Wahrheit seggt wenn dat nich nödig deiht de Wahrheit to seggen; id heff ebenfalls utfunnen, dat et dat beste ist wenn man de Froens Recht giwt un denn doch deiht wat man will ohne eene Erklärung darfor aftogeben, dat giwt Respekt und de Froo hett denn keene Gelegenheit mehr dagegen to protestiren, man kummt denn ok nich in Striet, de Urfaak Striet to kriegen fehlt, un man kann denn so schön im Stillen de Ansicht von de betere Gälste utfinnen, un ist de Ansicht good denn föhrt man se einfach ut un döcht se nichts denn verwerft man se. — Dat ist ja de reine höhere matrimonische Philosophie, full Kruse em in sien Red, id warr dat mal bi de nächste Gelegenheit utprobiren.

Se weeren während diisse Unnerredung so bi lüdden bi Neumann sien Hus anlangt. Mudder Neumann harr sich nich schlecht wunnert wie ehr Mann mit Kruse rinkamen deh, aber Hermann wunner dat noch mehr, aber em freu dat doch nebenbi un he begrötete Vatter Kruse deshalb recht hartlich un bedankte sich vor Emma ehre Gölp.

Vatter Kruse harr Hermann lang nich sehn; he wunner sich dat de Jung sich so rutmaakt harr, um em düch, dat Hermann grad so'n Jung weer wie he for sienen Ewiegerjöhn hebben müch.

## Plattbütsche Geschichten

Alle Nachbarn weern dar, um Hermann siene Befreiung mit to fiern, un dat Vergnügen höll an bet to'n nächsten Morgen.

Batter Kruse harr sich lang nich so amüsirt un weer lang nich in eene Gesellschaft west wo em dat so gefullen harr; he harr sich of garnicht stören laaten mit Gedanken an to Gus, he harr sich in Wirklichkeit so freut, dat he garnicht ant Gus dacht harr. Dat weer ja of Sünabend Abend, denn kunn he ja den nächsten Dag utflapen, aber mit eenmal, dat weer all morgens gegen Klock 5, da full em bi dat sien Froo garnich wuß wo he weer, he kratzte sich vergebens achter de Ohren, um mit düsse Bewegung uttofinden wat darbi to maaken weer; he kreeg dat jetzt of mit eenmal mit de Zhl, id mutt jetzt to Gus, meen he to sienen Freund Neumann, mien Oisch weet garnich wo id hünn, wenn id nu gliets to Gus gahn doh denn kam id noch hen ehr se upsteiht, un denn leg id mi leise to Bett un segg garnichts, un denn finn id naher erst von ehr ut, wenn se to'n letzten Mal waakt hett un denn warr id ehr vertellen, dat id gliet nachdem to Gus kamen hünn, id hünn nämlich of to de Ansicht kamen dat et nich nothwendig ist wenn man de Wahrheit seggt wenn dat nich nöthig deiht, un id kann noch hintofügen „wenn dat flunkern wieder keenen Schaden deiht, denn deiht dat of nich nödig“; se drunken darop noch eenige to'n Abschied un nöhmen noch verschiedene Mal Abschied to'n Unnödigen aber endlich keem doch de wirkliche Abschied un mit dat schöne Lied „So leben wir, so leben wir, so leben wir alle Tage“ wackelte Batter Kruse sich to Gus. De frische Morgenluft harr aber eene ernüchternde Wirkung; he keef nah de Klock, et weer jetzt all half söben. — Mien Oisch ist all lang op, doch he so bi

## Unschuldig verurtheilt

sich, „denn ward wull de goode Rath dier sien“. Jetzt keem een Policemann de Straat hendahl; dat weer'n oolen Bekannten von Kruse, he høl em deshalb an, — „hör mal too, fung he an mit siene Red, id bünn düsse Nacht garnicht to Sus west, un wo id west bünn fall mien Dlsch nich weeten, nu segg Du mi mal wat id darbi maaf.“

Dat ist ja garnichts, meen de Policemann, dat lat mi man besorgen, id bring Di jetzt to Sus un vertell Dien Froo, da Du überfullen west büst, versteihst? un dat se Di, weil Du keen Geld bi Di harst, wat lang Zell geben hefft; mark's wat? „Un dat darop een Policemann kamen ist un ju beid mitnahmen hett, un dat se denn den annern loopen laten hefft, weil se dachten dat Du de annere weerst un dat se Di for den annern insparrt heff. Ist dat nich plausibel?“ Kruse nickte, un fung de Policemann wedder an „un dat id Di Morgens tofälligerwies kündig morrn bünn un dat id Di deshalb to Sus bröcht hefft.“

Sä seh klar in, meente Vatter Kruse, dat id mi Di anvertrauen kann, denn Du schienst besonnere Erfahrungen in solche Fälle to hebben, aber een Deehl müch id hentoügen, vertell ehr dat id noch ümmer so'n beeten düffelich bünn, un dat et beeter ist wenn se mi gliekt to Bett bringt ohne mi unnütz optoregen, un ebenfalls kannst Du ehr anempfehlen, mi frische Söhnersupp to kaaken un dat dat in solche Fälle besonnens stärkend wirkt.

Warr id all besorgen, meen de Policemann, un sogar in Plattdütsch, damit Dien Froo dat of all versteiht.

Kruse sien Froo harr eene slaplose Nacht hatt, se weer bet Kloß 12 op west, aber tolekt harr se sich doch dahlegt, aber alle half Stünn weer se opwaakt un harr nah de

## Plattdütsche Gefchichten

Kloß keeken, aber ehr Mann weer ümmer noch nich dar. De Kloß slög 1 un 2 un 1 Stünn bergüing nah de Annere. Morgens Kloß 6 kunn se dat aber nich mehr ut-hoolen, se wackte deshalb ehren Jung un de mußte denn los, um sich to erkundigen, he güing denn of nah de erste beste Police-Station un frög nah sienen Batter, de harr natürlich nichts von sienen Batter hört un sehn, se geben em aber den Rath, man ruhig wedder to Hus to gahn un bet Morgens Kloß 10 to tööben, wi weet nämlich ut Erfahrung, harrn se to den Jung seggt, dat in solche Fälle de vermiste Person gewöhnlich vor Morgens Kloß 10 to Hus kommt, un schull Dien Batter Kloß 10 noch nich to Hus sien, denn kam wedder her, denn ward wi em sööken.

Un richtig, gerade wie de Sergeant seggt harr, so weer dat of kamen. Wie de Jung to Hus kamen deh weer sien Batter all daar, he weer of all regelrecht inpact un sien Mudder schick den Jung of gliets torück nah'n Stachter, um twee Söhner to halen, denn Batter fall Söhnersupp eeten hüt Middag, harr se meent.

Wo ist Batter denn west, meen de Jung ganz neeschierig. Se hefft em überfullen, antwortete de Mudder darop, un een Policemann hett Batter un den Annern, de Batter überfullen hett, mit nah de Station nahmen. Op de Station hefft se dat verweßeld un hefft den Annern loopen laten un Batter dar beholen, un wenn dat nich for den Policemann west weer, de Batter to Hus bröcht hett un de Batter ganz good kennen deh, denn harr Batter dar noch seeten; de Policemann hett seggt dat Batter von de Strabazen temlich angrepen ist un dat id em good plegen schull, un dat id de Söhnersupp nich vergeeten full, un jett loop man schnell mien Jung un hal mi de Söhner.

## Unschuldig verurtheilt

Watter Kruse flöp ünnerdessen den Slaap det Gerechten. Se harr erst nich recht inslaapen kunnt, denn he harr sien Froo noch niemals wat vorflunkert, aber hüt kunn he dar nich umhin, hüt harr he flunkern müßt. Dat weer natürlich nich so flimm, aber de Flunkeree in de Tokunft oprecht to erholen un sich nich to versnaden, dat weer dat flimmste, aber wat sull he darbi maaken, harr he de Wahrheit seggt, dat he bi Neumann's west weer denn harr dat unbedingt Spektakel geben un dat wull Kruse verhööden, he wull nich dat sien Froo op Neumann wedder böß warnn sull, im Gegendehl, he wull versööken ehr vortofnaden, dat et dat beste weer wenn se sich wedder verdreegen dehn. Aber wenn he ehr nu gliet vertellt harr, dat he sich wedder mit Neumann verdragen harr un dat se dütt fiert hefft, denn harr se doch unbedingt seggt: „Sool dat heff id mi dacht, nu ist de Superee wull of glieks wedder los gahn. De Fründschaft kannst of man gliet wedder an Hoot steden.“ Kruse wuß ganz genau wat sien Froo darto seggen wörr un deshalb harr he dacht dat et beeter weer wenn he de Wahrheit nich seggen deh; tolekt weer Kruse denn doch öber düsse Gedanken inslapen.

Se drömte von sienen Fründ Neumann un nennte sienen Namen verschiedene mal. „Dol Jung, seggte he Een öber't Anner mal, kumm wi wöllt uns werr verdreegen, id kann nich ohn' Dien Fründschaft too.

Froo Kruse horchte, se weer besorgt dat ehr Mann krank warnn kunn, un wie se em im Droom düsse Wörr utspreeken hörr da fullen ehr all ehr Sünden bi un se dach dat et wull doch nich recht west weer, dat se de Fründschaft twischen Neumann un ehren Mann tereeten harr. Se nöhm sich denn of vor, wenn ehr Mann weeder beeter warnn deh, nichts dagegen to hebben, wenn de beiden sich

## Blattbütsche Geschichten

wedder verdreegen dehn. Jetzt fung he wedder an to snaden „Germann ist eenen gooden Jung“, un et duer nich lang da meen he „Emma hett eenen gooden Gesmack, dat ward een hübsches Paar.“ Froo Kruse harr dütt ganz genau hört; dat weer ehr denn aber doch nich nah'n Kopp, un se meente to ehr Dochter wie se ut'n Bettzimmer keem, dat Vatter grad feebert harr, he snackt dar allerlei dummes Lüg harr se meent.

Nach eenige Stünn harr Vatter Kruse utflapen un stünn deshalb op un genöth de geschmackvolle Höhnerey. Mudder Kruse weer ordlik stolz, dat ehr Mann so flink wedder op de Been weer, dat bewiest doch dat he veel verdreegen kann, doch se so bi sich, se doch an de Angst de se utstahn harr de Nacht vorher un se weer jetzt froh, dat se ehren Mann heel wedder harr. Jetzt funn se erst ut, wie leew se em harr; se fahete em deshalb ganz zärtlich iim un geew em eenen Kuß un bewieste darmit dat se froh weer dat de Dol wedder to Hus weer. Sowatt weer Vatter Kruse lang nich passirt; he müß natürlich allens noch einmal wedder vertellen, he kreeg dat denn of ganz good fertig ohne Bummels to maaken, he entpuppte sich darbi als 'n Held, un he müß deshalb de Geschichte so oft wedderholen, dat he dat tolezt selbst glöoben dehn, un wenn eener düssen Stadium von de Plunkerey erriekt hett, denn ist dat secker dat he sich nich versnappelt.

Aber Emma glöw dat nich, denn se müß dat beeter. Se harr tofälligerwies Germann nich ut'n Weg gahn kunnt an denselben Abend. Germann harr gerade wat to de Verlängerung von de Festlichkeit ranhalen wullt, dar dröp he Emma; se wull ohne veel to seggen an Germann vorbei gahn, se wull wenigstens halbwegs versööken, ehr Wort to hoolen. Aber Germann versparrete ehr den Weg un

## Unschuldig verurtheilt

harr ehr wat to vertellen. Se vertellte ehr denn of dat de Dolan sîck wedder verdragen harrn. Dien Vatter ist bi uns un se fiert de opgefriichte Fründschaft. Darop harrn de beiden Abschied nahmen, un se harrn sîck eenanern dütlich veraden, dat se sîck ümmer noch leew harrn. Se harrn beid nich veel Lied un kunnen deshalv of nich veel snaden, se nöhmten deshalv Abschied bet to eenen bestimnten Dag, denn wullen se sîck wedder tofälligerwies drapen, billicht harr sîck dat ja bet dahn allens toon Gooden wendt.

Mudder Neumann harr sîck all ümmer mal vornahmen, nah Mudder Kruse to gahn. Er düch, dat se sîck bedanken müß vor Emma ehr Lügniß; se föhrte düssen Entsluß denn ook ut, un den nächsten Mondag darob klopte se bi Mudder Kruse an.

Mudder Kruse nödigte er rin; se wunnerte sîck natürlich öber düssen seltenen Besöök. Dat Vertellen wull erst nich recht gahn, aber se keemen bald ob dat richtige Thema to snaden. Un Mudder Neumann sprök Mudder Kruse ehren Dank ut. „O nicht to danken,“ harr Mudder Kruse meent, „wi hefft nich mehr dahn, als watt uns Pflicht weer, un wie hefft dat gern dahn, denn id heff lezte Woch utfunnen, wat dat meent, wenn man Ehnen vermiffen fall. Ik heff minen Mann blos vor eene Nacht vermißt. Ik wüß nicht, wat id anfangen full, dat weer lezten Sünnaabend. Denken Se sîck mal an, he keem nich ehr to Sus wie Sündag Morgen Kloß 7.“

Mudder Neumann wull ehr in de Red fallen un ehr vertellen, wie dat kamen weer, un dat ehr Mann good obhaben weer, un dat se dacht harr, dat se dat wüßt harr, wo ehr Mann west weer, un se woll ook noch sonst allerlei Entschuldigungsgründe angeben; aber Mudder Kruse leet ehr garnich erst to Wort kamen.



## Plattbütsche Geschichten

„Nu hören Se mal too, wat min Mann passirt ist,“ harr se meent. „Se hefft em überfullen un denn hefft se em nah de Police-Station brocht, un denn hebbt se minen Mann insparrt un denjenigen de mi Mann überfullen hett, hebbt se loopen laaten. Wat seggen se darto?“ harr se meent toon Sluß.

Mudder Neumann güng nah düsse Red ehn Talglicht op, se weer deshalb oof wohlweislich still un vertellte nichts von dat Versöhnungsfest. Se müß noch to'm Kaffee bleiben, se vertellten sieh wat über vergangene Tieden, aber se nöhmten nichts von Hermann oder von Emma.

Mudder Neumann wull dar nich von anfangen, un Mudder Kruse sweeg dar oof über; se harrn natürlich deselbe Ansicht, denn se wullen beide nichts von de Partie meeten.

Kort vordem ehr de beiden Affchied nöhmen, keemen se aber doch noch daröb to snacken. Mudder Kruse meente, dat obglief se nichts gegen ehren Hermann harr, ehr dat doch leew meer, wenn dat Verhältniß een End kreeg. „De sünd noch Weid to jung un dat hett oof soon schlechten Anfang nahmen un se hefft oof noch gar keen Erfahrung,“ harr se meent.

„Dat is oof mine Ansicht,“ full Mudder Neumann ehr in de Red, „dat beste ist, de Weiden seht sieh nich wedder, denn ward se sieh sachs vergeeten.“

Darop nöhmen se Abschied.

Mudder Neumann harr all in Geheemen eenen Plan maakt, se güng noch denselben Dag nah de Stadt nah Hermann sienem Prinzipal.

Se vertellte em, dat de Deern, welche de Urfaak west weer vor Hermann sine Bergeternheit, wedder ob den besten Weg meer, em den Kopp to verdreien; se müch em

## Unschuldig verurtheilt

deshalb mal fragen, ob he Germann nich ob een Jahr oder twee nah eene annere Stadt versetten kann.

Dütt weer eene komische Anfrag, dat passte sief aber good. „Fru Neumann,“ harr he meent, „id heff gerade eenen Breef kreegen von ehnen gooden Fründ, de will eene Bank etabliren in Marshfield, Wis.; he hett bi mi anfragt, ob id em nich een von min Lüüd ob een oder twee Jahr schicken kann, un id heff mi all den Kopp darüber terbrocken, wen id schicken sull. Id heff an Germann dacht, aber em wull id nich recht entbehren, aber wenn id Ihnen eene Gefälligkeit darmit dohn kann, denn will id Germann schicken, denn mutt he aber morgen afreisen, darmit he vor Eröpfung von de Bank in Marshfield is.“

„Dat is oof so veel beeter,“ harr Mudder Neumann meent, „je ehr je beeter, un dohn Se mi den Gefallen, un seggen se Germann nich, dat id hier west bün.“

„Ganz gewiß nich,“ harr de Bankier meent. „Id warr Germann, sobald Se weg sünd, rinropen laaten un em darmit bekannt maaken, un em denn oof gliets to Hus gahn laaten, darmit he sief ob de Reis vorbereiten kann.“

Mudder Neumann weer so recht mit sief selbst tofreden, dat ehr Plan gelungen weer; jetzt muß Germann weg un dat annere keem denn wull von selbst.

Bald nadem wörr Germann nah de Office rinropen. Sin Prinzipal verlesste em den Breef von sinen Fründ un frög Germann, ob he de Stell ob een paar Jahr annehmen müch.

Germann weer darmit inverstahn, dar weer somit nichts in Weg. Se nöhm deshalb Abschied von sine Kollegen. Se föhrte darop to Hus un vertellte sine Mudder, dat he den nächsten Dag afreisen müß, un dat he ob eenige Jahr wegblieben wörr. Sin Mudder wunner sief natürlich,

## Plattbütische Geschichten

obglief se dat garnich nöddig harr, se harr, wie se seggen deh, leeber sehn, wenn Hermann to Hus blieben deh, se harr dat oof in Wirklichkeit leeber sehn, wenn dat nich vor Emma Kruse weer.

Hermann güng noch wedder weg, he wull noch Affchied von verschiedene von sin Frünn nehmen; aber in Wirklichkeit wull he versjööten, Emma to drapen, he harr aber keen Glück darmit, he harr all eenige Stünn an de Eck rüm stahn, aber Emma keem nich. De Klock weer jetzt gegen 8, länger kunn he sief nich oahholen, aber spräken wull he mit ehr ob alle Fälle. Se fahete sief deshalb Moth un güng nah Emma ehr Hus un klingelte; he sette sine Hoffnung darob, dat Emma billicht rut kamen deh, um to sehn, wer dar weer; aber dat wull em nich glücken.

Mudder Kruse harr den Abend tofälligerwies de Snköpe maakt vor den nächsten Dag un dar weer se Hermann gewahr worrn, un wie de Klock lüden deh, harr se so ehne Ahnung, dat Hermann dat sin kunn, un se harr desha'b seggt, id warr hen gahn un nasehn, werr dar ist, un se har richtig radt, et weer Hermann. Emma weer to Lied achter in de Köök beschäftigt un Mudder Kruse kunn et deshalb wagen, to seggen, dat Emma nich to Hus weer un wahrscheinlich bi ehr Tante ober Nacht blieben wörr. „Seß wull mi bi Emma bedanken,“ harr Hermann meent, „vor ehr Lügniß in't Gericht, un et deiht mi leed, dat id vergebens kamen bün.“

Gliet nadem Hermann weg weer, röp Mudder Kruse ehren Mann un vertellte em, dat Hermann grad dar west weer. „Wat seggst du darto,“ harr se mehnt, „Hermann weer hier un wull Emma sehn, is dat nich eene besonnere Frechheit; id wull em dat man nich seggen, aber von rechtswegen harr id em to Antwort geben sullt, dat he

## Unschuldig verurtheilt

Emma nich sehn kunn un Emma em nichts angahn deh. Zä heff aber seggt, dat Emma nich to Sus weer. „Na,“ harr Batter Kruse darop meent, „du schienst oof to den Glauben to kamen, dat et nich nödig deiht, ümmer de Wahrheit to seggen!“

„Soo,“ harr Mudder Kruse meent, „wer hatt denn fünst noch soon Glauben, dat müch id weeten?“

„Dat is licht to beantworten,“ meente Batter Kruse, „all de Lüüd, de ähnliche fülle Utreden maafen wie du, un id hol dat garnich vor Recht, dat du Hermann wat vorlagen heft, he denkt vomöglich, se kummt hüt Abend noch wedder to Sus un he ward denn womöglich buten ob ehr tööben, un se kummt denn nich!“

„Na, dat lat em denn,“ harr Mudder Kruse meent, „dat is sine eegene Schuld, he hett daar nichts to töben, un id glööv, dat is beeter, wie schickt Emma mal ob Tied lang nah minen Broder August in Wisconsin, se kann denn dar bet nah Winachten bliben, denn geht wie to Wienachten oof mal darhen to Besöök un halt ehr wedder af, un wie seggt keen Mensch dar wat von, wo Emma is, in de Tied ward Hermann dat tööben wull obgeben.“

Batter Kruse weer ärgerlich un wull sin Froo nich bi-pflichten, aber dat nüch all nichts, sin Froo behöl Recht un am nächsten Dag wörr Emma nah'n Wisconsin Central Depot bröcht, um ehre Reise to ehren Unkel nah Abbottsford antotreden.

Mudder Kruse harr den Dag vorher eenen Breef an ehren Broder schreeben un darin bemerkt, dat se Emma schicken wörr, un dat ehr dat leew weer, wenn se dar eene Tied lang blieben kunn; denn Emma, schreew se, wörr to Sus von eenen jungen Mann belästigt, de uns nich angenehm is un wi müchen dat gern een End maafen. Em-

## Plattbütsche Gefächten

ma schient sie oof in em verkeeten to hebben, un wi hefft dacht, dat se billicht anners Sinns ward, wenn se mal een Lied lang von Chicago weg ist.

August Aleeman harr den Breef erholen un werr deshalb nah'n Bahnhoff gahn, um sine Richte astohalen.

Emma keem to bestimmten Lied in Abbottsford an; se harr natürlich keene Ahnung darvon, wat ehr Mudder an ehren Unkel schreeben harr, se harr all ümmer gern mal ehren Unkel besöcken wullt, un wie ehr Mudder ehr jetzt mit eenmal de Erlaubniß geben deh, nah Wisconsin to reisen, weer se froh; se harr natürlich Hermann noch gern mal sehn un em Adjüs seggt, aber dat leet sie jetzt nich mehr maaken, de Lied weer so knapp.

Hermann wörr von sinen neen Prinzipal Peter Franzen empfungen, he weer bald in alle Einzelheiten intweilt un wörr denn oof darmit bekannt maakt, dat Franzen nich de alleenige Besitzer weer von de Bank, sondern dat eener Namens August Aleemann, ehnen wohlhabenden Farmer von Abbottsford, den halben Andehel darin harr.

August Aleemann keem denn oof noch während det Dags un wörr mit Hermann bekannt maakt. Se keem nadem jeden Dag eenmal un wörr somit neger bekannt mit Hermann, un he schien oof an em besonderen Gefallen to finden, un eenige Wochen darob ladete he Hermann in, em mal ob sine Farm to besöcken. „Wie hefft dar am nächsten Sünndag eene Surprise Party an mine Richte, de is oof von Chicago un is bi mi to Besöck, harr he meent, un um ehr to zerstreuen, heff id de jungen Lüde von Abbottsford obfordert, ehr düsse Oberaschung to bringen.“

Hermann föhlte sie natürlich besonnerns gesmeicheld, dat he von sinen Arbeitsgeber inladt weer.

Hermann un Emma harrn sie op de Surprise Party

## Unschuldig verurtheilt

drapen, se harrn sief natürlich beide wunnert un sief in ersten Dogenblick so'n beetn dömlisch anseeken. Kleemann harr dat so arrangirt, dat Hermann mit Emma to Disch sitten müß. Naher güng dat Danzen los un dat duer nich lang, dar harrn se sief verständigt, se hölen dat natürlich geheem, dat se sief all von fröher kennt harrn, aber de besonnere Obmerksamkeit von Hermann sin Sied un de Blic, de Emma em dann un wann tosmieten deh, leeten klar erkennen, dat de Beiden sief in eenannern verleewt harrn.

August Kleemann harr dütt glief klooffregen, un he schreew denn sien Schwester oof, dat Emma jeßt als halfwegs von ehre Chicagoer Liebschaft kurirt weer, denn dat weer dütllich to marken, dat se sief in sinen Kassirer verleewt harr, un he müch deshalb von ehr hören, wat se darvon denken deh, denn he müch naher keene Wortwürfe hebben. —

Mudder Kruse harr düssen Breef sofort wedder beantwort un ehren Broder schreben, „dat ehr dat recht weer un dat se em dat ganz un gar überlaten deh, dütt to beurdeelen.“ — „Ick wörr mi nich besinnen, em min Dochter to geben,“ harr Kleemann wedder torück schreben.

Hermann deh Emma jeden Sünndag besöken. Se weern bloß 20 Miel uteenannern.

August Kleemann harr Hermann all mal to Red stellt un em fragt, wat siene Absichten weern. „Wenn Se mine Richte nich heirathen wollen, denn weer mi dat leeber,“ harr he meent, „wenn Se ehr nich so veele Upmerksamkeiten schenken dohn.“

Hermann verspröf natürlich ehr to heirathen un dat em irgend eene Lieb Recht weer.

De Antwort gefüll Kleemann un he meen darup, dat

## Plattbütsche Geschichten

Emma ehr Vatter un Mudder to Wihnachten to Besöf kamen wullen un dat dat schön weer, wenn de Sochtied to de Tied fiert wörr.

Germaan weer darmit inverstahn, wenn wieder nichts in Weg weer, un he wull sin Vatter un Mudder denn of schrieben, to kamen.

Dat is Recht, harr Kleemann darup meent, un hier bi mi fiert ji de Sochtied, id heff Platz genog.

Emma weer of darmit inverstahn, un nadem se sid so wiet verständigt harrn, schreew Kleemann nah sin Schwester in Chicago un leet ehr weeten, dat Emma bereit weer, sinen Bank-Kassirer to heirathen un dat, wenn jem dat recht weer, de Sochtied to Wihnachten stattfinden kunn un dat se unbedingt kamen sollen.

Kleemann weer von Germaan un Emma in ehr Geheimniß inweihet un wüß jezt genau Bescheed, wie sid dat Verhältniß verholen deh. Se harr während de korte Tied, dat he mit Germaan bekannt weer, em of besonners schätzen lehrte un weer deshalb Willens, de ganze Verantwortung up sid to nehmen.

Se harr deshalb of nich an sine Schwester schreeben, wie Emma ehr Brögam heeten deh un wo he herkeem, he harr blos schreeben, dat he sin Bank-Kassirer weer.

Sin Schwester schreewt denn of gliet wedder torügg, ohn sid lang to besinnen, dat ehr dat recht weer, un he man alles arrangiren full, un dat se sid to rechten Tied instellen wörrn.

Darup vertellte se dat ehren Mann, dat Emma in Sinn harr, sid Wihnachten to verheirathen un dat se sid Germaan ganz ut'n Kopp schlagen harr, un de Sochtied fall bi minen Broder in Abbottsford stattfinden.

Vatter Kruse harr sine Fru so verwunnert ankeeken,

## Unschuldig verurtheilt

als wenn he dat nich begriepen kunn, wat sin Fru em dar vertellen deh; dat duer aber nich lang, da begreep he dat.

Wat! platzte he mit eenmal rut, so dat sin Fru sich binah so verschroden harr, dat se in Amidaam fullen weer. Wat dröhnst Du dar! sögte he hento, Emma will heirathen un ick war gar nich fragt. Nu will ick doch mal sehn, wer Baas int Hus is, schree he; also so wiet heft Du dat bröcht un deshalb heft Emma of nah Wisconsin fullt, he? um sich dar in eenen Burjung to verleeuwen! Und darbi stampfte he mit den Foot un slög mit de Faust up'n Disch, dat et allens krachen deh.

Nu segg mi mal, fung Vatter Kruse wedder an, wat is dat denn von Knecht, de Emma heirathen will? wie süht he ut? wies mi mal sin Bild? wie old is he? un wie heet he?

Setzt mörr Mudder Kruse ganz baff. „Ja, wie heet he,“ dach se so bi sich. Dat schien se aber gar nich to weeten; se kreeg den Breef her von ehren Broder un leste em noch mal wedder dörch, un obglic sie em von vorn bet achtern un von achtern bet vorn döchlesen deh, kunn se dat doch nich in den Breef finden.

Na wie heet denn de Knecht? fung ehr Mann jetzt wedder an.

Mudder Kruse müß kleenlich bigeben, dat se dat nich wüß.

Na, dat ward ja immer schöner, fung Vatter Kruse jetzt wedder an. So wiet is dat all mit Dinen Haß gegen Germann kamen, dat Di dat jetzt all ganz eenerlei is, wer Din Dochter heirathen deiht, Du denks wull irgend een, blos nich Germann.

Dat is nich irgend een, full Mudder Kruse em in de Red, dat is eenen jungen Mann, de is Bank-Kassierer bi minen Broder.



## Plattdütsche Geschichten

Olsh, Du büßt maschugge, fung darup Batter Kruse wedder an, also Bank-Kassierer is he, na dat ward ja ümmer beeter; denn meer mi aber een Burjung doch noch leber west.

So, jekt weet ic allens, wat ic weeten will, jekt lang mit mal min nee Lüg her un dat een beeten snell, ic reis hiit Nacht noch af nah Abbottsford un öbermorgen biina ic wedder hier un bring Emma mit!

Dat deihst Du nich, full Mudder Kruse em jekt in de Ned, ic gah mit, Du föhrst nich alleen.

Ich mutt selber nah Rechten sehn, antwortete Batter Kruse, Di kann ic dat nich mehr überlaten, denn Du büßt ja dümmer wie de Polizei erlauvt, Du büßt darmit inverstahn, dat Emma irgend eenen Hans oder Franz in Wisconsin heirath un Du weest nich mal, ob he Hans oder Franz heet un Du weest nich mal, ob he 20, 30 oder 40 Jahr old is, un wat dat schlimmste is, Du büßt mit Allens inverstahn, blos, darmit se Hermann nich hebben fall, un mi is Hermann Neumann teinmal leber wie irgend eenen annern un ic war Emma fragen, ob se Hermann noch leen hett, un wenn se Hermann leeber hett, denn bring ic er mit.

Batter Kruse leet sich jekt nich mehr holen, he wull jekt mal wiesen, wat een Sark weer.

Se harr noch einige Stünn Lied, ehr de Log gahn deh un he güng deshalb noch mal nah de Eck rin, um finen Arger wegtoespölen; dar dröp he finen Fründ Neumann.

Halloh, ol Jung, begrötete Ernst Kruse finen olen Fründ Fernand Neumann, wo wullt Du denn up af, Du heft Di ja in soon feine Kladasch smeeten wie noch nie? Na, aber hör mal, meen Fernand darup, Du schienst Din

## Unschuldig verurtheilt

of Lüg of nich an to hebben. Ja, dat is of wat anners, meen Kruse. Jā will hüt Abend noch nah Wisconsin, min Emma schient dar Flööt in Kopp to hebben un id mutt mal hen un nah'n Rechten sehn. Wat, meen Vatter Neumann, is Din Emma in Wisconsin? Ja, de is in Wisconsin bi minen Swager, antwortete Kruse, dat is'n riefen Stockfarmer un denn hett he of eene Bank, un he hett sid dar eenen Kassier kamen laaten von Chicago, un den Knecht hett he sid inladt, un de will Seewschafft maaken to min Deern, un dar schall dat Dunnerwetter rinschlagen, un deshalb will id dar hen, um dat to besorgen.

Jā heff min Olsch seggt, dat id min Sawort dar nich to geew un dat id Emma mit to Hus bring un dat, wenn Emma Din Hermann noch hebben will, dat id ehr nichts in'n Weg leggen warr, un dat id 10 Mal leeber seh, dat se Hermann ton Mann kriegt, als soon wildfremden Kassierer, den de Kuckuck nich kennt.

De Fruenslied sünd rein maschugge un id mutt mal reinen Kram maken, un hüt in Dag fall dat noch losgahn, in twee Stunn reis id af.

Jemand harr andächtig tohört. Nu segg mi mal, frög he darup, is Din Dochter in Abbottsford, un heet Din Swager August Neemann?

Ja, antwortete Vatter Kruse ganz verwunnert, so heet min Swager! Wenn dat Din Swager is, meente Vatter Neumann, denn is dat of nich so flimm, wie Du Di dat vorstellst, denn will id Di mal wat vertellen, denn mi is de Saak jeht ganz klar! Jā kreeg vor'n Stunn torügg eenen Breef von minen Hermann, he schreew mi, dat he Bekantschafft maak harr mit een Mäden ut Chicago, welche to Tied to Besök weer in Abbottsford, Wisconsin. Marks wat, Ernst? — Un denn schreew he wieder, dat he

## Plattbütsche Geschichten

ehr heirathen müch, wenn wi darmit inverstahn weern, un denn ladete he uns in, em to Wihnachten to besöken un schreew, dat he denn of glieks Gochtied fiern müch.

Wie id düffen Breef kriegen deh, wörr id natürlich knallig, id smeet den Breef in de Eck un schimpte wie soon Rohrspaß über Hermann sine dömlichen Grabben, denn id heff nich anners dacht, als dat he sid dar in Wisconsin eene annere Deern updahn harr; min Olsch nimmt den Breef up un lese em, un mit de ruhigste Min von de Welt vertellte se mi, dat ehr dat grad recht weer un dat Hermann darmit bewiest har, dat he noch nich so vernagelt is, wie se glöbt harr.

Min Fru hett noch niemals wagt, mi to wedderspreken, düttmal hett se dat aber dahn, id wüß wahrhaftig nich, wat id seggen sull un deshalb bünn id ut'n Sus loopen un hier her kamen, um mi een beetten to stärken, un hiit Abend noch nah Wisconsin to reisen; aber jekt, nachdem du spraken hest, kann id klar sehn, wie de Saak tohoopen hangt, de Tofall hett hier mitspeelt un dat bewiest, dat de beiden sid hebben schöllt. Jekt paß up, Ernst! nu verstah mi recht! Id heff dat Räthsel löst.

Din Deern ehren Schaß is min Söhn un min Söhn sin Schaß is Din Deern. Is Di dat klar?

Dat is ja so klar wie dicken Kaffee, meen Kruse, un mi is jekt of noch mehr klar, mi is jekt klar, wie wi de Fruenslüd ehren Willen laaten könnt un kriegt darbi doch unseren Willen.

Anstatt dat de beiden nah Wisconsin reisten, gingen se to Sus. Vatter Kruse keem rin, ohne een Wort to seggen. Süß', meen Mudder Kruse, dat heff id mi dacht, redete se ehren Mann an, dat Du mi blos bang maaken wust un dat dat mit Din Reisen nah Wisconsin doch nichts

## Unschuldig verurtheilt

warrn deh. Is heff mi vornahmen, füll Batter Kruse ehr in de Red, mi de Saak noch mal in Ruh to überleggen un dar noch mal über to slaapen, et kunn ja sin, dat Du doch recht heft; id meen, dat is ja nicht unmöglich.

Na, so een Dröön, fung Mudder Kruse wedder an, Du meenst wull selbstverständlich nichts unmöglich, Du schienst ja up Dine olen Daag recht kragbörstig to warrn; eerst begehrt hier up un stellst dat Gus binah up'n Kopp, um Dinen neen Antoog to finnen, un denn geihst Du up Reisen un maakt de nächste Eck för Dine Station un drinkst dar mehr wie Du verdreegen kannst, un denn kummst Du wedder un fangst von vörn wedder an to quarken un seggst denn noch ton Sluß, dat de Möglichkeit vorhanden sin kunn, dat id recht heff! Is de Möglichkeit all jemals nich vorhanden west? Du snackt ja grad so kloof wie Ferdinand Neumann, oder wullt Du den sin Methode an mi probirn.

Nu reg Di man nich so up, meen Batter Kruse, id heff ja noch gar nichts seggt, id heff mi blos soon beeten sin utdrücken wullt un dar schienst Du keen Verständniß för to hebben.

Ach du meine Güte, harr Mudder Kruse darup meent, Du büst dat gröttste Kamehl, wat id heff, mit Dine finen Utdrücke.

Na, wenn dat denn nich anners is, full Batter Kruse ehr wedder in de Red, un darbi güng he etwas neeget nah ehr ran, denn geew mi eenen Ruß un denn lat wi dat darbi, ob dat nu sien oder grow is, mi fallt denn of eenerlei sin.

Na aber of noch so wat! meen Mudder Kruse, eerst schimpst Du un fudderirst hier rüm, un wenn dat all nichts nükt, denn wullt Du noch eenen Ruß hebben.

## Blattbüsche Geschichten

Na, denn man to, meen se. So! nu schub Di af un gah to Bett, Du büßt duhn.

Batter Neumann weer ünnerdeffen of to Sus gahn; he harr etwas scheeber laden wie Batter Kruse, denn he harr all verschiedene verpußt, ehr Batter Kruse keem. Se versöchte natürlich sin Bestes, nichts davon marken to laaten, aber dat wull em nich gliücken. Se weer binah de Trepp hoch, dar pulterte he un rutschte nah ünnen wedder dahl; he weer also dar wedder anlangt, wo he anfangen harr. Dat Gepulter weer von solche Art, welches man nich good überhören kann; Fru Neumann keem natürlich gliest rut un hölp ehren Mann up de Been un bröck em nah haben; se sprök wohlwieslich keen Wort to em un leet em ganz ruhig verschwinnen, denn se harr em dat gliest ansehen, dat he sich ganz bannig eenen köfft harr; dat weer em lang nich passirt, un se weer bang, dat he an to schimpfen fangen wörr. Dat güng aber good, he schöw sich straacks af, ohne een eenziges Wort to seggen, un et weeren keene 5 Minuten naher, dar leeg Batter Neumann in de Buch un snark.

Mudder Neumann har sich aber vornahmen, ehren Mann den nächsten Morgen de Leviten to lesen. „Ich heff de längste Lied stillswegen,“ dach se so bi sich, „un dat mutt jetzt uphören, ich mutt em mal den Standpunkt klar maaken,“ un se höl of ehr Wort: Batter Neumann kreeg sin Fett am nächsten Morgen gliest tom Frühstück.

„Du büßt mi eenen schönen Supmichel,“ fung se gliest an. Batter Neumann keef ehr verwunnert an, denn he harr nich glöwt, dat sine Fru so veel Kurasch harr; aber dar harr'n Uhl seeten, se harr mehr Kurasch wie he denken deh, un dat weer of noch nich all. Se fung von hörn wedder an: „Wat heft Du Di so to benebeln, dat Du de bö-

## Unschuldig verurtheilt

berste Stuf nich mehr sehn kannst un all in't Hus ringahn wullt, ehr Du haben büßt, un denn mit Din duhnes Obergewicht de Trepp dahl pulterst, als wenn Du Di dat Gnid breken wullt, un denn sliks Du Di leise to Bett, wie son natten Pudel un snarkst mi dar wat vör, als wenn Du mi dar een Lort mit andohn wuß; heft Du Di den Brand ut Urger köfft, oder wat weer dat vor'n Brand?"

„Dat weer gar keen Brand,“ antwortete Vatter Neumann, „dat weer blos eenen lütten Duntje, id heff mi natürlich öber Di argert, aber Du machs ja recht hebben, mi schallt of recht sin, wenn Hermann blos eene goode Fru frigt, dat is all, wat id will; id meen son goode Fru wie Du büßt!“ un darbi wörr he so merkwürdig zärtlich, dat Mudder Neumann dat Schellen ganz vergeten deh. De Saaf weer also sowiet erledigt.

De Fierdag keemen ran, de Neumanns un Kruses harrn sich vornahmen, nah Wisconsin to reisen. De Mannslüüd harrn sich natürlich verständigt, aber de Fruens wüßten dar nichts von af.

De ganze Verantwortlichkeit leeg up jem, een jeder harr sin Fru den freien Willen laaten und harrn seggt: „Wenn Du dat meenst, dat es dat Beste is, denn lat uns losreisen un unser Ja-Wort darto geben.“

Aber nahdem se sich dat hen un her übersnaakt harrn, keemen se to den Entschluß, dat blos eener reisen sull. „Dat kost so veel för uns beid,“ harr Vatter Kruse to sin Fru seggt, „dat Beste is, Du reist alleen.“ Vatter Neumann harr sin Fru datselbe vörснаakt un beide weeren darmit inverstahn. De Fruens harrn natürlich keene Ahnung darvon, dat ehre Männer of reisen wullten; de beiden höllen dat of geheem, so harrn sich den Plan ganz genau utlegt un jeder bröchte sin Fru to gewisse Lied nah'n

## Plattbütche Geschichten

Bahnhoff un plazirten jem respective in twee verschiedene Wagens. Dat güng of allens glatt af, se wörrn sich eenannern nich gewahr. Batter Kruse nöhm Affchied von sine Fru un Batter Neumann deh datselbe von sine Ehehälfte, un wie de Zug sich in Bewegung setten deh, geew jeder sine Fru noch eenen Kuß tom Affchied un verleeten ehre resp. Wagens. Se harrn dat so inricht, dat Mudder Neumann in den ersten Wagen weer un Mudder Kruse in den dritten.

Nah den Affchied dröpen sich Batter Kruse und Batter Neumann in den tweeten Wagen. Se högten sich bannig, dat allens so glatt afloopen weer. Setz gull et, dat Wiedere von dat Programm uttofohren; se harrn sich dat vorher ganz genau bespraken, de Plan bestünn darin, dat, sobald se Prairie View passirt harrn, dat Batter Neumann unverwahrens in den dritten Wagen gahn sull un denn natürlich of unverwahrens Mudder Kruse gewahr warrn sull, un Batter Kruse sull tofälligerwies in den ersten Wagen erschienen un sull natürlich mit deselbe Fisamantenz Mudder Neumann begröten. Dat Wiedere sull jeden überlaten warrn. De Hauptsaat sull natürlich darin bestahn, de Fruens uttofragen, um jemmer Gefinnung betreffs Hermann un Emma genau uttofinden. Kort vor Milwaukee wullten se sich denn wedder in den mittelsten Wagen drapen un Bericht erstatten, un de verschiedenen Gefinnungen vergliefen.

Batter Neumann keem programmmäßig glicf, nachdem de Zug Prairie View passirt harr, in den Wagen, wo Mudder Kruse sitten deh.

„Herjesis! Mister Neumann!“ röp Mudder Kruse ut, „wo kamen Se denn in aller Welt her?“ „O! ick wil nah Wisconsin reisen,“ antwortete Batter Neumann. „Is dat

## Unschuldig verurtheilt

fo!!“ meen Mudder Kruse, „iç will of nah Wisconsin. Min Emma will heirathen un de Hochtid fall den ersten Wihnachtsdag fiert waren.“ „Na, dat is aber wat Nees,“ harr Vatter Neumann meent, „denn bruukt min Germann siç wull keene Gedanken mehr wegen ehr Emma to maaken; he harr ehr of gern nahmen, he hett ehr leew hatt; un, dat ward em wull erst hart ankamen, wenn he dat hört, dat Emma eenen Annern heirath hett.“

„Ja, mi deiht Germann of leed,“ harr Mudder Kruse darup meent; „he is eenen gooden Jung, un iç will Ihnen dat man seggen, iç harr garnichts dagegen hatt, wenn de beiden siç kregen harrn. Nee! Dat is wahr! Ganz im Geringssten nich!“ fögte se noch hinto, um dat noch wieder to bekräftigen. Se dach natürlisch, dat se dat jezt wagen kunn, dütt to seggen, wenn se of von Garten anners denken deh, so meer dütt doch eene goode Gelegenheit, ehre Sünden aftoschütteln.

„Ja,“ meen Vatter Neumann darup, „Se mögen mi glöben oder nich, iç harr dat of gern sehn un iç wörr jezt noch min Ja-Wort darto geben.“ „Ja, ja!“ meen Mudder Kruse, „warüm of nich, iç of, un iç wünsch ehren Germann all dat Best.“ „Dat freut mi,“ meen Vatter Neumann darup, „dat Se solche Gefinnung hebben, dat deiht mi ordentlich good; iç mutt natürlisch mit Wahrheit seggen, iç hefft dat nich dacht, dat Se solche Gefinnung harrn, un et deiht mi jezt meist leed, dat iç minen Söhn nich upmunterd heff, Ihnen um Emma to fragen.“ „Ja, harrn he man een Wort seggt,“ meen Mudder Neumann darup, „denn weer ja garnichts in Weg west, dar kann iç Ihnen de Hand up geben,“ fögte Mudder Kruse noch hento. „Ja nehmi dat an,“ meen Vatter Neumann, „lat uns dat Beste hoffen.“



## Plattbütsche Geschichten

„Ja, lat uns dat Beste hoffen,“ meen Mudder Kruse; so harr se sich noch niemals mit Neumann unnerholen, un obglief dat, wat se seggt harr, wiet von de Wahrheit af weer, so düch ehr dat doch jezt, als wenn se Hermann Unrecht dahn harr, un wenn nu Dejenige, den Emma sich dar updahn hett, garnichts werth is, keem ehr jezt in Gedanken; dat is doch meist een gewagtes Spill, eenen wildfremden Minschen als Swiegerföhn to kriegen.

Düsse Gedanken gingen ehr während de Unnerredung dörch den Kopp un ehr wörr darbi angst un bang, se harr in den Dogenblick Hermann am leensten als Swiegerföhn wünscht un de Wör, de se vörher utspraken hart, schien ehr jezt, als wenn se doch de Wahrheit weern.

De Thranen keemen ehr mit eenmal in de Dogen. „O Mister Neumann, wat id seggt heff, is wahr, un wenn dat blos so weer, denn weer id glücklich; mi ward mit eenmal so Angst. Se können mi to glöben, wenn id jezt gewiß wuß, dat Emma Hermann ton Mann freeg, denn weer id glücklich; aber jezt bünm id unglücklich, un dat mit eenmal. Id heff dar vörher garnich öber nachdacht. Id wull, ehr Hermann weer hier, viellicht leet sich dat denn noch wedder good maaken.“ Se wüschte sich de Thranen ut de Dogen. Neumann kunn düttlich sehn, dat Fru Kruse eene grote Seelenangst utstahn deh, he nöhm deshalb dat Wort, um ehr to besänftigen, un he meente to ehr: „Viellicht leet sich dat noch maaken; wenn Ihnen dat recht is, denn telegraphir id to Hus un lat min Fru un Hermann glier nahreisen un id reis denn mit Ihnen un wi könnt denn de Angelegenheit noch neeger überfnaaken; id wull sonst blos bet Milwaukee reisen, aber wie geseggt, id reis mit, wenn Ihnen dat recht is!“ Mudder Kruse weer damit inverstahn. „Un wenn se dat Telegramm an ehre

### Unschuldig verurtheilt

Fru un Hermann schicken, denn können Se of een Telegramm för mi an minen Mann schicken un em von mi weeten laaten, dat he glief nahreisen fall.“

Batter Kruse harr eene ähnliche Unnerredung mit Mudder Neumann hatt; ehr harr of mit eenmal so eene merkwürdige Angst plagt. Se harr während de Unnerredung een Vergliekniß trecken wullt twischen Emma Kruse un Hermann sin Brut, aber wo full se dar een Vergliekniß finnen; up eene Siet erschien ehr Emma, se weer doch eenlich eene schöne un nette Deern, wo ehr Söhn stolz up sin kunn, wenn he ehr kreeg; un de Annere, wat weer deh? Ja, dat weer dat ja grad, wat weer de in Vergliek to Emma? Se harr keene blasse Ahnung, keen Bild harr so sehn von ehr, se wuß nich mal, wie old se weer un wat se von Gemöth harr, un ehr schien, wie se sich dütt Vergliekniß nich vörstellen kunn, dat Hermann unmöglich düsse Person heirathen kunn, wenigstens nich glief.

„O Mister Kruse,“ harr se meent, „ich heff mi versündigt gegen Ehre Dochter, ich weer dagegen, aber so wahr ich hier sitt, ich müch jeh, dat Emma Hermann sin Fru warn deh. Ich wörr glücklich sin, wenn dat so weer, anstatt düsse wildfremde Person. Geben Se mi doch Rath, Mister Kruse, ich weet nich, wie mi is, ich vergah binal vor Angst.“

Kruse harr sin Bestes versöcht, ehr to beswichtigen. „Ich will Ihnen wat seggen, Fru Neumann,“ harr he meent, „wat mi anbelangt, ich heff nichts dagegen, in Gegendeßl, ich hünn dafür, un vielleicht lett sich dat noch maaken. Ich för minen Falben will min Bestes dohn, un wenn Ihnen dat recht is, denn telegraphir ich to Hus, un lat min Fru un Dochter nahkamen, un ich reis' denn mit Ihnen nah Marshfield; et kann ja sin, dat, wenn de beiden sich seht, dat se sich doch noch kriegen doht.“

## Blattbütsche Geschichten

„Sa, dat is of recht,“ sögte Mudder Neumann hento, „un Se können minen Mann of glief telegraphiren, sofort nahstoreisen.“

Mittlerwiel harr de Zug Milwaukee erriekt. Et verleeten twee Männer den Zug. Se güngen in de Telegraphen-Office, um angeblich Telegramme aftoschicken, aber dat weer blos schienshalber; wi hefft dat ja nich nödig, meen de een, aber wi möt de Friens dat glöben maaken, dat wi nahreist sünd, sünst könnt unsre Friens dat nich begriepen, wie wi darto kamt, to rechten Tied up'n Platz to sin.

De Zug sett sich wedder in Bewegung, un eenige Stünn darnah weern se glücklich an ehren Bestimmungsort anlangt.

Mudder Neumann un Vatter Kruse steegen in Marshfield ut, un Mudder Kruse un Vatter Neumann söhrten bet Abbottsford, bet so wiet güng dat programm-mäßig, aber wie Vatter Kruse den Zug wieder söhren seh un sin leew Fru un sin Fründ Neumann nich utstiegen dehn, da wull em de Geschichte aber garnich gefallen; he harr nämlich nich anners dacht, als dat de Bestimmungsort von de beiden deselbe sin full.

In Wirklichkeit weer de Bestimmungsort of deselbe, aber Mudder Neumann harr den Nam Marshfield so in Gedächtniß legen, dat se sich een Ticket löst harr for Marshfield.

Vatter Kruse wuß of nich genau, ob dat Marshfield oder Abbottsford weer, aber wie de Zug sich wedder in Bewegung sett harr un sin Fru un Vatter Neumann nich utstiegen weern, dar full em dat in, dat ehr Bestimmungsort Abbottsford weer.

„Wi sünd hier nich richtig, Fru Neumann,“ fung Vat-

## Unschuldig verurtheilt

ter Kruse darum an, „nu kommen Se man schnell, wi springt noch up den lekten Wagen; faten Se mi an, dat geiht sachs,“ — in den Ogenblick weer Batter Kruse of all up dat Trittbrett un streckte de Hand ut nah Mudder Neumann; he kreeg ehr of glücklich to faten, aber Mudder Neumann vergeet dat Springen. Kruse höll aber fast un Mudder Neumann leet nich los, se verlör dar aber de Balance bi un stolperte. Dütt gew eenen Kuck un bröcht Batter Kruse regelrecht koppheister von de Waggon wedder hendahl.

Wie se sich beid wedder upammelt harrn, wiesste Batter Kruse in de Richtung, wo de Zug henföhrt meer, un seggte:

„Dar geiht he hen!“

Setzt weer de gode Rath düer. Se erkundigten sich nah den nächsten Zug un funnen ut, dat deselbe erst Abends Kloß 9 gahn deh.

Batter Neumann un Mudder Kruse föhrtten ünnerdessen wieder un keemen denn of bald in Abbottsford an.

Batter Neumann keef unbemerkht nah den drünnen Wagen; he erwartete natürlich, dat sin leew Fru un Batter Kruse dar utstiegen wörrn, aber se steegen nich ut. Batter Neumann kunn dat nich begriepen, he leet Mudder Kruse stahn un steeg noch mal wedder up, aber de Weiden weern nich to sehn. Se frög den Schaffner nah dat Paar un kreeg Bescheed, dat de Weiden in Marshfield utsteegen weern.

Mittlerwiel meer Mudder Kruse ehren Broder August gewohr worrn; se möf em mit Batter Neumann bekant un vertellte, dat se sich tofällig drapen harrn und dat se em beeden harr mit to kamen, um ehr behülplich to sin, de Hochzeit to verhinnern.

## Plattbüttsche Geschichten

„Ja heff mit dat überlegt,“ sögte se hento, „dat kann unbedingt nich gahn, id heff vorher dar garnich so über nachdacht; min Mann is dar of nich mit tofreden. Ja heff deshalb all Striet mit em hatt. Se hett freelich tolegt nichts mehr seggt un mi allens überlaten, aber id weet, wat sine Meenung is, un he hett recht; wi mött de Hochtiend verhinnern un deshalb erst up een paar Dag verschuben. Kommt Tied, kommt Rath.“

„Sa! dat seggst Du wull, de Hochtiend noch up een paar Dag verschuben,“ meen Kleemann, „dar ward wull de jungen Lüüd nich mit inverstahn sin, denn all de Vorbereitungen sünd maakt, un in Wirklichkeit müch id dat of nich gern verschaben hebben, denn Jedereen in de Village is inladt darto un dat schull een grotes Fest warnn, un wi hefft nich mal Tied, jem aftobestellen. Dat müß denn all eenen besonderen Grund sin.“

Düsse Wöör: „dat müß denn all eenen besonderen Grund sin,“ geew Mudder Kruse eene Idee, se weer so vertwoiefelt, dat irgend een Mittel, um den Zweck to errieken, ehr recht weer.

„August!“ vertellte se wieder, „dar is eenen besonderen Grund, id wull dat man nich glief seggen. Min Mann is vorn paar Dag torügg swar frank worrn un wi mött deshalb de Hochtiend verschuben, bit min Mann wedder beeter is; id bünne deshalb of kamen, um Emma vorn Tiedlang mit to Gus to nehmen.“

August Kleemann harr dat aber glief kloof freegen, dat dat nich stimmen kunn. Batter Neumann harr em glief 'n Wink geben, indem he em mit de Dogen toplinken un mit den Knopp schütteln deh, um em darmit to verstahn to geben, dütt jo nich to glöben.

Se müß aber doch so dohn, als wenn he dat glöben deh.

## Unschuldig verurtheilt

„Düsse Störung ward aber dat Brutpaar nich annehmen sin,“ meen he darup.

Setzt weern se bi Kleemann sin Hus anlangt. Se steegen ut un gingen int Hus.

Emma keem up ehr Mudder to, um ehr to begrüeten.

Mudder Kruse müht jetzt de Komödie to End speelen, obglief ehr dat garnich recht anstahn deh, denn jetzt keem ehr dat erst in Gedanken, dat se doch von rechtswegen to Hus blieben sullt harr, wenn ehr Mann swar krank weer.

De Lied weer aber so kort, siä lang to besinnen. „Emma! Du mußt to Hus kamen,“ fung se deshalb an, ehr antoreden. „Watter is letzte Woch swar krank worrn un de Doktor meent, dat wenig Hoffnung is; de Hochtiend mutt deshalb verschaben warn.“

Wie Emma dütt hören deh, keemen ehr de Thranen glief in de Dogen un Mudder Kruse mußte ut Gesellschaft mittweenen, se mußte wenigstens verschöken, ehr bestes to dohn, un Mudder Kruse fung deshalb an to weenen, weil ehr Dochter weenen deh, aber de Thranen wullen nich bi ehr kamen un se harr dat ja of garnich nödig, denn se wuß ja, dat ehr Dol gesund un munter to Hus weer. Se dach wenigstens so, denn se kunn dat ja nich weeten, dat ehr Mann of up Reisen weer.

Emma weer Willens mittogahn. „Aber id mutt Di erst wat gestahn,“ harr se meent; „id heff Di nich schreeben, mer min Brögam weer, un Si hefft dar of nich nah fragt. Du muß nich schellen, Mudder, dat niht doch nichts, id nehm keenen Annern.“

Jetzt keem Hermann gerade rin. „Sä bruf Hermann wull nich vertostellen?“ flöt Emma ehre Red.

Mudder Kruse kunn dütt gar nich begriepen, wie dütt

## Plattbütsche Geschichten

tosamen hangen deh. Seh dreihete sich deshalb üm un keef Batter Neumann an, als wenn se em allerlei fragen müch.

Jetzt keem Kleemann, welcher vorher rutropen weer, wedder rin un nöhm dat Wort un vertellte Hermann, dat he gerade een Telegramm fregen har von Marshfield. „Dat is an mi adressiert, aber dat schall Di wull gellen. Et steiht in dütt Telegramm:

Batter is swar krank.

Bershub de Sochtied.

Ja bünn hüt Abend Kloß 11 in Abbottsford.

Unnertefnet

Dine Mudder.

Kleemann harr dütt Telegramm ludt verlesen. Batter Neumann harr andächtigt tohöört; in den ersten Ogenblick kunn keener dat begriepen. Aber Mudder Kruse nöhm dat Wort: „Ja kann dat jetzt begriepen,“ harr se meent, „un dat ward wull deselbe Krankheit sin, de min Mann hett, un id will deshalb of man de Wahrheit seggen: min Mann is garnich krank!“ Darup dreihete se sich üm un umarmte ehr Dochter un geew ehr eenen Kuß un flüsterte er to: „wenn id wiß harr, dat Hermann Din Brögam weer, denn harr id de Unwahrheit nich to seggen bruff.“

\* \* \*

Wie Mudder Neumann erfahren deh, dat de nächste Zug nah Abbottsford erst Abends Kloß 9 gahn deh, weer se ganz vertwiefelt, denn Kloß 9 full de Truung all sin, un denn keem se doch to spät un se wull doch to rechten Lied kamen, um de Sochtied to verhinnern.

Se harr sich deshalb entflaten, in ehre Bertwiefelung een Telegramm astoschiden, un dat harr se denn of ut-

## Unschuldig verurtheilt

föhrt un dat Telegramm affschickt; se harr natürlisch keene Ahnung, dat ehr Dol all in Abbottsford weer.

Batter Kruse hógte síd ganz bannig öber dütt Telegramm, seggte aber nichts darvon, dat Neumann all in Abbottsford weer. Se harr natürlisch ehr von rechts-wegen darvon torüggghollen schullt, düsse Flunkeree aftoschiden, aber he kunn dat nich öber't Hart bringen, síd düssen Spaß to verdarben, un he wörr ja nich alleen daran bedehligt, dar weer ja of sin Fründ Neumann, de weer ja up den annern End un de müß ja denn of darünnen liden, wenn dütt Telegramm nich affschickt wörr.

Se harrn grad dat Telegramm affschickt, da funnen se ut, dat een Frachtzug mit eene Caboose in wenige Minuten nah Abbottsford afföhren deh; dat weer eene gode Gelegenheit. Se harrn also doch noch Glück bi all dat Malheur, un dat duer garnich lang, dar weern se of in Abbottsford.

Se leeten síd glieds himföhren nah Meemann's Farm, un keemen dar knapp eene halbe Stünn später an.

Uter den Knecht weer keen Minsch dar, de jem empfangen deh; dat weer natürlisch of keen Wunner, denn de dar binnen kunnen nichts hören un nichts sehen, denn de weern veel to beschäftigt mit dat Telegramm. De Beiden güngen deshalb unbemarkt in't Hus.

„Wat dat wull to bedüden hett,“ meen Batter Kruse.

„Ja, dat müch id of weeten,“ meen Mudder Neumann.

Jetzt hör se insiets de Stimm von ehren Mann, se kunn dütt nu erst recht nich begriepen, un se keef Batter Kruse deshalb verwunnert an, als wenn se em fragen wull, ob he dat viellicht begriepen kunn.

„Dat sünd Böhmishe Dörper vor mi,“ meen Batter Kruse, „aber lat uns man ankloppen, denn ward wi dat sachs kloof frigen.“



## Plattbütische Geschichten

Jezt wörr de Döör upmaakt; dar weer Batter Neumann un Mudder Kruse, Batter Neumann weer fogar gesund un munter; un wat Mudder Neumann am meisten wunnern deh, da weer Emma Kruse un Hermann of.

Batter Neumann nöhm glieks das Wort un begrötete sinen Fründ Kruse un spröt sin Freud ut, dat he gesund un munter weer.

„Ja,“ meen Kleemann, „Si sünd unbedingt Weid gesund un munter, Si sünd hier natürlich Weid krank meldt un de Sochtied hett deshalb verschaben warrn sullt; aber ic seh jezt mit den besten Willen nich in, weshalb wi de Sochtied hiit Abend nich afhollen könn.“

De Gäste harrn sic jezt of all instellt, denn de Lied weer dar, wo de Truung stattfinden sull un dar weern ja keene Sinnernisse mehr in Weg, denn Batter Kruse weer gesund un Batter Neumann nich krank, un de beiden Mudders weern glücklich un tofreden.

Aber dat junge Paar weern de Glücklichsten von allen.

## Nah de Königin ehren Gesmack.



enige Plattdütche harrn eenen Utflug hatt in't Greune, un Zochen harr de ganze Arrangirung öber sich hatt; dat Arrangement weer aber slecht utfullen, denn dörch Mißverständnis harr sich de Gastweerth up nichts vorbereitet, un anstatt eenen extra feinen Smaus, harr dat Spering, Brod un Räs to eeten geben.

De Gastweerth harr düsse twieselhaften Lederbissen mit knapper Noth tohopen schrapt un siene Gesellschaft damit affuttert.

Sein weer of mit west un tertellte siene Erlebnisse von düssen Utflug to sienen Fründ Teetje.

Na! nu hör aber mal, harr Teetje to Sein seggt, dar hett Zochen mal wedder wat lebert.

Za, dat hett he! meen Sein darup, dat weer eene grotartige Leistung, aber Zochen hett dat good meent, dat is blos slecht utfullen.

Dat weer aber een Glück, meen Teetje darup, dat ich nich mit west bünn. Denn ich kann mi lebhaft vorstellen, wi Zi söhlt hefft up den Utflug, Zi harrn erwartet, in den Gasthof „Loon Plattdütchen Gelboom“ wat extra Feines to eeten to kriegen, un anstatt dat wörrn Zi affuttert mit Raßenjammer-Spiesen, un up'n Hintweg hefft Zi von Höhnerbraden un frische Eier drömt; düsse Enttäuschung mutt gar nicht to beschriben sien. Aber eher ich dat vergeet, fung Teetje jekt in eene annere Tonart an, ich heff etwas Aehnliches to arrangiren un ich lad Di

## Plattdütsche Geschichten

hiermit in daran Dehl to nehmen. Düsse Utflug in't Greune find't nächsten Sünabend statt un wi föhrt nah denselben Platz. Dar schast Du mal den Uennerfcheed sehn, denn dat warr id arrangiren, un wenn id wat in de Hand nehmen doh, denn is dat, wie de Engländer seggt, „Nah de Königin ehren Gesmaç“. Et ward Di nich leed dohn, wenn Du mit geihst, denn et givt, so bald wi up den Bestimmungsort ankamt, feine Söhnersupp un Söhnerbraden, un toon Sluß frische Eier, de denselben Dag noch leggt sünd, un darmit wi keenen Dörst to lieden brukt, ward während dat Eeten een Fass extrafeines Export-Beer vertappt.

Na, dat lat id mi gefallen, meen Sein darup, dat is een feines Arrangement, Du kannst up mi tellen, id gah mit.

Dat freut mi, erwiderte Teetje, un id garantir Di, dat allens klappen ward.

---

Zochen harr sich hannig argert, dat de Utflug so slecht utfullen weer, aber he harr sich vornahmen, sich to reban-giren un noch eenmal eenen Utflug in't Greune to arran-giren, un jeden een von de vorherigen Dehlhabers harr he darto inladt.

Siene Frünnen harrn alle toseggt, blos Sein kunn nich mitgahn; dütt weer Zochen gar nich recht, denn he harr Sein gern mit hatt.

Et weer jekt Lied, um de Bestellung to maken; he nöhm deshalb den Telephon von de Wand un röp sienen Fründ John up, de den Gasthof „Toon Plattdütschen Gekboom“, ungefähr 6 Meil uterhalb de Stadt, eegen deh.

Et duer of nich lang, dar harr he de Verbindung mit sienen Fründ John herstellt.

## Nah de Königin ehren Gesmaß

Halloh! röp he in den Telephon rin, büßt Du dat, John?

Ja! röp John torügg, dat bünn id.

Jeßt paß up, röp Zochen jeßt, am nächsten Sinnabend hefft wi soon lütten Utflug in't Greune un wi kamt bi Di bör, un Du schast Di darup inrichten, wi wöllt nämlich, wenn wi bi Di rut kamt, in erster Linie feine Höhnersupp hebben, heßt dat dahl'schreiben? — — —

Mit eenmal schien de Telephon affneden to sien, denn Zochen kreeg keen Antwort un he fung deshalb von börn an, de telephonische Verbindung wedder hertostellen.

Grad mie Zochen affneden weer, harr Teetje Gehör kreegen, denn Teetje weer et um desülbe Lied infullen, dat et Lied weer, de Bestellung för dat Eeten för den Utflug to maken.

Halloh, John! röp Teetje nah den Telephon rin, büßt Du dat, John? Dat stimmt, röp John torügg, id bünn noch iimmer hier.

Dat heff id mi of so dacht, röp Teetje torügg, un deshalb heff id Di uproopen, un he sögte hento: Jeßt schriem mal dahl." „Ja bünn all bi, röp John torügg. Also erstens, röp Teetje, feine Höhnersupp. Ja, röp John, dat heff id dahl. Tweetens, feinen Höhnerbraden, un drittens — jeßt schien mit eenmal de Verbindung in Bruch kamen to sien, un so weer dat of, denn Zochen siene Bemöhungen, de Verbindung wedder hertostellen, weern erfolgriek west.

De verdußten Telephon-Deerns! schimppte Teetje so vor fia hin, de schall doch de Ruckuck halen, de haakt eenen mir nichts dir nichts af, ohne to fragen, dar fall aber denn doch dat Dannerwetter inflagen, — un he fung deshalb an, dat Gewitter to entladen.

## Plattdütsche Geschichten

Un während Teetje so vor sich her gewittern deh, weer Zochen darbi, um siene Bestellung to vervollständigen.

Galloh, John! büst Du dat noch? harr Zochen fragt.

Ja! röp John torügg, dat bünn ick, ick bünn immer noch deselbe.

Wie wiet bünn ick mit miene Bestellung? frög Zochen jeht.

John antwortete: Erstens Söhnersupp, tweetens Söhnerbraden, dat weer all. Denn schriev noch dahl gebradte Eier, de denselben Dag von de Söhner leggt sünd, dat saft Du uns besorgen, un to gooder leht —

Setzt mit eenmal schien de Draht wedder von Slag röhr to sien, denn allens weer musenstill.

Na, dat geiht denn doch öber alle Maaten, fung Zochen jeht an to schimpen, jedesmal wenn ick dat Telephon gebрук, kann ick mi argern, ick weet nich, wie dat togeht, et schient, als wenn dat Ding immer eenen Rap-pel kriegt, wenn ick Plattdütsch darüber snaden doh.

Währenddessen weer Teetje dat wedder gelungen, dat Wort to kriegen, in Wirklichkeit kreeg he Verbindung deselben Ogenblick, wie Zochen affneden weer.

Galloh, John! röp Teetje wedder nah den Telephon rin, büst Du dat noch?

Selbstverständlich bünn ick dat noch, röp John torügg, dat heff ick Di jeht all twee Mal seggt.

Wie wiet bünn ick mit miene Bestellung? frög Teetje jeht.

John antwortete: Erstens Söhnersupp, tweetens Söhnerbraden, drittens frisch gelegte Eier, — un fögte Teetje noch hinto, „aber Eier, de denselben Dag leggt sünd.“

Sawoll! Dat heff ick verstahn, röp John torügg, — un to gooder leht, fung Teetje jeht wedder an, een feines

## Nah de Königin ehren Gesmaã

Fatt Export-Beer, un wat dat kosten deist, ward betahlt. Also nächsten Sünnaabend Abend un genug för 16 Personen.

Se wull noch hintofögen, wer he weer, aber de Telephon schien wedder in Ruh versett to sien, un alle Bemö- hungen sienerseits, de Verbindung wedder hertostellen, weer vergebens, un tolest geem he dat up un beruhigte sich darmit, dat de Bestellung maht weer, un et bleew sich nu glief, harr he bi sich dacht, John wörr schon för allens sorgen.

Wie Teetje von de Verbindung affneden weer, kem Zochen wedder ran.

Halloh, John! röp Zochen jetzt toon dritten Mal nah den Telephon rin, hüßt Du dat noch?

Toon Kuckuck! antwortete John jetzt, weshalb fragst Du mi dat ümmer, selbstverständlich hünn ich dat noch; denk's Du denn, dat ich mi hier in jemand anners verwanneln warr.

Jetzt holl mal den Telephon fast, röp Zochen jetzt to- rügg, un segg mi mal, wat ich bestellt heff.

Du hüßt bannig kort von Gedanken, antwortete John darup. Du heft Höhnersupp bestellt un Höhnerbraden, frisch gelegte Eier un een Fass Export-Beer, un för 16 Personen.

Good, antwortete Zochen darup, dat is allens, un wi sünd präzise um 8 Uhr Abends bi Di, un denn sorg da- för, dat allens so maht ward.

Dar kannst Di up verlaten, antwortete de Gastweerth John.

\* \* \*

Et weer Sünnaabend! In Gasthof „Loon Plattdütschen Gefboom“ weer veel to dohn, un de Fru Wirthin harr

## Plattbütche Geschichten

ehren Mann so veel vormakt, dat em de Kopp ganz scheem stahn deh.

„So'n Bestellung antonehmen,“ harr se een umt anner Mal em toropen; „so'n Mannslüd hefft of rintweg gar keenen Verstand, grad als wenn dat gar keen Arbeit maken deiht, för 16 Mann Göhnersupp un Göhnerbraden to maken, un denn noch frisch gelegte Eier to braden. De Bande is wull ganz verhungert?“

„Geff ic jemals von so'n Frederatschon hört, dat is ja dat reine Prassen. Dat harr ic blos hören schullt, denn harr ic jem seggt, dat se mit een Dehl tofreden sien mött.“

„Ja, aber Muddings! ic heff mi dar wieder nichts bi dacht, un man kann doch sien Kunnen nich vor'n Kopp stöten, un man mußt jem doch entgegen kamen.“

„Dat ward schöne Kunnen sien,“ meen sien Fru darup, „un Du kennst jem nich mal, villicht kamt se gar nich, un denn sitt wi hier mit all dat schöne Eeten. Weshalb heft Du nich fragt, wer se weern, denn harrn wi noch mal mit de Lüüd darüber snacken kunnt?“

„Na, beruhig Di man,“ harr ehr Mann meent, „se ward schon kamen; ic glöb, et is deselbe Gesellschaft, de vor beer Wochen hier weer; wi harrn damals reintweg nichts Gescheutes för jem to gnabbeln, un se mußten sid mit furen Sering un olen Käs begnögen. De wöllt sid wahrshienlich düttmal extra fein plegen, um dat Berfümte nahtohalen.“

De Klock weer grade acht Uhr, da hörten se von wieden een Fohrwart ankamen. „Dar sünd se all!“ röp de Gastmeerth, un richtig, et weern deselben Gäst, welche beer Wochen torüch dar west weern.

„Dat freut mi!“ röp John siene Gäste entgegen, „dat

## Nach der Königin ehren Gesand

„Si wedder kamen sünd, un dat Si mi dat to rechten Lied weeten laten hefft; dat is nu Allens up dat Beste besorgt. Setzt kamt man rin. De Disch is sett un dat Eten ward of bald kamen.“

Dat weer abern Smaus; jedereen harr wieder nichts wie Lob uttospreken, un Zochen smeet sich in de Post, um een paar Wör to erwidern.

„Zungens, hört mal to!“ harr he meent; „et freut mi, dat Si düttmal tofreden sünd, un id hoffe, dat Si mienen Fehler von dat letzte Mal vergeeten ward.“

Setzt schien dar von wieden wedder Zohrwart antokamen.

De Gastweertch horchte hoch up. „Et scheint, als wenn dar noch mehr kamt,“ harr he meent, un em steeg darbi eene dunkle Ahnung in de Kopp.

De Telephon-Geschichte weer em so'n beeten verdwaß vorkamen, aber he harr sich damals nichts darbi dacht. Setzt fung he aber an mit eenmal sich wat darbi to denken. Schull dar noch eene Partie kamen? dacht he so bi sich; richtig so müß dat sien, se hölen still.

Un Teetje, gefolgt von siene ingeladenen Frünn keem jetzt rin. Se güng stolz voran, grad wie so'n General, de eene Schlacht gewonnen un priesgefrönt to Hus kummt. Warum of nich? Denn he weer sich selbstbewußt, dat Allens to'n besten arrangirt weer, denn up John kunn he sich verlaten. De Höhnerfupp weer kolt un de Höhnerbraden weer bradt, dat weer so gewiß wie Amen in de Karf, denn de schöne Geruch keem jem all entgegen. „Ah, dat lat wi uns gefallen,“ harrn sien Frünn meent, überhaupt Sein labte dat Arrangement. „Dat mutt man die laten,“ harr he to Teetje seggt, „dat is ganz wat an-



## Plattbütsche Geschichten

ners, dar fñht man glief, dat Zochen dütt nich arrangirt hett.“

De Gastweerth seggte nichts, em gingen blos dann un wann hitte un kole Gräsen dörch sienen Körper.

Teetje weer sienen besten Fründ, un he kunn den Irrthum jezt ganz klar inseh'n. Teetje un Zochen harrn to glieder Lied de Bestellung maht. Un Zochen weer toerst kamen un Teetje mit sien Frünn bleben jezt öber, denn dar weer reineweg nichts mehr nah, se harrn Allens up-eeten; sien Fru harr sogar för 20 Personen kott, un wie se sehen harr, dat jem dat so good smecte, harr se Allens rutbröcht, un bi düssen Rest weer Zochen un sien Frünn jezt grad bi to gnabbeln.

„Meine Zeit!“ harr se to ehren Mann seggt, „is dat eene hungrige Gesellschaft.“

In düssen Ogenblick weer Teetje mit siene Frünn rinkamen, he winkte jem to, em to folgen. „Setz schölli Si mal sehn, wie man sich plegen deiht,“ harr he meent, „denn John versteiht dat, siene Gäste up dat Beste to bewirthen, un siene Fru versteiht et, dat Eeten gesmackvoll to maken.“

Teetje schien de Wahrheit seggt to hebben, denn de Bewies weer dar, jeder von de söstern Utsflügler kunn den schönen gewürzigen Aroma rüken, un wenn se nich civilisirt west weern, denn harrn se dar womöglich nah utliakt, aber de civilisirte Mensch hett betere Controлле öber siene Geföhle.

De Gastweerth muß vor Angst gar nich wat he opstellen sull. Wenn de erste Gesellschaft jezt noch nich anfangen west weern, denn harr sich dat villicht up halb Röst maken laten, aber jezt weer dat to laat.

De lütte hungerige Troß, anföhrt von Teetje, harr sich

## Nah de Königin ehren Gefmaad

mittlerwiel, den schönen Aroma nahgahend, nah den Get-saal begeben.

De Erwartung, alle düsse Lederbissen to geneeten, harr jemmer Upgelegtheit um hundert Prozent erhöht, un mit gehobener Stimmung betredeten se den Speisesaal.

Aber wat weer dat? Dar weer ja Mens besett, un Zochen schien de Wortführer to sien un jedereen harr dat so wichtig, un weeren so upmerksam up Zochen siene Red, dat keener düsse niien Ankömmlinge beachten deß.

„Jungs!“ harr Zochen grad seggt, „mienen besten Dank,“ et freut mi, dat Si mit gahn sünd, un dat Si mi de Gelegenheit geben hefft, mi to revangiren; weer dütt nich een feines Eeten? un de schöne Göhnersupp weer doch narbens to beeden, un de schöne Göhnerbraden weer de nich schön möör? Un to'n Sluß noch de schönen frischgelegten Eier, dat weer doch een Genuß, nich wahr? Un id hoff, dat jedereen sich plegt hett. Jetzt ward wi uns noch eene schöne Havana ansteden, un darbi unser Export utdrinken.“

Zochen harr keene Ahnung, dat Teetje un siene Frönn tohören mußten, während he in siene Red all de Lederbissen hertellte, un he kunn deshalb of nich weeten, welche sonderbaren Geföhle dat in düsse hungerigen Utsflügler hervorreep.

„Dat is mi aber een schöne Laß Thee!“ plakte Teetje jetzt mit eenmal rut, un darbi keef he den Gastweerth an, als wenn he em fragen wull: „Sest Du düsse Spöokers unsre Mahlzeit uteeten laten.“

Sohn schien em to verstahn. „Ja, dat hebbt se,“ stammelte he, „se hefft reineweg Mens wegpugt.“

„Dat Eeten mußt denn good west hebben,“ leet sich dar Gener in Sinnergrund hören.

## Plattbütsche Geschichten

„Dar hefft Zi recht!“ bekräftigte Sochen, welcher düsse Wöör überhört harr.

„Dat Eeten weer extra good. Et weer nah de Königin ehren Gesmack.“



## Olle Frünn.



Die Familie Drews harr eene Inladung erhol-  
len, hi de Familie Nordörp to Winachten to  
Besök to kamen.

Peter Drews hörte hoch up, wie siene Fru  
em de Inladung verlesen deh.

„Soo!“ — meen he ganz gedehnt. „Nu brad mi aber'n  
Storch un Sünndags twee, — wat fällt denn de Lüüd  
mit eenmal in? Wi ward inladt un noch sogar up'n  
Winachtsdag, un obglief wi mit de Lüüd vor tein lange  
Zahr nich verkehrt hefft.“ — Na eenigen Bedenken fung  
Drews wedder an: „Ja, so lang is dat her, vor tein Zahr  
torügg weeren wi noch goode Frünn un vor twintig Zahr  
retour fung unsre Fründschafft an, se durte blos tein  
Zahr, un denn weer de Fründschafft mit eenmal all, et  
weer nich mien Schuld, denn ick heff Nordörp niemals  
wat to Leed dahn, ick heff mi ümmer em gegenöber als  
Fründ bedragen, un bünn hüt noch sien Fründ, ick weer  
aber nich good genug mehr för em, weil ick nich mit em  
den Strang hollen kunn, he is in tein Zahr toon wohl-  
habenden Mann worrn un ick bünn bleeben wat ick weer;  
he is in deselbe Tied stolz un ingebildet worrn, un ick  
bünn ümmer noch deselbe; et schient, als wenn de Ver-  
hältnisse dat so mit sich bringen doht, un dat, wenn eener  
eenen groten Barg Geld hett, he denn sienen Charakter  
verännert. Na! von mien wegen, ick bünn froh, dat mi  
dat Glück nich drapen hett, denn mienen Charakter müch  
ick nich verännert hebben, vor all de Riefdöhmer von de  
Welt.“

## Plattbütsche Geschichten

„Über Peter!“ ünnerbrökt em siene Fru, „wat schall denn düsse lange Red, wi sünd inlادت un mi dünkt, dat et gar keenen Zweck hett, dat Du Di so ereiserst, in Gegenbehl, Du schust dat anerkennen, dat de Lüüd uns entgegen kamt, un de Fründschaft wedder upfrischen wöllt.“

„Mary — Du schust mi nich ünnerbreken,“ fung ehr Mann jezt wedder an, „Du weest gar nich, wat et heet, eenen Fründ to verleeren, un sogar twee Frünn heff ic verloren, denn döör Hans Nordörp heff ic Adolph Mitfeld siene Fründschaft of inbükt.“

„Et sünd gerade twintig Jahr her, als wi drie tosamen von Dütschland afreisten, deshalb so veel mehr Ursak, dat unsre Fründschaft von Bestand sien sull. Damals weer ic de Geldmann im Verhältnis to de annern beiden, un ic heff jem manchmal holpen, un heff mi damals nichts darup inbild, dat ic mehr harr. De Verhältnisse hebbt sic aber ännert, jezt sünd de beiden rief, un ic heff nichts im Verhältnis to jem, aber de beiden schient sic wat up ehr Geld intobilden, denn sünst kann ic mi nich erklären, weshalb se in de lezten Jahren so stolz worrn sünd. De Nordörps un Mitfelds huakt ünmer tohoop, un ic glöb, dat et beter is, wenn wi to Sus bliewt, denn de Lüüd sünd mi veel to sien, un ic mag mi nich von jem öber de Schullern kiefen laten, denn ic tusch noch lang nich mit jem, wenn ic ehren Charakter mit übernehmen mutt. So veel Geld als de Lüüd hefft, weer ja ganz schön un angenehm to hebben, aber wenn ic so veel harr, denn müch ic nich, dat ic deshalb ingebildet warr, ic wörr denn unglücklich föhlen mit all dat Geld un nebenbi so dumm sien, dat ic mienen Toestand gar nich erkennen wörr, un ic wörr denn womöglich grad wie de annern beiden miene besten Frünn meiden, weil se nich up deselbe finanzielle

## Alle Frönn

Stufe staht, un wörr dar up düsse hoge finanzielle Trepp wie soon ingebildeten Schaapskopp stahn, grad wie de annern beiden. Aber man keene Angst, mi passirt sowat nich, erstlich ward dat wull swar fallen, dat id jemals so veel up'n Dutt krieg un tweetens, wenn id dat Glück hebben schull, denn bliem id ümmer noch deselbe. Solche Dummheit wie Hans Nordörp un Adolph Alfeld begahn hefft, begah id nich, un deshalb will id of nich mit, damit id düsse Ungebildheit nich bitowohnen brut, oder noch womöglich dar wat von arm."

Fru Drews kunn gar nich begriepen, wie ehr Mann bi den groten Redesluß keem, dat meer ja all recht schön nah ehre Ansicht un de reine Philosophie, „aber gahn doht wi doch,“ harr se meent, „un wi schullen dat anerkennen, wenn soon grote Lüüd uns inladt.“

„Grote Lüüd,“ wiederholte Drews, „dar hebbt wi dat all, Du denkst of, dat se mehr sünd als wi. Du kannst von mienetwegen gahn un de groten Lüüd besöken, id bliem to Sus.“

„Du blimst nich to Sus. Du geihst mit,“ erwiderte Fru Drews ganz kort un erregt.

Obglief Drews fotoseggens Herr int Sus weer, so geew dat doch Momente, wo he musenstill sien müß, un dat dohn müß, wat sien Fru em seggen deh. Düsse Momente kenn Drews un he fügte sich ümmer bi solche Gelegenheiten, so of hüt, dat meer wedder soon Moment. Se dach deshalb bi sich: „Wenn Du dar mit Gewalt hen wullt, denn man too, von mientwegen, id gah mit.“

\* \* \*

Fru Nordörp weer gespannt un vull Erwartung. Wat Hans wull seggen ward, dach se so bi sich, denn het so wiet harr se ehren Mann nichts darvon vertellt, dat se

## Plattbütische Geschichten

Winachtendag Besöf freegen, se wull em dar nämlich mit öberraaschen, aber up den lekten Dogenblick besunn se sich un dachte, dat et doch beeter weer, wenn ehr Mann von Allens Bescheed wuß. Se vertellte em deshalb, dat se in Sinn hat harr, em nichts darvon to seggen, „aber et is beeter, wenn Du dat weest,“ harr se hintofögt. „Sä heff Diene ollen Friinn, de mit Di von Dütschland kamen sünd, inladen, uns morgen to besöfen.“

„Wat! Hest Du de Familie Drews inladt?“ frög Nordörp ganz gedehnt. „Warum heft Du denn dat dahn?“ fung he wedder an to fragen, „mit de Lüüd hefft wi doch siet Jahren nich mehr verkehrt, denn Drews is ja ganz vernagelt, de schient sich dar wat up intobilden, dat he nichts hett, dat is eenen ganzen komischen Kauz worrn, siet de Tied, dat uns dat soon beeten beeter geiht, hett he nich mehr mit mi snackt, wi weeren fünfst goode Friinn, un id harr Leber etwas weniger Geld hatt, als sine Fründschaft to verleeren. Sä meen natürlich de Fründschaft von fröher, keene Fründschaft ünner de jetigen Verhältnisse, denn mit eenen Menschen, de solche verschrobene Ideen hett, kann man überhaupt nich up fründschaftlichen Foot leben, un mit Alfeld hett he dat grad so maht, mit soon Knecht, de nichts in de Supp to krömeln hett un sich dar wat up inbildt, is nich mit umtogahn, deshalb weer dat beeter weest, wenn Du em nich inladen harst, denn et kommt blos twischen uns to unangenehme Uteenannerstellungen.“

„Darr lat mi man sorgen,“ harr sien Fru meent, „Du heft wieder nichts to dohn, als em recht fründlich to behandeln, villicht beruht Allens up'n Mißverständnis.“

„Na denn man too,“ meen Nordörp „id warr mien Bestes dohn, aber id versprek mi keenen Erfolg, dar kann

## Alle Frönn

nämlich keen Mißverständniß sien, denn irgend een Mißverständniß harr sich all lang upklärt.“

De Fesjdag weer dar un de Familie Altfeld weern all ankamen, et fehlte jekt blos noch de Drows'sche Familie, de schienten up sich luren to laten.

Nordörp un Altfeld seeten in de beste Stuw un tövten mit Erwartung, se snaecten de meiste Lied öber Drows. „Ick müch meist glöben,“ harr Altfeld meent, „dat Peter uns doch fründschafftlich gefinnt is, un dat Allens up'n Mißverständniß beruhen deiht, un ick bünn dafür, dat wi unfer Bestes doht, um de Fründschafft wedder uptofrischen.“

Wenn he sich blos nich inbilden müch,“ meen Nordörp darup, „dat wi to stolz sünd mit em to verkehren, denn weer Allens good.“

„Ge is sünst eene brave Seel un hett dat Hart up'n rechten Placken,“ fögte Altfeld hento.

„Ick schäg siene Fründschafft hoch, wenn he hüt Abend blos kummt,“ meen Nordörp darup, „dat is soon passenden Abend, alle Fründschafft uptofrischen.“

„Na, wenn he nich kummt, dann halt wi em,“ slög Altfeld vor.

„So is't recht,“ antwortete Nordörp, „lat uns glic gahn.“

De Drows Familie weer ankamen. Fru Nordörp harr Drows erst in dat Nebenzimmer wiest, um sien Winterrock aftoleggen, un währenddem überhörte Drows dütt Twiegespräch.

Jekt wüß Drows, dat de beiden ümmer noch sien Frönn weern. Ge tögerte deshalb of nich mehr, he möß langsam de Dör apen, un mit utgestreckte Händ güng he siene beiden ollen Frönn entgegen. „Si brukt mi nich to



## Plattbüfche Gefchichten

halen," sprök he jem an, „id' bünn all hier, un bünn mit darbi, — lat uns wedder Frünnen warrn.“

Jetzt kemen Fru Nordörp, Fru Altfeld un Fru Drews rin, un de Kinner stunn in Ginnergrund. Fru Nordörp winkte jem too, un gliest darup erklung dat schöne Lied: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde.“

Sool meen Fru Nordörp darup, „unsre Arbeit is jetzt dahn.“

„Dat hett aber of Knäp köst," meen Fru Drews, un Fru Altfeld nickte tostimmd mit den Knopp.

„Un damit de Arbeit nich vergebens is," fügte Nordörp hento, „slag id' vor, dat wi eenen darup drinkt.“ Düsse Vorschlag wörr gar nich erst unnerstützt un öber afftimmt, sonnern gliest annahm, denn dat weer Selbstverstand, et wörrn noch manche darup drunken, un et duer nich lang, dar hörte man dat schöne Lied: „Und so wollen wir, und so wollen wir noch eins blasen“, u. s. w.

De richtige Stimmung weer jetzt erriekt. Dat Verhöhnungsfeft weer up den Höhepunkt anlangt. Un nachdem se noch verschiedene Mal dat schöne Lied sungen harrn „Zu Hause gehn wir nicht“, nöhmen se tolekt doch Affchied un güngen to Hus.

Aber vorher geben se sich noch mal eenannern dat Verspreken:

„Up ewig ungedehlt" Frünne to blieden.

## Dat gestörte Solospiel.



Mar Lembke slöp so schön un Fru Lembke weer im Begriff, em uptoweden. Et weer eigentlich eene Schand, Mar weer den Abend vorher tor Versammlung west un wahr-schienlich spät to Hus kamen, aber bestellt harr he, recht fröh upweckt to warrn.

„Sät will den Gaarn morgen fröh umgraben,“ harr he seggt, „de Doctor hett mi radt, dat et eene gesunde Beschäftigung is, überhaupt wenn man dat vorn Fröh-sität deiht.“

De Klock slög gerade söß, Fru Lembke weer im Begriff, den Wunsch von ehren Mann uttoführen, un se güng deshalb ganz sachte to Warf, indem se em sanft rüttelte, um em so zärtlich wie möglich darup upmerksam to maken, dat de Lied dar weer, wo he bestimmt harr, den Gaarn umtograben.

Mar reet de Ogen so halftwegs apen; et schien, als wenn de Muskeln, welche de Ogenklappen bewegt, ehren Deenst versaggen un nich Kraft genug harrn, um de Ogen ganz apen to hollen, et nehm em of eene tehmlische Lied, um den richtigen Begriff von de Sat to kriegen, he dach wenigstens, dat he den richtigen Begriff darvon harr, denn he beandragte glieks „Sluß der Debatte!“

„Mar!“ harr sien Fru darup antwortet, „et liggt dörchut gar keene Debatte vor, Du schienst nich den richtigen Begriff to hebben, Du büst jekt nich mehr in de

## Blattbütsche Geschichten

Gilde-Versammlung. Du büst to Hus un liggst in Bett un de Lied is dar, wo Du upstahn schaft.“

„Wat heft Du seggt?“ frög Mag jekt, un wischte sid darbi de Ogen.

„Upstahn schaft Du, heff id seggt,“ antwortete Fru Lembke.

Aber in den Ogenblick weer Mag all wedder inslapan un bleew deshalb ruhig ligger, ohne Anstalten ton Upstahn to maken.

Jekt harr de Sanftmuth von Fru Lembke aber een End, denn se mußte em unbedingt upwecken, sonst quarkte he ehr womöglich naher noch wat vör. Se kreeg em deshalb nochmal wedder bi de Schuller un schüttelte em ganz erbarmungslos. „Nu man to,“ harr se meent, „id will hier nich den ganzen Morgen stahn un Di upwecken un mi de Kantüffeln deswegen anbrennen laten. Man rut ut de Buch.“

Jekt keem Mag in de Been. Se wull erst eene Entschuldigung anföhren, dat he noch möd weer un dat he überhaupt noch nich slapan harr, aber he bedach sid enes Beteren, denn darmit deh he verraden, dat he noch später to Hus kamen weer, wie siene Fru dat vor möglich hollen kunn, denn de Kloß harr gerade twee slagen, wie he to Hus keem un he harr sid, ohne Darm to maken, ganz sachte dahlleggt; sowat weer em lang nich passirt, wenn sien Fru em darbi saht kregen harr, denn harr dat eene schöne Gardinenpredigt geben, denn he kunn sid de letzte ganz genau erinnern un he harr ehr damals versprochen, wenn se de Predigt etwas afförten deh, dat niemals wedder vorkamen to laten; un nu weer dat doch all wedder passirt, un noch darto up eenen Dag, wo he fröh upstahn wull. Se kunn sid in den Ogenblick nichts Glimmeres

## Dat gestürzte Solospiel

vorstellen, als mit eenen möden Kadaver upstoh'n un den Gaarn umtograden. Ober et nükte jekt nichts, he muß den goden Willen wiesen, um sich nich to verraden, denn dat Slapen harr jekt doch een End, denn de Gedanken, dat siene Fru jeden Ogenblich wedder kamen kunn, um em nochmal to weden, wör em doch keen Ruh laten. He stünn deshalb up, un als he erst in de Been weer, güng he of wirklich in den Gaarn un fung an to graben, aber dat schien de härteste Arbeit to sien, de het siet eene lange Tied dahn harr, un dat schien em mit dem besten Willen nich to behagen.

De Kopp de weer em so swar un brummte em gerade als wenn em dat an Platzmangel in dat Oberstübchen fehlen deh. He föhlte, dat he erst etwas to eeten hebben müß, ehe he in Stand sien wörr, irgend welche Arbeit to dohn.

He stügte sich up siene Schüffel, um sich son beetes to verpusten.

Sien Nahbar Meier schien Mitleid mit em to hebben, denn he keem rut, um etwas mit em to klönen. Dütt kunn Mar gerade passen, denn he weer willens, irgend eenen Klöndrön antofangen un bet tor Fröchstüdkstied utto-dehnen.

„Sä bünn röberkamen,“ harr Nahbar Meier mehnt, „um mi mit Di etwas to vertellen, denn id schull von rechtswegen dat Gras afmeien, aber de Arbeit ward mi warschienlich nich smeden, id heff nämlich gestern Abend Solo speelt un hün hüt morgen Klock drie erst to Gus kamen, wi hefft of verschiedene darbi genehmigt un dat heft een beetes to lang duert, un wenn id mien Fru nich verspraken harr, noch een beetes in Gaarn to arbeit'n, denn leeg id jekt noch in de Buch; wenn blos de Dag erst to End is, denn war id mi fröh in de Klapp versögen.“

## Plattbütsche Geschichten

„Ja of!“ meen May darup, „id heff of to lang sviert,“ un darbie leef he ganz verstahten nah de Rök rin, denn he harr bang, dat sien Fru siene Red überhören kunn.

De Luft schien rein to sien un de beiden vertellten sich deshalb eenannern de Ursak ehres langen Utbliebens. Se harrn beide Solo speelt un et weer deshalb ganz natürlich, dat de een den annern siene goden un flechten Spille eenannern haarkleen erklärten.

De beiden harrn nich markt, dat ehre beteren Ehehälften in Gang twischen de beiden Sus stahn dehn, um sich wat to vertellen, un darbi tofälligerwies dat Gespräch twischen ehre Männer überhörten, un wie se de Geständnisse von dat lange Utblieben hörten, dar weeren se ganz musenstill und horchten.

„De Spökers,“ harr Fru Lembke meent, „fröh Morgens kamt se to Sus, un dann vertellt mien Mann, Klock elben to Sus kamen to sien.“ „Un mien Mann,“ erwiderte Fru Meier, „is nah siene Verecknung all Klock tein to Sus wesen; dat is mi de schönste!“

„Ja, son Mannslüd,“ fung Fru Lembke jetzt wedder an.

„Sch'ht! hör mal to!“ harr Fru Meier meent, „de Spökers hefft wedder wat up de Naht.“

„Du! wat id Di noch vertellen wull,“ fung Meier jetzt grad an; „Zochen Harms sien Fru geht Sünnabend up Land un he is deshalb alleen to Sus, lat uns dar een beeten röbergahn, wi kriegt licht den veerten Mann to, un denn köhnt wi mal een Butt-Solo speelen! Wat denkst Du darvon? Geihst mit?“

May weer darmit inberstahn. Jetzt fungen se wedder von ehr letztes Solo-Spill an to snaken.

De beiden Fruens spitzten de Ohren un überhörten de

## Dat gestörte Solospiel

Wörr: Dat de een de beiden Deerns hatt harr un de annere snatte von Spandilje un von Spiß.

Fru Meier geew ehre Nahbarin eenen bedüßsamen Blick.

„Nu hör! Aber of so wat,“ meen Fru Meier.

Fru Lembke fung of an upgeregt to warrn. „Wat hett mien Mann seggt — Spandilje?“ Dat wöllt wi denn aber glieks utfinden, wat dat von infamigte Deerns sünd; kumm, wi stellt jem to Red.“

„Nee!“ meen Fru Meier, „man ruhig Blood. — Wenn wi jeßt wat seggt, denn stried se uns allens af; wi mött jem darbi fatrieggen.“

Dat kunn Fru Lembke of inseh'n; se weer deshalb darmit inverstahn, dat up Zuren to leggen.

Se harrn nich allens hört, nur dat wat ehre Gemöther schaden deh.

Se möken deshalb Pläne, um ehre Männer am nächsten Sünnabend darbi astopaten.

Mar Lembke weer den Sünnabend darup glied nah Middag to Hus kamen, he schien dat besonders wichtig to hebben, he arbeitete in Gaarn mit eenen Eifer, welcher wirklich lobenswerth weer, un he kehm of so wiet, den Gaarn ganz umtograden; so flietig harr sien Fru em lang nich sehn.

„Jeßt kannst losplanten,“ harr he to ehr seggt, un nah eene lütte Wiel fung he an, ehr darup vortobereiten, dat he inladen weer, bi Peter Garm's Rorten to speelen.

„So—o—o!“ erwiderte siene Fru ganz gedehnt. „Ja doch, Du mußt bi mi to Hus blieben!“

„Ja heff Garm's dat fast versprochen,“ föhrte he als Entschuldigung an, „un denn mußt ic of mien Wort holln.“

## Plattdütsche Gefchichten

„Süh mal, süh,“ dach Fru Lembke so bi sid, „sien Wort will he holln;“ se harr dat all up de Lung, em an dat Verspreken „von wegen dat tor rechten Lied to Hus kamen“ to erinnern un dat he dat nich vor werth holln harr, bi de Gelegenheit mit dat Wort holln et so genau to nehmen, aber se bedach sid, — darmit wörr se ehren Plan verraden.

Sm! dach Max Lembke so bi sid, mien Fru is ja bannig tam, se mutt besonners upgelegt sien, he weer sid fünst moon west, up grote Opposition to stöten.

Dütt weer ja recht nett von ehr, un et schien Max, als wenn se sid befehrt harr un to de Ansicht kamen weer, dat et keenen Schaden dohn kunn, em son unschuldiges Vergnügen to gönnen.

Aber Fru Lembke weer wiet darvon entfernt, solche Gedanken to hebben. Et weer de Verdacht, welche ehr to denken gew.

Deselben Gedanken bewegten Fru Meier; ehr Mann harr ehr of vorbereitet von wegen dat Kortenspeelen, he harr et so wahrheitsgetreu vertellt, dat et binah to glöben west weer, aber de Geschichte von de twee Deerns un de Spandilje wull ehr nich ut den Kopp. Spandilje weer villicht eene Kellnerin, un dar sull doch een Dummerwetter rinlagen, wenn he sien Geld an son Spandilje spendiren wull. Se deh em aber nichts von ehre Gedanken verraden, un leet em gahn, ohne veel dagegen to seggen.

De Kloß weer negen vorbi, de beiden Fruens weern fertig, um ehre Entdeckungsreis antotreden, se güngen los in de düstere Nacht rin, um up den Grund to kamen, wat dat vor'n Bewandtniß harr mit de twee Deerns un de Spandilje.

\* \* \*

## Dat geförte Solospiel

Bi Garm's weer allens beschäftigt. De Ferien weeren anfangen un Fru Garm's bereitete sich vor, mit ehre Kinder up Land to reisen.

Un Vatter Garm's stünn et jezt bebor, för eene lange Lied als Strohmittwer to fungiren; et weer deshalb nich to verwunnern, dat he siene Frünn gliest den ersten Abend inladen harr, dat weern all goode Solospeeler's.

Düitt meer Garm's sien Lieblingspiel, dar kunn he de ganze Nacht bi sitten.

De Abend keem ran un de Besök funn sich to rechter Lied in. Garm's harr als Gastgeber för de nödige Erfrischung sorgt, welches bald darto bidragen deh, de richtige Stimmung to befördern.

Se harrn keene Ahnung darvon, dat se hüt beluert warn sullen.

Fru Garm's harr, nachdem se von ehren Mann Abschied nahmen harr, noch verschiedene Nahbarn Adjüs seggt, un harr bi düsse Abschiedstur den Sisenbahntog verpaßt, de nächste Tog güng den nächsten Morgen. Dar nükte also nichts darto, se muß erst mal wedder to Hus gahn. Ehre Nahbarin seet noch vor de Dör, de wunnerte sich nich wenig, dat Fru Garm's so schnell wedder torück keem.

Wo kamen se denn her? un wat is denn los? un hebben se den Tog verpaßt?

Düitt weern de drie Fragen, welche Fru Garm's up eenmal beantworten sull.

Dat heft radt, antwortete Fru Garm's, id heff to lang klöhnt un deshalb heff id den Tog verpaßt, un de Du ward sich schön wunnern, wenn id wedder to Hus kamen doß.

Dat glöb id ok, harr ehre Nahbarin meent, denn ehr Du hett hüt Abend groten Besök, he hett sogar mienen



## Plattbütsche Geschichten

Allen röberhalt, un dar weern noch twee mehr, de ward wahrschienlich Kortten speelen.

Se hett wull lange Wiel ohne mi, harr Fru Farms meent.

Jetzt wörr Fru Farms mit eenmal twee Fruens gewahr. De beiden keemen ehr bannig verdächtich vor, denn et schien, als wenn se etwas up'n Geweeten harrn, un se schienten in höchsten Grad upgeregt to sien, un wat de eene wull, dat schien de annere nich to wöllen.

Nu kief Di aber mal so wat, flüsterte Fru Farms ehre Nahbarin to. De bliewt vor miene Dör stahn un schient to unnerhanneln. „Dat niicht all niichts,“ kunn se jetzt düttlich hören, „man rin!“

„Man rin!“ hett se seggt. „Nahbersch, wat denks Du darvon?“ „Wat schall dat bedüden? Un dat bi Nachslapentied.“

„Kumm, Nahbersch, kumm mit, Du mußt mi helpen, dar is irgend wat verkehrt.“ Un darbi schien ehr mit eenmal dat Hart stahn to blieden, se muß sich unwillkürlich an ehre Nahbarin fastholln.

„O! — dütt is doch to dumm,“ ergänzte se sich, indem se sich tohopraffte, „son dömlische Gedanken to kriegen.“

Ehre Nahbarin harr in den Dogenblick of son dömlische Gedanken hatt, un weer of ganz merkwürdig to mood, un kunn deshalb vor Erregung gar nich antworten, et weer grad, als wenn ehre Aehl sich tosnören deh.

Ja, dat segg man, harr se antwort, id harr of son dömlische Gedanken, aber dat kann ja gar nich möglich sien, aber verdächtich noog süht dütt ut.

„Du hüßt up Reisen un Dien Mann erwartet Di unbedingt nich wedder torüch hüt Abend, un denn kummt dar son verdächtigen Damen-Besöf.“

## Das geführte Solospiel

Mittlerweil weern Fru Lembke un Fru Meier dörch de Achterdör int Hus gahn, se harrn de Dör upmatt ohne antofloppen. Dar weer keener in de Rööf, um jem to empfangen, in de nächste Stub seeten ehre Männer un speelten in Wirklichkeit Kortten. Jetzt schiente sich sogar de Irrthum uptoklären, denn deselben Wöör, welche se von ehre Männer vor eenige Dag torüch afluert harrn, kreegen se gliek wedder to hören; de een harr de beiden Deerns un de Spandilje hatt, un Fru Meier erinnerte sich jetzt, dat düsse Utdrüde hi dat Korttenspill gebrukt warren.

Kumm, harr Fru Meier meent, lat uns man grad so wedder gahn, wie wi kamen sünd, ohn dat uns Mannsliid dar wat von markt; wi weern dütt Mal up'n Holtweg.

Dat is of man good, dat weer of eenlich dummes Lüg, antwortete Fru Lembke, dat harrn wi beeter weeten schullt.

Un up Lehnspitzen bewegten sich düsse beiden bekehrten un von ehre eifersüchtigen Leiden erlösten Fruens nah de Achterdör to.

In düssen Dogenblick flög de grote Dör open, welche dat Vorzimmer von dat Mittelzimmer afgrenzete, un dar stünn Fru Harms un ehre Nahbarin mit verschränkte Arms, un mit de Wöör, „dat is hier eene schöne Geschichte“, föhrten sich de beiden in; se harrn de beiden annern Fruens dörch dat Slötelloch beobachtet, un de Utdrüde von de Korttenspeelers harr jem of upregt. Ehre Männer weern schuldig, dat weer gewiß.

De veer Korttenspeelers weern grad wie ut de Wolken fullen, am meisten wunner sich Harms, denn de kunn mit den besten Willen keene Melodie darup krieggen.

## Blattbütsche Geschichten

De beiden annern Fruens kreegen dat jezt aber mit de Zhl, denn de compromitirende Lag, worin se sich befinden dehn, kunn se klar inseh'n, un in ehren Eifer, rut to kamen, löpen se de verkehrte Trepp, welche nah'n Keller dahl leiten deh, hendahl. Dat weer so düster dar, dat se keene Sand vor Dogen sehn kunnen; se weern all in Begriff, wedder torück to gahn, dar stellte sich de Hus-hund in Weg. De Rücktog weer somit affneden, un et bleew wieder nichts über, als to versöken ut'n Finster to klettern. De beiden weern so iberich, rut to kamen, dat se to glieder Lied ut dat Finster kletterten; dütt weer verkehrt, denn mit eenen Ruck keemen se to de Obertügung, dat de Distanz von de Breede von dat Finster weniger utmaken deh, wie de Breede von ehren beiderstiedigen gemeinschaftlichen Umfang. Se versöchten torück to kamen, um sich los to maken, aber de Hund harr sich losreeten, un se stünnen jezt in Gefahr, von dat Viech beet'n to warnn. Een Glück weer, dat se mit de Been toerst ut'n Finster stegen weern un dat se öbern Barg Kohlen klettern mußt harrn, denn dütt geew de beiden een Bertheidigungsmittel, denn sobald de Hund to neeg keem, fung'n se an, dat Viech mit Kohlen to bombardiren. Si düsse Kraftanstrengungen keemen de beiden ümmer faster tohoop.

Dütt Bombardement harr den Hund aber so wüthend maht, dat he ümmer neeger keem.

Mittlerwiel harrn de beiden annern Fruens haben een reguläres Wortgefecht inscenirt, un de Wortenspeeler's harrn wieder nichts to dohn hatt, als sich to wunnern.

Mit einmal geew dat ünnen een Mordgeschrie, et schiente, als wenn de ganze Borrath von de Winters Kohlen eene Rutschpartie mösen.

## Dat gestörte Solospiel

Dütt mött wi unnersöken, meente Peter Garm's.

Ja, dat unnersökt man! erwiderte Fru Garm's, dat sünd Suer twee Deerns de Zi bestellt hefft un de hefft sik in de Angst vor uns in Keller fastloopen.

„Ach, klöhn de Söhner wat vor!“ antwortete Garm's, son Dröhn möllt wi gar nich hören.

Jetzt hörten se de Fruens dar unnen düttlich upschrien.

Na! wat is dat denn dar unnen, sünd dat villicht Müs, erwiderte Fru Garm's ganz höhnisch.

De Kortenspeelers weern darup nah unnen loopen. Et schien, als wenn dor twee Fruens int Fenster kicken behn.

Wat schall dütt bedüden! herrschte Garm's de beiden an. Et is hüt doch keen Fastlaben?

Eher de beiden antworten kunnen, röpen Lembke un Meier wie ut eenen Mund: Dat sünd ja unsere Fruens!

In denselben Dogenblick schiente buten nich alles richtig to sien, denn de beiden Fruens schreeten lud up un et schien, als wenn dar welche von buten Bewegungen mökten, welche sünst bien Leppich utkloppen üblich sünd, un de beiden armen Fruens seeten fast un mußten sik dat all ruhig gefallen laten.

Düsse Mißhandlung weer denn aber doch een beten to veel, un Fru Meier, welche de Stärkste weer von de beiden, möt in ehre Angst eenen gewaltigen Ruck nah haben. Dat harr holpen.

De beiden weern befreit, un Fru Garm's un ehre Nahbarin, welche vorher so activ von buten up de beiden vermeintlichen Deerns lostagelt harrn, stellten ehre Kraftübungen in.

Fru Meier nöhm düssen Waffenstillstand wahr un greep in ehre Wuth nah Fru Garm's ehren Wessen, un

## Plattbütsche Geschichten

ehr se sich verfehln deh, geem dat swapps — swapps — swapps — von deselbe vorherige Sorte über ehren niien Got.

Jetzt hollt aber mal Stopp! donnerte Harms, welcher, gefolgt von de annern dree Kortenspeelers, up'n Kampfplatz anlangt weer.

Fru Harms nöhm dütt wahr un löp int Hus rin, um sich vör wiedere Släg to retten; de annern Fruens wörrn zwingen to folgen, um Uplärung aftogeben über dat verdächtige Bedragen.

De Fruens harrn sich bald verständigt un de eenstimmige Meenung weer, dat dat Solospill de Schuld weer, un dat ehre Männer den wahren Grund von den Uptog nich to weeten brukten, de kunnen sich womöglich noch wat darup inbilden, harr Fru Harms meent.

De Kortenspeelers weern all wedder in vullen Gang, un „de beiden Deerns“, „Spandilje“ un „Spitz“ weern wedder an de Dages-Ordnung.

„Hör! Dar hebbt wi dat all wedder,“ harr Fru Meier meent.

„Na! Aber of so dömlisch to sien,“ meen Fru Lembke.

Ja! Ja! Dat Sprichwort beruht up Wahrheit: „De Dummen ward nich all!“

## De Utwanderers.



Otto Farms weer eenen Hamborger Jung un Martha Heinz een Hamborger Deern. Dütt weer natürlích nich von besonderer Bedüdung, aber de Beiden harrn sich leew, un dat meer dat wat wat to bedüden harr; düsse Leewschafft weer aber immer noch eene heimliche Leew von de Sort, wo jedereen eenzelnd för sich de annere Partie leew hett un nich genau weet, ob düsse Leew erwidert ward, un of nich dat Hart hett, to de annere Partie daröber to snaden. Dütt har sich aber ganz natürlích todragen, un düsse Schüchternheit von Otto sine Siet, Martha sine Leew to gestahn, weer to verzeihn, denn Otto weer sich nich secker, ob düsse Leew, de he för Martha harr, von ehr erwidert warrn wörr; dat keem natürlích up eenen Versök an, aber Otto harr nich den Moth, dat to riskiren. Se harrn sich all als Pinner kennt un weern sich fröher sogar all veel drierster west un harrn immer tohoopen speelt. Wie se gröter warrn dehn, höll dat natürlích anstandsgemäß von selber up, se dröpen sich of nich mehr so oft.

Otto sien Batter harr Jahre lang bi Martha ehren Batter arbeit't, de harr een großes Irenwaaren-Geschäft, un Albert Heinz gull deshalb als eenen wohlhabenden Mann, wohingegen Otto sin Batter dat nich besonner's wiet bracht harr, un dat meer hauptsächlich de Grund, weshalb Otto den Moth nich harr, mit Martha antobinden; aber jezt harr he sich bornahmen, mit ehr to snaden, denn he müß, wenn he überhaupt noch mal mit ehr snaden wull, dat bald dohn, denn sin Batter harr

## Plattbütsche Geschichten

em vertellt, dat he de Stellung bi Albert Heinz upgeben un nah Amerika utwandern wull.

Mit sinen Prinzipal weer Paul Harms immer in gooden Invernehmen west, un de wull em of nich gahn laten, he wull em sogar noch mehr Lohn geben, aber Paul Harms wull nich nahgeben, un all dat Snacken schien nicks to nügen, un Albert Heinz seh jetzt erst in, wie werthvoll Paul Harms to em weer, un dat he em all lang mehr Gehalt geben fullt harr, un dat he in Wirklichkeit dat Doppelte von dat, wat he kreegen harr, werth weer, un he wuß wirklich nich, wo he eenen Mann herkriegten full, de sine Stellung innehmen kunn.

Paul Harms harr söftein Jahr lang för em arbeit't un harr immer datfelbe verdeent während de ganzen Jahre, he weer of immer anschienend darmit tofreden west, un harr niemals wat seggt, dat he mehr verbehnen müch, un de Prinzipal harr deshalb dacht, dat he tofreden weer, aber jetzt funn he dat Gegendehl ut. Wenn Paul dat of nich mit so veel Wörr seggen deh, so weer nah Albert Heinz sine Meenung Paul Harms sine Absicht, nah Amerika uttowannern, gliedbedüend mit Untofredenheit, denn he kunn sich dat nich anners vorstellen, denn de Wunsch, sine Stellung to verbeetern, weer dar, un em düch: „Wer geht denn wull in een fremdes Land, wenn eener tofreden is mit sin Loos in siene Heimath.“

„Nee!“ harr Albert Heinz to Paul Harms seggt. „Du blivst hier, Du dörffst mi nich verlaten in min Geschäft, Du büst jetzt all öber 15 Jahr bi mi un ich kann keenen Mann kriegen, de Dinen Platz vertreden kann, un ich bin gern Willens, Di mehr to betahlen; ich geew Di, wat Du verlangst, mi dücht, mehr kann ich doch nich dohn. Du heft niemals seggt, dat Du nich tofreden weerst, sünst harr ich Di all lang mehr betahlt.“

## De Utwanderers

Paul Harms schüttelte aber mit den Kopf. „Sä gah nah Amerika,“ harr he meent, „iä heff mi dat lang genog überlegt un jekt geht dat los; dar gibt dat nicks, wat mi torüggholln deiht, un iä goh of nich ut Untofredenheit, denn iä kann dörchut nich klagen, denn Se hebben mi ümmer good behandelt, un iä heew ümmer min Geld freegen, un mehr kunn iä nich verlangen. Dat geht natürlich of noch nich glief los, aber in veer Wochen reist wi af un in de Tied kann iä Jemand anlehren, wenn Se Jemand anstellen, un wenn Se sid etwas mehr um't Geschäft kümmern, denn ward dat sachs gahn.“

Düsse lekten Wörr schienen Albert Heinz in de Ohren to klingen, denn dat weer de Wahrheit, he harr sid wenig oder gar nich um't Geschäft kümmern, he harr dat meistens Paul Harms überlaten, un em weer dat jekt mit eenmal klar, dat, wenn he Paul Harms nich hatt harr, dat he denn all lang in de Brüche gahn weer.

Se weer wull anschienend eenen wohlhabenden Mann mit een goodes Geschäft, aber in Wirklichkeit weer he armer wie Paul Harms, denn wenn he sine Schulden von sin Kapital un Waaren an Hand aftreden deh, denn harr he weniger wie garnicks, un Paul Harms harr doch Geld genug, um nah Amerika to reisen, un wenn Paul weg-gahn deh, denn kunn unner de Verhältnisse dat Geschäft tofamen frachen.

„Nee, Paul, harr he darup meent, „iä heff nich de Tied, mi mehr um't Geschäft to kümmern wie vorher. Du weest, iä mutt de Inköpe besorgen un of de utstahenden Gelder infassiren, dat nimmt all mine Tied weg; Du mußt noch blieben, wenigstens noch up een Jahr, iä warr Di denn Jemand to Hülp geben un den kannst Du während de Tied tolehren, un wenn Du denn später noch



## Plattbütsche Geschichten

gahn wullt, kannst Du gahn, un wenn nich, denn kannst Du bi mi bliewen so lang wie Du wullt.“

„Nee, dat geiht nich,“ antwortete Paul, „id heff mine Billette all löst.“

„Dat schad nicks,“ antwortete Albert Heinz, „de Billette nehm id, id warr se schon wedder los, un hier is Din Lohn för letzte Woch, dat is eenmal so veel wie Du fröher verdeent heft, un Din Lohn för de Tokunft ward datfelbe sin.“

Se betahl em ut un leet Paul garnich wieder to Wort kamen. Se veraffchiedete sich un gieng nah sine Wohnung, welche haben über den Laden weer.

Baben anlangt, vertell he sine Fru, wat sich ünnen in't Geschäft todragen harr. „Wat denkst Du?“ harr he meent, „Paul wull afgang un wull nah Amerika utwandern, id wull em aber nich gahn laten un heff em deshalb eenmal so veel Lohn verspraken, id kann nich good ohne Paul torecht kamen, aber id will jetzt Jemand anstellen, de dat Geschäft lehrt, damit id nich in Verlegenheit kam, wenn he mal weggahn full.“

„Un eenmal so veel Lohn wie fröher heft Du em geben,“ meente sine Fru, „kannst Du denn nich mit een beetem upholen; sowatt heff id noch niemals hört, dat een Arbeitgeber sinen Arbeiter eenmal so veel Lohn giwt wie vorher.“

„Jick bruk em aber,“ antwortete ehr Mann, „he mußt noch een Jahr blieben, denn kam't wie so bi lütten öbern Barg weg.“

Düsse letzten Wörr harrn Fru Heinz to denken geben, wat mag he dar wull mit mehren, harr se so bi sich dacht, un se harr sich vornahmen, dat bi de nächste beste Gelegenheit uttfinden.

## De Utwanderers

Martha ehren 18jähriken Geburtdag weer de nächste Woch darup; deselbe sull großartig fiert warrn, Martha sull bi de Gelegenheit in de Gesellschaft inföhrt warrn, un ehr Vatter harr sich in Geheemen eenen Plan utarbeid't. De lütte Saal im Sagebiel's Salonn weer för düffen Zweck belegt worrn, he harr all sine Geschäftsfrünn un Kunden inladt, ünner annern of den Bankier Bruno Walter; et weer em natürlích wenig um den Bankier Bruno Walter to dohn, he harr hauptsächlich in Sinn, dat Harold Walter mitkamen sull, dat weer de ällste Söhn von Walter un weer eenen netten jungen Mann nah Albert Heinz sine Ansicht, un he weer of düchtig in't Geschäft un weer of mit sin Dochter Martha bekannt, un he harr dat deshalb kloof kregen, dat Harold Walter Martha lieden müch, un wenn Martha of so von Harold denken wörr, denn kunn ut de Partie wat warrn, un Albert Heinz weer dar veel an gelegen, he harr ja schließlich een großes un schönes Geschäft, wenn dat nich för de Schulden weer. Un Bankier Walter weer sin Haupt-Gläubiger.

De Beiden harrn manchmal von de Möglichkeit von dütt Verhältniß spraken un sich beid de Verseeferung geben, dat jem dat leew weer, wenn dat to Stann keem.

„Ja müch nämlich gern,“ harr Bruno Walter meent, „dat min Jung eene goode Fru kriegt, un et wörr Dine Verhältnisse of verbeetern, denn ich weer Willens, wenn dat to Stann kummt, eenen Strich dörch de Rechnung to maaken twischen uns Beid, un wörr ebenfalls Willens sin, wenn Du minen Jung mit in't Geschäft nimmst, noch wiederes Geld in't Geschäft to steden un datselbe up eene gesunde finanzielle Basis to stellen.“

Dütt Angebot weer meist nich to glöben, denn dat weer glieckbedüend mit een Geschenk von 20,000 Mark.

## Plattbütsche Geschichten

Albert Heinz harr noch denselben Abend eene Unnerredung mit sine Fru deswegen; he harr nämlich hofft, dat se em bisplichten wörr, aber dar weer he an de verkehrte Addeß kamen.

„Wat!“ harr se meent, „hett he sid nich schämt, so wat to seggen; denkt he, dat he uns Dochder kriegen kann för Geld?“

Se harr niemals weeten, wie veel sid sine Schulden in Wirklichkeit beloopden dehn, aber wie se erst de Wahrheit erfahren deh, dat sine Schulden to Walter öber 20,000 Mark weern, dar stünn ehr de Verstand still; se harr ümmer in den Wahn lebt, dat se rief weern un harrn darnah Sus hollen, se harrn manches sparen kunnt, aber dat harr ja nah ehre Meenung nich nödig dahn; un jest müß se utfinden, dat et doch nödig dahn hett. „Weshalb heft Du mi dat nich all lang vertellt dat Du so slecht bestellt büßt?“ harr se meent. „Wi harrn uns doch ganz anners inrichten kunnt, wi hefft de leßten Jahren de Dufende von Mark utgeben, de nich nödig dahn harrn. Wi hefft nu wedder vor Martha ehren Geburtsdag eene grote Fier veranstalt, de harr of nich nödig dahn; dat weer beeter west, wenn Du mit dütt Geld Schulden betahlt harrst.“

„Ja, id weet dat,“ harr Heinz meent, „aber id heff in de leßten Jahren ut reine Bertwiefelung ümmer mit de Wurst nahn Schinken smeeten un niemals drapen, un id heff düttmal dat selbe dahn, id heff dacht, wenn Walter sin Sohn uns Dochter kennen lehrt un se em liden mag, dat wi denn ut de Noth kamen könnt, un id kann of nich inseh'n, weshalb de Beiden nich glücklich warrn könnt, un warum kann dat nich angahn. Denn Martha hett doch unbedingt noch keenen Schatz, un et kann des-

## De Utwanderers

halb doch grad so good passen, dat se Harold Walter leen hebben kann wie jemand anners, un he is nah mine Ansicht eene goode Parthie för Martha, un so veel id weet, hett he een goodes Gemöth. Id denk deshalb, dat de Beiden een goodes Paar makt."

"Nee!" full em sin Fru in de Red, „dar kummt nichts nah, id warr niemals min Sawort darto geben, leeber wöllt wi arm sin, als afhängig von Bankier Walter, un dat is of noch lang nich geseggt, ob sin Söhn et versteiht, dat Geld tohoopen to hollen, un wenn he dat nich versteiht, denn weer uns Martha erst recht slecht af, denn hett se eenen Mann, de lehrt hett mit Geld um sich to smieten, aber et nich versteiht, to sparen un et of nich versteiht, to arbeiten; wenn Din Geschäft so slecht steiht, denn verköp man Allens un lat uns retten, wat to retten is, uns Dochter fall keenen riefen Bankiers-Söhn heirathen, wi hefft beid nichts hatt, wie wi uns heirath hefft, un dat weer of dat Beste für uns Martha."

"Ja," meen Heinz, „wat Du dar seggst, is wull wahr, wi harrn beid nichts; dat is aber of wahr, dat wi hüt of noch nichts hefft, denn wenn wi verköpt, denn blivt nichts nah."

Martha harr düsse Unnerredung tofälligerwies mit anhört un se harr deselbe Meenung wie ehre Mudder, un weer froh, dat ehre Mudder solche Ansicht harr un darup bestahn deh. Se wükt jekt, dat se sich up ehr Mudder verlaten kunn, denn se müch Harold Walter nich lieden, he weer ja eenen ganz netten jungen Mann, aber nich nah Martha ehre Ansicht, un se vertell ehr Mudder of nahher, dat se Allens hört harr un dat ehr leeber weer, wenn ehr Geburtsdag garnich fiert warrn deh.

„Mudder," harr se meent, „bestell dat man af, id will

## Plattdütsche Geschichten

min Geburtsdag garnich fiert hebben un will Harold Walter garnich sehn, denn id wörr em ganz kort af Bescheed seggen, sid nich unnödigerwies to bemöhen. Du kannst Vatter dat man seggen, id blieb to Hus.“

„Dat geiht nich, min Dochter,“ harr de Mudder seggt, „all uns Frünnen un Bekannten sünd inladt un wi kömmt dat jekt nich mehr abstellen un Du mußt of mit, aber nah Vatter sin Plan kummt nichts nah.“

Denselben Abend güngen Martha un ehr Mudder in't Theater, un wie de Tosall et wull, verlörn de Beiden sid bi'n Rutgahn. Dütt weer ganz natürlisch togahn. Bi'n Rutgahn weer Martha Otto Harms gewahr worrn un Otto Harms güng dat grad so, de Beiden begröteten sid un so keem dat, dat Martha torügg blieben deh, um sid wat mit Otto to vertellen. Ehr Mudder wörr dat nich gewahr worrn, un wie se buten ankeem, keef se sid um nah ehr Dochter, se kunn ehr aber nich sehn, se kömte eenige Minuten, un wie Martha ümmer noch nich keem, güng se wedder rin, um ehr to söfen.

Mittlerwiel harrn Martha un Otto sid wat vertellt. Martha harr em fragt, ob he of mit sin Vatter nah Amerika wull. „Ja mutt,“ harr Otto seggt, „aber id weer leeber hier bleeben, viellischt geiht dat nich glic los, aber wenn dat doch bald los gahn sull, denn warr id bi Ihnen kamen un Adjüs seggen.“

„Ja, dat vergeten se aber nich,“ antwortete Martha.

„Ja bleew natürlisch leeber hier,“ harr Otto wieder vertellt, „mi weer dat leeber, wenn id Ihnen besöfen kunn, ohne Adjüs to seggen. Kann id mal kamen?“

„Gewiß,“ antwortete Martha, „Se sünd to jeder Tied willkommen.“

„Ja kam nächsten Mondag Abend,“ flüfterte Otto Martha to.

## De Utwanderers

Otto weer nämlich Martha ehre Mudder gewahr warrn, un he dach deshalb, dat et hoch Tied weer, Martha to fragen.

Martha harr grad noch Tied, to Otto to seggen, dat se em erwarten wörr, denn jetzt weer ehr Mudder ehr wies worrn. „Sick heff mi so ängstigt,“ harr se meent, „dat ick Di nich finden kunn.“

Martha stell ehr Otto Harms vor, un se begrötete Otto besonners fründlich.

Otto begleitete de beiden Fruens bet to Sus, un wie Martha Goode Nacht seggen deh, da schien em dat, als wenn de Klang von ehre Stimm em bedüden deh, dat se to em nich gliekgültig weer. un Martha wüß of, dat Otto ehr leew harr, obglief he noch keen Wort darvon to ehr seggt harr.

Nahdem Otto weg weer, frög Martha ehre Mudder, ob se Otto Harms inladen dörf. „Se hett mi vertellt,“ harr se meent, „dat he nah Amerika reifen will, un denn seht wi em vielleicht niemals wedder.“

Ehr Mudder harr of nichts dagegen intowenden, im Gegendehl, ehr weer dat angenehm; se dach glief daran, dat, wenn Otto Harms als geladener Gast dar weer, dat se et denn lichter verhinnern kunn, dat Martha mit Harold Walter tofamen föhrt wörr, se wull denn dafür sorgen, dat Otto den Balonaise mit Martha anföhren full, se wörr natürlich mit ehren Mann in Conflict kamen; dat wull se aber darup ankamen laten, se weer in ehr Recht un wull ehr Recht behaupten.

Otto weer den nächsten Mondag darup to verasgeredenen Tied up den bestimmten Plass. Martha stunn tofälligerwies vor de Döhr, ehr Vatter un Mudder weern utgahn, um noch eenige Inköpe to besorgen, se ladete

## Plattbütsche Geschichten

Otto in, mit in't Hus to kamen. Dat harr Otto nich erwartet, he harr sich leeber buten wat mit ehr vertellt, denn he doch nich anners, als dat Martha ehr Vatter un Mudder to Hus weer, aber se vertellte em gliest, dat ehre Dellern utgahn weern, um Inköpfe to maken; se vertell em of, dat ehr Geburtsdag weer am nächsten Mittwoch un deselbe fiert warrn full, un frög em, ob he of kamen deh, un ladete em darto in. Otto versprök of gliest, to kamen, „aber womit heff id de besondere Upmerksamkeit verdehnt?“ sögte he hento.

Düsse Frag schien Martha nich beantworten to können, aber Otto weer jetzt all drierster morrn. „Darf id hoffen,“ harr he meent, „dat id wirklich willkommen bünn up den Ball?“

Martha beantwortete düsse Frag un Otto schien of mit düsse Antwort tofreden to sin. Se harr keene Wörr brukt, denn se wuß wirklich nich, wat se seggen full. Dat deh of nich nödig. Otto kunn de Antwort in ehre Dogen lesen un Martha kunn dat in Otto sine Dogen sehn, dat he ehr verstahn harr, un dat duer garnich lang, da harrn de Beiden sich verständigt un harrn utfunnen, dat se sich eenannern leew harrn. De stille, heimliche Leew von vorher weer vertuuscht mit wahre un wirkliche Leew, un de Unnerscheed weer so grot, dat Jedereem im Stillen sich freute, dat dat erste Stadium überstahn weer. Se verspröken sich, eenannern tru to sin, in Wirklichkeit verspröken se sich dütt öfters un schien dat dat eenzigste Thema to sin, un wern düsse Versprekungen ümmer mit Rüsse besiegelt.

Jetzt muß Otto aber Affchied nehmen, denn Martha ehre Dellern kunnan bald torügg kamen.

Otto meer of noch nich lang weg, dar keemen Martha ehre Dellern to Hus.

## De Utwanderers

De Geburtsdagsfier to Ehren von Martha Heinz weer rankamen, et harrn sid all veele Gäste insunnen.

Banfier Bruno Walter un Fru mit ehren Söhn Harold Walter weern grad kamen.

Heinz schenkte jem besondere Upmerksamkeit. Wet so lang harr he all sine Gäste persönlich empfungen, jekt gew he den Posten up un güng mit, um jem eenen besondernern Platz antowiesen.

Gliet nahdem keem Otto Harms ganz moderseelen alleen, dar weer keen Minsch, de em empfangen deh. Se müß nich genau, ob he recht weer oder verkehrt, denn düsse Pracht bröch em binah ut de Verfassung. Se stugte bi de Dörr un müß wirklich nich, ob he rin gahn full oder nich; he kunn dat binah nich glöben, dat he to düsse Festlichkeit inladen weer, denn em düch, dat he dar ganz un gar nich mang passen deh, denn obgliet he finen besten Antog anharr, so keem em dat doch vor, als wenn he ganz hannig ut de Mood weer, un he harr sid doch extra för dütt Fest eenen nien Antog köfft un harr nah de nieste Mood fragt; soon veerkantige Frack harr he in sin Leefdag nich sehn. „De seht ja fikkaaliensich ut,“ dach he so bi sid; un he weer gerade im Begriff, wankelmödig to warnn, wie em een deenstbarer Geist fragen deh, ob he Otto Harms weer.

Wie Otto em düsse Frag mit Ja beantwortet harr, wörr em bedüüd, to folgen. Se bröch em in een Nebenzimmer, dar dröp he Martha Heinz un ehre Mudder. Fru Heinz begrötete Otto besonnerns fründlich un vertellte em, mit den Deener to gahn un to dohn, wat de em seggen wörr.

Se folgte den Deener un to finen größten Erstaunen müß he sid ganz un gar umkleeden un he kreeg of soon



## Plattbütsche Geschichten

beerfantigen Nock an, sogar sin Frisur wörr verännert, un wie he sich nahher in't Spiegel bekieken deh, keem he sich vor wie soon lütten Baron, de keenen Pennen to Salv hett.

Mittlerwiel weern alle Gäste anlangt un dat Fest full beginnen. Albert Heinz harr den Bankiers-Söhn mit in't Slöptau nahmen un harr sich nah dat Zimmer begeben, wo sine Fru un Dochter weern, he harr Harold Walter vorstellt un Harold weer glich anfungen to vertellen un he bleew immer eben bi, he schien von allens Bescheed to weeten. He harr natürlich in Sinn, so lang to snaken, bet de Musik den Balonaise an to speelen fangen deh. Dütt weer als per Instruktion, de he von Martha ehren Vatter erhollen harr.

Nahdem de Beiden vorstellt weern, wull Albert Heinz sien Fru vörsnaken, mit em to gahn, aber se bedüdete em, dat he man alleen gahn full. „Sick kam naher nah,“ harr se meent, „ick will so lang hierblieben, bet de Balonaise anfangt, ick denk, dat is beter, wenn ick dafür sorgen doh, dat Allens programmäßig togeht.“

Heinz gefull düsse Antwort, denn he dach nich anners, als dat sin Fru to Vernunft kamen weer. „Se ward dat wull inseh'n,“ dach he so bi sich, „dat et dat Beste is, dat allens so maakt ward, wie ick dat plant heff.“

Heinz harr sich wedder bi Bankier Walter hensezt.

„Min Fru ward bald kamen,“ harr he meent, „se will erst dafür sorgen, dat de Balonaise richtig anfangt un, nebenbi bemerkt, Harold un Martha ward denselben anführen.“

Harold güng of nich von Lappen un vertell immer eben to. De beiden Fruens hofften immer, dat em de Faden afrieten full, aber he keem immer deeper in't Ge-

## De Utwanderers

spräch un de Lied keem ümmer neeger ran, wo dat Fests beginnen sull.

„Meine Zeit!“ dach Fru Heinz, „wenn de Minsch bloß weggeiht, wat schöllt wi bloß anfangen, wenn Otto Harms kummt, oder schull he in Sinn heben, to blieden, bet de Palonaise anfangt.“ Düsse dunkle Ahnung wörr ehr to Gewißheit, denn he mööf gar keene Anstalten, sich to ver-  
affchieden.

De ersten Klänge von dat Orchester weern gerade an-  
fungen.

Harold verbeugte sich to Martha un weer im Begriff, ehr ton Danz uptofordern.

In düssen Dogenblick keem Otto Harms rin. Martha winkte Otto to un mit de liebenswürdigste Mien von de Welt stellte se Otto Harms als ehren Verlobten vor.

Harold Walter weer wie ut de Wolken fullen, he muß gar keene passende Wöör als Antwort to finden un he kunn sich dat garnich vorstellen, dat dütt de Wahrheit sin kunn, denn wenn he jemals Martha Heinz lieden müch, denn weer he jezt mit eenmal rasend in ehr verleewt, denn de Upregung, wo Martha Heinz sich in befinden deh, stunn ehr good, se weer in sine Dgen eene blöhende Schönheit, un nu sull se wo he hauptsächlich um kamen weer, verlobt sin; dat weer wirklich mehr wie he erdrägen kunn.

Et weer keene Lied to verleeren un of keene Lied vor Complimente to maken. De Palonaise muß den Anfang nehmen un jedereen tööv darup, dat Martha Heinz un ehren Begleiter den Anfang maken sull; dat harr sich twischen de Gäste rumsnacht, dat Harold Walter un Martha Heinz den Palonaise anführen wörrn. De meisten Gäste weern bekannt mit den Bankiers-Söhn, denn

## Plattbütsche Geschichten

glief hi'en Empfang von de Gäste weer de Bankiers-Familie vorstellt worrn, un Jedereen löbte deshalb mit Erwartung.

Se harrn all vorher in Gruppen daröver diskutirt un de Meisten funnen dat nich för Recht, dat Harold Walter so vortroden warrn full, un düsse Ansicht entstünn natürlich dadörch, weil veele junge Lüüd sich torügggesetzt föhlten, denn verschiedene junge Männer weern antwessend, welche of een Og up Martha Heinz smeeten harrn un welche in Hoffnung west weern, den ersten Tanz mit ehr to danzen. Et weern Verschiedene dar, welche deselben Ideen harrn un, wie se hörten, dat Allens vorher arrangirt weer un dat de Bankiers-Söhn den Bortog heben full, keemen se to de Debertüung, dat se blos inladt weern, um den Saal to füllen, un föhlten sich deshalb torüggsett un harrn ehre Ansichten demgemäß free utspraken. Et harrn sich verschiedene Gruppen bildet, welche datselbe Thema verhandeln dehn un de Balonaise harr sich deshalb vertögert, denn Jedereen weer in Erwartung, wat dar kamen deh.

Endlich! Dat schien of lang genug duert to hebben, dar keem Martha mit ehren Begleiter. Jedereen dach nich anners, als dat Harold Walter an ehre Siet gahn deh, aber wat weer dat? Dat weer jemand anners, den schien Keener to kennen; düsse Verännerung von dat Programm schien de Meisten to gefallen. De Zug ergänzte sich schnell, et duerte nich lang, dar weern sämmtliche Gäste daran bedehligt, mit Utnahm von eenige darunner de Bankiers-Familie; et weern noch verschiedene Damen dar, aber Harold schien sich nich för jem to interessiren. Et duer of nich lang, dar weer he verschwunnen; sine Deller harrn ehr Bestes versöcht, em torügg to holln, aber Sa-

## De Utwanderers

rold wull nich blieden, he föhl, dat de meisten Gäste schadenfroh weern über sine Niederlag.

\* \* \*

Et weern eenige Wochen siet den Geburtsdag von Martha Heinz vergahn, et harr sich während de Tied nichts von Bedüding todragen. Bankier Walter harr natürlich Upklärung von Heinz verlangt. Heinz weer aber nich in Stann west, Walter mit sine Upklärung tofreden to stellen, un he geew sine Untofredenheit of dadurch kund, indem he Heinz to verstaahn geew, dat he jetzt Anstalten maken müß, um sine ollen Schulden to bezahlen.

Heinz weer of gern willens, Allens to begliefen, aber he weer mit den besten Willen nich im Stann, dat to dohn, denn he wuß nich, wo he eene solche grote Summ herkriegen sull. Et bleew also wieder nichts übrig, als Walter Allens to überschrieben, aber dat wull he denn doch noch erst mal mit sin Fru un Dochter neeger bespreken.

Se harr noch eenen Plan, den he utföhren un als den letzten Trumpf utspelen wull. Biellicht, dach he so bi sich, besinnt Martha sich noch, wenn se utfind't, wie uns dat gahn ward; un tweetens dach he, wenn Martha Otto Harms nich mehr sehn deiht un womöglich wenig Hoffnung heft, em jemals wedder to sehn, dat denn noch Allens sich ton Gooden wenden kunn.

Se harr noch denselben Dag eene Unnerredung mit Otto sinen Vatter. Se frög em, ob he noch iimmer de Idee harr, nah Amerika uttowandern. Harms beantwortete de Frag mit Ja. Se sögte sogar hento: „Se ehr, je leeber!“ Dat weer gerade, wat Heinz hören wull.

„Ja heff mi de Sak überlegt,“ meen he darup, „wenn

## Plattbütsche Geschichten

Se gern bald reisen wöllen, denn können Se irgend eene Tied reisen; ick warr mi dat denn so inrichten, dat ick de Arbeit alleen vorstahn kann.“ Se harr natürlich Paul Harms am leevsten behollen, aber denn bleew Otto Harms of dar, un sin Grundidee weer, Otto Harms los to warrn; he dach so bi sück, dat, wenn de Harms-Familie nah Amerika gahn deh, dat Martha naher Otto sachs vergeeten wörr.

Paul Harms weer damit inberstahn un eenige Dag nahdem reiste he af.

Otto Harms reiste mit, he harr noch Affchied nehmen wullt von Martha, aber dat harr em nich glückt; Heinz weer em gewahr worrn un harr em kortaf Bescheed geben, sück nich unnütz to bemöhen. „Ick warr dat bestellen,“ harr he to Otto mehnt, „un ick wünsch eene glückliche Reis!“ Mit de Wörr harr he de Döör apenmaakt un ohne wiedere Ceremonie Adjus to Otto Harms seggt.

Otto föhlte sück up feine Art un Wies rufmeeten.

Se schreew eenen Breef an Martha, aber de keem nich an de richtige Adress.

Heinz harr darför sorgt, dat Martha den Breef nich erholln deh; de nächste Woch darup vertellte Heinz bi Gelegenheit, dat de Harms-Familie nah Amerika utwannert weern.

„Dat hejt Du nu davon,“ harr he meent to Martha, „wat hett dat nu vor'n Zweck hatt, dat Du erst mit Otto Harms anbunden hejt. Em deijst Du viellicht niemals weddersehn.“

Martha wull dat erst nich glöben, dat de Harms-Familie afreist weer, denn se kunn sück dat garnich vorstellen, dat Otto, ohne ehr Adjüs to seggen, nah Amerika reisen kunn. Se müß dat tolest glöben, aber se keem of to de

## De Utwanderers

Debertüfung, dat Otto viellicht verhinnert worrn weer, Affchied von ehr to nehmen, un eenige Dag nahdem wörr er dütt to Gewißheit.

Bankier Walter weer nämlich wedder bi Heinz in Laden west, un em to mahnen, sine Schulden to betahlen. un em to seggen, dat em de Geduld vergahn weer, noch länger to tööben.

Heinz wull noch mehr Tied hebben un meen, dat sück noch Allens to Gooden wenden kunn, un he vertellte em ünner annern, dat he sin Bestes dahn harr, um dat Verhältnis mit Otto Garms to breken.

„Un dat is so good als ut,“ fögte he hento, „denn Otto Garms is letzte Week mit sine Dellern nah Amerika utwannert.“ Se wies em fogar als Bewies den Breef, den Otto Garms an Martha schreeben har. Se wull darmit hauptsächlich bewiesen, dat et nich sine Schuld weer, dat Allens anners utfullen weer. „Viellicht besinnt se sück noch,“ harr Albert Heinz meent.

So wiet harr Martha de Unnerredung mit anhört.

„Dat fall mi eenerlei sin, ob se sück besinnt oder nich,“ antwortete Walter darup, „dat Besinnen wörr ehr doch nichs mehr nützen, un dat nützt ok nichts, dat wi noch länger daröver snackt. Na verlang min Geld!“

Et schien keen Utweg to sin för Heinz, he wuß, dat he dat Geld nich upbringen kunn un he wuß ok, dat, wenn Walter klagbar warrn deß, dat em nichts überblieben wörr. Se erböd sück deshalb, em dat Geschäft to überdreegen, wenn he em eene gewisse Summ utbetahlen wörr. Se eenigten sück noch denselben Abend, un Heinz überdrög den gooden Willen un dat Geschäft an Bankier Walthers för dusend Mark tofamen mit de Löschung von sine Schulden.

## Plattbütche Geschichten

Geinz weer jetzt mit eenmal in Verhältniß to fröher arm, denn wat weern dusend Mark för Albert Geinz.

Albert Geinz kunn de Lag, worin he sich befinden deh, gar nich faaten; em gingen allerlei Pläne dörch den Kopp, awer he verwörf se een na'n annern; sin Geschäft wer he los, nu wer bi em de Hauptfrag': „Up wat för Art und Wies he sien Leben maaten wull?“ He kun sich lebhaft förstellen, dat dusend Mark nich lang uthollen wören; he müß unbedingt wat beginnen. Awer wat dohn? Dat weer de Knütt: een Geschäft kun he nich damit anfangen, et bleew em wieder nig öber, als sich Beschäftigung to söcken!

„Dat ward mi wull oof nich swor fallen,“ dach he so bi sich; „Jeder, de mi kennt, weet dat id fähig bünn, een Geschäft to leiten, und id war sachs in wenige Dog een goodes Anerbeeden kriegen.“

He weer sich sogar teemlich sicher, dat wenn sich süns keener anbeeden wörr, dat Walter em dat Anerbeeden maaten deh, dat Geschäft for em to leiten, un dat he denn een goodes Salär erholen wörr. Awer de Hoffnung müßt he upgeben, et keem Keener de em een Anerbeeden maken deh, em als Geschäftsführer to engagier'n, un wat schull he süns wull dohn. He dach natürlich, dat siene Fähigkeiten allbekannt weern, un dat et deshalb een Richtiges sien wörr, Beschäftigung to kriegen. Awer keen Minsch schien siene Kenntnisse antoerkennen. He weer noch niemals in solche Lag' west, un he harr deshalb of noch nich utfunnen, dat wenn eener fallt, he sich selber wedder uphelfen mutt; he funn dat jetzt awer ut, un keem deshalb to de Erkenntniß, dat et keenen Zweck harr, länger up etwaige Angebote to töwen. He böß sich deshalb selber an, awer keen Minsch kunn em in de Kapazität

## De Utwanderers

brufen, un ehr veel Dag' vergahn weern, keem he to de Debertügung, dat sunne Beschäftigung, wo em anstahn deh, von em nich in Hamborg to kriegen weer, un sunne Arbeit wie he womöglich kriegen kunn, weer he to stolz to dohn. „Deeber gah id nah Amerika“, dach he so bi sich, „dar kennt mi keen Minisch un dann fall mi dat eenerlei sien, wat ich doh.“

Et nöhm em nich lang, den Entschluß, nah Amerika uttowannern, to faten, un uttoföhren. Se nöhm genog Geld, um sich een Reis-Billet to köpen, un behöl eenige hunnert Mark nebenbi, dat öbrige schickte he an siene Fru mit eenen Breef, welcher folgendermaten luden deh:

Seew Froo!

Wenn Du düffen Breef erhalten deist, bin id nich mehr in Hamborg; id reis' hüt nach aff nah New York, un vun dar nah Chicago. Id will mien Glück in Amerika versöken, denn hier in Hamborg hew id nix to erwarten. Id warr schrieben sobald id Arbeit funnen hew, denn kanns Du un Martha nahkamen.

Id harr di düit mündlich seggen kunnt, awer denn harst Du mi blos torückholen, darüm schriftlich.

„Meine Güte!“ röpp Froo Heinz ut, als se den Breef lesen deh, „dat is 'ne schöne Taf Thee; dar reist Wadder aff nah Amerika ohne uns een Wort davon to seggen. Dat bewiest so recht siene Art un Wies, he hett wedder handelt, ohne nahtodanken, denn wenn he sich dat richtig öwerlegt harr, denn harr he uns man gliek mitnehmen kunnt. Denn wat schöllt wie hier mit fös hunnert Mark, de he uns schickt hett anfangen? Wie könnt hier doch nich wahren bliewen; de Miethe wörr alleen uns Geld bald versluden.“

Veertein Dag naher kreeg se den tweeten Breef. Süßige besegte, dat he good ankamen weer, un dat he an



## Plattbütsche Geschichten

Milwaukee Ave., Chicago, Illinois, mahnen döh, un dat he bald wedder schriewen mull. Se schrew gliest wedder torück, dat he sich dat Schriewen sparen kunn, denn wie kamt gliest nah. Wie könnt dat hier nich länger utholen, wenn wie nich reist, dann ward uns Geld to fröh all, so dat wie womöglich nich genug hewt, um naher de Reis' to betahlen.

Se harn sich all vörher nah'n Koopmann för ehre Möbeln ümfehn, un et weer deshalb nig in'n Weg de Reis' sofort antotreden.

Genige Dag nadem weern se up'n Schipp, um oof nah Amerika uttowannern.

Dat weer een merkwürdig Gefühl, wie se afföhrten, un wie se vun dat Land un oof bo'n Schipp mit de Tischendöcker Abschied winken dehn.

Martha frög: „Mudder, ward wie Hamborg noch mal wedder sehn?“

„Martha, id weet nich,“ antwortete ehre Mudder, un darbi keemen ehr de Thränen in de Dogen. Se versöcht deselben torück to holen, awer dar weer gar nich an to denken, un mit Martha güng et oof nich beeter; denn obgliest se versöken deh, ehre Mudder to trösten, so weer dat doch zwecklos, im Gegendehl, se weente mit.

De Entfernung wör immer gröter un tolekt kunnan se vun de oole Heimathstadt wieder nig sehn als de Michaelskirchthorm. Nu wör den beiden dat ers to Gewißheit, dat se up Reisen weern.

„Wohin, ja, wohin?“ Wie reist Wadder nach! Ob wie Wadder mull finnen ward?“

Nu ers kömen se to de Erkenntniß, dat se doch wull beeter dahn harrn, wenn se tömt harrn op Wadder sien nächsten Breef; se weern jetzt am leewsten wedder an't

## De Utwanderers

Land gahn, aver dat Schipp harr sienen Bestimmungsort. — De nächste Station weer New York.

Nu weern se in de Nordsee un wenn se vörher seelenkrank west weern, so wörrn se jekt mit eenmal seekrank — so krank, wie noch nie; et weer nich to'n Leven un of nich to'n starben. Martha weer freelich den nächsten Dag öwer düsse Krankheit weg, aver ehre Mudder kunn dat unsichere Gefühl nich affchütteln un se bleew in ehre Kajüt bet se New York erriekt harrn.

Se weern froh, wie se wedder Land betreden dehn, se kunnen sid toers gar nich an harten Boden gewöhnen. Genige Dag nahdem weern se in Chicago. Froo Heinz harr vorher een Telegramm afschickt an ehren Mann, wat em weeten laten full, to wat för'n Tied he jem up'n Bahnhof erwarten full.

Wie se an den Volk Str. Bahnhof ankömen, keeken se sid vergebens iim, aver Froo Heinz kunn ehren Mann nich gewahr warrn. „Ob he dat Telegramm wull kreen hett,“ meente Martha. Se tömten twee Stun, aver vergebens.

„Weshalb Wadder nu wull nich kummt?“ frög Martha.

Bald nadem weern se up den Weg nah Milwaukee Ave.; se leeten sid hinföhren, aver als se nach Albert Heinz frögen, wörr jem seggt, dat he muvt weer. Mudder un Dochder keeken sid eenanner fragend an; de Antwort weer freelich up dütsch, aver dat Wort „muvt“ kunnen se nich verstahn.

„Sa!“ meen de Froo, de ehr antworten dö, „he is muvt, id weet aver nich wohin.“

Martha frög jekt nah, se wull weeten wat dat Wort „muvt“ bedüden full.

„Wat,“ meen de Froo, „könnt ji dat nich verstahn, dat

## Plattbüttsche Geschichten

meent umtroden. Sünd ji villicht oof Grönhorns?“ frög se nu nah, „wie sünd nämlich oof noch nich lang hier.“

„Nee,“ meen Fru Heinz, „wie kamt von Hamborg, wie kamt gerade an un wie müchen deshalb gern weeten, wo he hintroden is.“

Heinz harr aber sin Adress nicht darlaten un de Fru kunn deshalb keene Utkunft geben, so röp ehren ölsten Söhn, welche gerade to Hus kamen deh, un frög em, ob he viellicht wüß, wo Heinz hinnubt weer.

Aber he kunn of keen Utkunft geben; „aber id will berföken, dat uttofinden,“ harr he meent.

Fru Heinz un Martha weern in eene vertwiefelte Laag un jem weer of reinweg de Peterzill verhagelt, se stunnen un keeken sid eenannern an, als wenn de goode Rath düer weer.

Martha kunn sid nich länger hollen, de Thranen stünnen ehr in de Ogen, un ehr Mudder güng dat of nich beter. Jezt kunnen se erst inseh'n, wie unbedacht se handelt harrn, uttowannern, ohne genau to weeten, wohin.

Fru Lorenz kunn dütt nich länger anseh'n.

„Minners, Lüüd, nu weent man nich,“ harr se meent; „ji findt em schon wedder, un vor't erst bliewt ji bi uns; min Söhn ward dat sachs utfinden, wo he hinnubt is. Nich wahr, Ernst?“ redete se denselben fragend an.

Ernst Lorenz weer froh, Martha un ehr Mudder to Deensten to sin. Se wüß sid eenlich nich to erklären, weshalb he so eifrig weer, iim de Fruens to helpen; he müß sid natürlich ingestahn, dat he Martha lieden müch, un he harr jezt Gelegenheit, mit ehr bekannt to warn. Se probirte sin Bestes, ehren Watter to finnen, aber he kunn wieder nichts utfinden, als dat he seggt har, dat he up de Farm gahn wull.

## De Utwanderers

He harr sich deshalb vornahmen, den nächsten Sünndag nordwestlich an Milwaukee Ave. ruttogahn un sich to erkundigen. He leet sich of nich verdreeten, he güng von een Farm to'n annern, bet noch wiet up de andere Siet von Miles, aber he harr keen Glück, he müß sin Söken tolekt upgeben.

Up den Weg tohus güng he bi sine Schwester vor, um ehr to besöken. Deselbe deente dicht bi Miles.

Se weer aber nich to Hus. Em wörr bedüüd, dat se mit eenen jungen Mann utgahn weer. „Süh mal, süh, dat is ja wat nees,“ dach Ernst so bi sich. „Dat schall mi denn doch mal verlangen, wat dat von Rnecht is, den se sich dar updahn hett.“ He höll sich aber nich wieder up, he nöhm den nächsten Tog nah Chicago.

\* \* \*

Paul Harms gefüll dat good in Amerika. He harr glieds Beschäftigung freegen mit gooden Verdeenst, he weer deshalb besonners tofreden. Dat weer aber anners mit sinen Söhn Otto, den gefüll dat ganz un gar nich in Chicago, erstlich kunn he keen Arbeit kriegen un tweetens weer sin Schag in Düttschland, un de Utsichten weern vorhanden, da he ehr niemals weddersehn deh, denn se ward mi wull bald vergeeten, dach he so bi sich, oder id mutt wedder torügg reisen nah Düttschland; aber dar weer nich an to denken, denn em fehlte dat Geld. Aber dar müß Arbeit her, dat müch nu kamen wie dat wull; he weer natürlich sehr enttäuscht, denn he harr niemals dacht, dat et so hart weer, Arbeit to finden. In Gegendehl, he harr glöwt, dat se sine Fähigkeiten gliet erkennen mußten, denn he harr doch Koopmann lehrt in Düttschland un he kunn of so'n beten Englisch, aber dat schien all nichts to nügen, em wörr bedüüd, wenn he als Koopmann

## Plattdütsche Geschichten

Beschäftigung hebben wull, denn müß he de Landesspraak fertig spreken un schrieben können. Wat nu aber dohn? He weer jekt all willens, irgend wat to dohn, un eenes gooden Dags weer he verswunnen.

\* \* \*

Albert Heinz weer all veer Wochen in Chicago west; he harr sin Bestes probirt, Arbeit to kriegen, aber et wull em nich glücken. Jedereen schien uter Beschäftigung to sin un he als sogenanntes Grünhorn kunn erst recht keene finden; he harr eenige Mal Arbeit kriegen kunnt, wenn he Englisch spreken kunnt harr, aber dar leg de Hund begraben. He kunn Hoch- un Plattdütsch, aber dat Englische kunn he mit den besten Willen nich snacken. He weer gern Willens to lehren, aber so schnell güng dat doch nich. Dat weer to'n Bertwiefeln.

„Weer id man in Hamborg bleben,“ dach he so bi sück, „un wenn id nich so goodhartig weest weer, denn harr id hiit noch min Geschäft hebben kunnt,“ weer sin tweete Gedanke.

Aber dat Grübeln nütz all nichts, he speel deshalb den letzten Trumpf ut un güng nah de Dütsche Gesellschaft, un he kreeg of Arbeit noch denselben Dag. Een Farmer weer willens, em to nehmen. Heinz weer glücklich, dat he Arbeit harr, denn em weer dat eenerlei, wat he dohn full.

\* \* \*

Otto Harms harr bald nadem he eenige Dag ob de Farm west weer, enen Breef an siene Döllern schreeben. Jekt weer he all bald drie Wochen dar. Dat weer harte Arbeit for em, aber he weer willens, irgend wat to dohn. Wenn de Dages-Arbeit dohn weer, denn hül he sück garnich ob, denn he weer jedesmal rein fertig mit de Welt,

## De Utwanderers

un güng deshalb ümmer gliest nah'n Abendbrod to Bett; so schön harr he noch niemals slaapen, he brukte sich blos dahltolleggen, denn güng dat Slaapen los, dat Slaapen un dat Eeten weer for em eenen wahren Genuß, un mit de Tied harr he sich oof an die Arbeit gewöhnt, siene Gänn weern so bi lütten taag worrn un de Queesentied weer glüdülich überstahn. Se weer det Abends oof nich mehr so mööd un nöhm deshalb an alle lütten Festlichkeiten, Geburtstage, Surprise Parties u. s. w. dehl. Se weer jek all mit sien Doos tofreden, denn he harr sien Brut in Hamborg all Deelwies vergeten, he harr verschiedene mal an ehr schreben, aber keene Antwort erholen un so keem he denn oof to de Debertüigung, dat wiedere Schrieben nutzlos weer.

Düsse Debertüigung keem natürlich nich von selbst, he weer bekannt worrn mit eene junge Deern, welche ob de nächste Farm dehnen deh, se weer oof erst von Dütschland komen un kunn dat Englische oof nich recht verknusen, un so keem dat, dat düsse Beiden sich ganz natürlich to-eenannern hengetrocken föhlten. Mathilde Lorenz weer ehr Nam un se weer fogar Plattdütsch un keem dicht bi Hamborg her; se weer mit ihre Dellern nach Amerika utwannert, deselben wahnten in Chicago. Mathilde gefull dat ganz good in Amerika, überhaupt siet de Tied se mit Otto Garms bekannt worrn weer; Otto weer sonst sehr torüchholend west un harr ehr nichts marken laaten dat he ehr lieden müch, he harr doch siene Brut in Dütschland! un jedesmal wenn he in Begriff weer, ehr eenen Liebesandrag to stellen, doch he an Martha Heinz, aber in eenige Wochen harr se sich über dütt Sinnerniß wegssett, he weer jekt oof all bet über de Ohren in Mathilde Lorenz verleewt. Se kunn dat natürlich garnich recht begriepen, aber dat weer so un eenes gooden Dags harr he ehr mir

## Plattbütsche Geschichten

nichts diernichts eenen Ruß geben, se harr em freelich afwehrt, nadem se den Ruß erholen harr, aber de Afwehrerei harr keene Art, Otto geew er deshalb noch eenen un een paar extra for good Maat un vertell ehr darbi, dat he ehr leew harr. Dütt weer natürlich kunn to glöoben, aber dat weer wahr. Otto harr sich dütt wohlweßlich überlegt un weer oof de Ansicht, dat he berechtigt weer, so to handeln. Mathilde kunn oof nich länger Griefgültigkeit heucheln, denn se harr Otto oof leew gewonnen un wie denn de Liebesbetheuerungen von Otto frisch wedder anfangen, geew se too, dat se em oof leew harr, se harrn sich versprochen, tru to eenannern to sien. Otto erinnerte sich unwillkürlich an een anneres Versprechen un he kunn deshalb nich umhin, ehr sien erstes Liebes-Abenteuer to vertellen, denn he wull sich op alle Fälle sichern, damit se em später nichts vorholen kunn, wenn se dat mal tofällig utfinden sull, un söhl oof, dat sien neen Schatz, een Recht harr, dat to weeten. Dütt deh oof wieder keenen Schaden, denn Mathilde harr em deshalb doch leew, denn da weer nah ehre Ansicht gar keene Gefahr vorhanden, dat Martha Heinz ehr Concurrentschafft maaken kunn.

\* \* \*

Fro Heinz weer ganz vertwiefelt, dat se ehren Mann nich finnen kunn, Ernst Lorenz harr sich veel Müöh geben, Albert Heinz to finden. Se harr Annonzen in alle dütschen Zeitungen inrüden laaten, aber keene Antwort freegen. Fro Heinz kunn jetzt klar inseh'n, dat se etwas beginnen müß, denn obglief de Familie Lorenz seelensgoode Lüüd weern, so kunn se doch nich verlangt sien, jem noch länger to Last to fallen; se weer freelich wilens to betahlen, aber Fro Lorenz mööf dat to billig, dat kunn Fro Heinz klar inseh'n, dat se dar nich mit bestahn

## De Utwanderers

kunn. Se meente deshalb to Froo Lorenz, dat se ehr nich länger to Last fallen wull.

„Wi mööt uns oof nah Beschäftigung umkieken,“ harr se meent, „sonst ward unfer Geld all.“

Fro Lorenz hör andächtig to, aber se wull Fro Heinz un ehr Dochter nicht gahn laaten. „Zi bleibt hier,“ harr se meent, „wo schöllt ji wull anners hin in eene fremde Stadt. Kummst Tied kummt Rath un wenn Zi Beschäftigung hebben wöllt so könnt Zi dat Dich bi Gus erholen.“

Se kregen oof wat to dohn un fungen in een sogenannten Sniederschapp an to arbain, un bleeben deshalb.

Martha harr meent: „Billicht kummt Badder hier her, wenn he utfindt dat wie nich mehr in Hamborg sünd, denn wenn he uns nasööken deiht, denn ward he hier wull toerst sööken.“

Ernst Lorenz weer froh, dat se blieben dehn, he weer fröher jeden Abend utgahn, jezt bleew he ümmer to Gus. Martha Heinz schien em bannig in de Dogen to steden, he weer besonnens toverkommend to ehr. Martha weer diisse Obmerksamkeit von Ernst Lorenz unangenehm, denn se dach ümmer an Otto Garms un se weer in de Hoffnung, Otto in Chicago to drapen.

Ernst wörr ümmer drierster un eenes gooden Dags ladete he er in, mit em in't Theater to gahn; se deh et ungeren, aber se kunn em doch nich aflagen. Nah de Vorstellung op den Weg to Gus güngen se noch een beet in Wicker Park spazieren. Ernst harr siek vornahmen, ehr eenen Liebes-Andrag to stellen, he harr diissen Vorsatz all verschiedene mal vorher utföhren wullt, aber he harr ümmer op den lezten Dogenblick den Moth verloren, hiit wull he Gewißheit hebben un harr siek deshalb extra Courasch nahmen. Kumm harr he meent, wie se in Park anlangt weern: „Wie sett uns hier een beet den dahl.“



## Plattdütsche Gefchichten

Martha wull ſich nich dahl ſetten. „Dat uns to Gus gahn,“ erwiderte ſe.

„Dat wöllt wie oof,“ antwortete Ernst, „wi wöllt oof nich lang ſitten, wi gaht gliest wieder. Ja möch Ihnen gern etwas vertellen, ehr wie gaht, un dat ſnaakt ſich beeter, wenn man ſitten deiht.“

Martha harr ſief verfehrt wie ſe dat hören deh, denn ſe harr eene Ahnung wat he ſeggen wull, un dat wull ſe op alle Fälle verhöden, dat he dat ſeggt kreeg.

Se wull weggahn, aber Ernst höl er faſt un fung gliest an, ehr eenen regelrechten Liebes-Andrag to ſtellen, aber Martha wull dar nichts von hören, obgliest ſe ſief ingeſtahn müß, dat ſe Ernst nich gliestgültig weer, un Ernst harr ſich oof ſo veel Möh geben, ehren Vatter to finden, ſe weer em deshalb to Dank verpflichtet, un et weer ehr doppel unangenehm, ſienen Andrag torüch to wiefen, aber ſe dach an Otto Harms un an ehr Verſpreken, em tru to ſien. Se wull deshalb nichts darvon weeten un et ſchien Ernst nichts to nützen, aber eenen Kuß kreeg he doch, oder veelmehr he nöhm ſief ehnen. Dat weer ja ſchließlich oof nich ſo ſlimm, aber dat deh doch verraden, dat ſe em nich gliestgültig weer, denn obgliest ſe Ernst jedesmal afwehren deh, ſo weeren ſiene Küſſe doch dehlwies erwidert. Dat harr Ernst markt un he harr deshalb Hoffnung, he fung an, er uttofragen weſhalb ſe em nich hebben wull. Se wull de Frag' nich beantworten, aber ſe vertellte em, dat ſe ehnen Schatz harr, de oof in Chicago weer, un wie dat Fragen keen End harr, vertell ſe em dat ſien Nam Otto Harms weer.

\* \* \*

Albert Heinz weer noch immer ob de Farm. He weer natürlich in eene ganz annere Richtung, als de Milwau-

## De Utwanderers

See Abe. loopen deiht, he weer ungefähr dree Miel ob de anner Siet von Blue Island an Western Ave. geraden bi eenem Farmer Namens Steffens. Em gefull de Arbeit oof, obglief se hart fallen deh, un he wörr de Arbeit oof so bi Lütten gewohnt un weer oof sonst mit sien Loos tofreden, wenn he blos sien Froo un Dochter hier harr, aber de leeten oof gar nichs von siek hören. Heinz kunn dütt garnicht begriepen, weshalb he keene Antwort kreeg. Em güngen allerlei Gedanken dörr den Kopp: Sollen se womöglich afreist sien ohne to schrieben? oder soll mien Breef nich ankam sien? denn doch he wedder, dat et doch unbedacht von em weft weer, ohne sien Familie aftoreisen, un em full jetzt erst in, dat se dat nich lang unner de Verhältnisse utholen kunnen, denn dat Geld, wat se hefft, müß ja bald all warrn; aber dat Grübeln kunn nichts nützen, he müß jetzt handeln, he telegraphirte deshalb nah Bankier Walter, mit de Bitte so good to sien, un em sofort weeten to laaten, ob sien Familie noch in Hamborg weer.

Bankier Waltherr harr Heinz gliet wedder antwort un em weeten laten, dat sine Froo un Dochter em bald nahreist weern.

Heinz weer ganz verwunnert, wie he düsse Nachricht erhollen deh, un he müß mit den besten Willen nich, wat he darvon denken sull. Sin Froo un Dochter müßten demnah all öber dree Monat in Amerika sin. Aber wo sünd se? wo kann id jem finnen? frög he sid. Em stünn wirklich de Verstand still; he versöchte to denken, aber he kunn sine Gedanken nich sammeln, em güngen allerlei Pläne dörr den Kopp, aber he verwörf se een nah'n annern. Id bruk Hesp, doch Heinz so bi sid selbst; dat schient mi nichts to nützen, dat id mi den Kopp terbreek,

## Blattbütsche Geschichten

id mutt mi Jemand to Hölp nehmen, de dat för mi utdenkt. Se güng deshalb nah sinen Arbeitsgeber un vertellte em Allens von Anfang bet to End, un denn frög he em um Rath.

„Sa, ja!“ meen de ol Farmer, „dat is een harte Nött to knacken, dat kann id of nich weeten; id will Di aber'n gooden Rath geben: wi gaht hüt Abend nah Blue Is-land, id heff dar eenen gooden Friünd, de is Road Commissioner von unsen Town, de weet von Allens Bescheed.“

De Beiden möken sid denselben Dag noch up den Weg nah Blue Island, un dat weer so, wie de ol Farmer segg harr, sin Friünd, de wüß Bescheed un bröch em gliet up dat richtige Geleis. Se frög Heinz gliet, wo he ankamen weer, un wo he toerst wohnt harr, un geew em den Rath, up den Platz, wo he tolest wohnt harr, mal antofragen. „Denn, wenn Din Fro un Dochter Di nahreist sünd, denn sünd se nah de Adreß gahn, de Du jem damals schreben heft.“

Dütt lüchtete Heinz of in, he weer sid jekt fogar gewiß, dat se dar weern, un he keem sid als eenen groten Döskopp vor, dat he dar gar nich an dacht harr. Se bedankte sid vor den gooden Rath un möß sid up den Weg nah Milwaukee Ave., um sine Fro un Dochter dar to finden. Un richtig se weern dar. Dütt weer een fröhliches Wedersehen.

\* \* \*

Ernst Lorenz weer bi siene Schwester to Besök, un dar dröp he tofälligerwies Otto Harms. Ernst sine Schwester stellte Otto of gliet als ehren Schatz vor. Dütt weer Ernst wat nees. De Beiden wören bi de Gelegenheit bekannt un vertellten sid eenannern von Dütschland u. s. w.; se fungen of über Hamborg an to snakten un Ernst ver-

## De Utwanderers

tellte, dat hi sine Mudder een Paar Gamborgers weern, Mudder un Dochter, un wie Ernst den Namen „Geinz“ nennen deh, dar fung Otto an hoch uptohören un nahtofragen, un he keem to de Debertügung, dat Martha Geinz un ehr Mudder un Vatter in Amerika weern. Dütt kunn he natürlích nich begriepen, wie dat tosamen hangen deh, aber dat weer denn of eenerlei. Dat weer sîcher, dat se dat weern, un he muß deshalb Ernst reinen Wien inschenken un em dat weeten laten, in wat von Verhåltniß he to Martha Geinz stahn harr, un dat he keene Hoffnung hatt harr, Martha jemals wedder to sehn, un dat he verschiedene Breefe an ehr schreben, aber keene Antwort erhollen harr, un dat he deshalb dacht hett, dat Martha nichts mit em to dohn hebben wull. „Wie kunn ick of anners denken,“ fögte he hento, „Geinz weer een wohlhabenden Geschäftsmann, un wer harr wull dacht, dat he jemals nah Amerika utwannern wörr. Aber dat is jekt so. Martha is hier un is wahrschienlich in den Glooben, dat ick min Wort hollen warr, un ick mutt min Wort breken, denn ick heff Din Schwester datselbe Verspreken geben un dat will ick hollen.“

„Dat ward sîch schon maken,“ meen Ernst, „ick war Martha dat vertellen, wie sîch dat todragen hett, un ick kann Di in Vertruen verraden, dat ick mi ganz bannig in Dinen Gamborger Schak verleewt heff.“

Otto un Ernst harrn sîch jekt verständigt un weern froh, dat se sîch eenannern kennen lehr harrn. Ernst harr jekt Hoffnung, Martha to gewinnen, he weer sîch fogar gewiß, dat Martha em son beten leew harr, un dat se blos torüggghollend west weer, weil se ehr Verspreken to Otto nich breken wull.

Se eenigten sîch, ehr se ueteenannern gahn dehn, eene

## Plattbütsche Geschichten

fogenannte „Surprise Party“ an Mathilde to arrangiren, un denn full Ernst Martha mitbringen, un Martha full denn tofälligermies gewahr warnn, dat Ernst sine Swester Otto Harms sin Schatz weer. De Vorbereitungen wörrn maakt un all de jungen Lüüd von de Nahbarschaft wörrn inladt, an de „Surprise Party“ von Mathilde Lorenz dehltoehnten.

De Abend, wo de „Surprise Party“ stattfinnen full, weer rankamen, un et harrn sich veele junge Lüüd infunnen, um an dütt Fests dehl to nehmen. Se harrn sich all up den groten Heuböhn drapen.

Otto weer bi sinen Schatz, um ehr in Snaak uptohollen, denn se full dar nichts von marken, bet de Tied dar weer to'n Anfang von't Fests.

Ernst un Martha weern of dar, se harr erst nich mitwullt, aber Ernst leet nich nah.

Nahdem sich alle Gäste so teemlich infunnen harrn, wörrn twee darvon an een Comite ernennt, um Mathilde Lorenz un Otto Harms to hollen.

Otto stellte sich sehr verwunnert, obglief he dat gar nich nödig harr, Mathilde Lorenz weer natürlich regelrecht verwunnert un kunn nich begriepen, wat dat to bedüden harr, aber de Beiden wörr keene Tied geben; sich lang to wunnern, se mußten mit, wohin, dat wüß Mathilde nich, Otto wüß aber Bescheed. Se kreeg dat binah mit de Angst, aber Otto meen, se full sich man beruhigen, wi ward dat sachs utfinnen, wat dütt to bedüden hett. Obglief Otto von Allens Bescheed wüß, so klopp em dat Hart doch sneller wie sünst; wenn Allens richtig arrangirt weer, denn wörr he Martha Heinz dar drapen, un he harr deshalb mehr Angst wie Mathilde. Se harr sich dat licht vorstellt, aber jetzt weer he am leewsten umfehrt,

## De Utwanderers

aber dat weer to spät, he müß sine eegne Medizin, de he sich verschreiben harr, nehmen.

Wie se de Schühndeel betreden dehn, dar gröl jedereen up sine Art „Surprise“, dat schallte von een Eck to'n anern. Dat Fests weer begonnen, se formirten sich gliesto'n „Grand March“, de Musik speelte up un Alle weern vergnügt.

Ernst un Martha harrn sich son beeteen torüggetrocken, se weern de Letzten, welke sich den „Grand March“ anflöten. Martha wull toerst nich mitmarschiren, aber Ernst nöhm ehr in Arm un se müß mit; se weer Otto Harms gewahr worrn, un se wull nich, dat he ehr sehn deh, ehr weer dat to unangenehm, se harr keene Ahnung, dat Ernst von Allens Bescheed müß, un se wull Ernst vertellen, wer sine Schwester ehr Schatz weer.

Nah den „Grand March“ geew dat een Walzer. Martha schükte vor dat se nicht dancen wull. „Kumm mit rut,“ meen se to Ernst, „id' mutt Di wat vertellen,“ un se vertellte em, wer Otto Harms weer.

Ernst stellte sich erst dumm, aber wie Martha mit Gewalt to Sus gahn wull, vertellte he ehr Allens un vertellte ehr of, dat dütt Fests hauptsächlich arrangirt weer, um alles Vergangene vergeeten to maken.

„Otto Harms hett min Schwester leew. Un dat laa em man, nich wahr? Du kannst mi ja leew hebben, is dat nich beter, dat et so kamen is?“ meen Ernst.

Martha wull nich gliest antworten, aber se leet sich nich tweemaal fragen, se gestünn in, dat se tofreden weer, un flüfterte Ernst to, dat se em leew harr. „Aber mi is dat so unangenehm, Otto Harms to drapen, laa uns deshalb to Sus gahn.“

Otto weer Martha of gewahr worrn un em weer, als

## Plattbütsche Geschichten

wenn em eener de Kehl tosnören deh; he müß nich, wie em weer, so harr he noch niemals föhlt, un wie de Danz vorbi weer, trachte he of nah buten. Dat weer em grad, als wenn he frische Luft snappen müß, aber in Wirklichkeit wull he Martha ut den Weg gahn. Später, dach he, wull he ehr drapen un Allens erklären, aber hüt nich; he nöhm Mathilde mit, um ehr Allens to vertellen, un ehr um Rath to fragen.

Se müß gliest Rath, se wull Martha upföken un mit ehr Bekantschaft maken, aber se keem nich darto, denn de Beiden, welke sich uten Weg gahn wullen, löpen sich grad in'n Rachen.

Otto weer de Erste, de passende Wörr funn.

„Büßt Du dat wirklich, Martha?“ fung he an.

„Ja, dat bünn ich!“ antwortete Martha.

„Büßt Du mi denn hös?“ frög Otto wieder.

„Nee, ich bünn Di nich hös, aber ich gratulier Di to Dine Brut.“

„Ja danke,“ antwortete Otto, „un hoffe, dat ich Di of gratulieren kann.“

„Ja, gratulier ehr man,“ full Ernst em in de Red. „Si könnt Zu nu Suhr Verspreken eenannern wedder torügg geben, un jetzt lat uns wedder rin gahn un uns amüsiren.“

Dat Fest höll an bet to'n nächsten Morgen un de Vergnögtesten, weern Otto Harms un Martha Heinz; se weern froh, dat et so kamen weer, denn se kunnen jetzt klar inseh'n, dat ehre Leew to eenannern nich von besonmere Qualität west weer.

„Du heft aber am meisten Schuld hatt,“ meen Martha.

„Ja will de Schuld of gern up mi nehmen, wenn Du darmit tofreden büßt,“ antwortete Otto.

## De Utwanderers

Zegt schien dat Fest mit eenmal een End nahmen to hebben, denn jedereen nöhm sin Deern unnern Arm, un mit dat beröhmte Leed „Zu Hause gehn wir nicht, u. s. w.“ marschirten de Fest-Deelnehmers to Hus.

---

Dies Jahr jünd siet de Lied verflaten. Albert Heinz is Farmer bleeben un Ernst Lorenz is sin Schwiegerföhn worrn un is mit up de Farm. Een Grottnecht stellte sief of to rechten Lied in, he weer blos noch to lütt, um sin Amt antotreden.

Otto Harms un Mathilde Lorenz möken dat grad so, se keemen de annern Beiden fogar vorbi, denn de Storch harr jem fogar een Jung un een Deern bröcht; se harrn sief of eene Farm miethet un Mudder Lorenz weer bi jem trocken.

De Eenzigste, de in der Stadt bleew, weer Paul Harms. De harr sief een schönes Istenwaaren-Geschäft gründet un möt goode Geschäfte, aber Sünndags weer Paul Harms un Fro nich in de Stadt to hollen, denn spannten se an, un denn güng dat ub't Land, un et weer sehr oft, dat düsse Landslüd, welke de Zufall tofamen bröcht harr, tohopen kamen dehn. Un Jedereen schien glücklich un tofreden to sin, denn Amerika weer jem to eene tweete Heimath worrn.



## Eene verdreihete Verwessellung.



Bi Friß Bung weer wat Lüts indrapen. Düsse Wenigkeit weer kum utspraken, dar müß dat ganze Döörp dat, oder veelmehr, um gerecht to sien, „de ganze Stadt müß dat all.“ De Stadt weer freelich nich veel gröter wie een Döörp, aber et harr sich körtlich incorporiren laten, un sietdem weer dat Döörp eene Stadt, un de Inwohners weern Stadtlüd morrn; aber man kunn bald merken, dat se noch nich to eene Grotstadt rantwussen weern, denn de Snelligkeit, womit eene Neigkeit circuliren deh, bewiesete, dat se noch nich als Stadtlüd föhlten.

Düsse Neigkeit weer natürlich nichts Genaues, et fehlte dar etwas an. Wat weer dat? Weer't een Jung oder meer't een Deern? De Begierde, dütt neeger uttofinden, weer grot.

Düsse Begierde weer noch nich to Tosfedenheit befriedigt, dar geew dat all wedder wat Niies.

Düttmal heet dat, dat bi Gustav Bung of was Lüts meer.

„Na, nu brad' mi aber mal'n Storch!“ harr oll Mudder Reimersch seggt; „wer kann dar toleht Keeg mang hollen, un noch darto up'n Wihnachten Abend.“

Un keen Minsch schien wat Genaues daröber to weeten, ob dat Jungs oder Deerns weern.

Düsse Ungewißheit weer ja gar nicht to erdrägen, dar kunn ja allerlei Unangenehmes ut entstahn. Um dat nu vortobeugen, ernannte sich Fru Reimersch als Co-

## Eine verbreitete Verwefflung

mite, um dütt utfinnig to maken; dat nöhm ehr of nich lang, dar muß se von Allens Bescheed, un de Neigkeitt löp von Mund to Mund.

„Een Paar Deerns sünd, Mudder Keimersch hett't seggt.“

„Dat's of nich slecht,“ harr Ernst Sabedank meent, „also een Paar Deerns. Dat schall mi denn aber doch mal verlangen, een Paar Deerns un beid up'n Wihnachten Abend geboren, un beid mit denselben Namen; nu fehlt dat bloß noch, dat se denselben Bornahmen kriegt, denn ward dar keen Farken mehr ut klof. Sa dat schall mi mal verlangen,“ fögte he hento.

Jetzt weern wedder veer Wochen verflaten — et weer Kindböp bi Fritz Bung. Un wie dat so gewöhnlich is, weern alle Verwandte inladen, un Gustav Bung weer natürlich of dar.

Fritz un Gustav harrn sid eenige Wochen vorher drapen. „Wie schall denn Dien Deern heeten?“ harr Gustav to Fritz seggt.

„Ja, id weet dat wahrhaftig nich,“ harr Fritz antwort, „id kann mi gar keenen schönen Namen bedenken.“

„Ja heff all eenen Namen vor mien Deern,“ harr Gustav darup meent, „mien Deern schall Alice heeten; wat denkst darbon?“ is dat nich eenen schönen Namen.“

„Ja, id schull meenen,“ harr Fritz antwortet, „de Nam' hett so etwas von Bildung in sid, de gefallt mi of.“

Se harrn darup noch Verschiedene up dat Wohl von ehre Deerns genehmigt, un keemen darbi in eene angeheiterte Stimmung, un in düsse Stimmung sweuten de beiden Brüder to Sus.

## Blattbüsche Geschichten

Fritz harr sich den Namen „Alice“ so in'n Kopp sett, dat he de ganze Nacht von wieder nichts drömen deh.

Düsse Drom erinnerte he sich ganz klar am folgenden Morgen un dat weer nu sicher, „Alice“ schull sien Deern heeten; dat he den Namen toerst von sienen Broder Gustav hört harr, weer em ganz vergeten.

Fritz sien Fru harr ok besonners Gefallen an den Namen „Alice“ funnen, dar leeg also nichts in Weg. Un se wörrn sich deshalb bald daröver eenig, ehre Dochter „Alice“ to nömen.

Gustav harr siet de Tied gar nich wedder daran dacht, un he harr wirklich keene Gedanken darto, dat Fritz sien Dochter „Alice“ döpt warrn schull, un wie de Pastor bi de Kindöp den Namen utspreken deh, dar weer Gustav spraklos; wat weer dat? dach he so bi sich, heff ich richtig hört? Ja, he schien richtig hört to hebben. „Alice Bunge,“ harr de Pastor seggt. Dat weer denn doch een beten stramm, dach Gustav bi sich, un em gefull dat dörchut nich, dat sien Broder em den schönen Namen weggrabsen deh, denn dat weer doch gliestbedüüdend mit Stibizen; denn wenn he siene Deern nu ok noch Alice heeten laten deh, denn gew dat twee mit Namen Alice Bunge, un noch darto gliest old, un beide Deerns; dat geew doch unbedingt eene Verwesslung, dat güng denn doch nich.

He röp sienen Broder Fritz deshalb up de Sied un frög em, wie he darto keem, sien Deern Alice to nömen.

Fritz güng bi düsse Frag een Talslicht up, et fung em jekt mit eenmal in de Erinnerung an to dämmern, dat he den Namen von Gustav hört harr, un dat Gustav so besonners veel Gewicht up de gode Wahl sett harr, un nu harr he em dat verbrudelt. Wat is nu to dohn, meen he to Gustav. Dat uns uns Fruens mal to Rath treden, harr Gustav meent, de weeten villicht Rath.

## Eine verbreitete Verwässerung

Gustav siene Fru harr sogar mit Gebatter stahn un harr dat mit anhören mußt, dat ehre Nichte Alice heeten schull.

Na, dat is mi wat Schönes, harr se gliest na de Kind-döp seggt. Dat kommt mi so vor, als wenn dütt mit Fliet dahn is. „Du kannst von mientwegen hierblieben,“ harr se to ehren Mann seggt, „id' gah to Hus un wenn eener fragt, weshalb id' weggahn bünn, denn kannst man seggen, dat uns Dochter of Alice heeten schall, wie hefft uns den Namen toerst utwählt un wi lat uns em nich so mir nichts dir nichts wegnehmen.“

Ehre Swiegerin keem dar grad über to; ehr schien, als wenn dar irgend wat nich richtig weer.

Wat is denn mit Di, Anna? harr se meent, Du schienst ja so upregt to sien?

Dar magst wull nah fragen, harr se meent. Zi ward wull weeten, dat Zi Schuld hefft un ward of wull weeten, warum Zi Suer Dochter Alice döpen laten hefft.

Ehre Swiegerin kunn den Grund von düsse Red mit den besten Willen nich begriepen, aber se kreeg dar bald Begriff von, un et deh ehr natürlich bannig leed, dat düsse Irrthum passirt weer. „Wenn uns Mannslieb den Geburtsdag von unsre Deerns nicht fiert harrn un sich darbi nich benebelt harrn, denn weer dat nich passirt,“ harr se als Entschuldigung angeben. „Mien Mann hett sich den Abend so veel to Fier det Dags köfft, dat he Allens darbi vergeeten hett, un Nachts in sienen Dufel hett he von wieder nichts drömt als von den Namen „Alice“, un he weer darup den nächsten Morgen ganz übergücklich, un wie id' em fragen deh, weshalb he denn soon Grintje maken deh, dar geew he mi to Antwort: Ich heff von soon schönen Nam' för uns Deern drömt,

## Plattbüttsche Geschichten

un wenn Du wullt, denn schall se „Mlice“ heeten! Un weil he so glücklich to sien schien, heff id seggt, dat mi de Nam' of gefallen deh; he hett dar aber keen Starbenswort von seggt, dat he den Namen von Gustav hört hett un dat Zuer Dochter Mlice heeten schull.“

Dat is mi nu ganz eenerlei, harr Gustav Bung meent, nächsten Sünndag is bi uns of Kinddöp un uns Dochter schall of Mlice heeten, un lat darnah kamen wat dar will.

„Von mientwegen,“ harr Fritz meent, „id kann of gar-keen Grund darför sinnen, weshalb uns beiden Deerns nich denselben Namen drägen könnt, von wegen eene Verwesslung ward dar wull keen Gefahr sien, un wenn dar of mal'n Verwesslung passirt, denn ward dat sachs nich schaden.“

Gustav sien Fru schien sid of etwas betämt to hebben, un anstatt to Sus to gahn, wie se vorher in Sinn harr, leet se sid wat vorsnaaken un bleew.

De Bröder schienten tofreden to sien, un dat harr of warschientlich ganz ruhig afgahn, wenn sid de Stimmung nich etwas erhöht harr, un wie Gustav noch mal wedder von den Namen „Mlice“ an to quarfen fangen deh, dar keem Fritz in de Wuth, un em weer dat gliest, harr he meent, un „Gottlieb Schulze“, wat he sien Dochter nömen wörr, uns Dochter heet jekt Mlice un darmit basta!

---

Et weern veertein Jahr sied de Lied verflaten. De Stadt weer nich veel gröter wornn, wie se vor veertein Jahr torück west weer, un Mudder Reimersch weer immer noch am Leben, un sorgte immer noch dafür, dat de Meigfeiten mit deselbe Snelligkeit circulirten wie fröher; se weer freelich nich mehr so good to Foot, aber

## Eine verbreitete Verwefflung

de Klöneree un Fortbeförderung von Neigkeiten weer beter organisirt, se harr goode Hölp in Antje Schulz un Stina Drews freegen; de beiden weeren in de Klön-dröneree besonnerß begabt un Mudder Keimersch harr diße Begabtheit gliet klook, un harr sich deshalb de beiden to Hölp nahmen, ohne dem dat de dar etwas von marken dehn, denn de Begierde, irgend eene Neigkeite wieder to vertellen, weer so grot, dat se garkeen Tied harrn, Betrachtungen antostellen. Se weeren vor luder Eifer mit Blindheit slagen un harrn dat garnich markt, dat Mudder Keimersch jem blos als Wartküg brukte, um de Neigkeiten prompt un mit Snelligkeit to befördern, weil ehr dat nich mehr möglich werr, dütt alleen tofredenstellend vortostahn.

Düsse Dree weern good im Stann, de Situation to übersehn un to überhören un mit den Mantel der Verßwiegenheit wörrn de Dages Neigkeiten unentgeltlich circulirt.

De Erfahrung harr jem lehrt, bi jede Bekanntmachung von eene Neigkeite hauptsächlich darup upmarkt-sam to maken, „ünner den Mantel der Verßwiegenheit nicks wieder to vertellen.“ Düsse Prozedur weer ünmer mit Erfolg krönt, un se harrn sich dat all to angewöhnt, nebenbi to bemarken, „nicks wieder to vertellen,“ dat se to jeder Tied ehre Zuhörers darmit wahrshauten, dütt als een Geheemnis to betrachten. Dat brukte ja nich wieder vertellt to warrn,“ fögten se denn hento, un de Lüüd brukte ja nich allens to weeten, deshalb beholl dat för Di!“

Dütt weer de Original-Warnung, welche Mudder Keimersch utdehlt harr, un de wörr unverfälscht wieder befördert, denn an de Warnung leet sich nicks an verbee-

## Plattbütische Geschichten

tern, un wenn de Lüüd düsse Warnung Folge leistet harrn, denn weer de Geschichte nich wieder kamen; aber düsse paar Wör bewirkten dat Gegendehl: de Neigkeiten circulirten mit duppelte Snelligkeit, un eene Sonnerbarkeit weer noch darbi, dat dat Original-Gehemmis kum to erkennen werr, nahdem dat den Umkreis beschreeben harr. Düsse Neigkeiten beschreeben nämlich eenen Kreis un se keemen gewöhnlich innerhalb 6 Stunn etwas verkrüppelt up de Anfang-Station wedder an, un dat nöhm een geöwtes Dhr, de Original-Geschichte to erkennen, aber düsse drie harrn utlehrt, se kennten ümmer ehre eegenen Geschichten wedder, un wußten ganz genau, wo deselbe von herröhren deh.

Mudder Keimersch harr of düttmal wedder ünner den Mantel der Verswiegenheit ehre Fründin Antje Schulz vertellt, „dat de Bung Deerns conformirt worrn weern.“ Dütt harr ja garnich versweegen warrn to brukt, aber de Macht der Gewohnheit speelte bi Mudder Keimersch eene grote Rull, un Antje Schulz harr darup deselbe Neigkeit an Stina Drews wieder vertellt un noch hentofögt. „dat de beiden Alices nich unteenaner to kennen west, weern, un von wieden harrn de Dellern ehre eegenen Kinner nich kennt.“

Stina Drews harr darup de Neigkeit wieder befördert un noch hentofögt, dat de Bung Fruens of nich recht bi Trost west sünd. „Dat schall all billig sien, un hör doch blos mal, Nabersch!“ harr se seggt, „lezt Woch harr Maiboorn (dat weer nämlich de Dry Goods Mann) eenen groten Bargain Sale un dar hefft de Bung Fruens nids Beteres to dohn hatt un hefft den billigen Lawn för de Kleeder för ehre Döchter köfft, dat weer utmarkt för negenuntwietig Cents die Yarb.

## Eine verbreitete Verwesselung

Ja, ich heff mi dat noch bekeeken, antwortete ihre Nahbersch darup.

Ja, fung Stina jekt wedder an. Nu denf die blos an, von den Schund hefft se köfft, jeder för sich alleen, denn se hefft sich ja een beeten vertöhrnt; dat röhrnt noch von de Kinddöp her.

Ehre Nahbersch harr düsse Nieigheit principieel nich lang för sich beholln, un se verlör keene Lied, för de Fortsetzung to sorgen. Dat weer eene wirkliche Fortsetzung, denn se fögte noch nebenbie hento, dat de Bung Deerns sich in de Kart so ähnlich sehn harrn, dat jem keen Minsch uteenanner kennen kunnst har, un wenn de Pastor ropen harr „Alice Bung, wie heißt dieses Gebot, oder wie heißt dieser Artikel, und was bedeutet das?“ denn wüß de eene Alice Bung de Fragen to beantworten, un de annere Alice Bung wüß von nids wat af, un so hefft de beid sich dat umgahn laten, wat de een nich wüß, dat wüß de anner, oder de een hett dat überhaupt nich wüßt; dar wörr mit den besten Willen nich ut leeg to warnn, solche Verwesselung weer noch garnich darwest.“

De nächste welche, düsse verbeterete Nieigheit befördern deh, vertellte mit besonnere Entrüstung, „dat de armen Deerns Kleeder anhatt harrn, wo dat Lüg blos negen Cents de Yard kost hett.“ Nu denken se sich doch blos mal an, Nahbersch, harr se seggt, negen Cents de Yard,“ un Fritz Bung hett seggt, fögte se hento, dat Gustav Bung sien Deern so'n beeten swar von Begriff is un in de Art ehren Vater flechen deiht; un Gustav Bung hett seggt, dat Fritz Bung sien Deern so dumm wie Grütt is. Nahbersch, nu hörn se doch blos, „dumm wie Grütt“; un dat et of gar nich anners sien kunn, denn dösig weer ehr Batter all sien Dag lang west.“



## Blattbütsche Geschichten

Un wie nu de Geschichte ehren Umkreis beschreiben harr, mußte Mudder Reimersch alle düsse verschiedenen Togaßen mit anhören; de letzte harr sogar noch hento slikt, dat de Pastor seggt harr, dat de beiden Alice's mit ehre Dummheit to den ersten Pries berechtigt weern, un he mit den besten Willen nich darut leeg warrn kunnt hett, wer von de beiden to düsse Utteknung dat erste Anrecht beanspruchen kunn.

Dütt is eene goode Leistung, meen Mudder Reimersch.

Wat is dat, „eene goode Leistung?“ frög Mudder Boß: dat weer nämlich ehre nächste Nahberesch.

O, nicks! verbeeterte sich Mudder Reimersch, denn se föhlte, dat se sich bald verraden harr; id meen blos, dat se trotz alledem glücklich conformirt sünd, denn ward ja wull jezt de Bertwesslung een End hebben.

Dat lat uns hoffen, meen Mudder Boß, denn dat sünd een paar goode Deerns, wenn se of een beeteen dämlisch sünd, dat ward sich sachs mit de Lied geben.

Sa! meen Mudder Reimersch. „Nu lat uns dar blos nich wieder über snaken, dat geht ja sünst keen Lüüd wat an, un dat is ja of meist nich to glöben,“ harr se meent.

Antje Schulz nöhm besonderes Interesse an de beiden Alice's; se harr Gefallen an de Deerns; se weer eene hartensgoode Fru un weer ümmer willens, to jeder Lied etwas Goodes to dohn; se schien in Wirklichkeit dafür to leben, annere Lüüd Gefälligkeiten to erwießen; ehre Begierde, etwas för annere Lüüd to dohn, leet ehr manchmal verleiten, sich in Familien-Angelegenheiten rin to mischen; aber Antje Schulz nöhm keener etwas vor öbel. „Se meent dat good!“ dat weer allens, wat de Lüüd darüber seggen dehn. Se föhlte sich ümmer darto uterkoren, wenn etwas verkehrt weer, datselbe richtig to stellen, un

## Eine verdrehte Verwefflung

för junge Lüüd interessirte se sich besonnerß, un mit Rennerblick kunn se de Situation übersehn; un wo se et för nödig besunn, dat nah ehre Ansicht gewisse junge Lüüd mit eenanner bekant warrn sullen, dar speelte se den Vermittler unentgeltlich. Et güng natürlich öfter nich nach Wunsch, aber dat weer den of eenerlei, se föhlte, dat se ehre Pflicht wull un ganz dahn harr.

Et weern veer Jahr siet de Conformation von de beiden Alice's verflaten, un Antje Schulz harr deshalb so eene Idee, de se to Utföhrung bringen wull.

Antje Schulz wahnte halftwegs twischen de lütte Grotstadt un de nächste Ortschaft.

De öllste Söhn von ehren nächsten Nahbar weer et, welche Antje Schulz up den Gedanken bröcht harr, ehre Idee uttoföhren.

Se weer nämlich nah Antje Schulz ehr Tügniß een Pracht-Exemplar von Jung, un se schien sich deshalb besonnerß för em to interessiren; he weer ruhig un still bewegte sich, wie et eenen anständigen jungen Mann to kummt.

Wilhelm Bormann harr of dat richtige Deller, he weer 21 Jahr old, un nah Antje Schulz ehre Vereknung weer et Lied, dat Wilhelm Bekantschaft maken deh mit irgend een junges Mäden. Dütt güng ehr natürlich gar nichts an un weeren nich ehre Bohnen, aber se kunn dat nu eenmal nich laten, sich in Familien-Angelegenheiten to mischen; in düssen Fall weern dat sogar Gartens-Angelegenheiten. Se bildete sich nämlich in, besondere Menschenkenntnisse to besitten. Sauptsächlich bildete se sich in, de Fähigkeit to hebben, Charakterstudien antostellen, un denn de Personen, welche de gewissen Ideale entsprechend tosamten passen kunnen, mit eenan-

## Blattdütsche Geschichten

nern bekannt to maken, un se weer fast dabon öbertüggt, dat de jungen Lüüd düsse Fäbigkeiten nich besitten dehn.

Antje Schulz weer aber nich updringlich in ehre Bestrebungen, in Gegendehl, wenn dat vorsehm, dat ehr Plan nicht nah ehren Wunsch to Stann kamen deh, denn weer se of tofreden.

Güt harr se mal wedder een heimliches Verlangen hatt, eenen Gang nah de lütte Grotstadt to maken, um een vernünftiges Wort in Vertrauen un unner den Mantel der Verswiegenheit mit Mudder Reimersch to klöhnen.

Ehr wörr de Tied of all een beten lang worrn, denn dat weeren dree Dag her, siendem se tolezt mit Mudder Reimersch öber dat Wohl un Wehe von de Bewohner's von de Umgegend klöhnt harr.

„Mudder Reimersch,“ harr se seggt, „ic bünn hier tofällig vorbigahn, un ic dach deshalb, ic müß wull mal infieken.“ Dat tofällige Vorbigahn weer freelich man so-so, denn et verhöll sich anners; ehr Reiseziel weer west, Mudder Reimersch to besöken; aber dat harr se sich nu einmal so angewöhnt, eenerwärts tofälligertwies vorbei to gahn, wo se in Wirklichkeit mit den besten Willen gar nich vorbigahn kunn.

Up'n Weg to Gus löp se Wilhelm Vormann in de Maat. „Du kummst mi grad recht,“ harr se meent, „ic heff de Tied hüt ganz elendig bi Mudder Reimersch verklöhnt un ganz vergeeten, düsse Strümp astolebern, de ic för Alice Bung strickt heff. Wullt Du mi den Gefallen dohn un se ehr hinbringen? Un denn grüß ehr veelmals un segg ehr, se schull mi bald mal besöken.“

„Schön!“ antwortete Wilhelm, „dat warr ic bestellen,“ un nahdem he sich genau befragt harr, wo Alice Bung wahren deh, schöw he sich mit dat Paket af.

## Eine verbreitete Verwefflung

Wilhelm fiene Begierde un Neefchierigkeit dreew em an, düssen Updrag prompt to erledigen, denn he harr dat all hört, wie Tante Schulz dat maken deh, un sich all daröber wunnert, weshalb he noch nich an de Keeg kamen weer, um dörch Tante Schulz ehre Vermittelung mit irgend eene junge Dam bekannt to warrn; ob dütt wull eene junge Dam is, wo ich mit bekannt warrn schall, doch Wilhelm so bi sich, oder ob dat wieder nichts to bedüden hett.

Mit düssen Betrachtungen beschäftigt, weer he bi Alice Bung ehr Sus anlangt.

Se kloppte ganz bescheiden an, un Alice Bung keem nah de Dörr.

„Was wünschen Sie?“ frög se em ganz batts.

„Ja,“ meen Wilhelm, aber dat weer all, wat he rutbringen kunn. Se weer so verwirrt, dat he in den Augenblick sich gar nich bedenken kunn, wat he sich eenlich wünschen deh. Wünschen deh he sich sachs watt un dat weer, de hübsche Alice um den Hals to fallen un ehr eenen Fuß to geben; aber dar kunn he doch nich gliet mit anfangen.

Düsse Betrachtungen duerten Alice aber doch een beten lang, ehr weer of ganz wirrig worrn, un se harr deshalb of Betrachtungen anstellt. Son ansehnlichen, netten jungen Mann harr se noch gar nich sehn, un so bescheiden wie he weer; he stünn dar grad, als wenn he vor luder Bescheidenheit bloß bet fies tellen kunn. Mit dütt männliche Exemplar müch se meist bekannt warrn, aber weshalb he wull nich antworten deiht, doch se so bi sich.

O! full ehr jetzt mit eenmal in, villicht kann he bloß Plattendütsch. Se frög em deshalb up rein Plattendütsch, ob he wat up'n Garten harr?

## Plattbütische Geschichten

Wilhelm weer jekt ut sienen Betrachtungs-Wirrwarr rutfamen.

„Sa!“ meen he, „id heff eenen schönen Gruß to bestellen von Tante Schulz, un dütt Packet schull id afluern, un Se schullen ehr bald mal besöken.“

„Süh!“ antwortete Alice, „dat is recht nett von Tante Schulz, un Se können ehr seggen, dat id morgen Namiddag kamen warr.“

Wilhelm möt siene Verbeugung un sien Updrag weer utföhrt.

Se weer nämlich immer prompt, un Updräge to erledigen; wenn dat erledigt weer, brukte he sid nich mit unnütze Gedanken to belasten.

Düsse Updrag weer aber wat anners, un anstatt he siene Gedanken mit unnütze Belastungen befreien deh, schien he jekt siene Gedanken so überladen to hebben, dat he gar nicht an wat anners denken kunn, als an Alice Bung. Se harr allerlei för siene Mudder ut de Stadt mitbringen sullt, aber he kunn sid jekt mit den besten Willen nich darub besinnen, wat dat weer.

„Na! dat is denn doch to dämlisch,“ dach Wilhelm so bi sid, „so wat is mi ja noch gar nich passirt.“

Alice Bung seet em in de Gedanken un ehr Bild weer em immer in'n Sinn un schien den ganzen Platz intonehmen. Dar weer keen Platz för Habergrütt un Schweizer Kees, dat weern nämlich de Delikateffen, welche he för siene Mudder mitbringen schullt harr, un he keem to Sus, ohne dat Gewünschte mittobringen.

Als Entschuldigung geew he an, dat he wat för Tante Schulz to bestellen hatt harr.

„Na! dat is mi wat schönst,“ harr siene Mudder meent, „of so wat to vergeeten.“

## Eine verbreitete Verwefflung

Wo heft denn Diene Gedanken, holl se doch een beetn ob'n Dutt.

Dat schall of nich wedder passiren, verspröf Wilhelm.

Wilhelm mußte deshalb den nächsten Dag wedder to Stadt, um dat Gewünschte to holen. Se harr beobachtet, dat Alice Bung bi Tante Schulz to Besöf anlangt weer. Dütt geew em eene Idee. Se töwte deshalb, bet nah siene Ansicht Alice Bung wedder to Hus gahn müß. Se harr siene Mudder seggt, dat he anspannen wull. „Sä heff allerlei för Tante Schulz mittobringen,“ harr he seggt, „un den ward mi dat to veel to drägen; deshalb is dat wull beeter, iä föhr to Stadt.“

Mit düsse Utred harr he twee Fleegen mit een Klapp flagen. Erstens harr he eenen Grund, um bi Tante Schulz bortospreken, un tweetens harr he eenen Grund, um antospannen. Siene Gedanken sweewten wiet in Borut. Se nöhm alle Möglichkeiten un Unmöglichkeiten in Betracht. Die Möglichkeit bestünn darin, dat Alice Bung de Fahrgelegenheit wahrnehmen wörr; un de Unmöglichkeit weer, dat he ehr nich an Sinn sien kunn, mit em ton ersten Mal to Foot to gahn; to Foot kunn se ja schließlich alleen gahn; un dat wörr denn doch för ehr etwas verdächtig utsehen, wenn se em to Gesellschaft begleiten deh; un noch verdächtiger wörr et sien, wenn he ehr darto inladen deh, em to begleiten. Deshalb weer de Gelegenheit, mit Alice nähere Bekantschaft to maken, am Besten mit Fahrgelegenheit nah de Stadt to bewerkstelligen.

De Plan meer good un utföhrbar; et leeg jetzt blos an de Gelegenheit, un daför müß Tante Schulz sorgen. „Dat mutt dar nu up af,“ dach Wilhelm so bi sich, un mit eenen ermunternden „Git up“ leet he sien Perd lopen.

## Blattbütsche Geschichten

„Süh, dar föhrt uns Nahbers Söhn, de will unbedingt nah Stadt,“ röp Tante Schulz ehren Beföf to; se harr grad ut Fenster keeken un weer deshalb Wilhelm tofälligerwies gewahr worrn.

„Dar harr id ja schön mitföhren kunnt,“ meente Alice ganz kleenlud.

„Schall id em ropen?“ frög Tante Schulz.

„Ja, man to,“ antwortete Alice „dat ward jawoll anpassend sien.

„Ach!“ warüm nich?“ antwortete Tante Schulz. „Se ward Di sachs mitnehmen.“

Tante Schulz möf dat Fenster up, um Wilhelm rin to ropen, aber dat Ropen deh nich nödig, denn he keem von selbst in den Hof rintoföhren.

„Dat is doch een Schwerenöther,“ dacht Tante Schulz so bi sich, „de is drierster wie id dacht heff, de is womöglich to drierst un fallt womöglich mit de Dörr in't Hus.“ Se wull em warnen, aber se kreeg keene Gelegenheit darto, em buten to empfangen, denn still hollen un von Buggy to springen weer bi Wilhelm een Dgenblich Saf.

Dar kunn Tante Schulz nich gegen an. Wilhelm weer ehr to geläufig, denn ehr se nah de Dörr keem, harr Wilhelm all ankloppt.

Un et bleew Tante Schulz wieder nichts über als „Serein“ to ropen.

Un mit den Gruß „Gooden Dag of, Tante Schulz!“ föhrte he sich in.

Düitt „Gooden Dag of“ keem so unverfrozen rut, dat Tante Schulz sich meist über Wilhelm siene Resolutheit wunnern müß.

„Sä heff gestern Verschiedenes in de Stadt vergeeten,“

## Eine verbreitete Verwesslung

vertellte Wilhelm, „un id mutt deshalb noch mal wedder hin. Wenn id Ihnen villicht of wat mitbringen fall, denn laten Se mi dat weeten, deshalb bünn id hier.“

Tante Schulz dach so bi sich: „De Jung kann aber flunkern!“ Denn se wuß ganz genau, dat he deshalb nich dar weer. Se weer fünft nich so upmerksam west, et weer eene annere Gewalt, de em darto drieven deh, mit eenmal so hülfsbereit to sien, un Tante Schulz freute sich im Geheimen daröver, denn mit düsse lütte Angelegenheit harr se of twee Fleggen mit een Klapp flagen, erstens weer de Möglichkeit vorhanden, twee junge Lüüd glücklich to maken, un tweetens weer se seker, dat Wilhelm ehr von jetzt an alle möglichen Gefälligkeiten erwiesen wörr.

Un in stillen wunnerte se sich öber Wilhelm siene besondern diplomatischen Fähigkeiten.

„Id heff nichts mittobringen,“ antwortete Tante Schulz.

„Aber wenn Du nich so dull in de Zhl büßt, un so lang töben deihst, bet mien Besök mitgeiht, denn kannst Du Gesellschaft kriegen un Fräulein Bung mitnehmen.“

---

Wilhelm föhrte Alice to Hus, un öfters nadem dröpen sich de Weiden. Keener verpakte dat, nah ehren Snaed nah harrn düsse tofälligen Tosammenkünfte bi Tante Schulz mieter nichts to bedüden, als de Fahrgelegenheit wahrzunehmen. Op düsse Art und Wies wörrn de Weiden good bekannt, un et durte nich lang, dar harrn se sich verständigt, dat meent, se harrn sich in Gedanken dehlwies verständigt.

Wilhelm harr Alice leew, un Alice föhlte grad so to Wilhelm; dütt beruhete op Gegensiedigkeit. Wilhelm



## Plattbütsche Geschichten

mußte bloß nicht recht wie he dat anfangen schull, un siene Leew to apenbaren.

Düsse Jaahrgelagenheiten harrn bet jezt bi Dag stattfunnen. Wilhelm kreeg deshalb de Idee, dat mal etwas später warrn to laaten, un wenn he sich denn noch een beeten mehr verspäten deh, so dat et ganz spät wörr, denn müch dat sien, dat he Courage genug kriegen deh, un ehr siene Leew to gestahn, dat müß dar nu op aff, de Ungewißheit müß een End hebben, un Alice schull weeten wie sien Hart for ehr slagen deh.

De Abend weer rankamen; anstatt mit sien Sohrwart so tofälligerwies, wie gewöhnlich, opn Hof bi Tante Schulz anföhren to komen, keem Wilhelm to Foot un vertellte dar ganz harmlos, dat he hüt noch nah de Stadt wull, aber dat et etwas später warrn deh wie gewöhnlich. „Mien Broder Corl ist mit dat Perd op Land,“ sögte he hento, „he ward aber bald kamen, un wenn se so lang töben, denn föhr ich Ihnen noch to Stadt.“

Ogglief et nich mehr fröh weer, entflöt Alice sich doch to tööben. Dat weer nämlich eene ganze Streck to gahn un et weer doch beeter in Düstern föhrt als bi Dag to Foot loopen, un noch tomal Wilhelm Wormann als Rutscher neben ehr den Platz innehm, he weer freelich so'n beeten still un seggte nich veel, aber deshalb weer he doch vor Alice angenehme Gesellschaft.

Se weer all öfters dicht dabi west, Alice dat to seggen, wat se nah siener Ansicht ganz gewiß gern hören mücht harr, aber jedesmal wenn Wilhelm op den besten Weg weer siene Gedanken etwas geistreich in Wörr to übersetzen, denn kreeg Alice dat mit eene merkwürdige Angst, un um to verhöden, dat in den Ogenblick düsse bedüdfamen Wöör von em seggt wörrn fung se von etwas

## Eine verbreitete Verwefflung

wieläftiges to vertellen an, wo Wilhelm ſich dorchut nich vor intereffiren kunn. Diffe Unnerbrefung bewirkte jedesmal dat he wedder op den oolen Standpunkt toröck keem.

Et weer den betreffenden Abend teemlich düfter, de Wand harr ſich achter dicke Wolken verſteden, un wie ſe ſo döck dat Feld föhrten keem et Alice mit eenmal vor als wenn Wilhelm den Fahrweg verpaßt harr; ſe mööt em deshalb darop opmarkſam.

Wilhelm glöömte ſelbſt, dat et ſo weer, wie mött recht's von Weg aftamen ſien, harr he meent, un ick glööm de Fahrweg iſt beeter von ehre Sied ut to ſehn.

Deshalb föhren Se man un holen Se ſich ümmer links bet wi wedder op den richtigen Weg kamt.

Wilhelm geew Alice de Lien, aber dat föhren ſchiente ſe nicht los to hebben, denn ſe föhrte allermärts grad op too un ehr ſe ſich verſehn deh föhrte ſe mit dat linke Borräd övern Boomſtumpen ſo dat de Buggy in eene bedenklich ſcheewe Richtung to ſtahn keem.

Dabi ſchiente Alice von den Centralpunkt der Gravitation ſo antroeden to ſin, dat ſe um diſſen Punkt op den köttſten Weg to erriecken Wilhelm unwillkürlich in de Arm fallen deh.

Diffe lütte Zwischenfall geew Wilhelm de Idee an dat Sprichwort „Jungs holt faſt“ to denken, un he höl faſt; dar weer wirklich nichts an uttoſetten, dat weer em nu ganz putt egal ob de Buggy umkippen deh oder nicht, un weil ſe ſich dabi nicht beſonnere's wehren deh geew he ehr eenen Ruß, ohne erſt lang um Erlaubniß to fragen. De Dpregung welche darnah folgte leet em ſogar verleiten ehr noch ſnell, ehr de ſcheewe Raag ſich verännern deh, een paar von deſelbe Sorte to geben; ſiene Geiſtes-

## Plattbütsche Geschichten

gegenwart harr em darnich hi verlaaten, denn in denselben Dogenblick wo he ehr eenen Kuß opdrückte röp he ho, Prr — dat weer aber bloß een Kommando, welches sien Verd gellen schull.

Un de Gaul hörte op un bleew ruhig stahn.

Segst du mi leew, Alice?

Ja, Wilhelm! ic̄ heew di all lang leew, weer ehre Antwort.

Un ic̄ di oof! hörte man Wilhelm seggen.

De Beiden harrn sich leew, un dat treue Verd weer so rücksichtsvoll un bleew ruhig stahn bet Wilhelm „Sit up“ seggen deh.

De Beiden weeren noch gern etwas länger bleeben aber Alice harr keene Lied mehr, „ic̄ mutt jetzt to Sus,“ harr se seggt, „wat schall mien Mudder bloß denken, dat ic̄ so lang weg bliew.“

\* \* \*

De Woch darop weer County Fair un Wilhelm un Alice weern oof dar um sich de Sehenswürdigkeiten to bekiefen.

De Haupt-Attraktion weer de Peermarkt, dar drängte sich Allens hen.

Wilhelm un Alice weern oof Arm in Arm darhen gahn.

Jetzt wörr Alice von Wieden ehre Cousine gewahr, se schiente oof Jemand in ehre Begleitung to hebben, dat weer for Alice wat Nees.

Wilhelm spröök den Wunsch ut, dat he mal de Peer bekiefen much un seggte Alice deshalb vorn paar Minuten op em to tööben.

Dütt nöhm Alice wahr, um ehre Cousine entgegen to gahn un ehr to begröten.

Salloh Alice! dütt weer de freudige gegenfiedige Begrötung.

## Eine verbreitete Verwefflung

Deern, heft du eenen Schatz, weer gliest de erste Frag.  
Ja, harr de angeredete Alice antwort, he ist grad dar  
mang de Peer gahn.

Mien Schatz ist oof darhen gahn, um sich de Peer to  
befiecken, antwortete de annere Alice.

De beiden Alices weeren sich opfallend ähnlich; ehren  
witten Kleeder schienten von eenen Schnitt to sien, de  
eenzigste Unnerschied weer de Got un düsse Unnerscheed  
weer so wenig, dat nur Einer de genau darop achtet  
harr eenen Unnerscheed entdecken kunn.

Setzt fung de annere Alice von Mudder Reimersch an  
to vertellen.

Du kennst doch Mudder Reimersch? harr se fragt; wat  
denks du wull, fögte se hento, düsse lebendige Zeitung  
hett uns umdofft un wat raths du, wie wi Weid jetzt  
heeten doht?

Ja! wie schullen wi wull anners heeten wie Alice Bung,  
antwortete de angeredete Alice.

Dar ist gar keen Gedanke an, harr de annere Alice  
darop antwort. Ja heet too'n Bispiel „Alice West“  
un du heest „Alice Ost“.

Ja! un weest du warum wi so heeten doht?

Neel antwortete Alice Ost.

Weil du östlich von de Sfenbahn un id westlich von de  
Sfenbahn wahren doh.

Aber oof so watt, erwiderte Alice Ost.

\* \* \*

Se harrn ehre Leewschafft sich eenannern womöglich  
noch gar nich verraden, wenn sich dat nich so drapen harr.  
Aber veel nükt harr dat doch nicht, denn dar wörr doch  
öber snack, denn wenn de beiden Alices dar oof selbst  
nicht öber snack harrn, denn wörr düsse Berswiegenheit

## Blattbütsche Geschichten

doch nich veel nützt hebben, denn Tante Schulz harr öber Alice Ost ehre Liebes-Angelegenheit doch nicht swiegen kunnt, un et weer all lange vor de Tied, ehr et to Wirklichkeit wörrn weer, als öffentliches Geheimniß bekannt west. Un for de Verbreedung von Alice West ehre Liebes-Angelegenheit harr Mudder Reimersch all vor de Tied sorgt, un dütt Ereigniß harr ehr in Wirklichkeit op de Idee bröcht, de beiden Alices umtodöpen, denn vorher harrn se ümmer seggen müßt „de Alice Bung wat Fritz Bung sien Dochter ist“ oder „de Alice Bung wat Gustav Bung sien Dochter ist.“ Düsse lange uteenannerpuhleree weer to umständlich, un hörte sich oof dämlich an for irgend Jemand de nich ingeweiht weer. Jetzt weer dat Sinnerniß der ungestörten Studeree besiedigt.

\* \* \*

Lööb hier eenen Dogenblick, harr Alice Ost seggt, id will di mienen Schatz mal vorstellen, id warr em rut-halen.

Aber Alice Ost harr Pech darmit; so kunn Wilhelm mit den besten Willen nich finden. Nadem se eene lange Tied mang de Peer rumwannert weer, hörte se ehren Namen ropen, se dreihste sich üm, kunn aber keenen künnig warrn. „Alice“, röp dat jetzt wedder ganz dicht bi ehr un eene ehr ganz unbekante Person kreeg ehr biin Arm. Kumm harr, he meent, düsse Peer sünd mi doch nich good noog, kumm id bring Di to Hus.

Wat fallt Ihnen denn in, Se brufen mi nich to Hus to bringen, id heff sünst Jemand de mi to Hus bringen deiht, antwortete Alice Ost ganz batts.

Jacob Stwing weer ganz verdukt, — weer dat siene Alice de em noch eenige Abende vorher true Leew verspraken harr.

## Eine verbreitete Verwesslung

„Deern, wat ist mit Di los,“ röp he half argerlich, „büßt Du so licht vertörnt?“

Mlice Ost harr keene Ahnung darvon, dat düsse junge Mann ehre Cousine ehren Schatz sien kunn, un dat de besondere Aehnlichkeit hier Poffen speelte. Se dach nich anners, als dat de Fremde mit ehr anbinden wull, un betrachtete dat als eene besondere Frechheit.

Un wie Jacob Swing noch mal versöchte ehr mit to kriegen, wörr Mlice Ost so böß, dat se em toröp „sich toon Ruckuck to scheeren.“ „Wat bildest Du Kamehl Di denn eenlich in,“ klung em in de Ohren.

Dütt meer to veel for Jacob Swing, un weer genug, um sien jugendlich verleevtes Hart to breken, he harr Mlice Bung leew, dat kunn he jekt am meisten föhlen, un he harr ehr allens vergeben kunnt, wenn se em bloß eene Gelegenheit geben harr, aber se güng stolz von em weg, solche Falschheit harr he sich niemals vorstellt.

\* \* \*

Utsiet von Beermarkt speelte sich een ähnliches Drama af.

Wilhelm Bormann harr längere Tied mang de Beer rumkeeken, et wörr deshalb Tied, dat he sich nah sienem Schatz umkieken deh.

Sieh! dar ist ja mien Schatz, dach Wilhelm so bi sich, dat ist aber eene true Seel de steiht binah op denselben Plakken wo id ehr stahn laaten heff.

Se keem von achtern op ehr too, un haachte ehr in Arm, un mit de Wöör, „jekt kumm man mit, mien Popp,“ versöchte he ehr mit sich to treden. Aber Mlice West reet sich los.

„Sich hünn nicht Dien Popp, wat bilds Du Nap Di denn eenlich in?“

## Plattbütische Geschichten

Wat weer dat? „Wat bilde Du Nap Di denn eenlich in,“ düsse harten Wöör müß Wilhelm von siene Alice hören.

„Deern, Du büst wull verdreht, hew ick dat verdehnt, so von Di anredt to warnn.“

„Ja,“ antwortete Alice West, „soon Lümmel wie Du mutt glief ordentlich aßanzelt warnn.“

„Alice,“ frög Wilhelm jekt ganz vertwiefelt, „meenst Du dat wirklich so?“

„Gah mi von Liim, wenn Du weest wat Di good ist,“ antwortete se, „düttmal büst Du bi de Verkehrte kamen.“

\* \* \*

Jacob Swing weer, um sienen Arger un Liebeskummer un siene Demüthigung to vergeeten, op de Idee kamen, noch mal in Frog intokehren.

„Gew mi mal eenen gooden Snaps!“ weer siene Bestellung. Darop ladete he alle Anwesenden in, een mit em to drinken, dat Geld schien bi em gar keen Null to speelen, he leet immer wedder frisch inschenken.

„Schenk in!“ röp he den Gastweerth to, „mi ist hüt Allens putt egal, und wenn der ganze Schnee verbrennt die Asche bleibt uns doch,“ fögte he hento.

So güng dat een op anner. He wörr op düsse Art un Wies mit de anwesenden Gäst bekannt worrn. Jedermann schien good opgelegt to sien un darnah to föhlen eenen mit Jacob to drinken, un ehr uns Jacob sich verfehn deh, weern de verschiedenen Kunden so schnell op eenanner kamen, datt he op den besten Weg weer, soon lüften Swipps weg to kriegen.

Em keem dat oof so vor, als wenn dat wull Lied weer Abschied to nehmen von siene neen Frünn.

Bi Rutgahn dröp he sienen oolen Fründ un Schöol-

## Eine verbreitete Verwefflung

kamerad Wilhelm Bormann. De schien ook all soon beeteen scheew laden to hebben.

„Gooden Dag ook, Wilhelm, ool Jung! Wie geiht Di dat denn noch ümmer?“

„Jacob, büßt Du dat?“ antwortete Wilhelm, „Di harr ic ja bald garnicht wedder kennt, weshalb maßt Du denn soon vergrähtes Gesicht, heft Du Di villicht argert?“

„Nee!“ antwortete Jacob, „ic warr mi schön höden un mi argern, dar ist keen Gedanke an, in Gegendehl ic freu mi, dat miene Gemüthsrube dat nich toleet dat ic mi argern doh; dat ist ja Dummheit, wenn man sic argern deiht, überhaupt über Angelegenheiten de nichts to bedüden hefft. Argern! seggst Du,“ fögte he hento, „Nee- ic heff mi blos wunnert, datt dat sowat geben kunn,“ un darbi flüfterte he Wilhelm vertrauensvoll int Ohr, „Gah mi af mit all de Deerns; ic müch Dejenige sehn de mit mi wedder anbinnen deiht.“

„Ja verstaht Di nicht. Watt meenst Du darmit?“ frög Wilhelm.

„Ja warr Di dat vertellen,“ antwortete Jacob; „komm rin wi könnt uns darbi dahl setten un noch een paar darbi genehmigen.“

Nachdem Jacob siene Leidensgeschichte vertellt harr, fung Wilhelm an binah deselbe Geschichte to vertellen.

„Du Wilhelm!“ unnerbrök em Jacob Swing in de Red, un darbi keef he Wilhelm mit eenen Blick an, de nichts Goodes to bedüden schien.

„Ja glöw Du büßt duhn, un wenn Du nicht duhn weerst, un noch darto mienen oolen Fründ, denn wörr ic Di dat Jaach verhauen, versteihst Du mi? Du brukst doch nich to denken, dat ic mi von Di vorn Griifen holen laat, vertellst mi dar deselbe Geschichte de ic Di erst vertellt heff,



## Plattbütsche Geschichten

Du büßt ja een ganz miserables Exemplar, mi hier so optotreden."

"Du ingebildetes Kamehl," fung jezt Wilhelm an, "Du wullt mi hier vorn Buern hebben un mi noch darto de Saak verhaueu, dar gehört abern annern Kerl darto, wie Du dat büßt, dat mark Di!"

De Gastweerth funn, datt et jezt an de Lied weer, de beiden an de Luft to setten, un mit de Wöör, "Wenn Zi Weid denken doht, dat dütt eene gewöhnliche Snapsbood ist denn sünd Zi in Irrthum!" Un ehr de Weiden sich verfehn dehn, weeren se buten.

"So," rööp he jem nah, "jezt köhlt ju man erstmal aff von mienetwegen könnt ji ju jezt de Saak verhaueu."

Jacob versöchte dat oof nah allen Regeln der Kunst dütt an Wilhelm to besorgen, un Wilhelm probirte sien Bestes, sich to mehren.

Aber se keemen nich wied damit, de Wiederstandsunfähigkeit leet dat nich to, un se harrn ehre Last sich oprecht to hoolen, un jedesmal wenn se toon Slag utlangten, bröch jem de Swung ut de Schußlinie, un nah dat eenannern verfloppen keem nichts, et weer wieder nichts als eene Vorstellung for de Gäste in den Kroog.

\* \* \*

De beiden Mices harrn sich bald nahdem se de vermeintlich opdringlichen Minschen affanzelt harrn, wedder drapen, se vertellten sich de Erlebnisse, aber nahdem se eene lange Lied vergebens nah ehre Schatz socht harrn, güng jem een Licht op.

"Du," meen Alice Ost, "weest wat ich glööv?"

"Nee!" antwortete Alice West, "wat glöövst Du denn!"

"Ja glööv," meen Alice Ost darop, "datt Du mienen Schatz un ich Dienen Schatz wegjagt heff, un dat ist ganz

## Eine verbreitete Verwesselung

natürlich togahn. De Beiden kennt uns nicht uteenan-  
ner, un dar kummt de Verwesselung her; un wat dat  
Slimmste ist, id heff Dienen Schatz een großes Kamehl  
nöhmst."

„Un id!“ unnerbrök ehr jetzt Alice West, id heff  
Dienen Schatz eenen großen ungebildeten Nap heeten, dar  
hefft wi uns wat Schönes anrögt, nu laot uns blos sehen,  
dat wi de Beid finnen doht."

Se harrn all eene lange Tied vergebens op de Fair  
rumloopen, de beiden afgefanzelten Liebhabers weern  
nirgends to sehn, se keemen deshalb to den Entfluß, mal  
nah den nächsten Kroog to gahn.

Un se keemen grad daröber too wie de Beiden regleman-  
mäßig rutgegelt wörrn; se weern aber too wied darvon  
aff, um verhinnern to können, datt de Beid et versöchten,  
sich nah de Noten eenanner to vertageln.

„Wilhelm! wat heft Du vor?“ un darbi freeg Alice  
Ost ehren Wilhelm biin Rockslippen un trock em von Ja-  
cob weg. Düsse unerwartete Kraftanwendung bröck Wil-  
helm darto, datt he sich dah!setten müß.

Alice West geew ehren Schatz oof eenen Ruck nah de  
annere Richtung un ni wieden Bogen beschreew Jacob  
eenen Umkreis un nah eeniges unnödiges Griepen in de  
Luft keem Jacob in deselbe Lag.

„Meine Zeit!“ redete Alice West em an, „Jacob, wo  
büßt Du denn so schnell von duhn wörrn.“

Jacob smeet ehr eenen vernichtenden Blick too.

„Gah mi aff, Alice,“ weer siene Antwort. „Sich bünn  
mit Di klar, Du heft mi een Kamehl nöhmst, un ehr Du  
mi toon tweeten Mal in't Thierreich versetten deihst, paß  
id leeber. Gah mi aff! Diene Nuden kann id nich ver-  
knusen. Sich heet Jacob Swing, dat mark Di.“

## Plattbüttsche Geschichten

„Aber Jacob!“ fung Alice West jekt wedder an, „lat mi Di dat doch erst mal klarmaaken. Jck heff Di ja garnich vorn Kamehl utschimpft. Dat hett miene Cousine dahn, de hett Di nicht kennt.“

„Dat maakt nichts!“ antwortete Jacob, „ick bünn jekt klar mit Di.“

De lekten Wörr lallte he bloz noch, denn de Snaps harr de Deberhand freegen, un sien Verstandskasten weer op Ferien gahn.

Mit Wilhelm Bormann harr Alice Ost oof ehr Last.

Wilhelm harr ehr gliet awinkt. „Maak Di man keen Möh,“ harr he seggt. „Jck bünn in Dienen Dogen eenen ingebildeten Nap, un dat erledigt dat.“

„Jck föhl mi als ingebildeten Nap denn doch to stolz, mit Di wedder antobinnen, dat weer eenmal un nich wedder. Wenn Du denkst, Du kannst mit mi speelen, wie de Katt mit de Muus, denn büst Du scheem wickelt, un op dat Thierreich torüch to kamen, nenn ick Di jekt eene ingebildete un dumme Goos.“

„Jekt lat mi los, ick will mienen oolen Fründ, de mi hier forn Buern hebben wullt hett, erst de Jact verfloppen.“

He reet sid los un keek sid wild üm nah Jacob Swing; dar stünn he in etwas schreege un wadelige Stellung.

„Kumm an, wenn Du wat wullt!“ röp he em too.

Darbi wörr Wilhelm siene Alice gewahr worrn, welche unner besondere Anstrengung versöchte, Jacob oprecht to hoolen.

„Wat weer dat? wie weer Alice dar so snell hinkamen?“ Jekt kreeg de richtige Alice em wedder biin Rockslippen. Wilhelm wischte sid de Dogen, un frög ganz kleenlud: „Seh ick duppelt oder bünn ick duhn?“

## Eine verbreichte Verwesslung

„Beides! Wilhelm, Du kannst mi dat to glööben, Du büßt duhn, aber miene Cousine heet oof Alice Bung un de ist dat, de Di eenen ingebildeten Nap schimpt hett, un se nimmt dat gern wedder torüch.

Jetzt wörr Jacob Swing de annere Alice oof gewahr, un wie so'n paar tahme Lämmer leeten sich de Weid to Sus föhren.

\* \* \*

Tante Schulz stunn ant Fenster un keef ut nah de Stadt too. Von wieden keemen twee Buggies antoföhren, dat eene Vorward keem ehr bekannt vor. „Wat in alle Welt mag dat to bedüden hebben?“ dach Tante Schulz so bi sich. „De Mannslüd sünd duhn! — un de Fruuns doht dat föhren? wat dat wull von Schraffelachteins sünd?“

Ach! dat ist ja Nahbers Söhn! un de Fruuns sünd de beiden Alices!

Se kunn Jacob all singen hören, de schien besonner's angeheitert to sien un sich in een dehlwies untorechnungs-fähigen Lofstand to besinnen, denn he lallte mit sware Lung dat Lied „Immer noch ein Tröpfchen, Immer noch ein Tröpfchen,“ u. s. w.

Un glief darnah keem Wilhelm Vormann mit sien Fohrward, de schien all wieder in den Gesang to sien, denn he sung ut vulle Keh! „O Susanna wie ist das Leben doch so schön,“ — dat Perd dreih mit eenmal fort um de Eck, un richtig — Tante Schulz harr dar all soon bange Vorahnung vor hatt, et geew eenen Swung un Kladoots dar leeg uns Jacob meern op de Landstraat.

Alice West geew dat Perd eenen scharpen Ruck, de Gaul bleew stahn, dat plöckliche Stillholen weer aber verhängnisvoll for Alice Ost, welche dicht achter her föhren deh.

## Plattdütsche Geschichten

Ehr Pferd bögte links ut un mit de linken Räder halfwegs in Graben kreeg Wilhelm Vormann dat Debergewicht op solche Art un Wies dat he biin Rutfallen siene Alice in sienen Selbsterhaltungstrieb mit in den Graben rieten deh.

Kaplunks! dat harr nämlich verschiedene Daag vorher teemlich stramm regend.

Dütt duppelte Malheur harr aber wieder keenen Schaden dahn, Jacob harr sich bi dat Fallen nich Weh dahn, un Wilhelm krappelte sich ganz gemüthlich wedder ut den Graben rut, he harr sogar Geistesgegenwart genug siene Alice darbi behülplich to sien. Eene Verwesslung twischen de beiden Alice weer jekt utflaten, un um dütt klar to maaken meen he, „Weest wat! Alice, du sühst jekt ganz anners ut wie dien Cousine.“

„Keen Wunner,“ harr Alice Ost antwort, „ich bünn oof natt wie 'ne Ratt.“

Mittlerwiel weer Lante Schulz rutfamen.

Rinners! Deerns! wat hett dütt to bedüden? wat is denn mit ju los?

Sünd ji all duhn? Ober blos een paar von ju? Woans un wodenni verhöllt sich dütt? dat ist ja meist nich mehr anständig: aber nu man snell von de Landstraat ehr ji Opsehen maakt, un föhrt op mien Hof.

Meine Güte! Rinners Lüüd! in so'n Toestand könnt ji mit juer Schätz keenen Staat maaken, se könnt bi mi blieben un sich verhalen un nu föhrt ji man to Hus.

\* \* \*

„O, mien Kopp, mien Kopp, kumm Mudder, ich bünn so krank.“

Dütt weern Jacob sien ersten Wörr. Se müß garnicht,

### Eine verdreihete Berwesslung

dat siene Mudder mit Angst un Bangen op em tööben deh un dat he wied von Hus weer.

„Du hüst nicht bi diin Mudder,“ antwort Lante Schulz, „Du hüst aber good verwahrt, und Dien Fründ Wilhelm ook, un dat ist man good,“ fögte se hento, dat juer Mudder nich hier ist, in soon Toestand wie ji weern harr ju Mudder schöne Dogen maakt un ji harrn manche Frag beantworten müßt.“

„Ja warr dar nichts von seggen, aber datt segg id ju glief, dat dörf nich wedder vorkamen, de Urfaak mutt besiedigt warrn.“

Düssen Rath hefft de Beiden besolgt, den Brand harrn se glücklich überstahn un utflapen, un se weern darbi to de Erkenntniß kamen, dat man doch von dat Goode to veel kriegen kann un dat de ganze Optog nich nödig dahn harr, dütt suß in de Tokunst nich wedder vorkaamen, un um dat vortobeugen wörr de Hochtiedsdag fastsett, et meer eene Duppelfier un et geew darbi keene Berwesslung mehr, darfor harr de Sniederin sorgt datt weer ook nothwendig, denn dat harr sünst noch eene ganz verdreihete Berwesslung afgeben kunnt.

## De Verwessellung.



Et meer während de Platdütsche Conbention in Freeport, M. Grief nah den Empfang geew dat een großes Festeeten un nahdem wörr jeder Delegat sien Quartier anwiest in de verschiedenen Hotels.

Teetje un Abje weern natürlích wie gewöhnlich vertreden, se kunnen dat nich öberd Hart bringen von de Convention wegtoblieben, se harrn nämlich soon Idee, dat se darr mit bisien müssen wenn dat Debattiren toon Wohl un Besten losgüng, un in dat Debattiren kunnen se teemlich wat leisten. Se harrn natürlích selten deselben Ansichten; se weeren aber sünst goode Frümm, un se harrn síd deshalb vornahmen ehr Quartier tohoop to nehmen. Se güngen nah den Platz de jem anwiest meer, brochten ehre Sandtasch op dat Zimmer un stöten síd darup den Utmarsch nah den Picnic Grove an. Dar meer nämlich een großes Picnic arrangirt to'r Fier det Dags.

Teetje un Abje amüsirten síd dar extra good, aber dat Goode hett ja all een End, un so meer dat of mit Teetje sien Amüsiren. He kreeg dat mit eenmal in Kopp to Sus to gahn; he söch deshalb sienen Fründ Abje, aber Abje meer narbens to sehn un Teetje schöw síd deshalb alleen stillschwiegend aff. Dat meer noch fröh am Abend, de Nock meer knapp Acht un he dachte so bi síd „Süh, dat is doch recht schön, jezt gah id up mien Stuw un leg mi to Bett un slaap mi wat, un morgen stah id frisch up.

## De Berwefflung

Dat duer nich lang da meer he bi dat Hotel anlangt, he gung stracks nah den Hotel-Clerk fröh nah den Slötel för Zimmer No. 26; de Clerk wull em den Slötel überriecken aber de Slötel weer nich up den Haaken wo he hangen full. De Hotel-Clerk flög dat Boof up un erseh darut dat Teetje nich alleen weer, he frög em deshalb ob he dat Zimmer mit Jemand dehlen deh. Teetje beantwortete düsse Frag mit Ja. „Denn ward dat of so stimmen,“ meen de Clerk, de is all haben. „Süh, dach Teetje, deshalb kunn id Adje of nich finnen,“ de hett sid stillswiegens dünn maakt. Na, dat is ja recht nett von em, wenigstens beeter als wenn he um Mitternacht to Hus kummt un denn noch allerlei dummes Lüg maakt, wenn id eenmal slaap denn mach id of nich mehr stört warrn. Adje harr em nämlich gewöhnlich stört wenn he später kamen weer, un he dach unwillkürlich daran wie Adje em in Michigan City mal bi eene ähnliche Gelegenheit in Slaap stört harr. Adje harr em nämlich mit grote Krafftanwendung mit de platte Hand up den Platz henhaut wo sien Batter wie he noch jung weer em so oft welche röbertrocken hett. Dütt harr natürlich klatsch wie nichts goods un Adje harr sid darob bannig högt un Teetje sid natürlich bannig verschrocken; dat harr of bannig weh dahn, aber ehr Teetje dat gewahr wornn meer oder veelmehr dat richtig begreepen harr wat dar los weer, meer de Smerz all wedder so'n beetten verslagen un he meer ut den Grund of nich so böß weft als wenn he glicks to'r Besinnung kamen weer; he harr deshalb mitlacht, aber gefullen harr em de Kloppeerie nich. Jetzt meer he haben anlangt; he dachte dat Adje de Dör sachs toslaten harr, he klopte deshalb an; et rögte sid aber keen Minsch. He föt den Drücker sachte an, um to sehn ob se of slaaten weer, de Dör weer apen; he gung rin, recht behutsam, denn he wull



## Plattbütsche Geschichten

Adje nich wecken, he wull Adje mal mit goodem Bispiel voran gahn, he wull Adje mal wiesen wie man anständig to Gus kommt un dat man dat nich nödig hett siener Slapkolleg extra uptowecken.

Düsse Vorfaß weer ja of recht schön un bewiest so recht den edlen Charakter von Teetje, aber wat niik all de Vorsäke. Dat weer to inladend; dar leeg sien Fründ Adje, un de Mand de schien so schön, dat weer nämlich bannig heet den Abend un Adje harr sich dehlwies nich todeckt.

Jetzt kunn Teetje dat inseh'n, dat Adje in Wirklichkeit sich nich helpen kunn't hett, denn he föhlte sich of mit eenmal ganz hölplos, eene fremde Macht schien em to leiten. Nee! Sa' kannt nich helpen, doch Teetje so bi sich, id' bin to schwach, id' kann dütt nich wedderstahn, un dat is ja mit mi of wat anneres wie mit Adje, he hett dat ja grad so maakt mit mi in Michigan City. Düsse Gelegenheit krieg id' villicht nich wedder. Un mit de Wörr „Gott sieh mi armen Sünder gnädig“ knallte he Adje eenen vor. He harr good drapen, dat baller man so un he stünn dar un luer up den Effekt.

Adje deh of upwecken, aber als Adje upweckt weer stell sich dat rut, to Teetje sienen groten Schreden, dat Adje garnich Adje meer, denn de vermeintliche Adje fung an to schimpfen wie Rohrspaß. Teetje kreeg dat of glieds kloof un he wull deshalb den Sluß nich hören, he möf sich deshalb dünn; dat weer teemlich düster un he keem of glücklich rut.

De annere schimp aber ümmer noch; he dreih'te dat elektrishe Licht an, um sienen Angriep'er to Angesicht to kriegen, aber keen Minsch weer to sehn, de Dörr weer too. Na! doch he so bi sich, „dar heff id' wull wedder drömt, aber so natürl'ich hew id' lang nich drömt,“ dat

## De Berwefflung

smart noch un he föhl unwillkürlich nah den Platz wo em dat smarten deh; he weer aber beruhigt un gewiß dat he drömt harr, he legte sich deshalb wedder hen, um to slapen.

Teetje gung de Trepp langsam hendahl als wenn nichts passirt weer. Em brennte de Hand noch. Ich mutt em doch hannig eenen langt hebben, doch he so bi sich; dat weer blos schaad dat Adje dat nich weer, denn he harr dat verdeent un dat weer of so wat west för em, dat harr em eenen gooden Denkfettel geben, aber nu is de Denkfettel an de verkehrte Adress kamen. Em deh dat meist leed aber wat is dar nu bi to maaken.

Nah düsse stillen Betrachtungen gung he nah buten, denn he weer sich doch nich recht seeder un wull sich deshalb för eene korte Lied unsichtbar maaken.

Nahdem Teetje eben weg weer keem Adje rin, he harr sienen Fründ Teetje socht un harr utfunnen dat Teetje nah sien Quartier gahn weer; he harr sich deshalb of entlaten nah't Hotel to gahn.

Se güng ohne sich to besinnen nah de Office, um den Schlüssel för Zimmer No. 26 to halen, de weer aber nich mehr dar. Se gung deshalb ohne sich wieder to befragen nah haben. Se möök de Döör ganz bedächtig apen un gung of grad so bedächtig up de Leenspißen rin, denn he harr sich vornahmen dat Teetje em nich hören sull. Se wull Teetje nämlich grade so begröten wie he em mal in Michigan City begrötet harr, „dat kriegt he von mi dafür dat he alleen ohne mi to Hus gahn is, ich will em dat aflehren.

Zufälligerwies weer deselbe Situation intreden. Uns vermeintliche Teetje de vorher Adje sien sullt harr slöpp all wedder un de Mand de schien of wedder so schön, dütt

## Plattbütsche Geschichten

meer nich to verpaßen un ohne sich to besinnen langte he ut mit siene groten Patfchen, in denselben Dogenblick wörr he of gewahr dat dütt nich stimmen deh, dat weer Teetje nich, dat harr eenen ganzen anneren Klang, he keem of gliet to'r Gewißheit, denn wie de anner uten Bett springen deh un darbi fluchen deh wie so'n Schippskaptein, flect Abdje sich ganz leise rut; aber sobald he buten weer reet he ut, de Trepp rünner, ümmer tein Stufen up eenmal. De Gefahr de meer of to grot, denn he dach nich anners als dat de annere em nahloopen wörr un dat he denn unbedingt wat lang Fell kriegen deh.

Unnen anlangt wörr he Teetje gliet's gewohr. Setzt wörr em dat to'r Gewißheit, dat Teetje dat nich west weer, he röp em too, kumm schnell, id warr Di buten allens vertellen.

Buten vertellten sich de Schwerenöther eenanner wie se dat maakt harrn, un entschuldigten sich to eenannern dafür dat se solche schlechte Gedanken hatt harrn, aber weil wie dar nich ünner to liden brukt hefft, wöllt wi uns of nichts borholen, meen Abdje.

Setzt keem eener reisfertig de Trepp hendahl nah de Office too un mööf darr 'n Seidenstandal. Id heff dacht, harr he meent, dat dütt eene erste Klaf Hotel ist, aber dat is nich wahr, solche Behandlung is eene Schand, un he verlangte Uplärung.

De Clerk kunn aber mit den besten Willen nich begriepen weshalb he schimpen deh, he kunn em deshalb keene Uplärung geben. Dat weer dem Gast natürlich of eenerlei, denn he harr sich doch vornahmen een anneres Quartier to sööken, he betahlte deshalb un gieng rut.

Wie he buten meer giungen Teetje un Abdje wedder rin. Teetje sette sich mit den Clerk in Gekpräch un funn denn

## De Berwesseling

ut bon em dat de annere swer to befriedigen west weer.  
Dat weer so'n untofreenenen Gast, harr he meent. Wäh-  
rend de Tied dat Teetje mit den Clerk snaaken deh nöhm  
Abje den Stötel för Zimmer No. 26 von Saaken un güng  
langsam nah haben.

Teetje folgte em bald darnah.

Se güngen darup to Bett un slööpen den Slaap det  
Gerechten.

## Straf mutt siin.



eter P u m p weer een gooden Friind to Hans Piepmann. Düsse Hans verköfft em nämlich dann un wann mal eenen nieen Antog un wenn Peter mal eenen Slip brufen deh, denn patronisir he Hans of. Se harrn sid vor Jahren torüch mal kennen lehrt un harrn utfunnen, dat se heid Plattdütsch weeren. Düsse Entdeckung harrn se denn natürlisch standesgemäß fiert, un siet de Tied weeren se de besten Friinn von de Welt.

Dat weer so gegen Harrost; de Nordwind keem manchmal recht kold um de Eck un Peter harr all verschiedene Mal eenen bannigen Beber hatt, wenn he Morgens to Arbeit un Abends wedder to Hus föhren deh.

Se dach, dütt muß afholpen warrn, un harr sid deshalb vornahmen, den nächsten Sünnaabend Nahmiddag nah Hans Piepmann to gahn, um sid warmes Unnertüg to köpen. Hans bedehnte em denn of extra fein, he harr soon sogenannten „Bargain-Sale“, un Peter weer denn of bald de glückliche Besitzer von eenen ganzen Antog von wollenes Unnertüg.

Wie he darmit to Hus anköhm, inspecirte siene leew Fro natürlisch düssen Bargain; ehr schien de Waar ganz besonners to gefallen un se meen, wenn se för datselbe Geld of soon Antog kriegen kunn, denn müch se of meist soon hebben. Unf Peter weer de Wunsch von siene leew Fro immer Gesez, un he beilte sid deshalb, ehr düssen Wunsch to willfahren un ehr soon Antog to köpen. Se wull ehr natürlisch überraschen un dat heemlich köpen to

## Straf mutt siin

ehren Geburtsdag. Deselbe weer tofälliger Wies de Woch darup un deshalb wull he twee Fleegen mit eene Klapp slagen. Ge flöög überhaupt am leewsten twee Fleegen mit een Klapp, un ohne sich wieder to besinnen, mööf he sich den Mandag darup up de Strümp un besöch sienen olen Fründ Hans, um düssen Inkoop to maaken. Ge wüß natürlich, dat Hans mit dat Department nix to dohn harr, aber he wull Hans Bescheed seggen, dat vor em to arrangiren, damit he, ohn Upsehen to erregen, den Inkoop maaken kunn. Denn he wüß ganz genau, datt et sich slecht vor em passen deh, Unnertüig för siene Fro to köpen, he wull et deshalb so still wie möglick afmaakt hebben.

„Zawoll, Fründ Peter,“ seggte Hans, „dat will ich besorgen. Löw hier man eenen Dogenblick.“

Hans güng röber nah dat Damen-Department un röp den Verköper nah sich ran. Düsse weer tofälliger Wies' of'n Plattdütschen, un Hans kunn deshalb schön Plattdütsch mit em snacken. „Du, Hein,“ röp he em to, „kum hier mal her. Ich heff dar'n Kunnen, de will Unnertüig köpen för siene Fro, soon ganzen Antog. Du weest ja Bescheed! Ge kann aber nich good hören, Du mußt deshalb een beet en Lut mit em snacken.“

„Ja, dat will ich besorgen,“ antwortete Hein, „schick em man her, ich warr em schon verstahn maaken. Ich heff een teemlick goode Kehl, Du weest ja, dat ich fröher Auctionator weer för Klüten un Companie, dar heff ich miene Stimm utbildt. De is för dootwe Lüüd, de nich ganz doow sünd, good to verstahn.“

„Recht so, Hein!“ fögte Hans hento. „Dat is im Interesse von dat Geschäft.“

„Man keen Bang; lat em man her kumen, wenn he mi nich verstahn kann, denn fast Du mi in dat annere De-

## Plattdütsche Geschichten

partment verstaahn können un denn kannst Du mi to Hülp kamen, um düssen Inkoop aftoluten.“

Gans güng darup hen to sienen Fründ Peter un vertellte em, datt he Allens arrangirt harr. „Du kannst ohn Upsiehn to erregen, düssen Inkoop maaken, Du mußt blos een beeteen lut mit em snacken, denn he kann nich good hören, aber he weet von Allens Bescheed, he ward Di glicks bedehnen; gah nah den 6ten Ladendisch von hier un frag nah Hein Warmstedt, dat is de Verköper, de Di dat besorgen ward.“

Peter güng den lut Instruction los un harr of gar keen Schwierigkeiten, düssen Hein Warmstedt to finnen.

Se fung deshalb glief mit gehobener Stimm, de man teemlich wiet hören kunn, an to fragen, ob he de Verköper weer, de Hein Warmstedt heeten deh, un ob Gans all mit em snackt harr.

„Zawoll!“ gröhl de em in de Ohren, dat et in alle Departments to hören weer.

Düsse Tonart wull Peter natürlieh gar nich gefallen, denn he kunn nich begriepen, weshalb de Kerl so gröhlen deh. De mutt ja wull denken, dach he so bi sich, datt all Lüüd doow sünd.

Peter wunner sich noch ümmer un grübel darüber nah, ob he Gans holen sull oder nich.

Hein Warmstedt harr dütt beobacht, datt sien nieen Kunnen gar nix seggen deh, un noch nebenbie een extra dömlieh verblüfftes Gesicht mööf.

Als Menschenkenner harr he dat natürlieh glicks kloof, datt de Jung teemlich doow sien muß. Dar mutt ic beter nahfaaten, dach he so bi sich, un gröhl deshalb wedder los, aber düttmal noch een beeteen luder: „Sünn Se de Mann, de Unnertüg köpen will för sien Fro?“

## Straf mutt siin.

Peter wörr ganz baff un dwatsch to Mood. Nu, is dat so flimm, dach he, nu dat is wull dat best, id' antwort em gliet, darmit diisse Saak een End hett un he womöglich nich noch mal wedder fragen deiht. Na, id' segg em dat gliets lud genug, so datt he dat versteiht. Se höll deshalb siene Hand an'n Mund, um se als Megaphon to gebrieken, un gröhl den Verköper in't Ohr: „Ja, dat bünn id'!“

„Na, dat's man good, datt wi uns sowiet verständigt hefft,“ gröhl Hein in deselbe Tonart torück, un um wiedere Utkunft to erholln, frög he:

„Also, wat för'n Nummer schall dat sien?“

Dütt weer Peter aber doch to veel un to öffentlich, un he wull siä doch nich lang obholn un so schnell wie möglich bedeent warrn. Se gröhl em deshalb to: „Dat's mi all eenerlei, man her darmit, irgend eene ole Nummer, wenn mien Dsch dat nich paßt, denn kann se siä dat wedder umtuschen, un id' will Di wat seggen,“ fung he mit gehobener Stimm an, „man her mit dat Unnertüg un dat een beeten schnell; geew mi No. 38 un darmit basta!“ un mit de Wöör: „Soon verduulte Wirthschaft!“ flöt he sien Ned.

Se kreeg denn of gliets sien Unnertüg; den Verköper weer dat nämlich of eenerlei, ob dat 38 oder 40 weer. Se dach, de goode Mann is nich alleen doow, sonnern of eenen untotredenen Gast. Dat best is, dach he deshalb, id' segg gar nix mehr un lat em darmit affschuben.

Peter kreeg sien Unnertüg, ohne datt de Verköper een Wort seggen deh, he meuf aber eene Verbeugung, un et schien Peter, als wenn he darmit seggen wull: „Besten Dank sowiet, un kamen se bald mal wedder!“

Düsse besondere stillswiegende Höflichkeit imponir unfern Peter; dat weer of eenen groten Unnerscheed von vorher. De Knecht is gar nich so öbel, wenn he still-



## Plattbütche Geschichten

swiegt, doch he so bi sied. He föhlte sich deshalb veranlaßt, em wegen siene Doornheit to beduern, he doch nämlich, datt he dat sachs riskiren kunn, wenn he of een beeteen lud snacken müß. Dat weer ja jekt of een ganz annerees Thema.

Se güng deshalb neeg nah em ran un höll sien Hand an Mund, darmit de Schall mehr up sien Ohr concentrirt warrn kunn, un brüll em in de Ohren: „Dat is doch nich good, wenn eener nich good hören kann.“ De Verköper kunn dütt natürlich fein hören un kunn dat nur bestätigen, un he antwortete deshalb in deselbe Tonart: „Dar hebben Se recht, dat is slimm, wenn man nich good hören kann.“

„Ja,“ meen Peter jekt, „dat is überhaupt slecht in soon Geschäft wie dütt.“

„Dat wull id meenen,“ gröhl Hein wedder torüch.

Nu meen Peter darup: „Is dat een Geburtsfehler?“

„Ja kann't nich weeten,“ donnerte Hein wedder torüch, „manchmal reurt dat darvon her. Dat schullen Se aber am besten weeten.“

„Wat schall ich weeten?“ gröhl Peter wedder.

„Ob dat een Geburtsfehler is!“ gröhl Hein.

„Wat weet id darvon,“ röp Peter jekt torüch. „Ja weet doch von Diene Anonomie nix af. Ja vor mienen Talben kann good hören un kann deshalb sowat nich tagiren.“

„Sooo! — — — —“ röp Hein ganz gedehnt. „Ja doch, Se können nich good hören? Dat hett Hans mi doch seggt.“

Jekt güng Peter een Licht up; dat weer ja datselbe, wat Hans em von den Verköper vertellt harr.

Also Hans hett dat utfreeten, doch he so bi sied.

„Mi schull dat jekt gar nich wunnern,“ fung he wedder an, „wenn Se of good hören könnt?“

## Straf mutt siin.

„Ja, natürlich,“ meen Hein. „Sä kann sogar ganz fein hören.“

„Aber soon Spöcker,“ meen Hein, „denn schullen wi doch meist lang Zell.“ — Dat deiht nich nödig,“ erwiderte Peter, „dat überlat wi sien Dlsch. Jetzt fang Du man wedder an to gröhlen un frag mi soon beeten über Hans ut, dat annere ward sich denn schon finden.“ Dütt lehtere Gespräch harrn se im Flüsterton föhrt.

Peter harr nämlich bi'n Rinfahm beobacht, datt Hans sien Fro of dar weer, un he harr ganz richtig tazirt, datt se dütt Begröhl mit beluert harr. Se dach deshalb, denn kann se ja of noch mehr hören; viellicht kurirt Hans dat, un dat mag ja sien, datt he sich darnah betern deiht. Dat deiht em of so grot nödig.

Hans sien Fro harr of Allens mit anhört. Hans harr ehr nah sich ranropen un harr ehr vertellt, datt Peter Pump Unnertüg koopn wull för siene Fro, un datt he den Verköper Hein Warmstedt vertellt harr, datt Peter Pump nich good hören kunn; un Peter harr he vertellt, datt Hein Warmstedt een beeten doom weer.

„Jetzt paß up!“ harr he seggt. „Jetzt mutt dat gliet los gahn.“ Un dat güng of los.

Soon Begröhl weer noch niemals in Store west. Jeder-mann keef hoch up. Nu weerd up eenmal still. —

„Jetzt heff se den Gannel afflaten,“ meen Hans.

De Gannel weer of afflaten. Dat weer Alles ruhig, soon Art Windstill bor'n Storm.

„Jetzt geht wedder los!“ meen Hans, un richtig, sie schienten jetzt noch luder to gröhlen.

„Jetzt baller man los,“ harr Hein to Peter seggt, „un lat uns düsse Comedie würdig affluten un Hans siene gerechten Straf überlebern.“

## Plattbütsche Geschichten

„Se sünd wull een groten Fründ to Hans?“ fung Hein an.

„Ja,“ gröhl Peter torüch. „Wi hefft all Manches tohoop utfreten.“

„So! Wat meenst Du denn darmit?“ brüll Hein.

„Ach! wieder nix. Wi gaht manchmal tohoop ut; wi weeren gestern of tohoop los.“

„Du un Hans?“ gröhl Hein.

„Ja, wi beid!“ gröhl Peter. „Wi weeren nah White City.“

„Dat kost wull'n Barg Geld?“ gröhl Hein torüch.

„Dar heft Du Recht,“ gröhl Peter so lud als he irgend kunn, „dat köst een Hoopen Geld, aber mi hett dat nich veel köst, id harr nämlich nix un denn kann man mit den besten Willen of nix utgeben; aber Hans weer beter beslagen. He harr de Knöpp. He harr nämlich Tahltag hatt un hett Allens betahlt. Ja, Hans is een feinen Jung,“ meen he ton Sluß.

Hans un sien Fro mühten dütt all mit anhörn. Siene Sünden fullen em jezt all bi. He versöcht, siene Fro mit sonstwat to interessiren, aber se wull sich nich von dat Thema abbringen laaten.

Hans harr ehr nämlich vertellt, datt he Sünndag arbeit'n müß, un wahrscheinlich doppelte Tied kreeg, un denn harr he seggt, datt Mandag erst Tahltag weer.

Un nu harrn se Allens mit ehr Begröhl verradt. Hans mööf een besonnens unschuldig dummes Gesicht, aber sien Fro harr dat all vorher sehn, se kenn dat all, un se fung deshalb an, em dat erste Installment to geben.

„Süh, dat is ja fein,“ meen se. „Also in White City blüft Du west, anstatt to arbein, un all dat schöne Geld heft Du verlabbert un sogar noch för anner Lüüd heft Du

### **Straf mutt sien.**

mitbetahlt, un mi nimmst Du nich mit. Kam Du man to Gus, Du Swietje, Di will ick dat nah White City gahn aflehrn.“

Darup verleet se den Laden.

Gans fehlten de Wöör, um sich to vertheidigen.

Jetzt keemen Hein un Peter nah em ran. Se freudten sich ganz bannig, se harrn nämlich dat all mit anhört un darmit bewieft, datt se noch good hören kunnen.

„Gans, wi harrn Di gern schont,“ harr Peter meent, „aber Straf mutt sien. Dat tweete Installment hriegst Du to Gus.“

## De Utflug int Greune.



at meer Fröhjahr wornn, de Bööm harr utflaagen, de Natur weer wedder opwaakt un Jedereen swärmte daför. So güng dat oof mit Ernst, he swärmte oof mit eenmal for Natur. He harr denn ganzen Winter to Hus seeten, un de meiste Tied slapen, jekt harr em de Natur mit eenmal opweckt; et weer, als wenn eene unsichtbare Gewalt em op Land treden deh, um de schöne frische Luft intoathmen. Dat weer een Genuß, un siene Familie föhlte mit em, un et wörr beslaten, den Sündag darop eenen Utflug op't Land to maaken. Ernst harr eene sehr tahriefe Familie un he kunn sid dat deshalb erlauben, to irgend eene Tied irgend wat to besluten. Wi solche Gelegenheiten föhrte Ernst als Familienbatter den Vorsitz, un he weer meistendehls oof de Andragsteller, un wenn dat denn nicht anners weer, denn unnerstütz he den Andrag selber, un erklärte em denn oof for annahmen. Düssen Andrag, eenen Utflug op Land to unnernehmen, brukte he natürlich nicht selbst to unnerstützen, denn all sien Görrn un dat weern 5 Jungens un 4 Deerns, stünnen op un unnerstützten dat, sogar de lüttste Knast stimmte damit übereen, unner de Bedingung dat Papa esk drägen deh. „Also dat ist eenstimmig annahmen,“ verkündete Ernst, „am nächsten Sünndag geiht dat los.“

Ernst harr sid een 25-Jahrten Billett köfft, dat weer genug vor twee Mal mit siene Familie hen un retour to reisen, obglief se 11 Personen weern, so knipfte de

## De Utflug int Greune

Conduktör jedesmal blos 6 Fahrten af, dat weer natürlich den Conduktör siene Schuld nich, denn op de Frag, wieveel? antwortete Ernst: „ungefähr sief oder söß“, un um denn nich to kort to kamen, knipste de Conduktör 6 Mal, un dar keem Ernst denn oof nich bi to kort. So mit för beiden Parteien sehr tofredenstellend.

De Sünndag weer rankamen un Ernst un siene Familie weeren ob de Reis. Et schien, als wenn Jedereen op Reisen weer, denn de Tog weer packenfull.

Mit eenmal wörr Ernst twischen düsse Utflüchtler sienem oolen Fründ Hans gewahr. He kunn deshalb nich umhen (obglief he eenen Sitz harr), nah Hans to gahn, um em to begröten.

„Du kummt mi grad recht,“ röp Hans em glief to, „heft Du villicht een 25 Fahrten Billett bi Di?“

„Jawoll!“ antwortete Ernst, „dat heff id. Hest Du noch nich betahlt?“

„Neel!“ antwortete Hans, „bet jetzt noch nich, Du kunnst mi eenen Gefallen dohn un mi dat Billett borgen, bet id betahlt heff. Id bruk nämlich 5 Fahrten, id heff mien Froo un mien Swiegervatter un Mudder hier un denn mien Kinner, dat sünd 6, aber dat maakt 5 op de Eisenbahn, un wenn Du so veel öber heft, denn müch id oof weder mit Di op dat Billett torück föhren.“

Ernst weer mit Alles inverstahn.

Hans weer eene recht gemüthliche Seel un sehr gesellschaftlich, he harr blos eenen Fehler, he pochte op sien goodes Recht un kunn nich stillswiegen, wenn irgend Jemand unrecht geschehen deß. In solche Ogenblicke schiente he sief to siene ganze Größe uttostrecken (obglief he sünst man lütt weer), un sid in de Post to smieten. Et passir natürlich oft, dat he Recht un Unrecht nich unnerscheeden

## Blattbütsche Geschichten

kunn. Dütt keen aber blos vor, wenn siene Gedanken benebelt weeren. Düsse Loostand geem Hans aber Kurasch, un he weer den willens to jeder Lied för sien goodes Recht eene Lanze to breefen.

Se weern bald an ehr Reizeziel, Morton Grove, anlangt, un nadem se eenige genehmigt harrn, güngen beide Familien ehren Weg, um de Natur to geneeten.

Se harrn verafredt, siß denselben Abend op den Bahnhoff to drapen.

Ernst harr Hans kuum verlaten, dar dröp he sienen Swager Fritz, de harr oof int Greune trachtet, un weer mit siene Familie, welche ut 9 Personen bestahn deh, op Land reift.

Düsse beiden Familien beslöten deshalb, düssen Utflug int Greune gemeinschaftlich to fiern. Nadem se circa twee Meil to Foot loopen weern, lagerten se sief in eenen Picnic Platz, grad ober eenen Krog, se brukten dar keenen Dörst zu lieden.

Bi solche Gelegenheiten weer et Sitte, dat een oder de anner solche Fierlichkeiten mit eenige gewählte Wör eröpnete: so oof hüt.

Nahdem sief beide Familien int Gras dahsett harrn, ergrep Fritz dat Wort.

Ut Mangel an Gläs harr Fritz eene Tass' to Hand nahm, Jeder folgte sienem Beispiel, köften aber mit dat drinken bet Fritz utspraken harr; he fung siene Red an mit de Wöör:

„Düsse Utflug bewieft, dat wi all von de Natur überwältigt sünd. De Bööm slagt ut un g r ö h n t, un de Bloomen in Feld b l ö h t un dat Gras, worop wi uns jetzt lagert, dat w a s t, un wi sünd hier un sett uns f a s t, um düsse großartige Natur-Entwickelung to fiern.“ —

## De Utflug int Greene

„Prost! — Prost! — Prost!“ güng dat von Een to'n Andern, un de Fier harr ehren Anfang nahmen.

De Kinner arrangirten allerlei Speele un de Häupter von de Familien speelten 66.

Se harrn sich good amüfirt. Se mußten jetzt wedder to Hus trachten, denn de Log nah Chicago güng in eene Stünn.

Wi'm Lohusgahn harr Frix dat Malheur sien 25 Fahrten-Billett to verleen, he harr sünst gerade genug Fahrten nahatt, um mit siene Familie to Hus to reisen. Jetzt weer dat Billett futsch, un wat nu? „Hest Du billicht noch Fahrten ober?“ frög he sienen Swager Ernst.

„Ja heff noch dree Fahrten ober,“ antwortete Ernst, „dat heet,“ sögte he hinto, „wenn de Conduktör schentil is.“ Dat weer een beetten knapp för neegen Personen, aber dat müß dar nu op af, denn de Bahnhoff weer slaten un an Tidets kööpen weer nich to denken. Ernst wull Frix uthelpen. „Wi riskiren dat,“ harr he meent, „lat mi dat man arrangiren, dat mutt gahn, denn wenn Du an Zug betahlen deist, ward Di de Geschichte to düer, ick war den Conduktör seggen, dat et grad so stimmen deiht, un wenn he denn nich an to tellen fangt, denn klemmt wi uns sachs so dö.“

Ernst un Frix verstunn sief, dat weer klar, aber Hans wuß nichts von dütt Arrangement; dat kunn Hans natürlich oof eenerlei sien, so lang as he mitföhren kunn.

De Zug de keem un düsse lütte Kalonne: Ernst sien Familie mit elben Personen, Frix mit neegen Personen, un Hans mit söß Personen, sage un schreibe sösuntwietig Personen steegen jetzt in, um sief för beertein Personen dörr to klemmen.

Hans harr sief während det Dags good amüfirt un



## Plattbütsche Gefchichten

weer deshalb hannig opgelegt. He harr good tolangt un harr keenen Dörst to lieben brukt, un he weer in Stann to irgend eene Lied ut den Steggreif eene Red von Stapel to laaten. He weer oof willens dat to dohn, aber Ernst hól em torück he wull nichts darvon weeten, denn he wull keen Opsehen erregen. „Wi könnt dat all so af!“ harr he meent; aber Hans wull sieh nich besänftigen. „Ja mußt miene Geföhle frische Luft geben,“ meen he, „mien Körper hett den ganzen Dag frische Luft snapt, un id heff hüt als Naturmensch lebt, dat eenzigste wat mi an de Kultur erinnert hett, weer dat Beer un dat weer eene goode Erinnerung,“ fögte he hento.

Sezt wör Hans mit eenmal in siene Red stört, denn de Conduktör keem un gröhl em „Fare“ in de Ohren. „Wie kannst Du Di unnerstahn,“ meen Hans in goodes Plattbütsch, „miene Sünndagsruh so to stören. Da gröhlt man doch nich „Fare“ mit vullen Brustton, nehm dat man een beetten sachte, von mi krigst Du überhaupt keen „Fare,“ verstehst mi, hier ist mien Fründ Ernst, de betahlt.“

De Conduktör schien em to verstahn, he wendete sieh deshalb an Ernst.

Ernst harr dat Billett oof all rut freegen, un sieh in de Post smeeten, wie sieh dat gehört för eenen, de för anner Lüüd betahlt.

Ja behahl för den ganzen Ritt, harr he meent, un harr so mit den Arm eenen Kreis beschreeben.

De Conduktör keef Ernst an un oof den Kreis, dat schien na siene Ansicht nich genug to sien, aber he wull wieder keene Zisamantenten maafen, he knipste deshalb de vertein Fahrten, welche noch nah weern un steef den Ticket in de Tasch.

## De Utflug int Greene

Gans harr dütt beobachtet, denn he harr Conduktörs prinzipiel op'n Strich, un wie düsse Conduktör vertein Mal toknips harr, verspörte Gans sien Gerechtigkeits-Bloot in sief kaaken, un he föhlte, dat he den Conduktör to Red stellen mußte, denn dat weer ja öber alle Maaten, man leet sief dat sachs gefallen, wenn man to wenig betahlen deh, aber to fehl betahlen, — dar wull he denn doch gegen protestiren.

„Ernst,“ redete he deshalb sienen Fründ an, „heft Du dat nich markt, dat he Di öber't Ohr haut hett.“

„Ach wat!“ meen Ernst, „dat laa man, dat kumt mi dar gar nich op an.“

„Wat!“ meen Gans, „Du wullt Di von de Railroad Companie beswindeln laaten. Wenn Du keen Courasch genug heft, ob Dien Recht to bestahn, denn bünn id hier, dat mark Di, id erlaaw düssen Swindel nich.“

Ehr Ernst em torüch holen kunn, harr Gans den Conduktör hi'n Schlawiffen un verlangte Rechenschaft. „Weshalb heft Du mienen Fründ Ernst vertein Fahrten afnahmen?“ gröhl he in half vor Wuth erstickter Stimme.

„Sooo!“ meen de Conduktör ganz gedehnt; „id meer extra schentil mit ju un jeht wöllt ji noch Rechenschaft von mi verlangen, good! Nu lat uns mal tellen.“

Ernst harr glieg de Gefahr erkennt; he stellte sief deshalb twischen de Beiden.

Se meente to den Conduktör, nich nah Gans hento-hörn. „Sä heff betahlt,“ meen he un bünn tofreden un Gans hett nichts to seggen.“ Un to Gans meen he: „Du holst jeht Dienen Snabel, sünst muß Du darför büßen, dat mark Di.“

Gans leet sief aber nich besänftigen, he kunn oof nich inseh'n, worin düsse Buße bestahn kunn, he mööf deshalb

## Plattbütische Geschichten

so lang Krach, bet de Conduktör an to tellen fangen deh.

Der Conduktör funn, dat he in Rechten weer, he wull jekt een Exempel statuiren. „Si sünd mi jekt noch grad fief Fahrten schuldig,“ meen de Conduktör darop to Ernst.

„Mit sallt Recht sien,“ meente Ernst. „Gans vertritt hier grad fief Personen, denn lat Gans man betahlen.“ Denn Strafe mutt sien, doch he so bi fief.

Gans weer düsse Wendung garnich nah'n Kopp. Denn he harr wirklich dacht, in Rechten west to hebben, un mil eenmal funn he ut, dat he doch in Unrechten weer, un nu schull he oof noch twee Dollar un tein Cents betahlen, wo he fünst mit fief un söchtig Cents utkamen weer.

Ja! so is dat meen Gans, un darbi lööp em verstahten eene Thran in sienen Snurbart.

„Undank ist der Welten Lohn!“

## De verleewte Hannes.



a n n i s dat weer eenen hübschen Jung, de Deerns harrn em all geern.

Un Hannis! Na wat glöwt ji mull.

Hannis harr de Deerns all gern, düsse allgemeine Leew beruh sicc ob Gegensiedigkeit.

Hannis kunn blos mit den besten Willen nicht seggen, welche he am leewsten harr.

De Olga weer de hübscheste von all, he leew ehr aber blos so lang als he ehr sehn deh, wenn Emma denn keem, denn düch em dat Emma hübscher weer, aber de Gloor weer oof nich von de Duer, denn Maria har he oof gern un Anna leew he öber alle Maaten un wenn he bi Anna sitten deh un ehr in de schelmischen Dogen keef, denn fööt he jedesmal den Entflus, blos ehr alleen leew to hebben, aber de Entflus weer oof nich von Bestand, wenigstens nicht von besonderer Qualität, denn Dora troch he vor alle vor, de lütte Popp harr so ehne Gewalt öber em dat he to irgend eene Tied vor ehr dorch Füer gahn weer oder funst irgend eenen dummen Streich maken kunn, um sine Leew to bewiesen un wenn he denn Bertha mal drapen deh, denn wörrn all de annern ob eenmal affett, denn Bertha verstünn dat, em verständlich to maaken, dat he blos mit ehr danzen dröv. Et weer eenlich keen Leew to nennen; de he to Bertha harr, aber Respekt harr he vor ehr, he keem deshalb manchmal deswegen in Schlamassel, — so oof hüüt bi dat Stiftungsfest von de Plattdütsche Gilde von Chicago.

## Plattbütsche Geschichten

Gannis harr Maria toon Danz bestellt, aber Bertha mööf em Krach un uns Gannis entslot sich, deshalb mit Bertha to gahn, denn he wüß, dat Maria ruhiges Temperament harr un nichts seggen deh un dat Bertha blos Skandal maken wörr un deshalb versette he sieh in den Ruhestand un danzte mit Bertha. So harr dat all sieh eene lange Tied gahn. Bertha harr soon Art von Monopol ob unseren Gannis freegen un Dora harr sich vornahmen, dat Monopol to breeken.

Et weer Damentwahl, Dora halte sieh unsern Gannis toon Danz un während det Tanzens vertellte se em, dat se nah den Danz to Sus gahn wull, denn se kunn klar insehn, dat he ehr nich leew harr und se wünschte em dat he glücklich mit Bertha warrn deh. Trotz all den Respekt, den Gannis vor Bertha harr, kreeg doch de Seew to Dora de Oberhand und he bröchte Dora nah ehren Platz un sette sieh bi ehr dahl um dorch Argumente un Handlungen to bewiesen, dat he ehr doch über alle am leetsten harr un obglief Bertha verschiedene mal ehre Dogen nah Gannis henblitzen leet, so bleew Gannis doch ungeröhrt. Se vertellte immer eben to un versicherte Dora ehr von jetzt an treu to sien.

Dat nächste weer een Quadrille un Anna keum hen nah Gannis und frög em, ob he nicht dat Quadrille mit ehr danzen müch und darbi keef se em mit ehre groten blauen Dogen so vortwurfsvoll an, dat he ganz bewildert wörr un Dora garnicht erst um Entschuldigung bitten deh; he seggte Ja to Anna un güng mit. Gannis seggte „Anna, ik kann di nich begriepen, hüßt du mi untreu worrn, dat möch ik blos weeten, deshalb heff ik di upfordert, mit mi to tanzen, un in düsse Tonart bleew se bi in ehre Red. Sev id dat verdeent? Sev id di jemals wat dahn? un darbi stünnen ehr de Thranen in de Dogen.

## De verleemte Hannes

Em wörr ganz heet un kold to glieker Tied un um keen Opfehen to erregen, geleit he ehr ut den Saal in de Lütte Hall, keen Seel meer in düsse Hall to sehn un ohne siek to besinnen geew he Anna ehnen Ruß.

Se harr sich vornahmen, glänzend to gewinnen un trock deshalb ohne siek besonders antostrengen unsern Hannis nah de Gadroom, nöhm ehren Cape un Soot un Hannis nöhm oof finen Soot, un ehr noch de Quadrill wirklich in Gang weer, weer Hannis all up den Weg, siine Anna to Huus to bringen.

Anna höög siek ganz bannig öber düssen Streich, de ehr so glänzend gelungen weer.

Aber Hannis denn weer ganz wankelmödig to Mood, dat kunn nicht so wieder gahn, he künn klar insehen, dat düsse vielfache Leewschafft nichts Goodes bringen kunn, he fööt deshalb noch mal wedder denselben Entsluß, versprök siine Anna, blos ehr ganz alleen leew to hebben. Dütt Verspreken wörr mit eenen Ruß besiegelt, darop nöhm he Abschied un Hannis versprök ehr den nächsten Mittwoch darop to besöken.

Wie Hannis wedder alleen weer, da dück em, dat he Anna doch nich so leew harr, wie he glöben deh un he betwiewel, ob he ehr überhaupt okrichtig von Garten leew hebben kunn.

In düssen stillen Betrachtungen versunken dröp he sienen Fründ August un weil August all sien Liebesgeheimnisse wüß, pakte he ok glic ut un vertellte alles free von de Leber weg. August weer eenige Jahr öller als Hannis, deshalb beter urtheilsfähig. Se erkenn oof glics, wat los weer. Hannis weer noch jung un August dück, dat he überhaupt noch nicht de richtige Idee öber Leew harr un dat dat de ganze Ursaak weer von siine Wankelmödigkeit.

## Plattbütsche Geschichten

Ik will di wat seggen, seggte August to Hannis.

Diin Wankelemödigkeit ist ganz natürlich, du heft se all op eenmal leew un in Wirklichkeit heft du gorkeen richtig leew. Du weest garnicht, wat Leew ist, du warst dat aber utfinden un dat ward wull gar nicht lang duern, denn du heft hiit Abend eenen dummen Streich maakt, un et ward wull ehn von de Deerns, de du so hinnergahn heft, di damit bestrafen, indem se di nicht mehr beachten deiht un di links liggen lett, un Dejenige, de dat deiht, ward diin Fru, denn du warst utfinden, dat du, sobald du in-seihn deiht, dat se di nich hebben will, dat dat ehn Geföhl in di wachropen ward, watt man Leew nennt un du warst denn een solches Verlangen nah ehr kriegen, dat du alle anderen Liebshaften obgibst un diin Bestes versöchst, ehr wedder to gewinnen. Ik spreek ut Erfahrung sögte August toon Sluß hento, du warst dat sachs utfinden.

Darop nöhmen se Abschied.

Am folgenden Sünndag weer de Dag, wo he Dora besöken wull.

Dora empfung em oof, aber nicht wie sunst, denn et schiin Hannis, als wenn se bannig köhl weer, de ganze Atmosphäre keem em so isig vor, he söhl, als wenn he ob eenmal nah Nord Pol versett weer, et duer oof nich lang, da deh se em bedüden, dat he dorchut keene Verrech-tigung harr, ehr to besöken. Se kunn oof keen Wöör finden, um sik to vertheidigen, he wüß ganz good, dat he Schuld harr, he dach aber, Dora wör sik sachs wedder besänftigen, daar harr abern Uhl seeten, Dora geew em de Hand toon Abschied un bedüdete em, nich wedder to kamen. Darop dreih se sik kort um, flög de Dör em vor de Näs to un weg weer se.

## De verleente Hannes

Un daar stünn nu uns leewe Hannis verleent bet öber de Dohren un verlaten von de, de he am leewsten harr. Se verspörte een Geföhl, welches man trostlose, rasende Leew nennen kann, et schien em, als wenn he dat garnicht erdrägen kunn, siin Hart, dat schien em still to stahn un denn ob eenmal wedder mit doppelte Geschwindigkeit to schlagen, dat Bloot steeg em to Kopp, em würd ganz swindelich, he müß sik fasthoolen.

Mein Gott! wie ist dat möglich, doch he so bi sik. Dora will mi nicht mehr un ik heb Dora leeber wie to irgend eene Tied vorher, ach wenn se bloß weeten deh, wie good un ehrlich ik dat meen. Ach ik arme Jung, wat schall ik anfangen. Ik kann ohne Dora nich leben.

Dora harr em dat wirklich andahn, he müß jekt, wat Leew weer un he weer in den Stadium anlangt, wo August em von vortühnt harr.

Wer harr dat dacht. Em keem dat wie eenen schlechten Droom vor. Se wischte sik de Dogen, um utofinnen, ob he oof wirklich waaken deh.

Se störte nah de Straat too un güng deselbe grad hendahl, ohne een gewisses Ziel to hebben.

Dora harr em beobacht, ehr wehr dat oof hart west, Hannis so an de Luft to setten, denn se harr em wirklich leew, se harr sik deshalb up de Luhr leggt, um uttofinden, wat Hannis dohn wörr.

Wi Hannis so wild los stürken deh, da kreeg se dat mit de Angst, een innerliches Geföhl seggte ehr, em nahtogahn.

Hannis wehr, ohne dat markt to hebben, de North Ave. dahlgahn, un weer dicht bi Lake Michigan anlangt. Em weer ganz heet un he beslöt, deshalb in Stillen in de Lake een Bad to nehmen. Se güng etwas nördlich ant Ufer



## Plattdütsche Gefichten

dahl un wull siinen Entsluß utföhren, nähm siinen Goot af un smeet denselben etwas unfanft in den Sand, trod siinen Rock un West ut un weer gerade im Begriff, sik oof de annern Kleedungsstücke to entledigen. Da hörte he eenen gellenden Schree dörch de Nacht. Gene weibliche Stimm achter em röp „O, Hannis, doh dat nicht, id heff dat nicht so böß meent, Hannis! Hannis! nehm di nicht dat Leben, id will di oof wedder good siin.“

Hannis dachte bi sik selbst, Dora vorläufig bi den Blooben to laaten, denn dat düch em so romantisch un he beslöt ehr de Wahrheit nicht ehr to vertellen, bet he ehr siin Fro nennen kunn.

Dora, büßt du dat, antwortete he, heft du mi wirklich so leew, dat du mi bet hieher folgt heft.

Ja, Hannis, id harr so ehne Ahnung, dat du di dat Leben nehmen wußt un deshalb bünn id die nahloopen.

Ja, seggte Hannis, du heft mi dat Leben rett, denn wenn du nich kamen werst, denn harr id jetzt all in Lake Michigan schwemmt, denn ohne di kann id nicht siin.

Dat bruks du oof nicht, Hannis!

Wullt du mi deen wirklich hebben?

Ja, antwortete Dora, wenn du mi treu siin wullt?

Dat verspreek id di, weer Hannis siine Antwort, treu bet in den Dod un een Ruß besiegelte dütt Verspreken.

Sös Monat dorup weer Hochtid. Hannis un Dora wörrn als Mann un Fro trood.

Gen hübsches Paar, wie se dar vorn Preefter stahn, dehn veele Mitglieder von de Gilde von Chicago harrn sik infunnen un danzt wör bet toon hellen morgen.

Wi de Hochtidsgäst all weg weern seggte Hannis to siin leew Dora.

Segg mi mal miin Deern, heft du wirklich glöot, dat

## De verleewte Hannes

id mi wegen di versupen wullt heff. Ja, meente Dora. Ne, seggte Hannis darob, dat hart denn doch nicht dahn. It wull mi blos eenen beten afföhlen un du heft mi darbi stört.

Du hartst di aber ligt darbi verköhlen kunnt, erwiderte Dora un freust du di nich, dat it di varbon affholen heff?

Ja, meente Hannis, du weerst miin gooden Engel un wenn du datt blieben deist, denn bin id glücklich.

Un een Krufz weer de Sluf von düsse Debatte.

## De dörchgefullene Student.



O o n Dag, mien Jung!“ grüßte de Batter sienen Söhn, „dat freut mi, dat du wedder dar büst. Du kumst gerade to rechten Tied, wie sünd bi’n Heuinführen un dar kannst du uns bi helpen, dat givt di de Bewegung, de du brukst.

„Aber Batter! Jä heff keen Tied, di to helpen,“ id heff verspraken, mit een paar von miene Collegen in de Sommerfrische to gahn; uns’ Lehrer hett uns seggt, wi schöllt uns utruhen, un denn to Herbst wedderkamen.“

„Wat faselst du dar,“ fung de Batter jekt an. „Du wullt mit diene Collegen in de Sommerfrische? Denkst du villicht, dat wi hier keene Sommerfrische hefft; unsre Sommerfrische hier ist fogar von goode Qualität, un du kannst diene Collegen man seggen, dat du di entflaten heft, de Sommerfrische hier bi dien Batter to geneeten, un wat heft du dar sunst noch dröhnt,“ fung he jekt wedder an, „du wullt nächsten Herbst wedder to School? Gest du nicht utstudiert? Büst du villicht dörchfullen?“

„Ja, Batter! Dat weer to hart, id bünn nicht de eenzigste, de dörchfullen ist, mien Collegen hefft oof ehr Examen nicht bestahn, deshalb schöllt wi uns schonen, damit wi gestärkt nächsten Herbst wedder anfangen könnt to studieren.“

„Wat! Büst du wirklich dörchfullen?“ fung de Dol jekt an to lamentiren. „Wie ist dat doch bloß möglich? All dat schöne Geld, dat ist doch nu reineweg wegsmeten un du büst ümmer noch eenen Schaapskopp bleeven, un id bünn dien Batter, un deshalb noch eenen größeren

## De dörchgefallene Student

Schaapskopp, denn ic bünn mien Geld los, un heff wieder nichts dafür, als eenen dörchgefallenen Student."

"Wie ist möglich? Wie ist möglich?" röp de Batter wedder ut, un darbi keef he sienen Jung so vertwiefelt an, als wenn he an em sien ganzes Vermögen verloren harr.

"Wie ist möglich?" fögte he hento, „wo heft du di denn darmit hatt, wie heft du dat fertig bröcht, for beer lange Jahr to studiren, un denn mit Glanz dörchtosfallen; dat harr ic selber kunnt, um darto harr ic di garnicht brukt un mien Geld darbi spart, um eenen Schaapskopp to sien, hett man keen Diploma nödig.“

„Aber tööv man! Ic schick di nicht wedder los. Du kannst jekt erst mal ordentlich arbein, villicht krigst du denn mehr Verstand!“

„Aber Batter! Un hör doch mal bald op, ic bünn so'n groten Schaapskopp garnicht, wie du meenst. Ic heff watt lehrt; un wenn ic nächsten Herbst wedder hengah, denn hal ic dat wedder in.“

„Wat heft denn lehrt? Dat müch ich weeten!“ frög de Batter darob.

„Ic heff hauptsächlich latinsch lehrt,“ antwortete de Jung, „un dar bünn ic oof nicht mit dörchfullen, un dat ist dat gescheutste, wat man lehren kann, denn et ist bannig imponierend, wenn man dar bi passende Gelegenheit so'n paar latinsche Brockens twischen smieten kann.“

„Wat du wull lehrt heft! Ic glöv di jekt nicht mehr! Ic glöv, du weest garnichts,“ erwiderte de Batter jekt darob, un ic war dat bald utfinden. Wie heet to'n Beispiel Fork op latinsch?“ „Forkibus“ weer de prompte Antwort. So—o—o,“ seggte de Batter ganz gedehnt, „wie ist dat doch blos möglich! Wie heet denn Heu?“ „Dat

## Plattdütsche Geschichten

heet Geuius," antwortete de Jung ganz kleenlud. „Du büst ja bannig kloof," erwiderte de Batter darop. „Wie heet denn Wagen?" Dat ist all etwas swarer to beantworten," fung de Jung jekt an, „id glöv, dat heet Wagenibus." De Dol schüttelte den Kopp un meente: „Diene Kloofheit ist mi een Räthsel, un id kann wirklich nicht begriepen, weshalb du mit dien Examen dörschfullen büst."

„Nu noch eene Frag! Wie heet Kopp?" Dat heet Kopp-pius," antwortete de Jung ganz toversichtlich un siegesbewußt.

„So!" seggte de Batter. „Also dat heft du all lehrst während de veer Jahr, dat ist wirklich wunnerbar. Diene Kloofheit ist fehlerfree, se ist blos etwas beklemmt mit Döskoppigkeit, und id will di jekt mal was seggen."

„Jekt geihst du rut op Feld un nimmst eene Forkibus, un denn stücht du de Forkibus in dat Geuius, un denn nimmst du dat Geuius un smitts dat op'n Wagenibus, versteihstus? un wenn du Strohkoppius dat nicht deihstus, denn krigst du wat lang de Bassius."

„Tibi feris, tibi metis" (oder op good Dütsch: „Wie man seihst, so ward man ernten").

## Eenen korten Bericht.



**H**ans Lindemann harr ob siene Art Erfolg hatt in de nee Heimath. He weer als Eisenbahnarbeiter anfangen, un jetzt weer he sogar Section Voß worrn; dat weer eenen Abzwung for unseren Hans. He föhlte in sienen eegenen Garten, dat he wat to bedüden harr; he kunn befehlen un siene Lüüd mußten em gehorchen, alles güng nah sienem Wunsch; he kunn de Landespraak nothdürftig spreekn, blos mit dat Schrieben weer dat man schwach. Plattdütsch schrieben kunn he aber besonnners good.

Sien Vorgesetzter weer tofälligerwies oof'n Plattdütschen, un de seh deshalb mit Hans in Gelegenheit, un leet em de Berichte in Plattdütsch affaten.

Hans harr mal wedder eenen extra langen Bericht afgeben. Een Zug weer op siene Section von't Geleis loopn un he harr de Begebenheit ganz haarflein in alle Einzelheiten beschreeben.

Düssen Bericht geew he sienen Vorgesetzten. Aber Hans! wat eene lange Red heft du dar maakt, fung sien Vorgesetzter an, wat wullt du denn mit soo'n langes Geheires. Du mußt doch bedenken, dat ic di dat erlaunt heff, den Bericht in Plattdütsch astofaten, un dat mi deshalb de Last tofallt, em to überfetten, un wenn du mi immer mit so veel Kahl kummt, wie hüt, denn ist dat to veel for mi. Du mußt di kort faaten, sogar sehr kort, so kort als'd kann.

In de erste Rubrik schribt du kort und bünning, „wat passirt ist“,

## Plattbütsche Geschichten

In de tweete Rubrik, „wat dahn worrn ist,“ un in de drütte Rubrik, „wat dat Resultat von de Arbeit ist“.

Un ünner „besonnere Bemerkungen“ schriwst du in Worten, „wat du daröver denken deist“, un „tolegt diene Unnerschrift.“

„Ward besorgt“, antwortete Hans.

Vor eene lange Tied weer nichts passirt, aber dat Unglück slöp nicht, un eher sief Hans versehn deh, weer de selbe Zug wedder op siene Section entgleist. Nah eenen halben Dag sware Arbeit harrn se den Zug wedder op dat Geleis bröcht, un wie de Zug wedder op de Fahrt weer, föhlte Hans sief ordentlich erleichtert.

Se seete sief deshalb in alle Ruhe dahl un fatte darob lud Instruktion eenen kort un bünningen Bericht folgendermaßen af:

In de erste Rubrik schrew he: „Wedder raff.“

In de tweete Rubrik: „Wedder ran.“

In de drütte Rubrik: „Wedder aff.“

Unner „Besondere Bemerkungen“: „So kort als'd kann.“

Unnerschrift: „Hans Lindemann.“

## De Torfbuer.



at sünd jetzt all lange Jahren her, da hett sich düsse Geschichte in Hamburg todragen. Zochen Snut weer een sogenannten Törfbuer, he hannel nämlich mit Törf un bröch finen Törf regelmäsig to Stadt; he harr dütt all lange Jahren dahn un harr sich so bi lütten gewisse Kundschaft erworben, wo he finen Törf regelmäsig hinbringen deh.

So keem he denn of eenes goden Dags to Stadt mit eene Wagen-Ladung vull Törf, un föhr bi Wilhelm Jensen vor, dat meer een von sine besten Kunden bi den kunn he to irgend eene Lied kamen un finen Törf afladen. So of hüt. De Törf weer eegentlich för jemand Annere bestimmt west, aber de Annere harr keen Geld hatt, un Geld weer bi Zochen ümmer de Hauptsak, un deshalb doch he so bi sich, id föhr düssen Wagen vull nah Wilhelm Jensen, he hett freelich gestern erst eene Ladung kregen, aber dat maht nichts.

Se weer grad in Begriff, astoladen, da kloppte de Boockholler an't Fenster, schüttelte mit den Kopp un geew em to verstahn, nich astoladen, un winkte em to, rintokamen.

Et bleew Zochen wieder nichts öber, als rintogahn, um uttofinnen, wat los weer.

„Wir brauchen heute keinen Torf,“ redete de Boockholler em gieks an, „sie haben uns doch gestern erst welchen gebracht.“

„Dat maht nichts,“ meen Zochen, „Suer Herr hett mi seggt, id schull man afladen.“

„Das glaube ich nicht,“ meen de Boockholler, „sie haben



## Plattbütsche Geschichten

Herrn Jensen gar nicht gesehen seit gestern, er ist schon seit zwei Tagen aufs Land gereist, es müßte schon sein, daß sie mit ihm in telephonischer Verbindung gestanden haben.“

Zochen harr sin Dag nichts von Telephon hört un wüßt deshalb of nichts von telephonische Verbindung. He kunn sid dat aber lebhaft vorstellen, nah siene Ansicht meen dat „up fründschaftlichen Foot stahn“, un dat de he, he stünn up fründschaftlichen Foot mit Wilhelm Jensen, un wenn dat telephonische Verbindung nennt würr, denn stimm dat, he beantwortete deshalb de Frag mit „Ja“; de Boockholler wull dat aber nich glöben.

„Das würde Ihnen ja mehr gekostet haben, wie Sie an Ihrer Ladung Lorf verdienen,“ meen de Boockholler. Aber Zochen leet sid nich von sin Verständniß von de Sat afbringen.

He bestünn deshalb darup, dat et so stimmen deh.

Grad in den Ogenblick klingelte de Telephon, een deenstbarer Geist löp hen un röp „Halloh“, un funn ut, dat de Prinzipal am annren Enn mit den Boockholler snafen wull.

„Warten Sie mal,“ seggte deshalb de Boockholler to den Buer, „ich werde es gleich ausfinden, Herr Jensen ist am Telephon.“ He güng darup an den lünnen Kasten (wie uns Lörfbuer denken deh). Zochen hörte wedder dat Wort „Halloh“. „Wat de wull to hallohen hefft,“ dach Zochen so bi sid, he kunn dat gar nich klof kriegen. Dar stunn de Boockholler mit een Ding an't Ohr, un wat he dar deh, dat müch de Kuckuck weeten, he kunn dat mit den besten Willen nich begriepen.

De Prinzipal harr veel to vertellen un de Boockholler müß tohören; dann un wann säh he „Ja“ un tolekt keem he an de Reeg.

## De Torfbuer

De Prinzipal weer grad im Begriff, de Unnerredung aftobrefen, dar röp de Bookholler em to: „Gerr Jensen, hören Sie mal, der Torfbauer Jochen Snut ist schon wieder hier mit einer Ladung Torf; wir haben gestern erst eine Ladung erhalten, er sagt, Sie wollen diese Ladung auch haben, soll ich ihn abladen lassen?“ Grief nachdem weer Mens still, wenigstens nah Jochen sine Ansicht weer dat still; he kunn nichts hören, aber de Bookholler hörte Mens.

„Nehmen Sie nur den Torf,“ antwortete Jensen em. „Der Bauer Jochen Snut ist eine brave, ehrliche Haut, und Sie können irgend eine Zeit seinen Torf nehmen.“

Darup seggten siä de Weiden „Adjüs“, un dat Tweigespräch harr een Enn'n.

De Bookholler dreihete siä üm un meente to de Buer: „Sie können den Torf abladen, Gerr Jensen scheint zufrieden zu sein. Ich habe gerade mit ihm darüber gesprochen.“

„Dat heff ich mi grijf dacht,“ meen Jochen darup, „un ich kann Ihnen seggen, dat Se ganz god wußt hebben, dat ich den Torf afladen kunn, Se wullen mi bloß son beten för dumm hollen, dat is Ihnen aber nich glückt; dar ward freelich manchmal seggt, dat de Buern dumm sünd, aber so dumm bünn ich denn doch nich, dat ich glöben doh, dat Gerr Jensen dar in den lütten Kasten sitt.“

## Dat grote Portmanaie.



Ludwig weer eene recht gemüthliche Seel; he möt sich mit Jedem bekannt, un versöchte Jedereen mit een paar passende Scherzwör to erheitern. Sien besten Frünn weer Karl, Eduard un Ernst, de arbeiteten op denselben Platz, un man funn jem gewöhnlich tofamen. Dat weer richtig so'n veerbläderiges Aleeblatt; sogar in de Middagsstünn trennten se sich nich. Se güngen tohoop to Middag un feeten denn tofamen bi Disch, un klönten darto nah Gartenslust. So of hüt. Se weeren to Verännerung nah een Restaurant gahn wo sich Jeder selbst bedeenen müß. Dütt weer ehre erste Erfahrung mit een solches Restaurant, se harrn ehre Lederbissen ranhalt aber darbi allerlei vergeeten. Karl fehlte de Bodder, un Eduard fehlte de Melk to'n Kaffee, un Ernst welcher eenen groten Kaffeedrinker weer, harr sogar den Kaffee vergeeten, bloß Ludwig harr all wat he brukte, he eet principiell nicht veel un weer deshalb licht tofreden stellt.

Während det Getens vertellten se sich in aller Gemüthlichkeit watt, un weern so in ehr Gespräch vertieft, dat se garnicht bemerkten, dat een junges Mäden mit verlangenden Blicken nah den Platz henkeek wo Ludwig op sitten deh.

Se harr am wenigsten Ahnung darvon, denn he funn ehr nich sehn, un schien gar keene Zhl to hebben, denn he vertellte ümmer frisch wedder darop los; sien Redesluß weer so vielfaltig, dat he alle möglichen Topien beröhren deh. Se klöhnte über Astronomie, Philosophie, über de

## Dat grote Portmanate

Dichtkunst und sonstigen Klöndrön, welche noch nich klassifiziert ist. Tolest schien de Deern de Lied aber doch to lang to warrn, un et schien als wenn se darop lövt harr, dat Ludwig opstahn full, aber Ludwig bleew immer bi in denselben Tempo wieder to vertellen, he diskutirte jetzt sogar über de Möglichkeit den Nordpol to entdecken.

Korl, Eduard un Ernst harrn all lang ehr Middag uteeten un schienten dat of mit de Zhl to hebben, denn se fungen an Ludwig antospornen, aber Ludwig leet sich nich jagen un nöhm dat extra gemüthlich.

„Ja will ju mal wat seggen,“ harr he meent, „id eet principiell langsam un id war ju dat erklären.“

„De Hauptsack,“ föhr he in siene Erklärung wieder, „ist datt man dat watt man eeten deiht of good kaut, — un wenn man dat good kaut, denn ist dat of licht verdaut.“

„Wer snackt den wull so wat bi Disch,“ full Korl em in de Red.

„Dat könnt wi Plattdütschen uns erlauben,“ antwortete Ludwig, „denn uns kann hier keen Minsch verstahn, un id will deshalb noch hentofögen, datt de meisten Krankheiten ut den Magen herröhrt, un wenn man den Magen mißhandelt, denn ward man dafür bestraft,“ un he fung an eenen regulären detaillirten Vordrag über de Gesundheitslehre to hol'n.

Jetzt weer de Deern aber an Endpunkt von de Geduld anlangt, denn se keek ganz ungeduldig nah de Klock, un man kunn ehr dat anmarken, datt se all ehr Kurasch tohopen sammeln deh, um to spreken, un dat Quantum Kurasch schien grad to langen.

„Entschuldigen Se,“ meen se to Ludwig, „wenn id Ihnen innerbreken doh, id heb Zu hier plattdütsch spreken hört, un id heb immer versöcht een paar Wör to

## Plattdütsche Geschichten

seggen, um miene Stellung to erklären. Ja stah hier nämlich un bünne in grote Berlegenheit, un Se möten mit entschuldigen, wenn id Ihnen belästigen doh, se fitten nämlich op mien Portmanaie."

Ludwig weer jezt mit eenmal so roth worrn wie so'n Indianer, wie de schöne plattdütsche Deern em dar in so reines Plattdütsch un so mit besonderen gebildeten Anstand em apenbaren deh, datt he op ehr Portmanaie fitten deh, un he kunn dütklich marke, datt sid dat so verholen deh, et weer een von de grote Sorte, welke man nämlich nicht als Portmanaie klassifizieren kann, et weer in Wirklichkeit eene Sandtaseh, un he harr dat vorn Ledderfissen holen.

Ludwig weer jezt in grulige Berlegenheit un he keem sid grad so vör wie den grötsten Döskopp op Urlaub. Zufälligerwies stunn jezt neben em een junge Dam op, welche ehr Middagsmahl beendet harr, dat geem Platz for dat plattdütsche Fräulein, un et weer nich nothwendig for Ludwig for ehr Platz to maaken.

Ludwig versöchte sid to entschuldigen, aber he müß ingestahn, datt de paar Wör, welche he to Entschuldigung hervorbringen deh, als eene stümperhafte Leistung betekent warrn kunn, un siene besondere Redegewandtheit harr sid in een jämmerliches Stottern verwandelt. In solche Lag harr he sid noch garnicht befunnen, dat plattdütsche Fräulein harr em so imponirt, datt em dat tolezt an Wör fehlte.

Siene annern drie Kollegen kunn dat vor Lachen nich länger utholen und rünten dat Feld, um sid buten mal ordentlich uttolachen, un Ludwig kunn dütklich hören, wie fe em hiin rutgahn als een großes Kameel döpen dehn.

Dat arger em, tomal de Deern dat hört harr; he kreeg

## Dat grote Portmanaie

aber wedder frischen Moth un fung to'n tweeten mal an sich to entschuldigen, un he fung an ehr to fragen wie dat Taschenboof dar op den Stohl kamen weer, un se vertellte em, datt se dat dar henlegt harr, um den Platz vor sich to reserviren.

„Na,“ meen Ludwig, „dat weer recht dämlich,“ aber in Gedanken freu he sich, datt he so dämlich west weer, he harr jetzt eene Gelegenheit mit dat plattdütsche Fräulein bekannt to warrn, denn he harr sich glück in den ersten Ogenblick in ehr verseecken. He harr sich früher niemals vor Deerns interessirt, aber düsse Deern schien em to gefallen, un he arrangirte dat so, datt he to deselbe Lied mit ehr den Tisch verlaten deh.

He gieng mit ehr rut un begleitete ehr nah ehre Office. he weer sogar so galant un drög ehre Handtasch.

De annern Dree stunden vor de Dör un tööten op Ludwig, um mit em torück to gahn, aber wat weer dat — dar keem Ludwig, he harr dat so wichtig, datt he siene Fröinn un Collegen garnich gewahr warrn deh, un he weer so opmarksam, datt de Dree sich eenen bedüdsamen Blick tosmieten dehn.

„Leave him alone,“ flüster Ernst, de gern Englisch sprök wenn he dat wichtig harr. „That's what they call a Romance.“

Ja, „un he ist garnicht so'n großes Kameel, als wie em döft hefft,“ meen Eduard.

„Ja, datt stimmt,“ meen Korl, „dat grötste Portmanaie heft Ludwig.“

## De verkehrte Nummer.



en Telephon-Mäden seet mit ehren Schatz, to den se ehr Hart verspraken harr, Sand in Sand in de beste Stuv un snakten über de glücklichen Dag, welche se verleben wörrn, wenn se erst verheirat' weern. Se klöhnten über Allerlei, tolekt fungen se von dat berühmte Thema: „Wer Morgens Füer anböten müß“ an to snaken. Se meente, et keem de Fru too, un begründete siene Meenung darmit, indem he anföhrte, dat denn de Mann, de doch den ganzen Dag vor de Fru arbein müß, etwas mehr de wohlverdehnte Ruh pflegen kunn.

Nah düsse Erklärung weer dar eene absolute Stille von ungefähr dreeviertel Sekunden.

Darop höl dat Telephon-Mäden em den Finger hen, welcher mit eenen schönen Verlobungsring verziert weer, un flüsterte em ganz energisch in süßem Ton de Wörr to: „Ring aff, Bitte! Se sünd mit de verkehrte Nummer in Verbindung geraden!“













